Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Der sünden widerstreit

Digitized by Google

46583.19

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

FROM THE FUND OF

THOMAS WREN WARD

Treasurer of Harvard College
1830–1842

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

DER

ÜNDEN WIDERSTREIT

EINE

GEISTLICHE DICHTUNG DES 13. JAHRHUNDERTS.

HERAUSGEGEBEN

VON

Dr. VICTOR ZEIDLER.

GRAZ.
VERLAGS-BUCHHANDLUNG „STYRIA".

1892.

Digitized by Google

Digitized by Google

46583.19

HARVARD COLLEGE
OCT 18 1901
LIBRARY

Ward fund

K. k. Universitäts-Buchdruckerei „Styria", Graz.

Digitized by Google

EINLEITUNG.

§ 1. Überlieferung.

Das von mir nach v. 3428 *'diz bûch: der sunden widerstrît'* betitelte gedicht ist eine geistliche allegorie. die laster des menschen werden personificirt. an ihrer spitze steht, als oberste gebieterin, die sünde. mit ihr verbunden ist der teufel, der ihr seine höllischen heerschaaren zur verfügung stellt. diesen gegenüber stehen die tugenden des menschen, ebenfalls personificirt, von zwei *'wartman'* geleitet. beide heere liefern sich eine schlacht. in der zweiten hälfte des gedichtes wird das von der mystik des 14. jahrhunderts oft verwertete motiv von der jagd auf Christus gestreift. es werden betrachtungen angestellt über den rückgang der tugenden, über die seligkeit derer, die frommen herzens sind, mit der mahnung sich zu gott zu wenden. in ein gebet klingt das gedicht aus. über inhalt und ökonomie des gedichtes siehe Gervinus, geschichte der deutschen nationallitteratur II, 302. das motiv des kampfes der tugenden und laster hat dr. K. Raab in einem Leobner gymnasialprogramm vom jahre 1885 von den ältesten christlichen zeiten bis auf Alanus ab insulis verfolgt.

A. Beschreibung der handschriften.

Das gedicht ist in drei hss. überliefert: in G, einer hs., die sich in der universitätsbibliothek zu Giessen befindet, in H, einer hs. der Heidelberger universitätsbibliothek und in W, einer hs. der Wiener hofbibliothek.

Die älteste G nr. 876 stammt aus dem ende des 13. jahrhunderts und ist auf pergament geschrieben. ausser den schriftzügen zeigt das alter eine am ende der hs. befindliche angabe: *datum anno dm. MCC septuaginta octo vel paulo post.* über den inhalt des codex siehe Adrian, verzeichnis der Giessener hss. p. 260. das format ist kleinoctav. der einband ist aus braunem leder, dessen ränder der länge und breite nach etwas über die pergamentblätter vorragen. die blattränder sind nicht überall gleich. der raum für die schrift ist mit feinen schwarzen linien umgrenzt. die zeilenanzahl der einzelnen blätter schwankt zwischen 23 und 26. die letzte seite, auf der das gedicht, das die blätter 277—366 umfasst, schliesst, enthält nur 11 zeilen. die zeilen

Digitized by Google

sind durch schwarze linien markiert, die verse fortlaufend geschrieben, jedoch durch schwarze punkte, welche auf der zeile stehen, von einander getrennt. die schwarze, durch blaue initialen verzierte schrift ist durchaus einheitlich.

Die Heidelberger pergamenthandschrift nr. 367 ist ein starker, quartförmiger band, in schweinsleder gebunden, mit der rückenschrift: *reimbücher über Preussen und Livland.* man hat sie als eine dem 15. jh. angehörige sammelhandschrift erkannt *(zs. f. d. ph. 4, 421).* über den inhalt siehe *Wilken, geschichte der alten Heidelberger büchersammlungen p. 445 ff.* die verse sind abgesetzt geschrieben in zwei columnen auf jeder seite zu je 41 zeilen. die sehr schöne, deutliche, auf die zweite hälfte des 14. jh. weisende schrift ist schwarz, mit roten initialen versehen. unser gedicht umfasst 42 seiten, wovon die letzte nur 17 zeilen enthält. das pergament ist sehr gut erhalten. die schrift ist durchaus einheitlich.

Die foliopergamenthandschrift der Wiener hofbibliothek nr. 2677 stammt aus dem 14. jh. über den inhalt siehe *tabulae codd. mss. bibl. Vind. II, p. 115 ff.* von den 19 blättern der hs. umfasst unser gedicht 70^b—91^b. jedes blatt trägt zwei columnen zu 40 zeilen. die schrift der ganzen hs. ist einheitlich.

B. Handschriftenverhältnis.

1. Zunächst fragt es sich, ob zwischen den drei hss. irgend welche directe beziehungen vorhanden sind. *a)* G kann weder aus H noch aus W stammen, da G die älteste hs. ist. *b)* W kann nicht aus H stammen, da in H der schluss des gedichtes von v. 3351 an fehlt, während er in W erhalten ist. *c)* ebensowenig kann H aus W stammen, da in W allein die v. 2287—2356 fehlen. *d)* dass weder H noch W aus G stammen können, kann erst später gezeigt werden.

2. Stammen G, H, W aus ein und derselben vorlage? für die beantwortung dieser frage kommen vor allem folgende stellen in betracht, an denen in allen drei hss. der text mangelhaft ist.

sus vûr dî Minne und der bote,
und î vereinet doch mit gote
und alsô mit ime inein
daz iz wol an den werken schein
sô daz sî sich geschîden nî
wen sî wâren er und er was sî
wer dirre sûze bote was

ich stelle die verse sinngemäss um, so dass auf v. 87 v. 90. 1 folgt und darauf v. 88 ff.

so vrege er rehte wi ir was *G*
so vrege er rehte wi hʿ was *H*
di in inphîne und sîn genâs

ich ändere: wer sî was, di in etc.

in W fehlen v. 96. 7, offenbar durch ein blosses versehen von W, da die verse notwendig in den zusammenhang ge-

Digitized by Google

hören. da aber, wie später gezeigt wird, H und W aus einer vorlage stammen, so ist dieser fall auch für diese frage zu verwerfen.

owî der nechte wiste
wî lichte mac der liste
und der tugenlich{togūtliche *H* / tugentleihen *W*}site,
dâ man sunder zwîvel mite
al den sunden ab irstrite
den gigen etc.

ich ändere:
wî lichte mac der liste
hân und tugentliche site, *etc.*

wer wir uns der Sunde nû,
dî in unses hêrren lant
sô kundeclîchen ist gerant,
und hât im sîne kint irslagen,
sô vil, daz nîman kan volsagen,
und waz sî jâmers hât gestalt
vrevelîchen mit gewalt
mit ubele und mit unzucht

ich ändere v. 845:
unde *(praepos.)* der wunneclîchen vrucht
und beziehe diese worte auf den menschen

und (unde *H)* di wn̄ecliche{wn̄ecliche *H* / wun̄enchleiche *W*} vrucht
dî daz ertrîche treit etc.

sus sul wir zallen zîten
under sîme vanen strîten,
rechte nâch den selben siten,
als er uns hât vor gestriten
und swenne (o und wenne *H)* daz geschît
daz man sîne ritere sît
under sîme sûzen namen
beide, mit schilde und mit vanen
vligen uber al dî lant,
und daz sîm name wirt bekant,
geminnet und geêret,
und sîn vole gelêret
dise (disse *H)* suzen (suze *H*, suezze *W)* riterschaft.

ich ändere v. 2619:
unze denne das g.

ich ändere v. 2627:
bî dirre sûzen r.

Aus diesen G, H, W gemeinsamen fehlern folgt, dass sie aus einer vorlage stammen, die aber bei der natur der angeführten fehler nicht der archetypus sein kann, sondern eine aus demselben abgeleitete hs.

3. Ein engeres verhältnis besteht nur zwischen H und W.

a) H und W ziehen an einer stelle drei in G befindliche verse, die dem original angehören mussten, in einen vers zusammen:

Digitized by Google

er phlac ouch der gewonheit,
daz er angest und leit,
armût unde ungemach,
und swaz man ime zû schanden sprach,
mit sulchen zuchten kunde irtragen,
daz man in selden hôrde clagen,
swaz ime geschach, mit ungedult,
swi er doch was gar âne schult.

H, W setzen für die v. 3303—5: nimmer chlagt mit ungedult *W*
nyndert clagitte mit ungedult *H*

Dieser vers folgt also unmittelbar auf 3302. H, W kann sich wol aus G entwickeln, nicht aber umgekehrt. der grund der änderung ist noch zu ersehen: '*daz man in selden hôrde clagen*' klang für den gottmenschen nicht würdig genug. es wird daher geändert: *nimer* etc. mit dieser änderung fällt aber auch v. 3303, da sich der vers: *nimer* etc. unmittelbar an v. 3302 schliessen muss.

b) Andererseits haben H und W gegenüber von G eine merzahl von versen, die sich jedoch als nicht ursprünglich erweisen:

ich weiz wol, daz ir dinc sô stât,
daz sî heimelîchen hât
vil starke vrûnt in unseme her.
nû sêt, wî man sich ir irwer!
ich weiz ouch, daz sî sô vil kan,
daz man kûme den zênden man
sal under uns hî vinde,
si insî sîn ingesinde,
und neme ouch eteswenne rât
mit ir, des er zû tûne hât.
nû unser her des mit ir phlît,
waz hilfet danne unser strît?
ob man sî wol ein lutzel slêt,
sô schîre ein wênic wîle irgêt,
sô kanz kûme alsô bestâ,
man inmache aber sûne dâ.
nû unser volc sus swachet
und alse sûne machet,
sô durf wir wol daz unser her
sich Unrechter Lîbe irwer.
nû darf man zweier sache:
daz man vil sêre wache
und dî schar veste mache.

Zwischen 1358 und 1359 stehen in H, W die verse:

wan wir doch vil dicke sen
wie ir boten bi uns gen
die uns verraten und verspen.
(des muz ich furbar iehen *W*)

Diese verse unterbrechen sichtlich den zusammenhang, ohne etwas neues zu bringen, das nicht schon in den vorhergehenden versen läge. in den versen '*nû unser volc sus swachet und alse sûne machet*' werden einerseits die vorhergehenden gedanken zusammengefasst, andererseits sind sie der grund für das in v. 57, 8 gesagte. die verse in H, W führen einen neuen causalsatz ein, der sowol vollständig überflüssig nachschleppt, als auch den

Digitized by Google

ersten aufhebt. man betrachte auch die knappe logische abfolge an dieser stelle in G, die in H, W zerstört wird.

iz kumt allen lûten ebene — dirre geben und jener biten,
in ïgelîchema lebene: — algelîch in sulchen siten,
eime diz, dem andern daz. — gût haben und gût lâzen,
sô vindet man îmer eteswaz — allez in der mâzen,
in einer minne, in einer ger, — verlîsen und gewinnen,
mac man haben und doch inber, — got lûterlîche minnen.

Zwischen 498 und 499 steht in H, W: allez in den sinnen (beide uzzen und innen *W*)

Die modale bestimmung folgt dem bezüglichen satze nach, so dass 499 leer ausgeht. es wäre kaum einzusehen, wenn eine solche bestimmung schon dreimal gesetzt worden wäre, weshalb nicht auch das viertemal. zudem ist es viel unwahrscheinlicher, dass ein schreiber den vers ausgelassen, als dass ein nicht umsichtiger überarbeiter ihn, um scheinbar symmetrie herzustellen, hinzugeflickt habe.

c) H, W haben G gegenüber eine reihe von fehlern gemeinsam:

G		*H, W*
swer . . . merken wil . . .		
waz gnâde in allen gâben sî,		
und wizzen wil dî mêre,		
wer der bote wêre,		
54 bî dem dî gnâde wart gesant	—	bi dem di gabe wart gesant

v. 54 bezieht sich deutlich auf das subject in v. 51. zudem wird mit der 'gnâde', weil sie in der 'gâbe' ist, die letztere ebenfalls gesandt. ausserdem müsste in H, W mit bezug auf: '*in allen gâben*' in v. 54 der plural stehen.

G		*H, W*
daz was dî sûze Minne,		
di er alsô zû ime gevîne,		
daz si ime noch nî abe gîne;		
dî sich mit vrouden dô intalôz		
und von dem sûzen râte vlôz,		
84 das sîn keiserliche art	—	do si uz keiserlicher art
zû grôzer frucht gesendet wart.		

Erstens ist das consecutive verhältnis in G correcter als das temporale in H, W, zweitens ist die auffassung in G tiefer und origineller: nach G ist die 'Minne' selbst die '*keiserliche art*' Christi (= natur Christi). H, W missverstehe diesen gedanken.

G		*H, W*
178 als ich ûch beherten wil	—	als ich ûch bescheiden wil

Digitized by Google

Es liegt hier allerdings kein fehler vor; jedoch scheint mir klar zu sein, dass das seltenere 'beherten' dem original angehört habe, während in H, W dafür das landläufige 'bescheiden' gesetzt wurde.

	G		*H, W*
871	alsus hât der sunden wint mich in mir gemachet blint	—	alsus hat der sunnen wint
	sî *(scil. die knechte der Sünde)* hân in *(den teufel)* mit ir valschen siten		
877	von himelrîch her abe gestriten	—	von himelrîch her abe gesniten
	ir sult ouch wizzen, das sî rât		
728	und teil an allen sunden hât	—	teil mit a. s. hat
	iz phlît ouch valscher râche	—	er (her *H*)
616	sîn sun ...		ein sun (er sun *W*)
	ich spreche daz von wârheit wol, daz wir uns rechte solden schamen, daz wir den sûzen gotes namen und dî himelischen craft		
839	mit gotlicher meisterschaft alse gar zû helfe hân, und daz wir doch nicht widerstân disen armen sunden.	—	mit g. ritterschaft

Im vorhergehenden ist nur die rede von Christi liebe zu uns, von der gnade seines todes. demnach ist '*ritterschaft*' — vielleicht eine verunglückte beziehung auf die tugenden als streiter — unmöglich, während sich '*meisterschaft*' = oberste leitung u. dergl. sehr gut eignet.

	G		*H, W*
	dâ heldet ... ... mîn her Arcwân,		
1124	dâ nîmer ein riter sîn solt(e)	—	do nymet eyn riter sinen solt *H* da mit ein reicher seinen solt *W*
1532	zûhant begunde er an sich roten und nam zû ime dî zwelfboten	—	zûhant begunde er sich do roten und nam an sich dî zwelfboten

In H, W ist '*an*' 1532 ausgefallen.

	dar nâch sô sal man legen craft an heimeliche vrûntschaft,		
2045	recht als iz von heimlîcheit sî von êrsten ûf geleit.	—	recht als iz von heilekeit

'*heilekeit*' ist in diesem zusammenhange vollständig sinnlos.

Digitized by Google

G		*H, W*
daz nî nicht wart sô cleine,		
ern habez gar durchvlozzen		
und gâbe drîn gegozzen	—	und habe dar in gegozzen *H*
		daz habe er in gegozzen *W*
wî gerne er *(Christ)* in gewerte		
unt tet im trôst mit helfe schîn.		
— — — — — — — —		
was aber îman under in,		
des herze in valschlîchem sin		
ime sîn dine verkarte,		
den selben er doch larte,		
daz sîn herze binnen jach,		
swaz er tete oder sprach,		
daz wêre gar dî wârheit;		
aleine was iz ime leit,		
sô mûste er doch gnâde aldâ	—	sy musten doch gnâde aldâ *H*
von sîner mildekeit inphâ.		so musten si doch gnâde âlda *W*

Durch die änderung in H, W bezieht sich v. 3286 sinnloser weise auf Christus. die fälle liessen sich noch um ein ziemliches vermehren; ich glaube aber, das gebrachte wird genügen, um die nahe beziehung zwischen H und W zu beweisen.

d) Ist man berechtigt, aus den H, W gemeinsamen fehlern auf eine gemeinsame vorlage zu schliessen, so spricht der umstand, dass sich in H verse finden, die in W nicht vorhanden sind und umgekehrt, nicht dagegen; denn die mehrverse erweisen sich durch reim und construction als notwendig und ursprünglich, so dass erst die nachlässigkeit des schreibers von H oder W schuld des versausfalles ist.

1. Es fehlen verse in H, die in W vorhanden sind:

α) Durch das fehlen einer zeile wird ein vers in H reimlos: v. 69. 195. 1523. (in der hs. ist eine lücke für eine zeile) 1589. 2064. 3122.

β) Aus der unmöglichkeit der verbindung eines verses mit dem vorhergehenden ergibt sich, dass an dieser stelle ein vers oder mehrere ausgefallen sind:

alles daz er noch î vant,
iz wêren burge oder lant,
daz er daz alles nicht verslant,
daz was im gar ein herzeleit.

v. 661 fehlt in H unmittelbar an v. 60 kann nicht v. 62 anknüpfen.

wen sal sich îmer unser her
— — — — — — wer,

Digitized by Google

sô mûz man dise zwêne dar
zû vorderst setze an unser schar;
unde swen sô daz geschît,
daz man Bîchte und Rûwe sît
zû vorderst halde an unser schar, *etc.*

In H fehlt v. 1223—1225. der ausfall wird veranlasst sein durch den gleichen beginn von v. 1222 und 1225.

wî man aber vort gebar
gegen einer grûwelichen schar;
dî ist bleich und zornvar.
dî heizet mîn vrou Ungedult.
wî ir mit der strîten sult?
dî sal man zû tôde iralâ
ûf der stat zû hant aldâ,
zuhouwen unde gar zuliden
mit gutem willen und mit vriden.
nû sal man aber vurbaz var
gegen einer kundeclichen schar.

In H fehlen die v. 1309—1315. die veranlassung des ausfalls kann gewesen sein, dass v. 1308 und v. 1315 auf '*var*' endigen; dass beide worte ganz verschiedenes bedeuten, kommt für das auge nicht in betracht.

alse schîre do er intsûp
einer hande sûzekeit,
dî vrou Bekentnisse treit,
Dô wart er mit Innekeit,
mit Gebete und mit Andâcht
zû dirre clutterâte brâcht.

v. 1762 fehlt in H.

sêt, mit sus getânen siten
hân gûte lûte uns vor gestriten.
dar umme sul wir île
in dirre kurzen wîle
und ouch mit vlîze sêre gân,
daz wir dî Sunde nider slân,
durch daz wir besîte
zû diseme sûzen strîte
mugen mit Jêsu Cristo kumen.
daz mochte al der werlde vrumen,
der sus zû kampfe kême
und sich den strît annême.

In H fehlt v. 2855—62.

γ) der ausgefallene vers wird durch die bezugnahme eines folgenden verses erfordert:

sus sul wir in iralîchen,
mit gehete minneclîchen.

Digitized by Google

sêt, sô sul wir in aldâ
mit minne minneclichen vâ.
als der strît alsus irgât,
der alle dinc gemachet hât,
sal sus gevangen von uns wesen.

In H fehlen v. 2831. 2. v. 35 verweist auf 31. 2.

δ) Die in H fehlenden verse erweitern den sinn:

sô daz sî gar zustôrten
mîn abgot algemeine,
beide, grôz und cleine,
dî dâ vor manegen jâren
vil gewaldec wâren.

In H fehlen 1550. 1.

2. Es fehlen verse in W, die in H vorhanden sind:

α) Die in W fehlenden verse erweisen sich durch construction und sinn als ursprünglich und nur in W ausgefallen: v. 96. 7, 106—109, 339—343, 469, 652, 667, 1302, 1445—1449, 1815, 2204–2207, 274. 5.

β) Nur einmal fehlt der reimvers: v. 233.

An vier stellen findet sich in H allein ein plus von versen, von denen sich jedoch zeigt, dass sie blos ein störender zusatz des schreibers von H sind:

sô vrâge er rechte, wer sî was,
dî in inphînc und sîn genas?
daz was dî sûze kunegîn,
dî herzelîbe mûter sîn,
di in inphînc und meit gebar.

Zwischen v. 97 und 98 schiebt H zwei verse ein: *sy hatte dy warheit wol bekant — was solde eyn bessir mynen phât.* diese verse rief der v. 95.: *'und hât er nicht ein minnen phant?'* hervor.

... dî helle brach und dar ûz nam,
mîn volc sô gar von dannen treip,
daz mir dâ wênic icht beleip,
wen diz ungenême as,
der gar verworchte Jûdas.

H schiebt zwischen v. 1630 und 1631 ein: *'wan unser heymelichen kint, dy ewelich wortumet sint'*. infolge dessen wird der anfang des v. 1631 geändert: *'und ouch das'*. erstens ist im ganzen gedicht nirgends auf ein geschlechtliches verhältnis zwischen sünde und teufel angespielt. zweitens steht in v. 1630 nicht: *'daz mir da nicht beleip'*, sondern: *'wênic icht, wan ...'* man kann sehr wol begreifen, wie ein überkritischer schreiber die verse hinzuflickte, kaum aber, dass sie getilgt worden wären, wenn sie gestanden hätten.

Digitized by Google

swer durch gotes lîbe icht tût,
daz wir daz nemen sô vergût,
als ob wirz selbe tâten
mit helfe und mit râten.

H flickt an v. 2515 den vollständig überflüssigen vers: *ob wir dy genade hetten.*

daz wir des gedâchten
und rechte vur brâchten
nâch sînem bilde unser zît,
dâ al der lûte heil an lît.
— — — — — — — —
wâfen îmer mêre,
welch trûwe und welch lêre
dî lûte zallen stunden
an siner gûte vunden!

Der überaus genaue schreiber von H schiebt, um vollständiger zu sein, zwischen v. 3328 und 29 ein: *welche myne vñ welche zucht — vñ wy sicherliche zuslocht.*

Ich glaube somit erwiesen zu haben, dass H, W aus einer gemeinsamen vorlage stammen, die, weil alle H, W gemeinsamen fehler dieser vorlage Z zufallen, nicht der archetypus sein kann.

Die frage, ob die verstümmlungen und zahlreichen umänderungen in W dem schreiber dieser hs. selbst zugeschrieben werden können oder nicht, mit andern worten, ob W direct aus Z stammt oder aus einer bearbeitung von Z, konnte auch nach einsicht in die hs. W — ich benutzte während der untersuchung eine abschrift, die mir herr professor Schönbach gütigst zur verfügung stellte —, die durchaus von einem schreiber herrührt, nicht entschieden werden, da sich in keinem der übrigen in der hs. enthaltenen gedichte derartige zusätze und änderungen finden. freilich ist zu bemerken, dass dort der hauptsächlichste grund der änderungen, nämlich drei auf einander reimende verse nicht vorhanden ist. darnach ist es methodisch richtiger, die directe abstammung von W aus Z anzunehmen, da der dialect der zusatzverse nicht dagegen ist.

Es fragt sich nun, ob G die quelle von Z ist? dieses verhältnis ist unmöglich, da sich mit ausnahme der früher angeführten fälle keine G, H, W gemeinsamen fehler finden, obschon G, wie später gezeigt werden soll, eine reihe von fehlern hat; da ferner G an einigen, später anzuführenden stellen verse auslässt, die durch reim, construction und sinn erfordert werden, in H, W, respective in Z, aber vorhanden sind. die annahme, dass der redactor von Z die fehlenden verse in einer dem sinne und sprachgebrauch des originals vollkommen entsprechenden weise hergestellt, alle fehler ebenso verbessert hätte, ist, zumal Z wiederholt fehlerhaft ist, unmethodisch.

Digitized by Google

Dass andererseits G nicht aus Z stammen kann, ergibt sich aus dem verhältnis von H, W zu G von selbst.

Mit der aufzählung der H, W gemeinsamen fehler ist die frage nach dem verhältnis zwischen G und Z, resp. H, W von selbst erledigt. es erübrigt, das verhältnis von H und W zu G zu prüfen und zu sehen, welche dieser beiden hss. G, resp. dem original näher steht, mit andern worten, welche von beiden nach G bei der textherstellung zuerst in betracht kommt.

a) Verhältnis von W gegenüber G, H.

α) W interpolirt, wo drei verse hintereinander reimen, einen vierten vers, aus verständnislosigkeit für das bekannte kunstprinzip: nach v. 9. 11. 23. 326. 402. 558. 583. 600. 650. 660. 693. 703. 707. 712. 747. 761. 847. 902. 1041. 1076. 1085. 1092. 1115. 1136. 1308. 1364. 1457. 1635. 1762. 1799. 1909. 1929. 2109. 2115. 2430. 2438. 2522. 2560. 2633. 2690. 2770. 2883. 2981. 3103. für v. 2820 stehen zwei verse. nach 788. 1592 wird je ein vers infolge einer vorhergehenden änderung eingeschoben. die zwei verse nach 2281 werden interpolirt, um einen scheinbaren zusammenhang herzustellen, da unmittelbar vorher eine grössere partie ausgefallen ist. im ganzen beträgt der zusatz 50 verse.

β) Änderungen infolge des reimes.

W	*H, G*
swer wil mit vlize haben spehe,	swer wil mit vlîze dar nâch stê,
149 daz er die warheit gerne sehe.	daz er dî wârheit gerne sê
swer das cleit wil an sich ziehen,	swer daz cleit wil an sich zî,
209 der laze sinen willen vliehen	der lâze sînen willen vlî.
us seinen ubrigen mût.	swer nû setzet sînen mût.

Hier zieht die reimänderung die änderung des nächsten verses mit sich.

	dem ist sîn munt alse wît,
	swaz er înder vindet,
	661 daz er daz verslindet
und allez das er noch ie gewart.	und allez daz er noch î vant,
also wes sein gemût gewart.	iz inwêren burge oder lant,
ez enweren burge oder lant,	daz er daz alles nicht verslant,
daz er das nicht verslant,	daz was ime gar ein herzeleit
daz was im gar ein herzeleit	

Hier wird, um dreifachem reim zu entgehen, ein vers interpolirt und der reim geändert.

W	*G, H*
701 sie kan ouch vlizecliche spehen	sî kan ouch vlîzecliche spê
und vil ebene daz ersehen,	und vil ebene daz irsê
ob indert gutes icht geschehe,	daz nînder ichtes (gutes *H*) icht geschê,
daz si sich zehant dar nehe	
und neme ouch ir teil da vone.	sine habe î ir teil dâ vone.

Digitized by Google

Des interpolirten verses wegen wird sowol der vorhergehende als der folgende vers geändert.

zallen ziten ungemût
und nîmer nemen nicht vergût,
swas man tuot oder sprichet,
mit ubel si das richet } swaz man sprichet oder tût.

... tugentlîcher site
dâ man sunder zwîvel mite
al den sunden ab erchriege — al den sunden ab irstrite
mit gewalt den waren sige
an aller slachte wer } den sigen ân aller slachte wer

W	*G, H*
das vergeben und ienes enphan.	dâ vergeben und hî inphâ.
so get das immer darnach dan	sô gêt daz îmer den dar nâ.
	schutzen vone mache
	allez durch dî sache,
wie si geswache unser her	wî si unser her geswache
dar auff beraittet si ier wer.	
noch heldet pei dem ende da	noch heldet ouch dâ hinde
der hochfart gesinde na.	der Hôchvart gesinde.
... die leut zu seinem dienste ziehen	dî lûte zû sîme dînste zî,
als wie,	
als ir sult vernemen hie.	als ir sult vernemen hî.
do muest ich ez lazzen so besten	dô mûste ichz lâzen alse stâ
und enthielt mich doch; wan ich	und enthîlt mich doch aldâ
besen	
wolt alles und nemen war.	und woldes allez nemen wâr.
	beginne mite hengen.
alsus schol man si sprengen	alsus sal man si brengen
vaste houwen unde slan	vaste houwen unde slâ
mit guten werken hie und dan.	mit guten werken hî und dâ
so wer si danne alsus erslagen,	sô wêr si danne alsus irslân,
vertriben und gar verladen.	vertriben und gar versmân.
dem schol mit vleizze wesen gach	der sal vil vlîzerlîche gâ
und volge Jesu Christo nach.	und volge Jesu Christo nâ.

7) An einer ziemlich grossen anzahl von stellen weicht W von G, H ab, ohne dass sich ein einheitliches prinzip erkennen lässt. über die gründe der änderung ist von fall zu fall zu urteilen. bei der grossen freiheit und

Digitized by Google

1110 da pei heldet auch vil hart — dâ bî heldet ouch geschart
hart chreftichleich geschart — ein volc, vil scharf und vil hart.
1309 und benam in die iugent — und binamen in der jugent.

3165 *wenich* W — *ewic* G, H, 3318 *zeit* — *heil*, 3350 *pilleich* — *liblichen*.

Nach alle dem ist zu ersehen, dass der schreiber von W, der in den interpolirten versen öfters einiges geschick verrät, sonst aber eine trockene, nüchterne natur ist und auf das plane und bestimmte ausgeht, seine vorlage sehr ungenau widergibt. der wert der hs. W ist somit sehr gering.

b) Verhältnis von H zu G.

H steht G, resp. dem originale näher als W, was nach dem früheren nicht durch eine bessere vorlage als die von W bedingt ist, sondern durch die getreuere widergabe derselben vorlage. nichtsdestoweniger weicht auch H in einer beträchtlichen reihe von fällen von G, W ab.

a) Von den häufigen fällen, in denen H von G, W abweicht, ohne dass man H einer directen textverderbnis zeihen könnte, führe ich nur einige für H charakteristische fälle an:

18 waz got sinen kinden tut *H* — waz got sînen vrûnden tût. *G, W*

Dem frommen, gewissenhaften schreiber schien das verhältnis zu Gott in G, W unziemlich.

347 ob wir dy state vm wollen geben *H* — ob wir im dî state geben *G, W*

Gott wird, wenn dies geschieht, bei uns leben, H scheint es notwendig den willen besonders hervorzuheben.

255 daz um ni gliches wirt gesen *H* — dem ich nicht gliches hân gesên. *G, W*

Das hervortreten des subjectiven wird getilgt. der ausdruck in G, W ist der ausfluss einer frischen individualität.

309 genczlichen minnen — von allen creften minnen.

Der ausdruck von H ist prosaischer.

427 daz er gotes gûte
von allen creften minne — vor allen dingen.

Der aus der religion geläufige ausdruck wird eingesetzt.

717 der eine heizet ubel, der ander arc — einer ... der ander

Die incongruenz von G, W duldet H nicht.

1412 uns hat ein her hie angerant — hî ist ein volc ûf uns gerant.

Der drastische ausdruck in G, W wird gemildert.

1498 do dachte ich also iener sprach — dô dachte ich an daz jener sprach

Das ἀπὸ κοινοῦ wird in H beseitigt.

1614 do er in in sin herze stach — do er in durch sîn herze stach.

G, W schien H etwas falsches oder doch nicht sicher verbürgtes zu sagen.

Digitized by Google

dî tûn und lâzen
kan und ouch vil dicke hât
durch dî Minne und ir rât
1708 getan, daz uns vil dicke unrechte kam — daz uns vil dicke unrechte kam

Dieser zusatz 'getan' ist für die genaue, philisterhafte art von H bezeichnend.

1835 sy furent an dem vanen *H* — daz selbe fûrent si an dem vanen:
daz cruz und Jesu Cristi namen.

Der grund der änderung ist eine, sich öfter zeigende syntactische eigentümlichkeit, durch ein demonstrativum einen nachfolgenden begriff schon vorher anzudeuten. H schien das zu frei.

... daz heil,
1920 daz valsche Libe worde gesen *H* — daz wir valsche Libe sên

In H wird wieder das persönliche getilgt.

2008 an wem ouch dy gnade geschit, *H* — ane sweme dî gnâde geschît,
das unse lybe vraw in syt — den unser lîbe vrowe sît
so ritterlichen riten, — sô ritterlîchen riten,
durch eren sun striten — durch iren sun in strîten.

Die ungewönliche construction, dass ein relativsatz einen substantivsatz ersetzt, bewog H zur änderung.

2039 sus sal man in erslichen *H* — — sus sul wir in irslichen

Wieder ist in H das persönliche getilgt.

2071 di wunnecliche minne *H* — — di unmêzlîche minne

Der ausdruck wird abgeschwächt.

2078 mait getruc und mait gebar *H* — — meit getrûc und gebar.

H schien es erforderlich, ausdrücklich zu betonen, dass sie auch *'meit gebar'*.

sô moehte uber al dî lant
der êren licht werde inbrant
2104 und gotes gute werden bekant. — und gotes gûte bî irkant

H scheint es zu gewagt, ein verbum für zwei sätze zu verwerten.

β) An circa 200 stellen weicht H von G, W durch verderbnis des textes ab. die fehler beschränken sich meist auf verschreibungs- resp. verlesungsfehler und auslassungsfehler. beispiele anzuführen, dürfte überflüssig sein. sie sind alle in den varianten verzeichnet.

Durchgreifende änderung also und grössere zusätze, wie in W, sind in H nicht vorhanden. abweichungen sind teils wirkliche fehler, teils werden sie hervorgerufen durch die sowol im ausdruck als in der denkungsart pedantische weise von H.

Nachdem die art von H und W an und für sich und das verhältnis

Digitized by Google

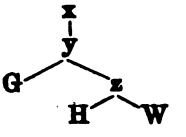
beider zu G besprochen worden ist, erübrigt es noch, G selbst zu prüfen und die frage, wie sich G zum archetypus, resp. zu der aus ihm geflossenen hs. verhält, zu erledigen.

α) G lässt sieben verse im ganzen aus, die teils durch den sinn, teils durch den reim erfordert werden. es fehlen: v. 585. 2285. 2937. 1761. 2898. 3032. 3033. nach v. 2285 ist in der hs. eine lücke für eine zeile gelassen.

β) An circa 80 stellen hat G verderbnis des textes H, W gegenüber. Die fehler sind fast durchgehends von der leichtesten art. sie beschränken sich meist auf auslassung kleiner worte, wie artikel etc. und ausfall von buchstaben innerhalb eines wortes.

Es fragt sich noch, ob G direct aus der dem archetypus entstammenden hs. geflossen ist oder nicht. die oben erwähnte zeilenlücke in G genügt mir nicht, um zwischen dieser hs. und G noch eine vermittelnde hs. anzunehmen.

Demnach stellt sich das verhältnis der hss. graphisch folgendermassen dar:



§ 2. Dialect der handschriften.

A. Dialect von G.

Der dialect der hs. G ist oberhessisch. ich begnüge mich, in den einzelnen fällen auf die beiden gedichte: 'Elisabeth' (ed. M. Rieger) und 'erlösung' (ed. K. Bartsch) zu verweisen, die unserm gedicht zeitlich nahe stehen. urkunden ziehe ich nur dort heran, wo die beiden gedichte keine parallelen bieten.

1. Vocalismus.

a für *o*: der indic. praes. sing. des verbums *suln* lautet fast durchgehends *'sal'*. hier tritt nur altes *a* wieder in seine rechte. — Elis. *sal: beval* 898, *dal* 415. siehe zur erlös. 503.

e für *i*: *lege* 2422 (3. conj. praes.), *brenget* 2219, *brengen* 2900, *spreche* 2705, 3438 (1. indic. praes.). in den beiden letzten fällen kann auch das *e* aus dem plur. eingedrungen sein. im zweiten und dritten falle könnte das factitivum *brengjan* vorliegen. — siehe zur erlös. 5732. Elis. *messen* (= mischen) *fnessen* 4378, *brengen: ersprengen* 55.

Der umlaut von *a* in *e* ist durchgedrungen.

i für *ī* und *e*: *wileher* 2613, *verdirbet* (swv.) 376. — Elis. *mirke: wirke* 7464, *wigen: sigen, beflikes: beclikes* 7447, *fnissen: gissen* (neben *fnessen: messen*).

o für *e*: der plur. des verbums *weln* hat durchaus *o*. — s. germ. VII, 2.

o für *u*: häufig vor *n* + cons.: *konde* 166. 337. 442. 408, *wonders* 1449, *be-*

Digitized by Google

gonde 1532. vor *r* + cons.: *korzen* 400. 936, *worden* 2783. vor *n*: *son* 235. 616, *konegin* 2176. vor *r* sehr häufig in '*vorwôr*'. — s. Elis. p. 29, zur erlös. 516.

o für *â*: *of* 819. 847. 931. 1280. 2124. — Elis. C: *of* 5474. 681. 5746.

o lautet nicht um. — s. germ. VII. 2.

u für *o*: in '*kumen*' und '*vernumen*' häufig. nicht selten wird ein schwanken durch *û* angedeutet. — s. Elis. p. 29.

u lautet nicht um. — s. germ. VII. 3.

â, wol zu *a* verkürzt, für *ê*: *larte* 2670, *karte* 3318. — (Elis. *gelart*: *gekart* 392, *verkarten*: *larten* 414. — s. germ. VII. 3.

ê für *ei*: *dichên* 756. — Elis. *hêligen* 1185, *mêden* (= *megeden*) 1192.

ê für *ie*: *dêmût* 1665. — Elis. *speculêren* 5148. 245. — freilich ist der ursprung der beiden *ie* ein verschiedener; sobald aber in beiden *ie* eintrat, stehen sie auf gleicher stufe.

Der umlaut von *â* lautet stets *ê*. — s. germ. VII. 3.

î steht für *obd. ie*. — eine nicht seltene ausnahme machen die mit '*ie*' componierten pronomina und die einsilbigen wörter: *ie, nie, hie, wie.* vereinzelt kommt *ie* in andern wörtern vor: *liebe* 11, *lieth* 240, *verliesen* 303, *dienen* 514, *verriet*: *schiet* 773. 4, *diep* 2009. anders aufzufassen ist *ie* in wörtern, wie: *niet* = *nît* 1129. oder sind darnach die obigen *ie* zu beurteilen, so dass *e* bei dem *i* dehnungszeichen ist? ähnlich verhält es sich in Elis. und erlös. s. germ. VII. 4.

ô für *uo*: *vôzstappen* 675, *armôte* 3301. — Elis. *twôc* 2332.

ô für *ou*: *genrlôget* 2732, *bôgen* 2680. — Elis. *dôben* 10105, *frôde* 621, *bôg* 695, *flôc* 5935.

ô lautet nicht um. — s. germ. VII. 4.

û für *uo*. vereinzelt kommt auch die schreibung *ů* vor (*gůt*: *důt* 17, 8). dadurch wird kaum eine diphthongische aussprache, sondern ein schwanken zwischen *û* und *ô* ausgedrückt werden. diese bedeutung hat *ů*, nur dass es sich hier um eine kürze handelt, in: *untůgenden* 362. — s. germ. VII. 5.

û vertritt durchgehend *obd. iu*, so wol umlaut, als alten diphthong. — s. germ. VII. 4.

Ebenso vertritt *û* den umlaut von *uo*. — s. germ. VII. 5.

ou lautet nicht um; nur einmal steht *heubetman*. — s. germ. VII. 5.

ei für *ê*: *inpheit* 964. das *i* in '*ei*' wird kaum als zweiter teil des diphthong aufzufassen sein, sondern wird nur den nachklang des umlautsvocales bedeuten.

2. Consonantismus.

b steht für *m* in *bit* 87. 139. 254. 1279. 2143. — s. hessische urkunden, ed. Ludwig Baur, II: nr. 664 (anno 1306), nr. 833 (anno 1319), nr. 825 (anno 1319), nr. 664 (anno 1306) u. a. darnach ist Weinhold § 161 zu corrigiren.

mb wird zu *mm* assimilirt in: *kummer* (auch *kumer*) und *umme*. — s. Elis. p. 37.

Digitized by Google

p für *ph (pf):* im anlaut. von den zahlreichen fällen erwähne ich nur einige: *plît* 19, *plac* 24, *plegen* 76, *pant* 202, *pat* 678, *enpfinge* 33, *inpfine* 100. im inlaut: *schimpen* 2055, *kampe* wiederholt u. s. nach kurzem vocal tritt im inlaut *pp* ein: *opper* 180, *vôzstappen* 675, *stappet* 1791, *stappen* 1852, *scheppers* 2101. auslautend; *scharp* 1233. — Elis. *peif* 849, *prunde* 892, *plegen, phlît* etc. *scharp: erstarp* 878. — Rieger citirt keine fälle, in denen *p* inlautend nach *m* steht; natürlich sind sie vorhanden, da sich gerade nach *m p* am festesten hält. *scheppêre* 2761, *opper, troppe* 10389. — s. zur erlös. 447.

f für *pf* findet sich einmal: *schumferlâre* 2573. — in der erlös. *fnessen* für *pfn.* — s. Weinhold § 175.

ff für *pf* kommt einmal vor: *offer* 3049. — s. Weinhold ibid. unorganische verdopplung liegt vor in: *üffe* 69. das kommt auch in obd. dialecten häufig vor.

t wird anlautend und inlautend, vor und nach vocalen, natürlich auch nach liquiden zu *d* erweicht, resp. *d* bleibt unverschoben. beispiele finden sich auf jedem blatt. das gleiche zeigt sich in Elis. und erlös. s. germ. VII. 5. im gegensatz hiezu tritt öfter verhärtung echter media zur tenuis ein: *tinte* 3002, *fngetrungen* 539. 651, *vertorben* 1729, *verterbet* 2241, *trivaldekeit* 2664. 2800, *tûten* 2994, *dote* (dativ.) 1311, *geberte* 1689, *tuginten* 2200. s. Weinhold § 198.

In einigen worten wird *t* apokopirt. die apokope könnte an dem worte für sich allein nicht eintreten; insofern aber das wort von andern umgeben ist, ist der abfall begreiflich. die schreibung ist rein phonetisch: *werl* 2819, *kin* 3064, *gebar* 1746, *gebruch er* 3339, *tugenlîchen* 2521; häufig fällt *t* ab in der vorsilbe *ent.* in '*zu reche*' 34 wird blos ein schreibfehler zu sehen sein; möglicherweise auch oben. — s. Elis. p. 34, s. Weinh. § 198. 4.

Nicht als apokopirte formen sind natürlich worte wie: *botschaf, riterschaf,* die sich häufig finden, zu betrachten. sie kommen auch in der Elis. vor, ohne dass sie charakteristisch wären.

Unorganische verdopplung des *t* nach kurzem, sogar nach langem vocal, ist selten: *botten* 2133, *gebotte* 2157, *Sattanas* 1429, *gûtten* 2393. wol nur graphische bedeutung hat gelegentliches *th* für *t* und *td* für *tt: rotde* 1194. 1209. 1264. 1319, *hatde* 75 etc. — s. Weinhold § 199.

g tritt für *ch* ein. *g* ist palatale fricativa. es ist ausserordentlich häufig in '*durg*'. s. hessische urkunden II, nr. 718 (anno 1311). Weinhold § 226. — *g* wird häufig mouillirt in: *aget* zu *eit, egete* zu *eite, agete* zu *eite, iget* zu *it.* — *g* schwindet in: *getiliet* 2958; resp. *g* wird zu *j.* es tritt ein in: *gebenedîget* 287.

c tritt ein für auslautendes *ch: doc* 492, *ic* 500, *sic* 1601. 2585. 3007. s. urkund. II, nr. 721 (anno 1311): *Heinric.*

c für auslautendes *k: geschac* 3305. s. urkund. II, nr. 721: *durc.* s. Weinhold § 232.

Einmal steht *ck* für *obd. ch: gemacket* 2604.

Zweimal steht *ch* für *c: werch* 2912, *kundich* 2016.

h fällt aus im inlant nach langem vocal: *hôste* 1157, *hôsten* 1705, *nâ* =

Digitized by Google

nâhe 655. 823. 1062. 1079. 1865. nach kurzem vocal: *geschên* 1462, *gesên* 3355, *geshît* 963, 1657, *sêt* 3361, *sê* 1811, *slâ* 1281, *zênden* 1354, *trêne* 2820.

Auslautendes *h*, resp. *ch* ist abgeworfen in: *dur* 411. 2731.

h fällt vor *t* aus: häufig in *'nit'*, *vlecket* 365.

h fällt nach *l* aus: *bevelen* 2175.

Silbenanlautendes *h* fällt aus in: *warеit* 112. 149. 254. 2432. im wortanlaut fällt es aus in: *er* = *her* 1089. umgekehrt tritt unorganisches *h* an: *himelhische* 2319, *heya* 2266. — s. germ. VII, 16. Elis. p. 35. nur graphische bedeutung wird es haben, wenn statt *ch*t *th*, und zwar meist so, geschrieben wird. diese schreibung ist auch in den urkunden nicht selten.

sc gibt sehr häufig *sch* wieder. ebenso *sh*. — s. Elis. p. 36.

Selten steht einfaches *s* für *sch*: *valse* 622, *vals* 639. 614, *valser* 615, *henben* 360, *mense* 1970, *himeliser* 2111 etc. — s. Elis. p. 36.

Vereinzelt steht *s* für *z*: *als* = *omne* 250. 555. 660, *is* (pronom.) 1626, *was* 1908. einmal steht *z* für *s*: *waz* (praet.) 1908.

sh wird für *chs* geschrieben in: *wshen* 3125 = *wâchsen*.

chs wird zu *ss* assimilirt in: *wssen* 2995. — s. Elis. p. 36.

r fällt aus in: *welt* 531. 601.

Epenthetisches *n* findet sich in: *untungende* 2784, *tungenden* 3060. dagegen *ingelinc* 3195. der letztere fall könnte allerdings auch schreibfehler sein.

Zum schlusse erwähne ich, dass in bezug auf die verhärtung im auslaut sämmtlicher medien vollständige inconsequenz herrscht.

Die 1. pers. indic. praes. des verb. sing. endigt öfter auf *n*: *wisen* 57, *meinen* 60, *sihen* 1852, *bevelen* 2075, *sagen* 2944. 50. 68. — s. Elis. p. 40.

Der ausgang der 3. pers. plur. indic. schwankt, bald auf *t* bald auf *n*. — s. Elis. p. 41.

suln hat im sing. *a*, im plur. meist *u*.

Der plur. von *weln* hat durchaus *o*.

Von *lân* kommen die erweiterten und einfachen, resp. contrahirten und uncontrahirten formen vor.

Das praet. von *wizzen* lautet *wiste*.

Das pron. poss. der 1. pers. plur. wird bald *unses* etc., bald *unsers* flectirt. s. Elis. p. 40.

B. Dialect von H.

Der dialect von H trägt deutlich mitteldeutsches gepräge.

1. Vocalismus.

a steht für *o* häufig in *ader* und *nach*, *wanen* 2848, wo wieder altes *a* zur geltung kommt. *salchen* 665, *verstaln* 758, *betragen* 768. 817, *duch* 2082 etc. s. Weinhold § 67.

Digitized by Google

a steht für *obd. u* einmal in: *sal* 3137 (plural). hier ist das *a* aus dem sing., wo es gewöhnlich steht, in den plur. gedrungen.

ë für *old. i* ist zahlreich: *dorchtrebin* 572. 655, *vrede* 733, *geschrebin* 2691, *legin* 3143 etc. häufig sind die pronom.: *er* = *ir*, *der* = *dir*, *mer*, *wer*. — s. Weinhold § 56.

Unorganischer umlaut des *a* findet sich in: *herte* (adv.) 1053, *ermête* 3301. — s. Weinhold § 28.

i für *obd. ë: disthe bas* 2945. 2969, *ir* = *er* 3276. — s. Weinhold § 47.

i steht gewöhnlich für das *e* der endungs- und flexionssilben.

o für *obd. ë* resp. *i: holfe* 910. 1167. 1447. 3279. s. Weinhold § 50. — oder kann man annehmen, dass das wort sowol mit starkem als schwachem wurzelvocal gebildet ist?

o für *obd. i* resp. *ë: woste* 42. 1514. — s. Weinhold § 419.

o für *obd. u:* aus der grossen masse der beispiele hebe ich nur einige aus: *vor r + cons.:* dorch 12, worde 191, borde 312, vorder 422, bedorfen 1206, georlouget 2732. *vor r + r:* worre 1958. *vor l + cons.:* besolwet 221, scholt 723. *vor l + l:* ervollin 3121. *vor u:* konegin 98. *vor st:* gelosten 949, armbrosten 950. *vor cht:* zuvlocht etc. *vor g:* toguntlich 199. *vor b:* obil 536 etc.

Das *e* des praefixes *ver* wird zu *o*.

u für *obd. i:* im pron. 3. pers. masc. dat. *um* fast durchgehend; ebenso in *ummer*. nur vereinzelt steht *immer*.

w wirkt verdumpfend: *zwuschen* 167, *wusten* 146. — s. Weinhold § 57.

Vereinzelt steht *u* für *o: dorchvlussin* 12, *genumen* 76.

Das *e* des praefixes *ent, en* wird zu *u*.

Die bildungssilbe *ent* wird zu *unt: togunt, jogunt*. — s. Weinhold § 84.

â für *obd. ou: zabirlichir* 1059. es ist bei Weinhold unter den mhd. dialecten nicht erwähnt, könnte jedoch mit dem § 127 erwähnten *ây* (i. e. *â* mit leichtem *i* nachklang) für *au* identisch sein.

ê für *obd. ei: kêsirlichir* 84, *mittênander* 2131, *vertêlit* 2958. — s. Weinhold § 98.

é für *obd. ie* steht einmal in: *demuteclichin* 1278.

Der umlaut von *â* lautet *ê*.

î tritt fast durchgehend für *obd. ie* ein. eine häufige ausnahme macht das adv. *ie*.

ô steht häufig für *â*, resp. dessen kürzung in: *wor-, dor-, dô, wô*. — s. Weinhold § 90.

ô für *obd. ou: getrômit* 1587, *gelôbin* 2872. — s. Weinhold § 112.

û steht durchgehend für *obd. uo*.

Kürzung und erhöhung des *û* ist ausserordentlich häufig in *of*. — s. Weinhold § 122.

ou tritt für *iu* regelmässig im pron. 2. pers. plur. ein: *ouch für iuch*. — s. Weinhold § 133.

ou lautet in *eu* um: *vreude*. daneben kommt, aber selten, *vroude* vor.

Digitized by Google

besonders zu verzeichnen ist das eindringen des umlauts in: *heubet* 1333, *heultman* 1216. 2611, *heuptleute* 1387. — s. Weinhold § 128. — wol nur aus versehen: *hubtman* 1195.

Altes *iu* und umlaut *iu* werden zu *eu*. vereinzelt ist *tuyr* 1618.

ou wird in der überwiegenden mehrzahl der fälle zu *au*.

In graphischer hinsicht ist die sehr häufige verwendung von *y* für *i* zu bemerken.

2. Consonantismus.

Epenthetisches *p* tritt zwischen labionasal und dental: *kumpt* 486. 1826. etc.

b assimilirt sich vorausgehendem *m* zu *mm* in *umme;* jedoch kommt auch *mb* vor. der reine nasallaut wird vor *f* zum labionasal: *sámfte* 1874. 2533, *semfter* 1671.

Verhärtung labialer media durch wirkung einer vorhergehenden tenuis zeigt sich in: *untpant* 3134. 2881, *untpern* 492. 1336. labiale media wird bald im auslaut zur tenuis, bald bleibt sie media.

Dieselbe inconsequenz, und zwar sehr häufig ohne rücksicht auf den anlautenden conson. des nächsten wortes, zeigt sich auch bei den dentalen und gutturalen medien.

Epenthetisches *t* ist häufig in dem praefix *un: untpern.*

Epithetisches *t* zeigt sich fast durchgehend in: *sust* und *alsust;* ebenso in *nimant,* dessen *t* in den flectirten formen zu *d* wird; desgleichen in *nyndert* und *yndert.* — s. Weinhold § 200.

Epithetisches *t* ist auch vorhanden in *obyst* 2987. darnach ist Lexers bemerkung im dwb. *„seit dem 16. jh. mit antritt des t“* zu corrigiren.

Unorganische gemination der dentalen tenuis in kurzer betonter silbe zeigt sich in: *capittel* 214; sehr häufig in *mitte.* auffallender ist die gemination in unbetonten bildungssilben: *lebitten* 258. 3052, *gelebitte* 500, *vûgitte* 1626. 3012. *strebitten* 3053 etc.

Verhärtung anlautender dentaler media tritt ein in *tu* 304. — s. Weinhold § 198. — verhärtung inlautender dentaler media tritt ein in: *vortirbit* 6, *vertarb* 8.

Wol nur graphische bedeutung hat das gelegentlich einem *t* nachgesetzte *h: gemuthe* 2910, *guthe* 2911, *wosthe* 42 etc.

h wird zu *g* in: *hogiste* 115. 1705. — s. Weinhold § 224.

Epenthetisches *g* ist vorhanden in *girgekeit* 664.

Verhärtung anlautender gutturaler media ist sehr häufig in *kegen* und *kein.* — s. Weinhold § 335.

ch wird vor *t* und nach *s* nie zu *h*.

z wird in den meisten fällen durch *s* ersetzt. *z* vertritt die stelle von *s,* anlautend: *zusen* 2, *zust* 859, *zuse* 1671, *zusem* 2380. auslautend: *unz* 115. 188 etc., *waz* (praet.) 2304. 3337 etc. — s. Weinhold § 205.

Digitized by Google

Die schreibungen für *z* sind: *z, cz, scz.* letzteres ist vereinzelt: *geszieret* 2888.

s tritt an die stelle von *z: besiten* 3057, *esechiel* 3067, *nus* 3098. — s. Weinhold § 205.

s wird sehr häufig geminirt in den flectirten formen des demon. pron. *disses, dissem* etc. einmal tritt gemination nach vorhergehender consonanz ein: *wuchssen* 2994.

Der *sch*-laut wird ausser durch *sch* widergegeben durch *cz: wunczе* 400, *chs: kuchs* 1687. — s. Weinhold § 210.

Einmal steht *sch* für *chs: wusche* 3115.

Gemination der liquida *l:* nach betonter langer silbe, wornach kürzung anzunehmen ist, tritt ein in: *sellekeit* 124. 594. 3272, *sellic* 263, *selleclicher* 161. in unbetonter bildungssilbe: *hymillische* 2319.

Im wesentlichen bietet der consonantismus nichts vom obd. abweichendes.

Das pron. pers. der 3. pers. masc. lautet fast immer *her;* einmal *he* 27. — s. Weinhold § 476.

Zu bemerken ist das einmal vorkommende *is* 664 = ist. — s. Weinhold § 364.

C. Dialect von W.

Der dialect von W ist ausgesprochen bairisch.

1. Vocalismus.

a für *mhd. o: machte* 1651, *sargen* 3413. — bair. gr. § 6.

i für *e: hildet* 1064, *ellinde* 1543. — bair. gr. § 18.

e für *ö: wertelein* 236. 292. — bair. gr. § 9.

Einigemal wird der umlaut des *ā* nicht durch *e,* sondern durch *æ* widergegeben. natürlich ist nicht an eine längung zu denken: *geslæchte* 1008, *wænelichen* 843, *ærczen* 1186. — bair. gr. § 9.

o für *a: gemonz sein* 16, *worheit* 266. 875. 2686, *wort* 746. — bair. gr. § 22.

u für *o: genumen* 857, *chumen* 858. 1058. — bair. gr. § 28.

Der umlaut des *u* wird *ue* geschrieben. — bair. gr. § 32.

Der umlaut von *â* ist *æ.* die vereinzelten *ê* gehören der vorlage an.

ê vertritt zweimal *mhd. ie: ordinêre* 2871, *geordinêret* 3108. — bair. gr. § 46.

ô lautet in *æ* um: *blæde* 1884.

Der umlaut von *û* ist bis auf wenige reste aus der vorlage durchgeführt. die schreibungen sind: *eu, ew, our.* — bair. gr. § 85.

û für *â: chûmen* 1508 (3. plur. praet.) — bair. gr. § 68.

ei entsteht durch gunnirung von *î.* alle fälle, in denen *î* bleibt (sie sind weitaus in der minderzahl) gehören der vorlage an. dem wandel von *î* zu *ei* entspricht der des *ei* zu *ai;* jedoch ist dieser process keineswegs com-

Digitized by Google

sequent durchgeführt. so werden beispielsweise zwei im reim aufeinander folgende alte diphthonge verschieden geschrieben: *lait, breit* 641. 642. gelegentlich wird statt *mait weit* geschrieben, obschon hier das *ai*, sieht man vom umlaut ab, an und für sich berechtigt wäre. umgekehrt heisst es: *furgelait* 2710. — bair. gr. § 78.

Einmal tritt *ei* an die stelle von umlaut *e: leisterleihen* 809. — mhd. gr. § 22.

ie tritt unter einfluss eines folgenden cons. an die stelle von *i*, sehr häufig in: *ier, mier, wier, wiert, geschieht, siecht.* — mhd. gr. § 45.

ie für *i* aus gleichem grunde in *liecht* 2966.

ou resp. *au* entsteht durch guna aus *û*. die wenigen fälle, in denen *û* steht, gehören der vorlage an. zwischen *ou* und *au* wird geschwankt.

ou lautet in *eu* um: *creude*. auch das durch guna entstandene *ou* lautet in *eu* um: *seuberleihen* 2038. — bair. gr. § 86. 104.

Unorganischer umlaut ist in *leutter* 240 vorhanden.

Für *mhd. uo* wird meist *ue* geschrieben, selten û. — bair. gr. § 107.

uo lautet in *ue* um. auch hier sind einige *uo* geblieben.

In graphischer beziehung ist zu bemerken, dass vereinzelt *y* für *i* steht.

2. Consonantismus:

Anlautendes *b* wird in zahlreichen fällen, sowol bei folgendem vocal als bei folgender liquida zu *p*, resp. bleibt *p*. — bair. gr. § 121.

Selten vertritt die tenuis inlautende media: *diepe, liepe* 941. 942. — bair. gr. § 122.

b tritt durch syncope vor *t* und wird dadurch zu *p: houptman* 1195.

Verhärtung auslautender media, und das gilt ebenso für die dental- und gutturallaute, ist nicht consequent durchgeführt.

b steht für *w: furbar* 432. 1654. 1859. 1486. 1227. 3416. — bair. gr. § 124.

Einmal tritt *f* an die stelle von *pf: schimf* 2055. — bair. gr. § 129.

Wol nur aus missverständnis ersetzt in *gevlogen* 2751 *v* ein *pf*.

Häufig ist in- und auslautend unorganische verdopplung des *f: louffen, kouffen* 1538. 1539, *auff* 69.

Inlautendes *d* nach *l* wird zu *t* verhärtet in *melten* 735. — bair. gr. § 141. freilich kommt hier der reim mit *schelten* in betracht.

t fällt aus in *arcsen* 1186.

th wird für *t* geschrieben in *gepeth* 2830. — bair. gr. § 144.

Häufig ist unorganische verdopplung des *t: beraittet* 68, *lautterleihen* 498, *etlleiher* 3427 etc. — bair. gr. § 144.

dt für *t* steht in *chundt(e)* 166.

ch tritt an-, in- und auslautend für *k* ein. — bair. gr. § 179. 181. 186. einigemale vertritt *ch* ein *ck: gedruchet* 1088, *verdruchen* 1093, *nugeluche* 1097, *strich* 2029. 2167.

Digitized by Google

Einmal ersetzt *ch* ein *g: bechmuden* 2260. verhärtung anlautender media ist nicht unmöglich; man wird aber eher einen schreibfehler annehmen.

Umgekehrt tritt *g* für *k* ein in *dergenne* 3131. — bair. gr. § 175.

c steht für *ch: hoczeit* 462, *hocfurt* 747. 1950. — bair. gr. §§ 178. 186.

Der hauchlaut *(k + h)* geht im folgenden spiranten verloren.

ck wird mit consonantischer häufung widergegeben durch *kch: dikche* 1700. 1702. 2577. 2715, *vlekchet* 365, *zukchen* 1100, *anzukche* 1104, *hakchen* 2047. übrigens wird *kch* wirklichen phonetischen wert haben; man denke nur an das kehlgeräusch bei der aussprache einer gutturalen tenuis durch einen Tiroler.

Auch einfaches *k* wird durch *kch* widergegeben: *versenkchet* 3008, *schenkchen* 3408. 3418. einmal sogar im anlaut: *kchampfe* 2868. — bair. gr. § 174.

Einmal vertritt *h* ein *k: werhen* 89. — bair. gr. § 196.

h ersetzt in zahlreichen fällen *ch: getreulihen* 4, *ewichleihen* 39, *vluhen* 734 etc. — bair. gr. § 192.

Die gutturalaffricata lautet in überwiegender mehrzahl nach einem *l h; ch* kommen jedoch nicht selten daneben vor.

Von den liquiden ist die unorganische gemination eines *l* nach kurzem vocal zu bemerken: *verstollen: erhollen* 758. 759. — bair. gr. § 159.

w steht für *b: sowerliken* 459, *gewerde* 1689, *gelawe* 1822, *herwerge* 2208. 1490. 3118, *(er)werwen* 2416. 3227. 3477, *werwent* 1719, *erwirwet* 2055. — bair. gr. § 136.

s tritt häufig an die stelle von *z*, aber auch *z* an die von *s*. — bair. gr. § 153.

Häufig ist unorganische gemination von *z;* auch *cz* kommt für *z* vor. für *z* steht einmal *c: herc* 277. — bair. gr. § 150 erwähnt *c* nur im anlaut. häufig steht dafür: *ts, tz, cz.* — bair. gr. § 150. 151.

Für *s* tritt im verbum *suln* meist *sch* ein.

Der nom. des pron. 3. pers. fem. lautet oft *sei,* ebenso der acc. sing.; desgleichen der acc. plur. aller dreier geschlechter. — bair. gr. § 360 ff.

§ 8. Dialect des originals.

Der dialect des originals ist thüringisch.

1. Vocalismus.

a steht für *obd. o,* resp. *a* bleibt erhalten: *sal: zal* 849. — *sal* aus thüring. urkunden nachzuweisen ist bei der grossen masse der fälle überflüssig. — Ebernant von Erfurt (ed. R. Bechstein) *sal: val* 185, *schal* 4487. ritterspiegel Joh. Rothes (ed. Bartsch) *sal: al* 1082, *abefal* 1265.

ë für *obd. i: hengen: brengen* 2030. — Mühlhauser stadtrecht (geschichts-

Digitized by Google

quellen Sachsens, 3): *vurbrengi* inf. p. 614. 5 etc. Ebern. v. E.: *enphenget: brenget* 4642. Elisabeth Joh. Rothes (scriptores rer. germ. 2, 2033 ff. ed. Menken) *brenge: henge* § 4, *brengen: hengen* § 19.

Durch brechung des *i* zu *e* und hierauf folgende contraction zu *ê* mit dem *e* der endung erkläre ich mir folgende reime: *wêt: sêt* = *sihet* 368, *geschêt: enphêt* 57. 2025, *ersêt: erslêt* 1385, *slêt: geschêt* 2420, 2778. Mühlh. urkunde (geschichtsquellen Sachsens 3) anno 1328 (nr. 826): *geschet des nicht.* in einer Erfurter urkunde (geschichtsqu. Sachsens 23) von 1316 (nr. 589): *geschet des nicht.* Ebern. v. Erf.: *mê: sê* = *sihe* 162. rittersp.: *sêst: spêst* 153: *vorsmêst* 345, *geschêt: ges wêt* 982, *stêt: geschêt* 1814, *gêt: geschêt* 1235. Elis.: *stêt: geschêt* § 33.

a lautet zu *e* um. der belege hiefür aus unserm gedicht oder aus urkunden und den citirten gedichten bedarf es nicht.

Reim eines *e* auf ein *ē* ist selten: *geslechte: knechte* 748. 802. 997. 1278, *geslechte: unrechte* 853: *rechte* 1035: *vechte* 2729, *hengen: brengen* 2029, *wērde: geberde* 1689, *wērden: geberden* 1982 (s. Lexer 747 *gebērde*). mit ausnahme also der drei letzten fälle reimt *e* auf *ē* nur vor *cht*, resp. *ht*, wo es auch bei den mhd. classikern gestattet ist. rittersp.: *wērden: geberden* 894.

u lautet nicht um: *kunnen* (inf.): *wunnen* (dat. plur.) 2936, *vrûnden: sunden* (dat. plur.) 464 (das letzte beispiel ist beweisend, weil *iu* zu *û* wird). in den thüring. urkunden wird für *obd. û* fast durchgehend *u* geschrieben. Ebern. v. E.: *urkunde: stunde* 4183, *hugen: zugen* 2373. rittersp.: *sunden: vrunden* 1098, *vrunden: gunden* 2509.

â (resp. dessen kürzung) für mhd. *ê*: *art: gelart* 278. 1002. 2666: *part* 2981: *Hûchfart* 1275: *vart* 1399: *wart* (adv.) 2550, *wart.* (praet.): *widerkart* p. p. 1565. in Ebern. v. E. kommen die formen mit *a* vor, aber nicht in beweisendem reime. rittersp.: *lârten: gebârten* 38, *art: gelart* 1473, *gekart: wart* 825: *bewart* 1037. Elis.: *gelart: offenbart* § 6. § 8, *fart: gekart* § 24.

a: â vor *r*: *gebar: klâr* 100, *gewar: hâr* 1617, *gebar: jâr* 3078, *war: hâr* 3259. vor *rt*: *art: bewârt* p. p. 1920. vor *n*: *man: hân* 194. 412. 1200. 1216. 2807: *getân* 230. 1215. 1581. *wân: hân: kan* 1092. einmal in zweisilbigem wort: *gâben: haben* (inf.) 41. Ebern. v. E.: *schar: wâr* 1477, *swâr: war* 3671: *gewar* 1283.

ê für *obd. ie*: *geschê* (3. conj.): *knê* 2716, *knê* (3. conj.): *geschê* (inf.) 3461. man könnte sich veranlasst fühlen *geschie: knie* zu schreiben; allein *ê* ist in den bezüglichen formen von *geschên* zu oft und sicher im reim belegt. zudem steht gleich nach v. 2716: *irgê: geschê* 2720. Mühlh. urk. von 1334 (nr. 865): *breve*, von 1335 (nr. 877) *brefe* dreimal. Erf. urk. von 1335 (nr. 590) *bebin* = *bieben*. rittersp.: *suer: schier* 197, *schiere: lêre* 1898, *êre: schiere* 3898. Elis.: *êre: schiere* § 34, *wêren* (praet.): *vieren* § 37, *schiere: predigêre* § 44.

e: ê: *lêrte: swerte* 2279.

Der umlaut des *â* lautet *ê*. dieses *ê* reimt mit echtem *ê* und mit dem aus contraction zweier kurzer *e* entstandenen *ê*: *êre: wêre* (praet.) 262, *wêt* (= *wæjet*): *sêt* (= *sihet*) 367, *geschêt: enphêt* 963. 2025, *swêre: Lucifêre* 1407, *mêre:*

Digitized by Google

beswêre (inf.) 1771, *lêre: lichtêre* 2486, *prophêten: sêten* 3062. in den urkunden ist der umlaut als *e* auf jedem blatt zu finden, ebenso die reime der beiden *ê* in den gedichten.

i: î (= ie) licht: nicht 240.

Es sei mir gestattet im folgenden eine zusammenstellung der *ie* und *i* aus thüring. urkunden zu geben: Erfurter urk.: in der ältesten von 1289 findet sich kein *ie,* von 1291 nur *Dietherich,* von 1298 keines, in einer zweiten aus demselben jahre: *vier, brief, hie,* von 1299 keines, in einer weitern dieses jahres ebenfalls kein *ie,* von 1300 keines, von 1310 kommt viermal *vier* vor, in einer zweiten von 1310 dreimal *brief,* ferner *Dyetheriche,* von 1311 sechsmal *briefe,* zweimal *fiere,* ferner *lyeben, hie, bier, ieman,* von 1312 zweimal *Dyetherich,* ferner *Dyetmar,* sechsmal *'brieve', bier, miete, liere, ienan, hie,* von 1315 *brief, hie,* in einer zweiten desselben jahres kein *ie,* in einer dritten von 1315 *fiere,* von 1316 keines, ebenso nicht von 1318, von 1320 *hie,* in einer zweiten dieses jahres *iederman, ienan, fiere,* in einer dritten von 1320 *vier.*

Die weiteren urkunden habe ich, da sie von unserm denkmal zeitlich zu weit abstehen, nicht mehr geprüft. die zahl der *ie* ist nach dem angeführten verhältnismässig sehr gering. am häufigsten ist es in *brief* und in *vier,* ferner in *ie,* resp. den mit *ie* componirten wörtern. dabei muss man bedenken, dass sich *ie* findet sowol für *mhd. î;* so in urk. von 1312: *bliebe* (3. praes. conj.), als auch, um ein schwanken zwischen *i* und *e* anzuzeigen; so in *bliebe* (3. conj. praet.) in einer urkunde von 1318. darnach wird sich die anzahl der *ie = obd. ie* bedeutend reduciren. im Mühlhauser stadtrecht von 1230—1250, das 25 enggedruckte quartseiten umfasst, finden sich im ganzen nur 20 *ie,* die pronom. mit *ie* zusammengesetzt und den artikel ausgenommen. dazu ist hier *ie = obd. î* viel öfter verwendet: *wiep, sienen, liebe* (dat. von *lîp*) etc. auch für kurzes *i* ist *ie* nicht selten. in 52 Mühlhauser urkunden aus der zeit von 1300—1348 finden sich im ganzen: *brief* und die declinirten formen vierundfünfzigmal, vierzehnmal *vier,* fünfmal pronom. mit *ie* componirt; vierzehnmal kommt *ie* in andern wörtern vor. die zahl ist also verhältnismässig gering. dazu kommt, dass auch hier öfters *ie = obd. î* vorkommt, somit auch andere *ie* so aufgefasst werden können.

Ebern. v. E.: *gewît (= gewîtet): riet* 3371: *beriet* 2001: *beschiet* 2041. 2503. 3225, *geschît: diet* 611. — rittersp.: *bilde: hielde* 642, *Ludowîg: krieg* 873, *vihi: ziehe (= vî: zî)* 938, *gestîgen* (inf.): *kriegen* (dat. plur.) 2709. 3665, *kriegen* (dat. plur.): *vorswigen* 3958. — Elis.: *ziehen: gedîhen* § 32. — von der keuschheit (gedicht Joh. Rothes, bei Adelung, magazin II, 4. stück) in der einleitung des thüring. schreibers Joh. Rutink von Segen: *liebe: wibe.*

î entsteht häufig durch mouillirung des *g* in *iget.*

o: ô vor *rt: gehôrt: wort* 59. 2874, *gehôrte: worte* 1525, *worten: zustorten* 1546. vor *t: got: gebot: tôt* 1301. — Ebern. v. E.: *gehort: dort* 40. 47, 4561.

Für die umlautslosigkeit von *ô* zeugt kein beweisender reim. reime

Digitized by Google

auf *ô* sind überhaupt ganz vereinzelt. die handschriftliche überlieferung spricht für *ô*. urkundlich findet sich *ô:* Mühlh. urk. von 1310 *lôtigis, gehorn* (3. plur.) in einer urkunde von 1318, in einer weitern desselben jahres zweimal *gehorn, horen* in einer von 1323 etc. — Mühlh. stadtrecht: *losit* p. 614, *horin* p. 615, *schone* (adj.) p. 617 etc. — Ebern. v. E.: *hôr (= hœher): kôr* 1953. 3663, *schône* (adj.): *krône* 751. 2069. 2210, *schônen* (adj.): *krônen* (subst.) 73. — rittersp.: *gekôrin: gebōrin* 1065, *aftirkôse: bôse* (adj.) 2682.

û steht für *obd. uo: tût: vlût (= vliuhet)* 2314. reim ist nur unter voraussetzung der monophthongisirung möglich. nicht beweisend sind: *nû: getû* (inf.) 188. 357. 2376. 2705, *zû: nû* 837. 2130. 2320, *tûn: sun* 2310. in den urkunden steht mit verhältnismässig geringer ausnahme *u*. — rittersp.: *triuwe: ruowen* 2371, *geruowen: getrûwen* 2973, *flûhit: blûhit (= blüejet)* 3853. — Elis.: *ruof: ûf* § 33, *triu: ruo* § 39, *gebûwet: geruowet* § 33, *unruo: bû* (inf.) § 33.

iu wird zu *û: gerûwen: grûwen* 1566, *erlûchte* (inf.): *gedûchte* 1849, *mûre: crêtûre* 3165. — Ebern. v. E: *ûch: spruch* 3759: *drûch* 4749. — rittersp.: *sunden: vrunden* 1098, *vrunden: grunden* 2809. — Elis.: *getriu: bû* (inf.) § 32, *gestiur* (inf.): *gebûr* § 14.

Dass umlaut von *uo*, resp. *û* unmöglich ist, ergibt sich nach dem vorhergehenden von selbst.

ô: û: nû: dû (= dô) 66. — Elis.: *dô: nû* § 18, *nû: vrô* § 40.

u: û: vrûnden: sunden 465.

Der diphthong *ei* entsteht in zahlreichen fällen durch mouillirung des *g* in *aget, eget.*

j fällt aus in: *wêt (wejet): sêt* 367, *prophêten: sêten* 3063. — Ebern. v. E.: *wête: hête* 1557, *gluote: bruote* 1577.

w fällt aus in: *vor: hor* (dat.) 221, *geschê: knê* 2716, *ê* (dat.): *Moysê* 3042, *var (we): gar* 961. — Ebern. v. E.: *narn (= narwen): varn* 1815, *meln: verheln* 3111.

2. Consonantismus.

f tritt für *pf* ein: *bedarf: scharf* 981. 1214. 1375. 2554. — Ebern. v. E.: *scharf: darf* 651. 1741. — Elis.: *scharf: warf* § 6.

t wird nach *l* zu *d* erweicht in: *schelden: melden* 734. einmal nach kurzem vocal: *lide* (3. conj. praet.): *vride* 440. urkunde des landgrafen von Thüringen vom jahre 1318 (23, p. 441): *riden = rîten.* urkunde vom jahre 1241 (3, p. 464): *Thyderich, godihus, hede.* urkunde vom jahre 1348 (3, p. 506): *inrieden = inriten, gude.* — rittersp.: *liden: strîten* 1294. — Elis.: *steten: reden* §§ 13. 14.

Die fälle sind sowol in den urkunden als auch in den gedichten vereinzelt. die erweichung ist nicht thüringisch, sie ist vielmehr auf nachbarlichen einfluss zurückzuführen.

Auslautendes *ch* fällt ab in: *emphâ: dar nâ* 970. 2072, *dâ: nâ (= nâch)* 1180, *nâ: grâ* 2214, *gâ* (inf.): *nâ* 3238. bei Ebern. v. E. kommt nur abfall von

Digitized by Google

auslautendem *h* vor: *hô : dô* 1431. 1467 etc. in dem in der einleitung zur erlösung von Bartsch publicirten thüringischen gedicht: *dar nâ : Sŷnâ* XIX, v. 442. — Elis.: *dar nâ : dâ* § 44. — alten weibes list (s. Bartsch md. gedichte) *nâ (= nâch) : gâ*.

ch reimt mit auslautendem *h*, zu *ch* verdickt: *ungemach : geschach* 567. 1572. 1833. 3155. 1977, *sach : sprach* 2548. 2678. 1492 : *brach* 723 : *stach* 1614 : *ungemach* 2197, *geschach : sprach* 1929. 2678, *jach : sprach* 3286. 2690 : *stach* 2357. Ebern. v. E.: *nâch : gâch* 191. 1171, *sach : sprach* 551 etc.

Ausserordentlich häufig schwindet ein *h* zwischen zwei vocalen, wornach die kurzen vocale zur entsprechenden länge contrahirt werden, oder der kurze vom voraufgehenden langen vocal verschluckt wird:

a) Der vorhergehende vocal ist lang: *zî* (inf.): *hî* 208. 1233, *hî : verzî* 392, *rât : versmât* 666, *nâ : dâ* 730. 1053. 1672, *geschêt : inphêt* 968. 2035, *erslân : vân* 1051, *versmâ : dâ* 1161, *inphân : lân* 2011, *prophêten : vlêten* 3019 etc.

b) Der vorhergehende vocal ist kurz: *stê* (inf.): *sê* (3. conj.) 149, *wît : sît* 368, *besên : bestên* 917, *mê : gesê* (inf.) 1337 : *geschê* 52, *erslâ* (inf.): *dâ* 1311. 10, *irslân : getân* 1327 etc.

Mühlh. stadtrecht: *abisla* (inf.) *zi = ziehen* p. 614, *abisla* p. 615 und so oft wiederholt *geschê = geschehe*, ebenso *bisê* (inf.), *na = nâhe*, *lie = lîhen* etc. Mühlh. urk. von 1310: *gescheen*, von 1314 *vi es*, *virzenden*, von 1318 *entphet*; häufig: *gesen* (3. plur.), *geschê* (inf.) etc. ähnliche fälle sind reichlich in Erfurter urkunden vorhanden. — Ebern. v. E.: s. einleit. XXII. — rittersp.: *flêt : gêt* 29, *gên : sên* 114, *sêst : versmêst* 345 etc.

Einmal fällt *h* vor *t* aus: *nît (= niht) : dît* 851. — Ebern. v. E.: *niet : diet* 555 : *riet* 4429 : *schiet* 2397. 3797. 4155. 4229. (ich gab die schreibung Bechsteins wieder.)

Ein hauptcharacteristicon unseres denkmals ist die apokope des infinitiv-*n*. es dürfte überflüssig sein, beispiele und zwar durch den reim gesicherte auszuheben, da sie auf jeder seite zu finden sind.

Verbum.

Das *t* der 3. pers. plur. indic. praes. ist abgefallen: *gegeben : leben* 550, *knechten : rechten* 562, *engern : spern* 1341, *werden : geberden* 1981, *inphân : lân* (inf.) 2011, *gesigen* (1. plur.): *geligen* 2760, *vlizen : schizen* (inf.) 2821, *wân : erslân* 3427, *striten : zîten* 3430. in den urkunden aus jener zeit sind die fälle zahlreich. Ebern. v. E. s. einleitung XXVI.

Das schwache part. praet. wird mit wenigen ausnahmen im reim nur in der 'rückumgelauteten' form gebraucht: *gezerret : gesperret* 1134, *versenket : vertrenket* 3007, *verkêret : elêret* 529.

Zu bemerken ist der umlaut in: *bechecheten : lebeten* 259, *irkente : verbrente* 345 (der letzte fall ist nicht beweisend). Mühlh. stadtrecht: *inprente* p. 628, *brente* p. 635.

Digitized by Google

o für gemein *mhd. e* (das heisst übertritt in eine andere ablautsclasse) zeigt sich im part. praet. von *phlegen: angezogen: gephlogen* 772. 2751. — Ebern. v. E.: *gephlogen: gelogen* 978.

Nicht belegt bei Lexer ist die starke form des part. praet. von *vermâhen: irslân: vermân* 2788.

Von dem verbum *stân* kommen sowol formen mit *â* als mit *ê* vor: (infinit.) *stân: slân* 3497; durch andere reime gesichert: 1190. 1593. 3148. 3. pers. ind. sing. *stât* im reim: 2181. 2691. 2659. 1339. 694. 606. 1. plur. ind.: *hân: widerstân* 881. 3. conj. sing.: *stâ: dâ* 2421.

Formen mit *ê:* inf. *bestên: besên* 918. 3. conj. sing. *mê: widerstê* 1244. — s. Wülcker vocalschwächung im mittelbinnend. p. 31 ff.

Inf.: *gân: niderslân* 2857. 3. p. indic. sing.: *irgât: inphât* 3503. s. 1745. 2833. 1. plur. indic.: *hân: gân* 2868. 3. conj. sing.: *gâ: slâ* 1018. inf.: *irgên: geschên* 1864. s. 2161. 2719. 1986. 3. indic. sing.: *slât: irgêt* 1352. 3. conj. sing.: *gesê: gê* 1364. s. 2793.

Einmal kommt erweiterung des stammes vor: *irgangen: gevangen* 531. — s. Wülcker a. a. o.

Die von *lân* belegten formen sind: inf.: *lâzen: mâzen* 495. 1799. 1976. 3254. 2369. 3. conj. sing.: *lâze: mâze* 421. 1300. 2844. 1. plur. praes. indic.: *gelâzen: mâzen* 2710. inf.: *lân: han* 205. 411. s. 1636. 2012. 3. sing. indic.: *lât: rât* 395. 1. plur. indic.: *lân: getân* 861. — s. Wülcker p. 31 ff.

Die von *tân* belegten formen sind: 3. praet. sing. indic.: *tet: gebet* 783. 1605. 1713. 3037. 3052. 3435. auch *tete: gebete* 2547.

Neben inf. *sîn* wird auch *wesen* gebraucht: 2147. 2579. 2546. 2835. 3418. 3432. das part. praet. ist nur einmal belegt: *gewesen: gelesen* 915. in den urkunden herrscht die schwache form weitaus vor.

Von *haben* werden mit ausnahme dreier fälle nur die contrahirten formen verwendet: inf.: *haben: beschaben* 359: *entsaben* 1876: *gâben* 41.

Von *wizzen* lautet die 3. p. praet. indic. und conj.: *wiste* 2650. 3091. 1. plur. indic.: *listen: wisten* 1484.

Nomen.

Einmal ist im reim die thüring. form des dat. des pron. person. 1. pers. bezeugt: *mî: hî* 56.

list kommt wie in md. schriften häufig als feminin vor, durch den reim bezeugt: 572. 710. 1059. 1177. ebenso ist *gewalt* durch den reim als feminin nach md. gebrauch bezeugt: *gestalt: gewalt* (dat.) 843.

Für die zeitbestimmung von interesse ist: *heidinne (: minne)* 1918, das nach germ. 20. 43 zuerst im Passional und bei Joh. Marienwerder, leben der h. Dorothea, vorkommt.

clutterûte (: rûte) 1757 ist bei Lexer nur mit Passional belegt. ich fand es auch im *'licht der fliessenden gottheit'*. bei Ebernant findet sich mit ähnlicher bedeutung *klûter* 1428.

Digitized by Google

§ 4. Metrik des gedichtes.

Auftact.

Am häufigsten sind verse mit einsilbigem auftact. weit seltener sind solche mit zweisilbigem auftact; ich zähle deren im ganzen 185 fälle, u. zw.:

a) *In 28 fällen wird die zweite silbe durch ein praefix, meist eines verbs, selten eines nomens gebildet:* v. 293. 354. 500 787. 779. 965. 990. 1203. 1566. 1572. 1746. 1762. 1871. 1892. 1968. 2041. 2189. 2191. 2241. 2303. 2730. 2880. 3017. 3059. 3116. 3228. 3245. 3262.

b) *In fünf fällen wird die zweite silbe durch die mit dem nächsten worte proclitisch verbundene negation* 'in' *gebildet:* 611. 798. 1910. 2409. 2847.

c) *In 13 fällen wird die erste silbe durch* 'und', *die zweite durch ein pronom. oder den artikel gebildet:* 22. 44. 258. 299. 793. 1060. 1361. 1788. 2366. 2956. 3150. 3220. *ich bezog auch hier die fälle ein, in denen* daz *conj. ist.*

c') *Die erste silbe ist gebildet durch* 'und', *die zweite durch eine praeposition:* 954. 1078. 1487. 2373. 2542. 3108. 3114.

c'') *Die erste silbe durch* 'und', *die zweite durch ein hilfsverb:* 538. 1868.

c''') *Die erste durch* 'und', *die zweite durch eine partikel:* 2412. 3385.

d) *In neun fällen ist die erste silbe conjunction oder artikel, die zweite pronom. oder artikel:* 158. 211. 271. 1946. 2840. 3019. 3296. 3310. 3399.

d') *Die zweite silbe ist ein auxiliare:* 2750.

e) *In neun fällen besteht die erste silbe aus einer partikel, praeposition oder conjunction, die zweite aus artikel oder pronom:* 91. 315. 780. 1176. 1884. 2772. 3090. 3163. 3315.

f) *Die erste silbe ist ein pronom., die zweite eine auxiliare:* 150.

f') *Die erste silbe ist eine partikel, die zweite eine auxiliare:* 2007.

f'') *Die erste silbe ist eine partikel, die zweite* 'und': 167.

g) *Die erste silbe ist ein pronom., die zweite* 'nicht': 1371.

h) *Die erste silbe ist eine conjunction, die zweite eine praeposition:* 2077.

Schon etwas schwerer ist der auftact, wo er durch ein zweisilbiges wort gebildet ist: alse 154, sîme 245, unser 291. 2735. 3172. 3198, ûwer 2128, alle 423. 2870, uber 430. 997. 2164. 118, wider 563. 3390, dirre 664, beide 1143. 1481, gegen 1307. 1316. 1936. 2351. 2726, unde 2616, oder 3400. 3402, eine 741, sî ne (ne *ist negation)* 704.

Alle bisher erwähnten fälle waren leichter art. schwerer auftact findet sich in folgenden fällen: wen gût | wille 206, daz cleit 228, iz kumt 487, einer | heizet... (der ander) 717, zûhant 1879, ô welch | craft 3293, sêt, sus 3345, sô hab | er 3484. *in diesen fällen ist auch wiederholt das gesetz der stärkern betonung der ersten silbe verletzt.*

Der schwerste fall ist: Zwivel | ûnd Unrechte Vorchte 1071.

Zum schlusse erwähne ich die fälle, in denen die zweite silbe des auftactes durch die erste silbe eines zusammengesetzten wortes gebildet wird (überladener erster

Digitized by Google

fuss): und alsô 2216, und warúm 3134, und darúmme 3322, und dannách 2462. *ganz vereinzelt ist dreisilbiger auftact. ich zähle auch den sogenannten überladenen ersten fuss her:* daz himelische 2319, *da doch wol* himelische *gesprochen wurde, also kein prinzipieller unterschied von den übrigen fällen dreisilbigen auftactes vorhanden ist.* und daz er hábe 1106. *um* dâr *schreiben zu dürfen, müssten solche fälle öfters vorkommen. in* 3264 und wier í *wird dreisilbiger auftact durch synalöphe zweisilbig. graphisch viersilbiger auftact liegt vor in:* und maneger hánde 1108.

Weit häufiger als verse mit zweisilbigem auftact sind die auftactlosen verse, die numerisch weit weniger hinter die mit einsilbigem auftact zurücktreten als jene; und zwar fehlt in einer beträchtlichen anzahl der auftact in beiden reimversen. diese congruenz ist eine bewusste: 114. 5, 126. 7, 200. 1, 224. 5, 234. 5, 276. 7, 335. 6, 339. 40, 359. 60, 371. 2, 406. 7, 412. 13, 434. 5, 436. 7, 453. 4, 456. 7, 460. 1, 483. 4, 493. 4, 507. 8, 523. 4, 525. 6, 541. 2, 543. 4, 545. 6, 594. 5, 607. 8, 631. 2, 635. 6, 658. 9, 668. 9, 684. 5, 701. 2, 712. 3, 743. 4, 782. 3, 781. 2, 827. 8, 863. 4, 878. 9, 894. 5, 896. 7, 909. 10, 911. 12, 935. 6, 937. 8, 941. 2, 959. 60, 1003. 4, 1042. 3, 1044. 5, 1097. 8, 1118. 9, 1120. 1, 1126. 7, 1149. 50, 1151. 2, 1177. 8, 1223. 24, 1237. 8, 1253. 4, 1255. 6, 1321. 2, 1323. 4, 1373. 4, 1439. 40, 1613. 14, 1658. 9, 1660. 5, 1806. 7, 2017. 8, 2019. 20, 2021. 22, 2039. 40, 2095. 6, 2146. 7, 2150. 1, 2152. 3, 2258. 9, 2368. 9, 2382. 3, 2457. 8, 2571. 2, 2591. 2, 2597. 98, 2617. 18, 2619. 20, 2688. 9, 2699. 700, 2792. 3, 2796. 7, 2825. 6, 2926. 7, 2940. 1, 3038. 9, 3042. 3, 3078. 9, 3123. 4, 3127. 8, 3159. 60, 3189. 90, 3423. 24, 3501. 2.

Besonders hervorzuheben sind fälle, wo drei oder mehr durch den reim verbundene verse auftactlos sind: 648. 9. 50, 745. 6. 7, 831. 2. 3, 2107. 8. 9, 596. 7. 8. 9. 600.

Von den 3524 versen des gedichtes sind circa 2280 ohne fehlende senkung. der idealvers des dichters ist also ein mit einsilbigem auftact versehener vers, dessen senkungen ausgefüllt sind.

Die fehlenden senkungen vertheilen sich folgendermassen:

a) *Im stumpfen vers:* 128mal fehlt die 2. senkung, 89mal fehlt die 3. senkung, 31mal fehlt die 1. senkung, einmal fehlt die 1. und 2. senkung, dreimal fehlt die 2. und 3. senkung, fünfmal fehlt die 1. und 3. senkung.

b) *Im klingenden vers:* 31mal fehlt die 1. senkung, 33mal fehlt die 2. senkung, einmal fehlt die 1. und 2. senkung.

A. Verse mit stumpfem ausgang.

1. Fehlen der 2. senkung, typus ″ ″.

a) *Zwei begriffe werden durch* 'und' *verbunden:* Ház ùnde Nít 2121. 1417, stách ùnde slûc 2289, cráft ùnde list 2661, schárf ùnd vil hárt 1110, hér ùnde dár 1007. 8, zórn ùnde Ház 1266, Zúcht ùnde Schám 1821, nácht ùnde tác 953, ein dú ùnd ein dich 323, ein dír ùnd ein dín 325, líp ùnde lében

Digitized by Google

777. 863, kúnst ùnde cráft 906, getrúc ùnd gebár 3078, (sô mochte dan dî Sunde sagen) alsus ir leít unde clagen 1406.

b) *Zwei begriffe sind durch* 'oder' *verbunden, resp. getrennt:* mán òder wíp 2363, júnc òder ált 483. 1255, sích òder cráne 1259, hán òder iugérn 1371, tránc òder áz 3333.

c) *Durch* 'noch': júnc nòch zû ált 2365.

d) *Durch die betonung* ′′ ′′ *wird der vers nach der syntactischen zusammengehörigkeit der wörter in zwei teile geteilt:*

α) *Der zweite teil wird gebildet durch das verbum substant. mit dem part. praet. oder ein auxiliar verwendetes praeterito praesens mit einem infinitiv oder durch ein verb. finitum mit einer bestimmung:* daz íme zûhànt wére benúmen 2625, wí diz búch ìst genánt 3424, vurwár ir dáz wìzzen súlt 1917, dés ich sít nì vergáz 2109, iz móchte nóch àlse kumen 1944, von dér verlúst sprìchet sús 290, als sánte Paul hât geseít 281, bî únser hér hât gesánt 1201, und diz hér hân geladen 1427, daz er úns hète bekant 141. 2590, unde dáz tête bekánt 38, daz noch í wàrt bekant 203, daz wir súln àne tûn 234, (daz sî lîp unde leben) in ír gewált mûsten geben 778. — *daran schliesse ich:* daz sí in ní dès irlîz 1473, und wil zûhánt vùr sî bite 1742, álle dínc wèren enwicht 186, *da in den beiden erstern fällen* 'des' *und* 'vur sî' *eng zu ihrem verb gehören, in letzterem fall* 'enwicht' *mit dem verb. subst. das praedicat bildet.*

β) *Durch eine attributive oder adverbielle bestimmung:* mit einer schár hàrte breit 1077. 1460, vor langer zít dô bevorn 3075, hér und dár ìn dî lant 528.

γ) *Durch subject und praedicat:* dár nâch sô quèm der Ház 2107, swénne sô dàz geschît 2778.

δ) *Durch das object:* dáz wir súln ùnsen got (...minnen) 267. der sólde wól hângewált 445, zaller érst sìch irhúp 1758.

ε) *Durch einen ganzen satz:* ál dî zít dì wir lében 1324.

e) *Umgekehrt wird an einer stelle syntactisch eng zusammengehöriges getrennt:* bráchten mít ìn den Haz 2933.

f) *Am häufigsten kommt die betonung* ′′ ′′ *vor in versen, die ein zusammengesetztes oder mit einem des tieftones fähigen suffixe gebildetes wort enthalten. diente früher dieser typus, um zu trennen, so hier um zu verbinden:* bótschàft 2026, bármhèrzekeit 2202. 2475, hérbèrge 1490. 2203. 3504. 3510, álmûsen 1716. 2492, álsúlchen 2556, próphète 2641, gótlìche 2662. 2975. 3137. 3153. 3167, gótlìchen 47. 865, gótlìcher 2667. 2877. 3087. 3357. 65. 821, líblìchen 67. 2603, 2663, líblìche 3168. 3350, geúrloùget 2732, drívàldekeit 2800. 2913, génzlìche 1220, álsô 1284, crénclìche 1363, vreíslìchen 1456, vreíslìche 1805, zórnlìcher 1920, úngûte 1925, wártmàn 915, ármbrùst 983, gútlìche 9, í màn 541, Hóchvàrt 591, vúzstàpfen 675, Únmàz 686, unkúschlìche 770, értrìche 846. 3521. 3001, tótlìchez 2988, vlízlìche 3237, válschlìchen 3282, nótùrft 3332, ántlìtze 3404, meínùnge 237, bekéntnìsse 1759, schépfèrs 2101.

g) *Selten ist die betonung einer tonlosen flexions- oder bildungssilbe. die be-*

Digitized by Google

schaffenheit der nächstfolgenden silbe entspricht der bezüglichen mhd. metrischen regel: versúntè 139, untúgendè 569, leidèr 2734, wârèn 1884, wúrdèn 2733, áltè 894, úbelè 1580 — *also immer nach langer silbe; denn das erste* e *in* ubele *wird syncopirt, in* untugende *hat das aus der verschleifung resultirende* ë *längende kraft. in keiner dieser kategorien einzureihen ist* mágnificât 2702.

2. Fehlen der 8. senkung.

a) *Der vers schliesst mit einem zusammengesetzten wort oder mit einem wort, das mit einem des tieftones fähigen suffixe gebildet ist:* árbèit 8. 1730, wísheit 30. 128. 200. 1187. 1663. 2897. 3223. 3179. 847, Hôchvàrt 584. 747. 1074. 1267. 1276. 1903. 2106. 2110. 2252. 2977, hôchzît 462, Ungehôrsàm 586, Gírheit 664, vreislîch 719, ábgòt 786, meintât 809. 1633, únzùcht 844, vrûntschâft 1020. 2044, bótschâft 1719. 2090. 2139, gewónheit 1754. 2524. 3299, Âbùnst 1131, wârhâft 2530, ándâcht 1425. 1711. 1762. 2563, álsùs 2636. 2695, clârhèit 1848. 2647, wártmàn 1200. 2807, vúrbàz 1283. 2892, râtgèben 2989, úzlàs 3264, wârheit 1861. 3287, sícheit 3411, gemeinschâft 3437, únkùst 1056, trâkeit 1069, Únmâz 1086, Árowân 1133, zórnvàr 1308, zwélfbòten 1533. — *einigemale stehen an dieser stelle eigennamen:* Crístùs 291, Âdàm 587. 1641. 2985, Márjâ 1714. 2584. 2684. 3480, Jâcòp 3044, Dávît 3068, Jájàs 3071; Júdàs 3071, Júdàs 1632.

b) *Die 2. und 3. hebung ist auf zwei wörter verteilt, wovon das erste entweder eine bestimmung zum verb. finit. ist oder das part. praet., worauf das verb. subst. oder der infinitiv mit folgendem praet. praesens folgt:* bî ir hât 1858, hér brâcht 1710, von în wàrt 46, von în wàrt 46, von îr kùmen 800, vur wâr jên 757, vur nicht hân 1091, gereit sîn 1378, geseit hât 2180, geschên sòl 874, sîn sòlt 1134. *das vorletzte wort, das die 2. hebung trägt, ist das subject:* wî wol daz sente Pául sàch 2678, hî sprichet sente Paúl vòne 233. — *in keiner dieser gruppen einzuordnen ist:* eîus 2696.

3. Fehlen der 1. senkung.

a) *Das wort, das die 1. hebung trägt, ist interjectionell:* sêt, dàz wort 243, sêt, dár zû 1215, vur wâr, îr 2318.

b) *Zwei begriffe sind durch* 'und' *verbunden:* der sún únd daz kint 3074.

c) *Durch* 'oder': súz óder sô 484. 1256, gemách óder ungemach 3156.

d) *Zwei begriffe sind asyndetisch verbunden:* mán, wîb 1257.

e) *Durch die fehlende senkung wird ein syntactischer einschnitt markirt:* er sprách: sêt 2643.

f) *Ein zusammengesetztes wort trägt zwei hebungen:* schármeister 750, wénclîchen, Úntrûwe 1063, génzlîchen 1862, ménscheit 1203. 2234, gótlîcher 2456. 2562, gótlîchen 2518, gûtlîchen 3374. *übrigens könnte auch versetzte betonung angenommen werden.*

g) *In einigen fällen sind die beiden ersten hebungen auf zwei engverbundene wörter verteilt, wie ich glaube, um das erste wort stärker hervorzuheben:* vîl máneges herzen dorn 1112, dáz ist mîn hêrre Zorn 1111, nû kúmet dî Sunde gevarn 1163, swáz sô joch îman tût 667, swês hérze der besaz 1909, wî mán dî

Digitized by Google

sêle gener 521, sô dáz wir mûzen nû 357, dâ mán dî erge maz 599, der Ház einen brûder hât 605, dér sélbe heizet Nît 607. *die betonung in 607 ist weniger auffällig, wenn man in betracht zieht, dass dem demonstrat. einst stärkerer ton zukam als heute. — in v. 605 wurden durch die fehlende senkung zwei syntactisch nicht eng zusammengehörige wörter getrennt. in v. 2313* súln wésen mit mit gedult *könnte man sich veranlasst fühlen* sulen *zu schreiben; jedoch das durch den reim bezeugte* sult, *so wie fälle, in denen das metrum* suln *etc. fordert, nötigt* suln *zu belassen. in v. 1111. 1163. 599. 667. 521 wäre auch die betonung ˙˙ ˙˙ möglich; ich ziehe jedoch fehlen der 1. senkung vor. vereinzelt ist in diesem typus die betonung einer tonlosen silbe:* mit érèn den vrûnden sîn 3359, *wobei ich mich Bartsch gegen Lachmann anschliesse.*

Das fehlen von mehr als einer senkung ist selten: *1. fehlen der 1. und 2. senkung:* daz Hôchvârt únde Haz. *2. fehlen der 2. und 3. senkung:* dîrre Îsâjás 1495, daz er álzehánt ûfstê 2430, sprichet Îsâjás 2640. *3. fehlen der 1. und 3. senkung:* Vernúnft únde Wîsheît 913, Gedúlt únde Dêmût 1665, dâ gôt únd dî ménscheît 3387, und vlîzlîch Gehôrsâme 1822, wáz rîters wás dàs 1908.

Diese betonungen erklären sich alle aus dem früheren: waren zweisilbige namen doppelt betont: Jésùs *etc., so ruht in dem dreisilbigen* Îsâjàs *auch noch auf der dritten ein tiefton. in* 'daz er alzehant ûfstê' *werden durch das fehlen der 2. senkung syntactisch nicht eng zusammengehörige wörter getrennt. in 1902* 'waz rîters was daz' *wird durch das fehlen der 1. senkung das ausrufende* 'waz' *sinngemäss stärker hervorgehoben. das übrige erklärt sich aus der verbindung zweier nomina durch* 'und', *wovon das eine zusammengesetzt oder mit einem schweren suffix gebildet ist, oder aus der verbindung eines so gebildeten adjectivs mit einem ähnlich gebildeten substantiv.*

B. Verse mit klingendem schlusse.

1. Fehlen der 1. senkung.

a) *Ein zusammengesetztes oder mit schwerem suffix gebildetes nomen oder verbum trägt die beiden ersten hebungen:* 2101. 3025. 2889. 3120. 3207. 3052. 2919. 684. 1158. 1117. 1123. 998. 1096. 3324.

b) *Verhältnismässig häufig im verhältnis zum stumpfen verträgt eine tonlose bildungs- oder flexionssilbe den tiefton:* von bôsèn gelusten 940, in sénftèm gemûte 1282, in wélchème sinne 1401, in ménschèn gemûte 3208, zû tûvelî gemachet 575, daz úbelè geslechte 802, diz úbelè geschutze 941, und ódelèz gemûte 1820, dem verwórchtèn geslechte 2730, der seîtè dî mêre 3072.

c) *Zwei begriffe werden durch* 'und' *verbunden:* dî tôn únde lâse 1699, sîn tôn únd sîn lâsen 3254.

d) *Durch* 'oder': árm oder rîche 485.

e) *Durch das fehlen der senkung wird der vers nach syntactisch zusammengehörigem geteilt:* und gáp dén prophêten 3019 *(hier wäre auch möglich* prô-phêten *zu betonen),* und vrô mit den vrûnden 464, und dî schár véste mache 1361.

Digitized by Google

f) *Durch das fehlen der senkung wird ein wort stärker hervorgehoben:* dórt óbene irworben 1728.

2. Fehlen der 2. senkung.

a) *Den schluss bildet ein zusammengesetztes oder mit schwerem suffixe gebildetes wort:* teidingen 634, Untrûwe 639, unrechte 854, armbrusten 940, Unkûsche 1054, Ungûte 1116. 2737, lôsêre 1499, ellende 1543, cleffêre 1569. 1844, schepfêre 1748, heldinne 1918, bîchtêre 2437, ertrîche 2795. 2955, wonungen 2914, gerungen 3054. *daran schliesse ich:* Dâvîten 790.

b) *Die 2. hebung trägt eine verbale bestimmung:* dár loufen 635, dár senden 2137, dár wanken 2261, ûfrichten 1946, ûfzucken 1101.

c) *Die 2. hebung trägt das vor dem verbum stehende object:* diz hér schénden 2137, dînst tâten 2742, dî wérlt bringen 2840.

d) *Das subject in gleicher stellung:* ist dî wérlt worden 547.

e) *Die beiden letzten hebungen tragen ein nomen und das ihm nachgestellte attribut:* mit einer schár hérte 1674.

Einmal fehlen beide senkungen: oder múnt vúrbrêchte 3400. *hier versetzte betonung anzunehmen, ist man um so weniger berechtigt, als zwei verse darauf* 'oder' *auftact bilden muss.* —

Man sieht aus dem vorhergehenden, welch hohe bedeutung die syntax für die beurteilung der metrik hat.

Wiederholt werden durch den reim gebundene verse gleich gebaut. um blos zufall anzunehmen, sind die fälle zu häufig. besonders spricht dagegen, dass sich einmal gleicher bau, in drei reimgebundenen versen findet. während, für mein gefühl, die musik zweier gut gebauter verse dadurch gewinnt, wirkt die dreimalige wiederholung des gleichen rythmus eintönig:

von gótlîcher gûte
in ménschèn gemûte

dár nâch sô quâm der Haz,
der mich sô gàr besaz,
des ich sît nî vergaz

dî der gótlîche rât
sô rechte líblîchen hât

unde seite ir álsùs:
er solde heizen Jésùs

zû strîte gegen uns hér brâcht:
Innikeit und Ándâcht

dáz sî líp únde leben
in ir gewâlt mûsten geben.

wen der gótlîche rât
sô rechte líblîchen hât.

dî sul wir dár sénden
daz sî diz hér schénden

daz dicke Bármhèrzekeit
in sîne hérbèrge reit.

sît daz wir wúrdèn geborn,
sô hân wir leidèr verlorn.

án ir und sprach álsùs
et sanctum nomen eius

dáz ist hêrre Zorn
vîl máneges herzen dorn

der ander Ungehórsàm,
dâ mite zum êrsten Ádâm

Digitized by Google

Mittel, die einsilbigkeit und senkung herzustellen.

Die mittel, die der dichter verwendet, um das prinzip der einsilbigkeit von hebung und senkung zu wahren, sind folgende:

1. a) *Verschleifung zweier kurzer silben auf der hebung,* b) *in der senkung (synizese); 2. synärese; 3. elision; 4. syncope; 5. apokope; 6. synalöphe; 7. enklise; 8. proklise.*

1. In betreff der synizese bemerke ich, dass nicht nur zwei tonlose, ein e *enthaltende silben desselben wortes verschliffen werden können, sondern auch silben zweier worte, von denen das eine mit* e *schliesst, das nächste mit einer vorsilbe, deren vocal* e *ist, beginnt; auch kann ein einsilbiges, unbedeutendes wort, dessen vocal* e *ist, mit dem das vorhergehende wort schliessenden* e *verschliffen werden:* werke gezême 29, werlde gemeine 409, lûte verkêret 529, kûme den zênden 1343, unde den vûzen 2443, Girde her wider 1951 *etc. einmal findet sich der erschwerte fall, dass das erste wort consonantisch, das zweite vocalisch beginnt:* wen alle dine wêren enwicht 186. *noch schwerer ist es, wenn, wie in v. 287, das erste wort consonantisch schliesst, das zweite consonantisch beginnt:* willen verkur 287.

2. Die synärese, ein ausserordentlich häufiges mittel zur einsilbigkeit der senkung, bietet nichts bemerkenswertes; nur einige fälle sind von interesse: das Sûnde hât überhant genumen 518, dî Sûnde hât zwêne knechte 627, dî Girde hât knechte an ir rote 681, êwecliche hât ûzgeleit 31, dî Minne hât einer hande part 1781.

Ich bespreche diese fälle nicht bei behandlung der schwebenden oder versetzten betonung, sondern hier, weil ich nicht die graphische, sondern die lautliche bedeutung der buchstaben ins auge fasse; denn man sprach wol ebensowenig wie heute: *Sunde — hat,* das heisst man hat nicht jedes wort scharf für sich abgegrenzt, sondern sprach vielmehr: *sunde at,* mit fast vollständiger vernachlässigung des hauchlautes. es hiesse die metrische regel als das πρῶτον, die lebendige sprache als das ὕστερον auffassen, dürfte man in diesen und ähnlichen fällen nicht von synärese sprechen.

3. Die elision wird selten verwendet. sie findet sich in folgenden fällen: Verrêtniss únde 976, Verdrôzniss únde 1069, ántlutz únde 976, ábgot álgemeine 1548, Bekéntniss únde 1663, úngern íman 1677, wî wól kund îtel Êre 1927, alsús hêt îch 326, bekéntniss álse 2887, bekéntniss únde 3116, gérung únde 3048, ármût únde 3301.

4. Von dem mittel der syncope wird auch nur in bescheidenem masse gebrauch gemacht. das e *des praefixes* ge *wird syncopirt:*

a) *Bei folgender liquida: sehr häufig ist* gnâde *erfordert:* 60. 288. 590 *etc., ebenso* glîch *und die flectirten formen:* 120. 285. 255. 329. 746 *etc.* an allen dingen genîzen 1777, ir volc von sunden gewinne 2876, leider unser gemûte 2788, in sîme gemûte 2910 *(hier könnte auch synizese angenommen werden).*

b) *Vor andern consonanten:* îch und ûwen gesellen 1857, und wîl mit mînen gesellen 2143, das ich mich selben gewan sô lîp 2100.

Digitized by Google

c) *Zwischen liquida und spiranten:* irs willen 793, irs geslechtes 1085. 1480, sîns gebotes 2642, s. 1136. 1222. 1225.

d) *Zwischen zwei liquiden:* in clôstern 671, s. 1141. 1094. 101.

e) *Zwischen gutturalis und dentalis:* durch dáz mugt ír den namen sîn 3476, bestrîcht 978.

f) *Zwischen zwei dentalen:* bette 786 *praet. des swv.*

Syncope eines endsilbe-e bei vocalischem anlaut des nächsten wortes wird nicht schwer empfunden, da der das erste wort schliessende consonant in der aussprache zum nächsten wort gezogen wird: und sûze uber alle sûzekeit 102 (ub — ralle), sô mûste daz volc unser eigen sî 2228. *die syncope auch graphisch widerzugeben, scheint mir unrichtig; denn* ubr alle *wurde auf keinen fall gesprochen. wollte man die sprechung widergeben, dann müsste man mindestens* ubralle *schreiben. im anschluss daran bemerke ich, dass ich auch andere syncopen, z. b. die des praefixes* ge *nicht schriftlich fixirte, in der überzeugung, dass die tatsächliche aussprache auf die graphische widergabe nur einen beschränkten einfluss übte. zudem ist hervorzuheben, dass das nd. viel weniger zur syncope neigt als das obd. fälle wie:* verstolen : irholen 758. 9, *die in einem nd. denkmal ganz correct sind, wird man in old. gedichten aus der zweiten hälfte des 13. jh. kaum finden.*

5. *Apokope zur herstellung der einsilbigkeit der senkung wird nur ganz vereinzelt verwendet:* daz al die wérlt wêr wórden 501, daz ér ein riter wêr bî góte 1263, daz ime dî gnâde quêm dâ vone 2885 (*hier wäre möglich zu ändern in:* gnâde quême vone). *schwerer ist:* von himelrîch her abe gestriten 577; *allein auch hier wäre die annahme der vollständigen reduction des hauchlautes möglich:* himelrîche er abe.

6. *Synalöphe: die wörter:* sî, dî, dû, wî, dâ, dô, sô, jâ, nû *können mit einbusse ihrer länge mit dem nächsten vocalisch anlautenden, einsilbigen wort oder der ersten silbe eines wortes einen einheitlichen lautcomplex bilden, sei es auf der hebung, sei es in der senkung:* 726. 928. 1941. 537. 2768. 2768. 1514 *etc.*

7. *Enklise: ein einsilbiges, unbetontes wort schliesst sich an das vorhergehende an und gibt so, den anlautenden vocal (aphärese) oder den auslautenden vocal einbüssend, seine selbstständige existenz auf:* ist *inclinirt:* mirst 2198, derst 1512 584, garst 1730, erst 330. 669, sôst 2059. 2212. 2232. 2421, iz : umz 2212, wenz 127. 1273. 1827, habez 2924, woldez 1577, dûchtez 1589, mugez 3498, mochtez 1979. 1986, vûgtez 3012, swerz 345, erz 415, inz 985, manz 1300, kanz 1353, ichz 1457. *is genet des pron.:* mans 2555. 1888, woldes 1592. 95, ers 2433. *st:* quêmens 2033, wêres 2782, lêges 1971. *häufig ist die mit aphärese verbundene enklise des bestimmten artikels an zû. ich nehme dabei kürzung des* û *an:* s. 587. 1270. 652 *etc. die negation* in *inclinirt häufig an ein pronom. und den bestimmten artikel:* 126. 166. 198. 205. 1966 *etc.*

8. *Proklise: häufig ist* zû *mit einer form des adj.* al *verbunden, wobei* zû *seinen vocal einbüsst:* s. 357. 562. 619. 681 *etc. auch an den unbestimmten artikel lehnt sich* zû *an:* zeime 934, s. 357. 562. 619. 681 *etc. einmal fordert das metrum*

Digitized by Google

proklise des bestimmten artikels: von einer gnâde in dandern 3214. — *im anschlusse hieran erwähne ich die dreimal im auftact erforderte krasis:* dâst = daz ist 1218. 1687. 1794. *wo nur* daz *im auftact steht, ist aber die erste hebung trägt, nahm ich keine krasis an, zumal die selbstständige existenz beider wörter nebeneinander wiederholt vom metrum erfordert wird.*

Die strengen gesetze in bezug auf den versausgang werden von dem Dichter insofern nicht beachtet, als synizese und synärese daselbst etwas ganz gewönliches sind. von den zahlreichen fällen führe ich nur einige an: tôte bekant 88, wêren enwicht 185, minne irwer 2179, gnâde irwarp 2470, wâren betrogen 2569 *etc.*

Bezüglich des ausgangs der letzten senkung bei vocalisch anlautender hebung sind einige fälle, die wider das strenge gesetz verstossen, zu erwähnen: als ê 1391. 1985. 2431, bî im ist 3494.

In den meisten fällen schliesst die letzte senkung in diesem falle mit einer liquida und zwar besonders mit n, *da an dieser stelle part. praet. häufig sind. die letzte hebung trägt dann meist* ist. *in den übrigen fällen schliesst die letzte senkung entweder mit einer Doppelconsonanz oder mit unbetonter flexionssilbe, im einklang mit dem metrischen gesetze.*

Den hiatus bezüglich ist zu bemerken, dass derselbe an dieser stelle nur nach vorhergehender länge statt hat.

In einigen fällen findet sich im versausgang versetzte betonung: daz wir diz allez nicht ansên 862, unvrô 1625, dâr în quâm 1640, unwért 1869, ûfstâ 2421, dâr ûz nâm 1628, nîmân 3358.

Schwebende betonung ist ausserordentlich häufig in der ersten hebung, natürlich nur bei langer stammsilbe. ich habe diese fälle des überladenen ersten fusses nicht bei besprechung des auftactes behandelt, da sich ja die schwebende betonung nur graduell von der versetzten betonung, die allein im versinnern möglich ist, unterscheidet: wérden ein dû und ein dich 323, wer kúnde dich îmer vollen loben 337, sétzen in sulche mâze 420, sô víndet man îmer eteswaz 490, daz dînet vil nâ den sunden gar 823, leider vor langen stunden 855 *etc. u.* 1157. 1164. 1233. 1262. 1329. 1332. 1388. 1414. 1444. 1450. 1458. 1474. 1518. 1639. 1685. 1714. 1724. 1744. 1942. 2180. 2217. 2221. 2228. 2446. 2517. 2622. 2749. 2805. 2888. 2964. 3088. 3115. 3125. 3148. 3151. 3199. 3435. 3474.

Schwebende betonung hat in allen diesen fällen nur statt bei einsilbigem auftact, so dass der erste fuss aus vier silben besteht, wiederholt aber auch nur aus drei. fünf silben also zählt der überladene erste fuss nie.

Im anschlusse hieran führe ich die mit der schwebenden betonung verwandten fälle versetzter betonung innerhalb eines wortes an: botschâft 2024, ungérne 2062, vrôlîchen 2306, gotlîcher 114, kundé 144, ungûte 727, unkûschlîche 770, unnútze 940, ellinôte 977, Mûtwille 1089, anzúcke 1104, ersten 1886, lôsêre 1519, înríben 2091, etlîcher 2417, 2653, untrûwe 2991.

In einigen fällen ist es fraglich, ob versetzte betonung anzunehmen ist oder nicht. der gleiche bau gepaarter verse gibt hier ein kriterion an die hand:

Digitized by Google

leider worden alse wert,
daz man ir vlizlichen gert.
hân verlorn und Ungedult.
sêt, daz ist nimánnes schult
unde Jêsu Cristi name
dér êrliche lobesame
spilen unde lachen
únd kurzwîle machen.

Nach alledem zeigt sich schon eine neigung zum dynamischen, silbenzählenden prinzip, ohne dass es jedoch irgend durchgedrungen wäre. das gedicht steht in bezug auf seine metrische technik auf der stufe, auf der die bessern werke der nachclassischen zeit aus der zweiten hälfte des 13. jh. stehen. —

Reimbrechung kommt bei dem umfang des gedichtes natürlich vor, ohne dass sich jedoch eine besondere neigung hiezu constatiren liesse. auf etwa 500 verse kommen sechzehn fälle, während sie bei Konrad von Würzburg und dessen schule sehr häufig ist.

Der dichter ist nicht reimreich. eine prüfung der ersten 500 verse ergab folgendes resultat: ein reimpaar wiederholt sich siebenmal, eines sechsmal, eines fünfmal, sechs paare wiederholen sich dreimal, zwei viermal, fünfundzwanzig zweimal. somit kommen auf 500 verse nur 406 einmal gebrauchte reime. wenn man jedoch den entwickelten formelapparat geistlicher gedichte in betracht zieht, so gehört der dichter in dieser hinsicht entschieden zu den bessern seiner zeit.

Die reime sind, von denen abgesehen, die sich nur unter dialectischer voraussetzung reimen, vom mhd. standpunkt durchaus rein. nur eine ausnahme macht der consonantisch ungenaue reim: *vanen:namen* 1845, der sich noch viermal wiederholt. hieher muss auch ein reim gezogen werden, der nur durch starke apokope des einen teils möglich ist: *solt(e):holt* 1184.

Häufig ist dreifacher reim. hier finden sich die einzigen fälle, das gleiche worte mit einander gebunden werden; abgesehen aber davon, dass rührender reim gestattet ist, wenn zwischen den beiden gleichen reimen eine reimzeile steht, ist meist eine bedeutungsnüancirung vorhanden: 10 ff. 21. 347. 401. 468. 561. 589. 651. 670. 692. 701. 706. 711. 736. 760. 836. 848. 867. 903. 1039. 1074. 1083. 1190. 1113. 1306. 1456. 2633. 1814. 1907. 1927. 2107. 2394. 2520. 2531. 2558. 2688. 2818. 2881. 2978. 3102.

Vierfacher reim findet sich in: 805 ff. 1289. 1790. 1859. 2300. 2388. 2890. einmal kommt fünffacher reim vor: 596 ff.

Zum schlusse führe ich zwei fälle auffallender alliteration an, mit übergehung derjenigen fälle, die ihre existenz stilistischen eigentümlichkeiten verdanken: *di sinen sâmen sêten* 3063, *uns sinen sûzen sun gesant* 3847. die verwendung dieses volkstümlichen kunstmittels ist für den dichter characteristisch.

Es sei mir gestattet, hier einige bemerkungen bezüglich des textes zu machen: der nomin. des poss. pron. 1. plur. lautet *unser*, die flectirten formen nach ndd. art *unses* etc. dies habe ich im anschluss an die urkunden und an

Digitized by Google

G durchgeführt. der grund dieses wechsels ist im Hinblick auf die scheinbare analogie adj.-flexion leicht einzusehen: *guter — es* etc.

Was das *i* in gewissen praefixen, *in, ir, is* und der negationspartikel *in* betrifft, so war mir der gebrauch der urkunden und G massgebend.

An stelle des obd. praefixes *zer*, resp. *ze* habe ich im anschlusse an die urkunden und G *zu*, resp. *zur* durchgeführt.

Das in unbetonter silbe stehende *ze* ist ebenfalls im anschluss an die urkunden und an G durchaus, auch in unbetonter silbe durch *zê* ersetzt. in den urkunden findet sich kaum ein *ze*, sondern nur *zê*, dem offenbar in der prosa nirgend ein accent zukam.

Die negationspartikel habe ich nicht gegen die hss. eingesetzt, auch wo sie das classische mhd. verlangt, da sie zur zeit des gedichtes schon sehr im schwinden begriffen war.

Zum schlusse spreche ich meinem hochverehrten lehrer herrn professor Schönbach meinen wärmsten dank aus nicht nur für seinen mir während dieser arbeit gewährten rat, sondern auch für seine gütige teilnahme, die er mir während meiner studienjahre zugewendet hat.

Berlin, December 1890.

Dr. V. Zeidler.

Digitized by Google

Digitized by Google

TEXT.

Digitized by Google

Digitized by Google

Nu hebe wir diz grûzen
in dem vil ubersûzen,
an dem vrûntschaft ni verdarp
und i getrûweliche warp
und noch hûte wirbet,
und nîmer nicht verdirbet
swaz man rechte an in geleit,
und îmer unser arbeit
mit uns sô gûtliche treit
und in den nôten bi uns ist,
der herzelîbe Jêsus Crist,
der sô gar durchvlozzen ist
mit minneclicher sûze:
in deme lâ wir ûch grûze,
herzelîben kinder mîn.
mit vlîze ir sult gemanet sîn,
daz ir gedenket an daz gût,
daz got sînen vrûnden tût,
und wi er gibet und gebenes phlit,
und waz an sîner gâbe lit,
und wi er gibet und durch waz,
und wer mit im an dem râte saz,
dô er alle gâbe maz.
daz was sin rât, des er i phlac,
in deme er i di gâbe wac,
wi si wesen solde,
und war zû er si wolde,
daz si alse vollen quême,
als iz dem werke gezême,
daz er an sîner wisheit
êwecliche hât ûz geleit;
wi daz alse vollengînge
und wer di gâbe inphînge,
der si zû rechte irkente,
und wen man dar zû sente,
der ir gebrûchte nâch der art,
dar zû si gegeben wart,
unde daz tôte bekant,
wi man êwecliche vant

W *hat als aufschrift:* der sunden widerstreit 1 wier H daz H dits W grusen H grueszen W 2 an den W obir H susen H sueszen W 3 dō H deme G vruntscaf G vreuntschaft W nie GHW verdarb GW vertarb H 4 y H getruweclichin H getrevlîhen W wart W 5 unde H heut W wirbit HG wirfet W 6 unde H nymir H niemer G nimmer W nich G verdirbit G vortirbit H 7 was HG reche G recht W in H hin W 8 unde H nimer W immer H — *in* W *folgt:* und allez unser herzen leit 9 trewlichen W guthliche G gutlichin H dreit G 10 unde H in noten W pei W vn ist G 11 vil lieb W liebe G lîbir H christ W — *in* W *folgt:* unser trost und unser gnist 12 dorch H flozen G vlussin H 13 miñechlich' G mynlichir H minnichleicher W susin G sueszo W 14 dem HW lob W. herzen HWG libin H liebe W 16 vleisz W fl.. HG ir sult G ier schult gemons sein W solt H gemanit syn H 17 ier W gedenchet W gedenkit H gût G guet W 18 kindem H vreunden H dût G tuet W 19 wie GW h' H gib H gibt W gebens HW plît G phligt W 20 lît G ligt W 21 wie G h' H giebet G gibit H gibt W 22 und wer *fehlt* G îme G vm H deme G sas H 23 her H gab W. mas H — *in* W *folgt:* und wie er an geviehe daz 24 dez he H ie HWG plac G 25 dan HW h' H ie GW *fehlt* H di G 26 wi G sie W wesin H 27 unde H wor H zue W sei W 28 er W also HWG volque (e W) me HW vollinqu. G 29 ez W deme H werche W zeme H gezzeme W 30 mit W synir H 31 eweclich H ewichleich W het W 32 wie GW. also HWG volg. HW 33 unde H die G inpinge G untphinge H enphienge W 34 daz W reche G recht W erchante W 35 sante W 36 ier W gebruchete G noch H 37 zue W gegebin H 38 und tet uns allen daz bechant W dete G 39 wie W eweclihin H ewichleichen W

Digitized by Google

gnâde in allen gâben,
und swer sî solde haben,
daz er wiste zaller zît,
daz gnâde in allen gâben lît,
und er selbe an in beiden;
und daz sî nî gescheiden
von ime, noch er von in wart
an sîner gotlîchen art.
swer kennen wil des werkes leben,
zû deme iz allez ist gegeben,
unde merken wil dâ bî,
waz gnâde in allen gâben sî,
und wizzen wil dî mêre,
wer der bote wêre,
bî deme dî gnâde wart gesant,
und der diz allez tet bekant,
wil er nû gelouben mî,
sô wise ich ime dî wârheit hî,
so er dî mêre hât gehôrt,
und wil er merken dise wort,
— ich meine, ob er dî gnâde hât,
daz er der worte sin verstât —
nu ist redenes von der gnâde zît,
dî sich dô hûb, in der uns zît
dî gnâde her gesendet wart
ûz von gotlicher art.
dâ von wol wir sprechen nû,
wî rechte lîblichen dû
dirre bote bereitet wart
ûf dî minneclichen vart,
und wen er zû gesinde nam,
als iz der botschaft wol gezam.
iz was um in alsô gestalt,
daz sîn gesinde was gewalt,
wîsheit unde gûte.
er hâte in sîn gemûte
genumen, wer sîn solde phlegen
alle zît und alle wegen
gar beide, ûz und inne:
daz was dî sûze Minne,
di er alsô zû ime gevînc,
daz si ime noch nî abe gînc;
dî sich mit vrouden dô intslôz,
und von dem sûzen râte vlôz,
daz sîn keiserliche art
zû grôzer frucht gesendet wart.
sus vûr dî Minne und der bote,
und î vereinet doch mit gote,

40 genade GH allin H gabin H 41 w'H scholde W habin H 42 wosthe H weste W zu HG allir H 43 genade H gnad W 44 unde H paiden W 45 so das H nie GW gesheiden G geschaiden W 46 um H im W ir W 47 gotlihin H gotleiher W 48 w'H chennen W w'kis H werches W lebin H 49 dem HW ez W allis H gegebin H 50 und W vñ G merchen W pei W 51 genade H gnaden G gnad W 52 unde H wizen G 53 dirre H diser pot W 54 pei W dem HW die G de W gabe HW 55 wer HW allis H dat G bechant W 56 gelauben W gelobin H mier W 57 wise G weis W um H im W die W hier W 58 ditz mær het W irhort H 59 unde m'ken wil disse w. H merchen W di w. W. 60 meinen G main W ab H die W genade H 61 di w. G vorstat H 62 ist *fehlt* GH reden GHW gnaden GW genaden H 63 die W hup W 64 die W genade H gnad W 65 us H aus W gotliher W gotlichir H 66 wolle G welle W wier W sprechin H 67 wie W recht W rethe G liepleihen W liplihin H liplichen G 68 bereit dirre b. w. H diser pot beraittet w. W 69 *fehlt* H uffe G auff W minnecliche GH minnichleihen W 70 unde H 71 als her H botscaf G potsch. W wol *fehlt* G zam GW 72 es H ez W umbe G umb W 73 gesind hat g. W 74 und GW guet W 75 hatde G hette H het W gemuet W 76 genomen G scholde W plegen G 77 unde H wege G 78 paide auszen W us H unde H 79 die ware m. W 80 die W um H im W gevienc W 81 das sy noch nie um abe gegine H daz si im nie abe gegienc W nîe G 82 vreude H vreuden W zu um alos H da entalos W inslos G 83 deme G rat HW 84 do sy us keisirlichir a. H do si aus cheiserische a. W 85 in H ze W fruth G gesendit H 86 sust H bode G pott W 87 ie GW noreynit H noch G bit G gode G got W *in* GHW *folgen* 90. 1

sô daz sî sich geschîden nî;
wen sî wâren er und er was sî,
und alsô mit ime inein,
daz iz wol an den werken schein,
wer dirre sûze bote was.
wes herze daz noch î gelas,
in welcher lîbe er was gesant,
(und hât er nicht ein minnenphant?)
sô vrâge er rechte, wer sî was,
dî in inphîne und sîn genas.
daz was dî sûze kunegîn,
dî herzelîbe mûter sîn,
dî in inphîne und meit gebar,
der rechte gernden spîgel clâr
und sûze uber alle sûzekeit.
daz lop sîn lîber name treit
und aller vrouden sunnenschîn.
ô welch ist der name sin,
und, hêrre, wî ist er genant?
himel und erde hât irkant
dî craft des sûzen namen sîn,
des herzelîben hêrren mîn.
diz ist der sûze Jêsus Crist,
der î was und îmer ist
und î an rechter wârheit schein
mit sîme lîben vater ein,
ein got an gotlicher art,
und der durch uns mensche wart,
von einer sûzen meit geborn,
vor al der werlde ûs irkorn
uber allez menschlîch kunne,
ein meit von sulcher wunne,
der nî nicht glîches wart gesên,
der sô vil gnâden ist geschên,
daz nîman kan bî unsen tagen
von ir daz wunder vollen sagen,
waz gnâden unde sêlekeit
mit minnen ist an sî geleit.
desn darf nîman wunder hân;
wen iz hât der an ir getân,
der gewalt und wîsheit
und gûte ob allen gûten treit,
und selbe doch dî gûte ist:
daz ist der minneclîche Crist,
der durch uns von ir wart geborn,
daz er uns sînes vater zorn
mit minnen gar geleite nider,
und alsô, daz er uns sider

88 gescheiden HW nie GHW 89 wan W was H warn W ie se H se G 90 im HW enein W 91 es W wol *fehlt* W 92 diser W sus W bode G pote W 93 swes G welch H herzce H herez W ie GW gesas G 94 welcher W liebe W wart H 95 nith G mynē H minne W v. 96. 7 *fehlen* W 96 wrege G wi ir G wi h' H 97 en vntphi GH *in* H *folgt:* sy hatte dy warhet wol bekāt — was solde eȳ bessir mynē phāt 98 dis H ditz W konegen H 99 die herczen lieb muet' W herzce H muder G mutir H 100 in *fehlt* H īpine G vnthīg H enphienc W mait HG magt W gepar W 101 der waren minne ein spiegel chlar W spigil HG rechten GH 102 und *fehlt* W obir H suzzicheit W 103 lob GW liebe G nam HW dreit G 104 vreude H vreuden W sone H svnne W 105 eweclich ist H welher W 106–9 *fehlt* W 106 here H ist ot ir H 107 hymil H unde H bekant H 109 h'czen H heren H 110 das H ditze W werde W ihus H 111 ie GW immer W vmer H 112 unde H ie GW yareit G 113 seinem W libe HG lieben W vad' G 114 ein *fehlt* W in H 115 dorch H uns H mensch W 116 magt W geporn W 117 alle dy werlt H aller G 118 ob alle menschen k. H alliz G menschen k. W 119 magt W solher W wune G 120 nicht *fehlt* H gesehen GW geshen H 121 genaden H geschehen GW 122 dan niemen W nymāt H pei W unsern W dagen G 123 ier W 124 genade H und GHW sellekeit H saelicheit W selecheit G 125 sei W 126 das darf nymāde H niemen W des i e W)n d. WG 127 wandez W gedan G 129 guet W gude G ob' H guden G dreit G 130 selb W die guete W gude G 131 minnencleiher christ W 132 dorch H wart von er (ier W) g. HW geporn W 133 vader G vatirs H 134 minne W gelegt W 135 uns *fehlt* W

von tôde ûz tôdes âchte
zû lebene wider brâchte.
diz was der sûze minnenbote,
der uns versûnte mit gote,
und uns von himele wart gesant,
daz er uns tête bekant
um daz êweclîche leben,
dâ alle gâbe sint gegeben,
und uns kunte dî mêre,
waz gnâde und gâbe wêre,
und daz wir wisten zaller zît,
daz gnâde an allen gâben lît.
swer wil mit vlîze dar nâch stê,
daz er dî wârheit gerne sê,
der sal wizzen âne underlist,
daz er dî gnâde selber ist,
der sich und êweclîchez leben
in alle gâbe hât gegeben,
als wert und alse tûre
hât er dî crêatûre,
mit gnâden gar durchgozzen,
sô vollecliche intslozzen,
daz man zaller zît und alle tac
der gûte sîn gebrûchen mac
an allen dingen zaller stunt.
daz ist ein sêleclîcher vunt
und gar ein wunneclîchez spil,
daz man got vindet, swan man wil,
und swer sîn gerûchet,
der in zû rechte sûchet.
dazu kunde nîman vollensage,
hî und zwischen deme sûnestage
mit worten noch volsingen,
wi er an allen dingen
gnâde uns bereitet hât,
und wî sîn minneclîcher rât
gnâde in gâbe gûzet,
daz gnâde al uber vlûzet
sô vollecliche, daz nîman
der gnâde sîn genîzen kan,
als ich ûch beherten wil,
wan der des sînen tû sô vil,
daz er dem lîben hêrren mîn
gebe gar den willen sîn.
daz opfer daz ist ime sô wert,
daz er nichtes mê ingert.
al dî burge und al dî lant,
und swaz man î von gûte vant,

136 dode G tot W uzer G 137 ze leben W 138 suezzen minne pot W bode G 139 versunete G vorsunete H versunet hat W bit god' G got W 140 hymil himel W 141 er *fehlt* H dede G 142 vmme G umb W ewig W 143 da H dar G gabin H sein W 144 unde H chundet W kundete GH 145 genade H gnad W 146 wusten H zu a. z. HG 147 genade H gnad G in W 148 wer H sten G m. vl. haben spehe W 149 wareit G sehe W 150 schol W s. daz (das H) w. HW wszen G an GH vleiszen an widerlist W 151 genade H ewichleihes W 153 gab W 154 also w. G so w. H als tewer W also GH dure G 155 die createwer W 156 genadē H 157 vollenchleich W vntalossin H entsl. W insl. G 158 zu a. HG alle tac *fehlt* H dac G tage W 159 gude G guet W mage W 160 zu a. H 161 selleclichir H seclicher W wunecliches G woneclichis H wunnenchleihes W 163 got *fehlt* G wa G wē H 164 unde H swer (wer H) so HW 165 ze W 166 dis H diz W inkonde G chundt W inkunde H nymāt H niemen W vollen (vol W) sagen HW 167 und *fehlt* GH hie G swuschen H des sunestagen H dem suntagen W 168 volpringen W 169 was HW 170 genaden G genade H gnaden W bereidet G 171 minnechleiher W 172 genade G gebe W 173 genade H gnad W obir vlusit H 174 vollechleihen nieman W 175 genaden H gnaden W genade G genussen GHW 176 ouch b. w. H beschei(ai W)den HW 177 daz (das HW) or des HWG tus W 178 deme G heren H 180 opper G vm H im W 181 mer H mere W gert HW 182 wen al H die purge W unde daz lāt H alle di l. G 183 was H ie G guet W gude G

daz ist im allez cleine
gên dem willen eine;
wen alle dinc wêren enwicht,
swer des willen hête nicht.
wol uns der zît, in der wir nû
mit willen mugen sô vil getû!
hête ein man dî werlt verbrant,
und wurde sîn wille gote irkant,
der wille mochte alse sî,
er machte in sân von sunden vrî.
dar umme mac ein iglîch man
gerne gûten willen hân.
gût wille ist sô rechte gût,
daz gote nicht sô sanfte tût;
izn hât ouch nîman gûte
noch tugentlîch gemûte
noch dikeins wîsheit,
wen der gûten willen treit.
gût wille ist daz hôste phant,
daz noch î wart bekant.
den immac ouch nîman hân,
ern mûze sînen willen lân:
wen gût wille ist daz edele cleit,
daz Jêsus Cristus selbe treit.
swer daz cleit wil an sich zî,
der lâze sînen willen hî.
swer nû sô setzet sînen mût,
daz er sich mit willen abe tût
des willen, der sîn eigen sî,
der sal wizzen daz dâ bî:
sîn herze wirt gereinet,
mit gote alsô vereinet,
daz er bekennet wol dî list,
wî got an allen dingen ist.
diz nûwe cleit mac nîman hân,
ern habe daz alde ûz getân,
daz er vil dicke hî bevor
hât besulwet in dem hor.
er weiz wol, waz ich meine:
er mûz sich machen reine,
ûz und innen, beide
gegen dem nûwen cleide.
diz ist dî wunneclîche wât,
dî alse gar nâch wunsche stât.
daz cleit, dâ von hî gesprochen ist,
daz ist der lîbe Jêsus Crist.
wol in, er vil sêlic man,
der alsus Crist hât an getân!

184 vm H 185 dem *fehlt* G gegen G 186 wand W ein w. GH 187 w'H hetde G hette H 188 wal H wier H 189 mogen H gedun G 190 hette GH het W die G werld G 191 wurt G worde H god' G gut H gar erchant W 192 also HWG sie H 193 machete G mocht H sunde H 194 umbe G umb W mothe G mag W iclich H ieclich G 195 *fehlt* H guden G 196 gut' H mit w. W 197 gode G got W samfte H ḋut G 198 ez W es H enhat W izenhat G auch GH nieman HW gude G guet W 199 noch tugent noch gemuet W togn̄tlich H gemude G 200 ni keynir H dhein W 201 wand W dan̄e H der der g. w. G der den g. W dreit G 202 hohiste G hogiste H hoheste W pant G 203 nach H 204 mag W niemen W nieman G 205 ern muezze got s. w. l. W er inm. G *in* H *sind* 204. 5 *contaminirt*: den enmac syn̄e willen lan 206 nicht wanne edel *(darüber geschrieben* gut) ist das edel chlait W 207 ih's H ꝑpūs H ꝑpc G christ W selber G dreit G 208 wer HW ziehen W zie GH 209 vliehen W hie G 210 us seinen vbrigen muet W w'H *so fehlt* H secnet G sennit H 211 mit willen sich a. t. W sich syn̄e willen a. t. H mit *fehlt* G ḋut G aigen W 213 der wizz(ss H)e HW d. furwar W vorwar H do H pi W 215 gode G got so W voreinit H den GG 218 ditze niwe chlait mag niemen h. W nym̄t H nieman G 219 hab W alte W gedan G gelan H 220 wil H dike G dikch W bevore H vore G 221 besolwet H besulbet W deme G hore GH 222 waiz W mein W 223 rein W 224 unde H inne HW paide W 225 kegen H deme G disem W dissen H newen chlaide W 226 das H ditz W die G wunecliche G wunneclichin H 227 also GHW uoch H 228 do von hy H hi *fehlt* W hie wol G 230 vm H 231 alsust H angedan G

Digitized by Google

der mûz ouch selbe in Cristo wone.
hî sprichet sante Paul vone,
daz wir suln ane tûn
Jêsum Crist, den gotes sun.
er sprichet ouch ein wortelîn;
daz sal gebenedîget sîn;
wan daz ist aller gnâden vol,
und tût den reinen herzen wol.
daz wort ist lûter unde lîcht.
er sprichet: 'ich in lebe nicht,
mêre Cristus lebet in mir.'
sêt, daz wort muge wir
harte gerne merken,
sîne craft und sîne sterken:
wî got wil selbe an uns leben,
ob wir ime dî stâte geben,
und wî sîn minne uns sterbet
und gar an uns verderbet
al daz teil, daz unser ist,
und wî an uns dann lebet Crist,
sô wir sîn zû nichte worden.
sêt, daz ist ein orden,
daz ich wol mac von wârheit jên,
dem ich nicht glîches hân gesên.
ô wê sûzer minnen nôt,
wêr wir sus an uns selbe tôt,
und daz wir doch gote lebeten
und nîmer nicht behebeten
an uns, daz unser mochte sî!
dâ von sô wurde wir sô vrî,
daz uns gotes êre
an allen dingen wêre
ein vroude, ein minne zaller stunt.
diz sprichet sîn vil sûzer munt
von rechter wârheit sunder spot,
daz wir suln unsen got
mit herzen und mit sinnen
von allen creften minnen.
Cristus, lîber hêrre mîn,
daz du imer mûzes sêlic sîn!
dû reine vrucht von gotes art,
waz dû uns gûtes hâst gelart!
diz wêre ein sêlic zûversicht,
daz wir uns selben lebeten nicht
unde hêten lîp und gût,
herze, sêle unde mût
in gotes minne gar gegeben.
sô mochte Cristus an uns leben;

232 must W auch G ouch *fehlt* W christe W wonen H won W 233 *fehlt* W hie G sp'cht H sinte H pawel G vil vonem H 234 das schullen wir a. t. W sollen GH dun G 235 christum g. s. W godes G son G 236 spricht H wertelein W 237 sol W *fehlt* H gebenediet HW 238 wen H genaden H 239 unde H dût G dem W 240 leutter W und GW lieth G 241 spricht H enlebe W 242 mer HWG lebt W in mer H 243 seth G secht W di w. W mugē G moge H wer H 244 merke H 245 sin H sein W sterke H 246 wil got s. an unz l. H wie GW 247 o. w. dy st. um wollen g. H im die stæte W stade G 248 und *fehlt* H wie G sy(ei W)ne HW min W vz stirbit H 249 en uns W uortirbit H 250 als G allez W deil G 251 und wie danne an uns lebt Christ W wie G denne blibit H 252 so wir ze nichte sein w. W si (y H) wir GH 253 seth G secht W 254 mac wol v'war H mag von der w. W bit wareit G gehen G gen H iehen W 255 daz um ni glichis wirt g. H geliches W gesehen GW nit G 256 suezze minne got W 257 und wer HW wer sust H selben HW 258 gode G got W *fehlt* H lebeden G lebitten H lebten W 259 vm̄' H immer W nit G behebeden G behebten W 260 und das unser mochte s. W 261 do von worde w' H 262 godes G 264 zu allir H 265 sp'cht H 266 mit r. w. HW worhait W 267 sollen H schullen W sullen G unsern W unde GH 269 genczlichin m. H vor W 270 crist H vil l. here H 271 immer W *fehlt* H sellic H musist H muste W das d. i. s. m. sin HW 272 reiner W kunigs W 273 wunders W gudes G has G 274. 5 *fehlen* W 274 gud' G zu vorsicht H 275 uns *fehlt* G 276 hetden G hetten H und W 277 here W 278 godes G 279 Crist G

Digitized by Google

und wêre er danne unser cleit,
als sante Paul hât geseit,
von rechter wârheit unbetrogen,
und hêten Cristum an gezogen,
daz wêre ein wunneclîch gewant,
deme man nî nicht glîches vant.
der sich durch got alsus verlur
und alle dinc mit willen verkur,
der hêt alle dinc verwunden
und wurde in Cristo vunden.
von der verlust sprichet sus
unser lîbe hêrre Cristus
ein harte sûzez wortelîn:
„der behalden wil dî sêle sîn,
der sal si alrêst verlîsen."
dâ bî sô mac man kîsen
den getrûwelîchen rât,
des er uns vil gewîset hât
an sîner lêre zaller zît,
und waz craft an sînen worten lît.
eyâ, lîber hêrre mîn,
gelobet mûzes du imer sîn!
herzesûzer Jêsu Crist,
wî sicher daz verlîsen ist:
swer sich durch dich verlûset
und dich zû trôste irkûset,
der wirt doch zallen stunden
in vrouden bî dir vunden.
vil sêlic wart er î geborn,
der sich hête alsus verlorn.
diz wêre ein wunneclîcher tôt
und gar ein vroudenrîche nôt
und ein vil sûze burde,
der sus zû nichte wurde.
von deme sûzen nichte
sô wirt man alrêst zû ichte.
daz wizzet sicherlîche:
daz icht ist vroudenrîche,
und ist ein icht sô rechte wert,
des got vor allen dingen gert,
und ist ein icht sô reine,
mit gote gar gemeine.
hêrre, alsus mochte ich und mich
werden ein dû und ein dich,
und daz mir und al daz mîn
gar ein dir und ein dîn.
alsus hêt ich den willen mîn
und mich von mir gesloufet
und dich mit mir gekoufet.
dem koufe wart nî nicht gelîch;
erst bezzer danne himelrîch.

280 wer HW den G denne W unse GH 281 also H so W alse G synte H sant W pawel G paulus W 283 hetden G hettē H 284 wer W so wuñeclichis H wunnenchleich W 285 dem HW nie G nit G geliches HWG 286 dorch H also H v'luret G verlûr W verlure H 287 d. dorch iu uorkure H irkuret G chûr W 288 hette H alle *fehlt* W verbunden W vorw. H hete G 289 unde worde H 290 vorlust H alsus W 291 libir H *fehlt* W here H 292 hart suezze wertlein W suze GH 293 wer H behalden G die G 294 schol W sich W sie G alererst G vorl. H 295 do HG pei W mag W man so kisen H 296 getruweclichen G getrewlihen W. 298 zu allir H 299 unde H siner lere H 300 vil l. here H 301 gelobt W must H muezzest W tu H vmm' H immer W 302 herre s. W herczer H suze G 303 vorlisen H werlichsen W 304 der G dorch H dich *fehlt* W 305 unde H ze trost W 306 und wînt W zu a. H 307 vreuden HW 308 ie G geporn W 309 hetde G hat HW alsust H vorlorn H 310 das H wær W myñeclich' H minnenchleiher W wunneclich not G 311 und eyno vr. n. H 312 unde H borde H 313 sust H genicht W worde H 314 dissem H disem W 315 so *fehlt* H wrd' G wart H alrerst W ze W 316 wizet G 318 unde H icht *fehlt* H recht W 319 das H 320 unde H 321 gode G 322 moth G 323 unde H ein din G 324 unde H mer H al *fehlt* HW 326 alsust hette H wille G *in* W *folgt*: ob es also scholte sein 327 ir gesl. G geloufet H geslouffet W 328 unde H dir gechouffet W 329 d. k. sach ich nicht glich G dein chauf dem was nie nicht gleich W 330 er ist HWG den ein W

Digitized by Google

hêrre, hête ich danne mich
alsus gegeben umme dich,
so inwart ni mê sô armez leben
um alse rîchen kouf gegeben.
eyâ, lîber hêrre mîn,
wunneclîcher vrouden schîn,
wer kunde dich îmer vollen loben?
jâ wundert mich, daz wir nicht
quelen unde ringen [toben,
gar an allen dingen
und uns joch nicht verwûten
nâch disen grôzen gûten.
jâ mochte ein man mit êren tobe
durch minne alsus nâch gotes lobe.
er tête ouch, swerz irkente.
ob er joch gar verbrente
von minnen sam ein zunder,
daz wêre nicht ein wunder.
nû prûvet alle sunder
noch ein grôzer wunder,
daz alles menschen kunne
nicht quilt nâch dirre wunne.
Cristus, lîber hêrre mîn,
nû gedenke an uns der gûte dîn
und hilf uns noch, alsô daz wir
gecleidet werden noch mit dir,
sô daz wir mûzen nû
dî alden cleider von uns tû,
dî wir alse lange haben
in den sunden sô beschaben,
daz si sint leider worden gar
von untugenden missevar.
ô wê ich vil dummez wicht,
wen hûte ich miner cleider nicht,
daz si nû vlecket worden sint,
sô durkel, daz der sunden wint
zallen zîten dâ durch wêt,
sô daz man nicht in mir insêt
daz lîcht der lîben sunnen schîn
in dem vil armen herzen mîn!
alsus hât der sunden wint
mich in mir gemachet blint
und mir mîn lîcht verlischet sô.
des solde ich sîn mit rûwe unvrô,
daz sunde mich geblendet hât,
und sus verdirbet mîne wât.
hêrre, daz si dir gecleit
und der vil sûzen reinen meit,
dî dû zû mûter hâst irkorn,
von der dû bist durch uns geborn,
und durch dî minne, dî dû bist,
herzelîber Jêsus Crist,

881 hette HG het W ich denne *fehlt* G ich unde mich H 882 alsust H umbe HWG 883 sune wart W iamers W armiz H 884 umbe G umb W vm̄e H 885 here H 886 wunneschl-iher W sunnenschein W 887 konde G chunt W vm'H immer W vol. loben W 888 so w. G nit G dobin G v. 889—44 *fehlt* W 841 nicht *fehlt* H vorw. H 842 noch dissin H guden G 843 mocht G dobe G 844 dorch H mit g. H in g. W godes G loben W 845 dede G tot HW wer H swer is G ez HW erchante W 846 auch W verbrante W vorbrante H 847 mynne H 848 wer W 849 ruffet W besunder HW 851 mensche H 852 quilet HG quit W noch H d'w. G diser W 853 christ W here H 854 nu *fehlt* W gedench W gud' G 855 noch *fehlt* H also wîr W wer H 856 gar mit d. W der H 857 also H wer H alten W dun G 859 also HWG 860 besaben G 861 wunder gar W 862 untûgenden G untogenden H 863 tumbes H tumber W 864 wie hut W hude G 865 vleckecht H vleckchet W 866 vn̄ durkel H sunnen wint W 867 zu a. HG ziden G dorch H wewet G wecht W 868 geschet H gesecht W insihet G 869 sunne W 870 vil *fehlt* W 871 alsust H sunnen H sunnen W 872 am m'H plint W 873 geleschit H 874 sold G scholt W ruwen HG mit herze vro W 875 die s. W 876 sust vortirbit H 877 here H geclaget H gechlagt W 878 maget H magt W 879 dy sin muter H se m. W 880 pist W dorch H gepora W 881 dorch H pist W 882 hereenlîber W libe G

Digitized by Google

an dîme vater und er an dir,
sô hilf uns, hêrre, alsô daz wir
noch werden al gemeine
gar von sunden reine,
und daz wir vurbaz unser leben
gar in dîne minne geben
und an allen unsen tagen
nâch dîme willen dir behagen.
ist îman under uns nû hî,
der sîn selbes wil verzî,
sô daz er sunde lâzen wil,
dem ist geteilet nû ein spil,
daz er von ime unsanfte lât,
hât er înder wîsen rât.
ey wol in er vil sêlec man,
der diz spil rechte irkennen kan,
daz uns nû vur gevallen ist
nâch wunsche in dirre kurzen vrist,
daz wir sô lîchte in unsen tagen
gnâden mugen sô vil bejagen,
daz nîman kunde vollen sagen.
sus hât der lîbe hêrre mîn
durch dî grôzen gûte sîn
diz vil wunneclîche leben
allen lûten gar gegeben,
nicht einem man aleine,
mêr al der werlde gemeine,
daz nîman ist, ern mugiz hân,
swer durch in wil sunde lân.
alsus mochte ein îglîch man
vil wol gût und êre hân
alsô in deme sinne:
ob erz durch gotes minne
gar getrûwelîchen tût,
sô sal er reinegen sîn gût
zû gotes lobe und dâ mite
al sîn leben und sîne site
setzen in sulche mâze,
daz er tû und lâze
hinnen vurder mêre
alle dinc durch gotes êre,
und neme in sîn gemûte,
daz er gotes gûte
mit herzen und mit sinne
vor allen dingen minne,
und daz im vurbaz mêre
îmer gotes êre
uber alle dinc ein vroude sî.
der sal wizzen daz dâ bî
vurwâr und sicherlîche,
daz er wirt gnâdenrîche
und von gote wirt gewert
alles, des sîn herze gert.

383 dissem HW unde H er *fehlt* W 384 so *fehlt* W here H 385 nach H 387 vorbas H 388 dein m. W 389 in a. HW unsern HW dagen G 390 nach H dinem HW 391 ymāt H ieman G hie G 392 der sich W selber G welle G furzihe W verzie G 394 deme W gedeilet G 395 vm H im W so samfte W wnsamfte H 396 indert H 397 um H im GW 398 wer H rechte *fehlt* W 399 vor H v' G für W 400 wn̄cze H wunsch W diser W korzen GH 401 so *fehlt* H liecht W pei unsern W dagen G 402 genaden GH gnad W vil mugen b. W *in* W *folgt:* mit vreude an aller slachte chlagen 403 nymāt H niema(e H)n GH konde GH 404 sust H lieb W here H 405 die G groze GHW gude G 406 ein so wunneclichis H wunnenchleiches W *in* H *folgt auf v. 405 v. 407* 408 einen G eynȳ H manne H alleine HG alein W 409 wol g. W sundir alle der w. H werlt HW 410 nymāt H niemen W her mogis H muge es W er inm. G 411 d' H sur G dy s. H sunden G 412 also W yklich H 413 got W unde H 414 dem HW 415 hers H er iz G 416 luterlichin H laut'leihen W 417 schol W reynen H reinigen W seinen mut W 418 ze W lob W 419 alle G unde s. H sein s. W 420 sulcher G solche W 421 unde H lazz W 422 hinne W furbaz W vorder G 424 nem W 426 herze H unde H sinnē G 427 von a. creften H *in* W *steht v. 427 vor 426* 428 unde H ime G in H 429 inne H immer W 431 schol W wizen G pi W 432 vorwar GH furbar W unde H 433 genadenr. H 434 got 435 das H

Digitized by Google

alse reine und alse vrî
solde ein gotes riter sî.
der mochte vur das rechte
sicherliche vechte,
und ob er joch kummer lide,
durch gotes êre unde vride,
den kummer kunde bûze
got mit maneger sûze.
sêt, der sich hête alsus gestalt,
der solde wol hân gewalt,
beide, gût und êre,
und anders nîman mêre,
wan dî mit tugentlîchen siten
alsus durch got gên sunden striten,
dî mochten sunder zwîvel wân
maneger hande vrouden hân:
spilen unde lachen
und kurzwîle machen,
singen, sagen mêre,
das wol mit gote wâre,
loufen unde rinnen
und wol gût gewinnen
mit gote und mit trûwen
und sûberlîche bûwen
unde beizen unde jagen
und doch gote wol behagen.
man mochte haben hôchzît,
der man tugentliche phlît,
und vrô mit den vrûnden
und doch vrî vor sunden.
sus mac man wol wesen vrô
vil manege wîs und doch alsô,
das man mit vlîze das bewar,
das Sunde înder kume dar
zû uns an unser vrouden schar.
in sus getânem mûte
mac man ouch bî gûte
mit gote wol belîben
und Sunde gar vertrîben.
man mac wol stên nâch prîse
alsô in sulcher wîse,
das man gût und êre
zû gotes lobe kêre.
vil nutze ist êre unde gût,
der gotes willen mite tût.
diz leben und dise riterschaft
mac îglîch hân nâch sîner craft,
er sî junc oder alt,
sus oder sô gestalt,
arm oder rîche.
das wizzet sicherliche:
iz kumt allen lûten ebene
in îgelîcheme lebene:

436 *beidemal* also HWG rein W vrie H 437 rith' G ritter HW sye H 438 mocht furbas rechten W 439 sichirlichin H sicherlihen W vechten W 440 unde H er wol k. l. H er chumb' l. W 441 durich den vr. W 442 chumb' W konde G puesze W 443 manigr WG manchir H 444 secht W *fehlt* G wer H swer W hette sust H het GW 445 schold W 446 paide W unde H anderes G nymant H 448 den HW tognlichin H tuglihen W 449 alsust H gegen GW key H sunde W gestriten W 450 mothe G 451 manchir lege H maniger W 452 spiln H 453 unde H churczweil W korzwile GH 456 louffen W reiten W 457 noch gût striten W 462 man mocht aus un hoczeit W ouch haben h. H 463 tognlichin H tugentleiher W plit G 464 unde H 465 unde H vrie H von s. W 466 alsus (t H) HW mag W wol *fehlt* H 467 vil *fehlt* W manch' H manigen W 468 vleis W beware G 469 *fehlt* W kome indert d. H dare G 470 vreudē W vronde GH schare G 472 mag W mit g. G 473 bliben H got W 474 unde H sunden G vortr. H 475 mag W noch G 476 solcher W weisei W 477 unde H 478 se W lob W 479 nuts W nucse H 480 wille HW mitte H mit W 481 disse H rithersch. G rittersch. HW 482 mag W iclich' H igelich G habē H noch H 483 ader *ebenso in 484. 85* 486 wizet G 487 h' kumpt H kumet G eben W 488 iegilichem H igleihem W lebē W

Digitized by Google

eime diz, dem andern daz;
sô vindet man îmer eteswaz
in einer minne, in einer ger,
mac man haben und doch inber,
dirre geben und jener biten,
algelîch in sulchen siten,
gût haben und gût lâzen,
allez in der mâzen,
verlîsen und gewinnen,
got lûterlîche minnen.
vurwâr ich daz wol sprechen mac:
ich gelebete gerne noch den tac,
daz al dî werlt wêr worden
alsus ein minnenorden.
durch got vernemet daz ich ûch
eine jêmerlîche clage [sage,
daz alse wênic îman ist,
der durch den lîben Jêsum Crist
neme in sîne sinne,
daz er nû beginne
dirre sûzen riterschaft,
dî von gotlîcher meisterschaft
sô rechte ebene ist ûz geleit,
daz man nû mit heilekeit
in grôzen vrouden allen tac
alsus gote dînen mac.
daz sider nû bî unser zît
daz volc sô gar dar nider lît,
des ist ez leider dar zû kumen,
daz Sunde hât uberhant genumen.
des mûzen nû dî lûte vlî
und sich von dem wege zî,
wî man dî sêle gener;
wen Sunde ist mit irme her
gar geweldeclîche
kumen in alle rîche,
und hât îzû mit gewalt
wunders harte vil gestalt,
und hât ir boten ûz gesant
her und dar in dî lant.
dî hân dî lûte verkêret
und bôsheit vil gelêret.
sus ist ir wille irgangen,
und hât daz volc gevangen,
mit listen gar an sich gezogen,
und hât dî werlt alsô betrogen,
daz wênic îman rechte tût,
und minnen ubel vur daz gût.
alsus ist si under uns gerant
und hât daz volc als gar verblant,
und hât sich îngedrungen
zun alden und den jungen,

489 eynym H einem W anderen G 490 vm' H immer W etwaz H etteswaz W etswaz G 491 gere HG 492 man mag W der G *fehlt* W vntp'e H ibere G enper W 493 diser W gebe H im' b. G bite H piten W 494 alle glich (gleich) HW sulchim site H solhen W 496 den m. W maze G 497 vorl. H unde H gewinne H *in* HW *folgt:* allez in den sinnen (synne H) *in* W *folgt:* baide vzzen und innen 498 lautterleichen W mynne H 499 vorwar GH wol *fehlt* H sprechē G mag W 500 ie G gelebitte H lebte W noch gerne d. t. H 501 alle HW die G werlde W w'e H 503 vorn emt H v'nemt W waz H ich sage H 504 ein hart j. W 505 so w. ieman W ymant H also HWG 506 durg G 507 nzume W sein W 509 diser suezz r. W rittersch. HW 510 die GHW gottl. H 511 eben W 512 heilicheit W 514 got gedienen W 515 sieder G leider HW 516 der n. H dort W 517 ist ist izzût H ist is GH k(ch W)omen HW 518 ob' h. H genomen HW 519 vlien H vliehen W vlie G 520 zin H ziehen W zie G. 522 wand d. s. W ier h. W 523 gewaltecliche H gewaltichleiche W 524 k(ch W)omen HW 525 hat *fehlt* W itzn G izzût H 526 hat wunders W wuderes G 527 erē b. H 528 unde H 529 hant G habe(i H)n HW die lent W 530 unde H hobsheit W vil *fehlt* G 531 erg. W 532 gevangin G 534 welt G alsust H 535 ymāt H 536 mynit obil H fur g. W vor GH 538 also G so gar W' vorbl. H *in* W *steht 535 vor 537* 539 unde H ingetr. G 540 zen a. W zu den G zu a. H unde H den *fehlt* H zem j. W

das nû wênic îman
tugende rechte irkennen kan,
und dáz joch dî cleinen kint
nû sô bitter worden sint,
daz in vaste volget mite
arger unde bôser site.
sus ist dî werlt worden
vil gar der Sunde orden,
den sî sô hât ûz gegeben,
daz leider nû dî lûte leben
vil nâch in allen landen
mit sunden und mit schanden.
sêt al den kummer und den schaden,
dâ mit dî lûte sîn verladen,
und al daz jâmer und daz leit,
daz nû dî werlt mit sorgen treit,
daz hât dî Sunde vollen brâcht,
als iz ir lange was gedâcht.
diz sult ir wizzen sunder wân,
daz sî diz allez hât getân,
od mit ir bôsen knechten,
dî zallen zîten vechten
wider got und gegen den rechten.
dî knechte sint von sulcher art,
daz nî sô bôses nicht inwart.
al dî sorge und ungemach,
und swaz noch ubels î geschach,
dâst allez gar von in geschên,
des mac man wol von wârheit jên.
dî knechte tûn ich ûch bekant:
dî sint untugende genant,
gar durchtriben mit bôser list
und erger dan der tûvel ist;
wen sî hân in geswachet,
zû tûvele gemachet,
und hân in mit ir valschen siten
von himelrîch her abe gestriten.
nû wil ich sî ûch nennen,
daz ir sî muget irkennen.
dî êrste untugent ist ein knecht,
der der Sunde gar ist recht,
und der durch iren valschen rât
ubels vil begangen hât.
derst geheizen Hôchvart,
dâ von der engel tûvel wart;
der ander Ungehôrsam,
dâ mite zum êrsten Âdam
von dem paradîso quam;
der dritte knecht der heizet Zorn,
und hât uns gnâde vil verlorn,
und ist von Hôchvart geborn,

542 togūde H tugent W recht W 543 auch W 544 pitter W 546 arge list H arge G erge W pose W bose GH 547 werlde W 548 sunden HWG 549 si hat so H sus H 550 der l. W lent W 552 scanden H 553 seth G secht W al *fehlt* H allen G kumer G chumber W den *fehlt* GW scaden G 554 do HW mitte H die G lute *fehlt* G leut W sint HW uberladen W 555 als G *fehlt* W unde leit H 556 mit leide W 557 die G volpracht W 558 is *fehlt* W 559 solt W wizen G 560 das a. H 561 vn̄ mit ern H ot GW mit posen W 562 die GH allen z. G zu a. H vetthen G wechten H 563 kege dem r. H in W *folgt:* gemein in allen geslechten 564 die GW solher W 565 nie GW nit G enw. HW 566 alle GH unde H 567 waz H ie GW die noch leuten ie g. W 568 daz ist allez (is H) von in GHW geschehen W 569 vorw. H mit w. iehen W 570 tu H ouch b. H 571 vntogunde H untugent W untugenden G 572 durgdriben G dorchtreben G 573 unde H den HW 574 wan W sin h. G hant G gar ge(ver W)sw. HW 575 unde zu H 576 hant G ern H valsen G 577 himel HW gesniten HW 578 euch (ouch H) sev (sy H) n. HW 579 sev W mugt G moget H 580 die G untogunt H 581 dy der H sunden GH gerecht G 582 unde G der *fehlt* W durg G ier W valsen G 584 der ist GHW 585 *fehlt* G do H 587 do mitte H mit W sém W 588 uz H paradeis W in W *folgt:* do eua den apfel nam 589 dritthe G der *fehlt* HW in H *folgt auf 589:* der hat uns'n tot jesworn *darauf folgt 598, darauf 590* in *folgt auf 589 u. 591, darauf:* und hat unsern tot geswornn 590 hat *fehlt* G gnaden HW genaden

Digitized by Google

dâ von er sich vermizzet,
sô daz der man vergizzet
êren unde sêlekeit,
swer ein zornic herze treit;
unde einer heizet Haz,
der der bôsheit ni vergaz,
unde î dar obe saz,
dâ man dî erge maz,
und ist gar der schanden vaz.
er hât dî werlt geswachet,
untrûwe alrêst gemachet,
und swaz untrûwe î wart vernumen,
daz ist almeist von Hazze kumen.
der Haz einen brûder hât,
des dinc vil lesterlîche stât,
der selbe heizet Nît,
der vil bôser site phlît,
daz er harte ungerne sît,
daz îman gûtes icht geschît,
und inkan daz nicht vermîden,
ern mûze îmer nîden
êre unde gûte;
sô valsch ist sîn gemûte.
iz phlît ouch valscher râche
sîn sun, her Afterspråche,
der sich mit schanden richet,
den lûten ubel sprichet
zallen zîten hinderwart,
daz er doch wol vor in bewart.
nû merket, wî ûch der behage:
des sun der heizet Valsche Clage,
dî der lûte schaden cleit,
und doch dâ mite ir laster seit.
nû sêt, welch ein gesinde,
wî ubel und wî swinde!
dî Sunde hât zwêne knechte,
dî gar gegen dem rechte
ir gemûte hân gewant.
dî sint nû uber al dî lant
leider worden alse wert,
daz man ir vlîzlîch gert.
man sît sî vaste dringen
zû hove, zû teidingen,
her und dar loufen,
koufen und verkoufen,
und swaz man nû zû tûne hât,
dâ gên sî vaste an den rât:
diz ist Valsch und Untrûwe.
dî kunnen beide brûwe
vil maneger hande hêrzeleit.
der schar ist worden alse breit,
daz maneger nû ir wâpen treit.

592 do H vorm. H 593 vorg. H 594 sellekeit H seelicheit W 595 wer H 597 der b. GH poseheit W nie G vorg. H 598 ie G da ober H da oben W 599 do HW dî *fehlt* HWG 600 unde H scanden G eȳ vas H *in* W *folgt*: und allen tugenden laz 601 welt G geslachet W alrerst W 603 unde H was (s H) GH ie G genūmen H 604 die ist G aller meist W alermeist G komen H von lazze k. W 606 lesterlich H lasterleihen W 607 heiseit niet G 608 plît G phlît W 609 yil ung. H har ung. G er ung. W sihet G sicht W 610 ymâde H ich H geschhet G geschicht W 611 unde H *die negat. partikel fehlt* HW des HW vorm. H 612 h'inmuse H vm̄'H immer W 613 eren W 614 vals G 615 h'H er W plît G phligt W falser G vlaschir H rate H 616 ein s. H er s. W son G ein afterspr. G 617 der er sich W scanden G 619 zu s. GH hinderwert G hindert wart W 620 doch *fehlt* W vor in wol b. H 621 wie G 622 sûn G der *fehlt* H valse G 623 d' H luten W schanden H claget H chlagt W 624 unde ouch H do by H do mit W sagit H sagt W 625 setH G secht W 626 unde H wie G 627 die G 628 die G kegen H daz r. G 629 hant GH 630 nu *fehlt* H alle lant H 631 also HWG 632 vliseclichin H vleizzichleihen W 633 zith G ayt H sicht W sie G auch v. dr. W 634 ze W tedengen H 635 unde H doch laufen W 636 chauffen W unde H vork. H verchauffen W 637 was H ze tun W 638 do gernt W gent G 639 das H vals G ungetruwe H 640 die G priwen W 641 vil *fehlt* W maniger WG manch' H herczen l. W 642 die G shar G also HWG

Digitized by Google

sî hân ouch mit einander kint,
dî harte bôsewichte sint:
daz ist mîn vrowe Trugene
und dî unsêlege Lugene,
der man nû bî unser zît
leider alse sêre phlît,
daz sî sunder widerstrît
sich hât în gedrungen
zun alden und den jungen
vil nâch in allen zungen.
alsus hât sî sich în geriben
und dî wârheit nâ vertriben.
dî Sunde ouch eines knappen phlît,
dem ist sîn munt alse wît,
swaz er înder vindet,
daz er daz verslindet,
und allez, daz er noch î vant,
iz wêren burge oder lant,
daz er daz allez nicht verslant,
daz was im gar ein herzeleit.
dirre knappe heizet Girheit.
er hât an ime sulchen rât,
daz im nichtes nicht versmât,
swaz sô joch îman hât,
iz sî cleine oder grôz.
er ist ouch dicke hûsgenôz
in armer lûte hûsen,
in clôstern und in clûsen;
in aller hande lebene,
begében und unbegebene,
mac man vor maneger hande tûr
sîne vûzstapfen spur.
in swelcher hande herze tor
rechte vunden wirt sîn spor
unde sîn gebanter pfat,
dâ sal man kûme werden sat.
dî Girde hât knechte an ir rote,
dî zallen ziten wider gote
kêren gar ir sînne:
daz ist Unrecht Gewinne,
girlîche Schatzen,
Wûchern unde Satzen
und aller hande Unmâz,
Ubertranc und Uberâz,
Stelen, Rouben, Morden:
daz ist der Girde ein orden
und ein vil unsêlic rote,
dî alsus vechten wider gote.
dî Hôchvart eine tochter hât,
dî in kundeclîcher wât
der Sunde sêre bî gestât:

645 die G wsewichte H beswichte W 646 vrawe G vortrogene H trugen W 647 unde H dî *fehlt* G unselge H unsseligen lugen W 649 also HWG 650 daz ist W sie G *auf 650 folgt* W: die noch in allen herczen lit 651 und hant si in gedr. W getrungen G 652 *fehlt* W zu den a. GH zu j. H *auf 653 folgt* W: die leut nach ier betwungen *(darauf in* W *lücke für eine Zeile)* 654 und hat sich alsus i. g. W han sy H 655 noch H nach W virtribin G vertreben H 656 die G sund G knapen G kampfē H *fehlt* W plit G 657 den i. der H also HWG 658 was H 659 daz gar v. W vorsl. H 606 alz G al H nach H ie G gevant W in W *folgt:* also wes sein gemût gewant 661 *fehlt* H enweren W 662 allez *fehlt* H n. gar v. H verslank H 663 ime G vm H gar *fehlt* H herczenl. W 664 der HW kempe H girgekeit H kyrichait W 665 der HW vm H im W salchen H solchen W 666 vm H ime G nit G *fehlt* W versmacht H 667 *fehlt* W was H ymant H 668 ader H 669 ofte W diche G 671 clostren G 672 und in W leben W 678 begebene H ader H oder W unbegeben W 674 man mac H maniger G manch' H aller W turn W ture GH 675 vozstappen G vustappen H spûrn W spure HG 676 welhir H herzen t. G tôr W tore HG 677 sine H spore HG 678 gebenedir G gebender W pat G 679 das sal H do G sol W 680 gyer W hat kn. an ir r. H han W 681 zu s. H 684 girlichen H shaze G sazze H 685 sazze G vorsazze H *in* W *sind 679. 80 in einer zeile geschrieben:* gyerleiher schacz, wucher und schacz 686 unde H ummas H 689 dicz W 690 vil *fehlt* H 691 die G 692 die G ein W 698 die G kundeliohir H chunichleiher W *in* W *folgt:* oft chundichleihen gat 694 und vant den s. pei g. W den s. GW stat H sunden GHW

Digitized by Google

dî heizet Îtel Êre,
und dî wil îmer mêre
sich dringen an der lûte rât;
und swâ man icht zû tûne hât,
dâ wil sî vaste wesen mite.
daz ist zaller zît ir site.
sî kan ouch vlîzlîche spê
und vil ebene daz irsê,
daz nînder ichtes icht geschê,
sine habe î ir teil dâ vone.
sus kan sî mit den lûten wone
und sich dringen an ir schar,
daz man vil kûme kan bewar,
izn werde ir under stunde gar,
swaz sô dâ zû tûne ist.
sus kan sî tûschen mit ir list.
der Zorn ein ingesinde hât,
daz in grûwelîcher wât
zaller zît gecleidet gât.
dî hân sich alle undersniten
gar mit ubellîchen siten,
und sint an bôsen dingen starc.
einer heizet Übel, der ander Arc,
unde sint dem tûvele glîch;
und einer heizet Vreislîch;
der hât an ime vil arge site,
da er der Sunde dînet mite.
sîn tochter heizet Ungedult,
dî wol von einer cleinen schult
kan eine vêde mache;
mit maneger hande sache
betrûbet si ir gemûte,
sô grôz ist ir ungûte.
wir hân sî leider lange irkant,
wen sî hât uns ofte gerant
den herbergen alse nâ,
daz man sî dicke vant aldâ:
daz man ouch under stunden sach,
daz sî minne und vride brach.
Vlûchen unde Schelden,
Verwîzen unde Melden,
zallen ziten Ungemût
und nîmer Nemen nicht vergût,
swaz man sprichet oder tût:
diz gesinde ist an ir schar,
sî vare hûte, swar sî var.
eine tochter hât dî Sunde,
daz nîman kan durch grunde,
wî gar dî durchtriben ist
mit vil maneger hande list;

695 die G 696 unde H dî *fehlt* H vil v' mere G immer W vmmer H 698 wo H swan W man *fehlt* W ze tun W 699 do H mitte H 700 zu a. H 701 sie G vliseclichin H vleizzeleihen W wlizliche G spen H spehen W 702 eben HW irsen H ersehen W 703 ob inder W nider G nyndert H gn(ne W)ti(e W)s i. HW geschen H geschehe W gesehe G *ins* W *folgt*: das si sich zehant dar nehe 704 und neme auch W ie G *fehlt* H 706 unde H an dy sch. H schare HG scharn W 707 vil *fehlt* W beware HG bewarn W *ins* W *folgt*: so si der dinge nimt war 708 enworde H i(e W)z enw. GW stunden G gare GH 709 was H so daz W ze tun W 710 tusen G irre l. H 711 gesinde GH gruelichir H grulicher W gruweclicher G 712 zu a. H *ins* W *folgt*: da inne ez gezieret chat 714 hant G hat W si G 715 obeclichin H ubelen G 717 d'eyne H 718 deme G gar g. HW geleich W 719 und *fehlt* H vreileich W 720 vm H im W vil *fehlt* W 721 do H den sunden GH der sunden W dienet G dient W 722 ain t. W 723 scholt H 724 ein veintschaft W eine rede H vehede G machen GW 725 maniger WG manch' H sachen GW 726 sie G ungemute W 728 sei wol irk. H 729 wan W ofte hat g. H 730 der h. W also GW so na H 731 sei ofte vand W 732 understuden G 733 vrede H 734 schellen W 735 virw. G meltem W 736 zu a. H 737 nüm' H 738 was H ader H tuet oder sprichet W *ins* W *folgt*: mit ubel si das richet 739 das H ditze W ain ier sch. W schare HG 740 sie G vare G hute *fehlt* H wo H swa GH vare HG 741 ein HW sunden W 742 nymat H niemen W durg G dürch grunden W 743 sie G durgdriben G durchtrebon H 744 manch' H maniger W *ins* H *steht 739 vor 738.*

Digitized by Google

si ist ouch von sô swinder art,
daz ir ni nicht gliches wart.
Girde, Zorn und Hôchvart
gar und ir geslechte
und al der Sunde knechte,
scharmeister unde rote
di stên sô gar zû ir gebote,
daz si alle mûzen
nigen iren vûzen:
diz ist Unrechte Lîbe.
sô vreislicher dîbe
inwart noch ni dikein gesên.
daz mac man wol vur wâr jên;
wen si hât harte gâs verstolen,
des man sich kûme mac irholen.
dâ bi hât si in kurzer stunt
der lûte herze sô gewunt,
dâ von man kûme wirt gesunt.
diz tût si mit vil sûzen siten,
und hât dâ bi zû hant versniten
den lûten ir gemûte,
di sich nicht kunnen hûte.
si hât ouch eine swinde list,
dâ maneger an betrogen ist,
daz si vil heimelîchen hât
ir unkûschliche wât
verborgenlîchen an gezogen.
des hât si lange her gephlogen,
daz si di lûte alsus verrit,
und si von gotes lîbe schit,
den si mit valscher minne
verblante sô ir sinne,
daz si lîp unde leben
in ir gewalt mûsten geben.
diz bewârte si vil schône
an dem wîsen Salomône,
den si sô gar uberwant
mit ir listen unde bant,
daz er sô vil irs willen tet
mit dînste unde mit gebet;
und alsus hilt er ir gebot,
und bette an den abgot,
und verrît alsus den wîsen man.
daz mac man gerne merken an.
si brâchte ouch zeinen zîten
den gûten Dâvîten
sô verre, daz si in gevinc,
und in mit listen undergînc

745 also sw. a. H ort W 746 nie G ny ouch gl. w. H wort W 747 hocfart W und *fehlt* HWG *in* W *folgt*: vnd al gemein daz von ir art 748 ist gar von irme g. H quam und ier g. W 749 alle H sunden GW 751 di *fehlt* W stent G so gar *fehlt* H irme H 753 n. ken ir wusen H iern W 754 das H dirre W 755 diebe G 756 enw. HW noch *fehlt* W nie G dichen G dikē H dhainer W geshen G gesehen HW 757 mag W man *fehlt* H vor G v'war H mit warheit W iehē W 758 we G wan W sie G gahes HWG verstaln H verstollen W 759 das H nyīn' W nimmer W mag W irhaln H erhollen W 760 corzer GH 761 de l. G also vorwunt H *in* W *folgt*: vollichleich uncz auff den grunt 762 man *fehlt* W 763 das H gueten s. W 764 und da bi GW ze W 765 gemuten W 766 huden G huten W 767 sy kan ouch H eȳ H einē W swinden W 768 do H maniger GW manch' H mit betr. W betragen H 769 sie G heymeliche H heimleich W 770 unkusliche HG uncheusche W 771 verporgenleich W vorborgelichin H virborgeliche G 773 die G also H vorrit H v'riet G 774 sie G sev W shiet G 775 des sei W sie G valsch' G 776 vorblante H verblent W 778 muste W 779 das H shone G 780 an den G 781 so *fehlt* W 782 irn H list W geblant W 783 sol vil G irn H tete H 784 gete H 786 unde H bette H petet W dy a. H appitgot G abegot W, åptgot H 787 verirret H vorrit H alsus *fehlt* W 788 do HW da G 789 sie G zu HG 790 den werden chunich d. W 791 so verre do.. H 792 unde mit l. H

Digitized by Google

und er alse rât zû ir genam,
daz er in grôze sunde quam.
ir sult ouch wizzen daz sî rât
und teil an allen sunden hât.
iz kan ouch nirgen sunde sî,
da inwone Unrechte Lîbe bî,
und swaz man ubels hât vernumen,
daz ist almeist von ir kumen.
diz sint der Sunde knechte,
daz ubele geslechte
beide, ir tochter und ir kint,
dî alle wider gote sint.
nû sêt, wer kunde vinde
bôser ingesinde,
wen dise arme Sunde hât,
dâ mite sî manegen bôsen rât
und lesterlîche meintât
wider got her begangen hât.
nû sî dir lîber got gecleit
und der vil sûzen, reinen meit,
der wunneclîchen mûter dîn,
der vil edelen kunegîn,
daz Sunde und ir valscher rât
alsus jêmerlîchen hât
vil nâ al dî werlt betrogen,
verdruckt und under sich gezogen.
al daz ûf der erde ist,
daz der lîbe Jêsus Crîst
und sîn gotlîcher rât
zû sîme lobe gemachet hât,
daz dînt vil nâ den sunden gar;
und daz diz nîman wil bewar,
daz sî dir, sûzer got gecleit,
daz dîn volc ist sô verzeit,
daz man diser bôsen art
nicht ir kundekeit bewart.
owî der rechte wiste,
wî lîchte mac der liste
hân und tugentlîche site,
dâ man sunder zwîvel mite
al den sunden ab irstrite
den sigen ân aller slachte wer
und ir untugenthaftem her.
ey stolzen helde, grîfet zû,
und wer wir uns der Sunde nû,
dî in unses hêrren lant
sô kundeclîchen ist gerant,

798 unde H er *fehlt* HWG also HWG 795 solt H schult W sie G 796 mit a. s. HW 797 enchan W nymer H nindert W die sunde G 798 do wone H 799 was H man *fehlt* W ist vernomen W vernomen GH 800 allermeist G ire G komen HWG 801 das H di s. G sunden GW 802 dis H ditz W obil H ubel W geslechte W 803 bei ier W unde H 804 die G got HW 805 seth G sechte W konde G vinden GW 806 ein bosir i. H imgesinden W 807 den HW disse H pos s. W 808 do H mit HW sie G manigen GW manchȳ H tac W 809 leisterleihen W 810 her *fehlt* H 811 geclaget H gechlagt W 812 unde H suzen *fehlt* H reinen *fehlt* W maget H magt W 813 der vil edelin muter din H vil wnēclich' G wunnenchleihen W 814 der wunēclichin kunegen H edeln chunigein W 815 ir *fehlt* W valshe G valsche G 816 iem'liche G 817 nach GW die G betragen H belogen W 818 verdruth G vordruckit H verdrucht W und *fehlt* W in W *steht 818 vor 817* 817 *wird mit* 'und' *angeknüpft* 819 und alles W aliz G of GH auff W erden W 822 seinem W gelobe G 823 dienet G dient W *fehlt* H nach HW der s. W 824 das H 825 geclaget H gechlagt W 826 verzaget H verzagt W 827 dissir H 828 chundicheit W 829 owe HW woste H 831 und der t. s. HWG tugntliche H tugentleihen W 832 do H 833 abe erstr. H erchriege W 834 sig H allirhande wer H were G *an stelle von 834 steht in* W: mit gewalt den waren sige — an aller slachte wer . 835 unde irin H irin G untugenthaften GH here G 836 eya H greiffet W 837 werē H were G wir *fehlt* H vn G sunden GW 838 die G unser herzen W unsers GH 839 chundichleihen W

Digitized by Google

und hât im sîne kint irslagen,
sô vil, daz niman kan volsagen,
und waz si jâmers hât gestalt
vrevelîchen mit gewalt,
mit ubele und mit unzucht
unde der wunneclîchen vrucht
dî daz ertrîche treit,
dî von gotes wîsheit
sô minneclîch ist ûf geleit,
daz im allez dînen sal
in der mâze und in der zal,
zû sîme lobe und anders nît.
nû hât dî unsêlege dît,
Sunde und ir geslechte
mit grôzem unrechte
leider vor langen stunden
sich des underwunden
und zû ir dînste gar genumen.
ô hêrre, wi ist iz dar zû kumen,
daz wir an gote sus verzagen,
und den sunden daz vertragen
und in des nicht genîzen lân,
daz er durch uns hât getân,
und uns lîp unde leben
und sich selben hât gegeben
und sîn gotlîchen rât
mit alle deme, daz er hât,
und allez, daz er selber ist,
und unser vater Jêsus Crist
unser brûder worden ist,
und uns gemachet sîne kint.
owê, wî sî wir sô blint,
daz wir diz allez nicht ansên,
dî gnâde, dî uns ist geschên,
und uns noch geschên sol!
ich spreche daz von wârheit wol,
daz wir uns rechte solden schamen,
daz wir den sûzen gotes namen
und dî himelischen craft
mit gotlîcher meisterschaft
alse gar zû helfe hân,
und daz wir doch nicht widerstân
disen armen sunden.
nû wil ich rechte kunden:
wir wollen machen einen strît,
dâ von dî Sunde nider lît.
daz sult ir merken ebene:
mit tugentlîcheme lebene,
und alse wol mit nichte mêr
tût man den sunden herzesêr.
sêt, nû wol wir beginne
in Jêsu Cristi minne
sô tugentlîchen strîten,
daz noch bî unsen zîten

840 unde H vm H ime G 854 niman H niemen W nîmâ G vollens. G uil s. H 842 unde H sie G 843 so vr. H bit G 844 obil H ubel W 845 und di wun. HWG wunnenchleihe W *auf 847 folgt in:* vns ze aller sælicheit 848 wuūeclich H minnenchleich W *of g.* G ûz H zu W 849 daz iz G vm H under in allen d. s. W 851 in synē H seinem W nith G niet HW 852 unselge H unselige W 853 unde H 855 manchin H 857 und *fehlt* GW 1erem W dineste G genomen HG 858 herczn G ist das zu W kŭmen G komen H 859 w' H alsus W 860 vortragen H 861 unde H nit G 862 durg g 863 unde ben G 864 unde H und uns sich G 865 unde H sins W gotlicher GHW 866 allen G allem W dem HW 867 er *fehlt* G selben W *868. 9 fehlen hier in* W 868 unde H unse G *in* W *folgt:* mit seinem gotleihen list 871 wi *fehlt* H siu wir G wir danne so H 872 allis dis H anahen G ansehen W 873 genade H 874 und daz uns W geahen G geschehen W *in* W *folgen hier 868. 9; v. 868 ist statt mit* 'und' *mit* 'das' *angeknüpft.* 875 spriche W preche G mit worheit W vor w. HG 876 shamen G 878 unde H alle h. HW himelslihe G him(yn H)elische GH 879 ritterschaft HW 880 also GHW ze hilfe W 881 dach H nit G 882 dissen H 884 wellen W 885 do H dic G 887 togŭtlichim H tugentleihen W 888 unde H also GW wol nicht mere W 889 herczen sel W 890 seth G *fehlt* W welle W beginnen GW 891 vpe G christ W minnen GW 892 tugenlihen G togŭtlichin H 893 uns'n H unser W

Digitized by Google

uber alle dî lant
gotes gûte wirt bekant
unde Jêsu Cristi name
der êrlîche, lobesame,
und daz man gar dâ nider slêt
Sunde und al, daz ir gestêt.
nû neme wir rât zer Minne,
wî man den sigen gewinne,
und strîtes sol beginne;
wen nîman weiz sô rechte wol,
wî man gegen sunden strîten sol.
sî hât von rechter riterschaft
willen, kunst unde craft.
des sul wir zallen zîten
nâch irme râte strîten.
al dî macht, dî Sunde hât,
beide, helfe unde rât
an ir rote und an ir schar,
dî lît an untugenden gar.
Vernunft unde Wîsheit
dî hân uns beide daz geseit;
wen sî sint wartman gewesen,
und hân vil ebene ûz gelesen,
und ouch vil rechte daz besên,
wî uns dî Sunde wil bestên.
sî hân uns ouch geseit dâ bî,
daz dâ gar gewaldec sî
Unrechte Lîbe und ir rât,
und swaz man dâ zû tûne hât,
daz daz allez an ir stê,
und gar durch ire hende gê,
swaz man dâ schaffet oder tût,
und hât ir willen und ir mût
al dar ûf gesetzet gar,
wî si uns mit listen under var,
od daz sî unser her betrîge
und unser volc zû sunden zîge.
dar ûf sî lange hât gedâcht,
und hât mit ir nû her brâcht
maneger hande geschozzes vile,
daz zeime îgelichen zile
uber tûsent mîle
vlîgen wol ir phîle,
und in kurzen stunden
machen grôze wunden.
diz ubele geschutze
daz sint gedanke unnutze,
dî unsêlegen dîbe
der Unrechten Lîbe,
dî heimelîchen und verholn
den lûten schîre hât verstoln

894 gemeyn obir H di *fehlt* H 895 seine g. W wir G irkant H 896 und GHW der iesn W ihus cristus H ihc̄ ꝯp̄c G 897 dem HW erleihern W lobesam̄ G 898 d'nider H sleth G 899 allez W alliz G allis H 900 nemē HG wir *fehlt* H zu der HG 901 w' den H sik HW 902 mogē un̄ stritis begynne H solle G schulle W beginnen W *in* W *folgt:* daz sie uns mache des innen 903 wan W 904 keȳ H gesunden str. W 905 rithirshaft G rittersch. HW 907 solle H schulle W zu a. H 908 mac G ierem W 910 holfe H und dar zue r. W 911 rothe H rott W share G 912 dis H an ier u. W dugenden G vntugende W gare G 913 kuntschaft unde w. H 914 die G hant GW uns *fehlt* W 915 wan W wartmane H 916 han *fehlt* G hant W 917 vil eben H beshen G wesen W 919 hant GW gesagt W 920 daz das g. H gar *fehlt* W gewaldik H gewaltich W gewaldic G 921 ir *fehlt* G 922 unde waz H da *fehlt* H ze W 923 stet W 924 durg G ir HW get W 925 waz H man *fehlt* H do H *fehlt* W ader H 927 al da H of HG auff W gesezet G geseczet W geschricket H 928 listen vn̄ mit ver G 929 ott W *fehlt* H ot G vns her G betruge GHW 930 unde H valc H ze W zuge GHW 931 of HG 932 mit *fehlt* W nu mit ir H 933 maniger GW manch' H geshozzes G 934 zu HG eynē H einem W eim G ieslichim H iegleihen W 936 ylogen GH vor W pile G 937 unde H in vil kurczen W korzen H corzen G 938 machten H 939 obil H ubel W geshuze G geschucze W 940 daz *fehlt* HW gedanchen GH 941 unse(æ W)ligen GW unselgen H diepe W 942 liepe W 943 heimleihen W unde H dî verholn G 944 hant schiere W hā H

Digitized by Google

tugentlîch gemûte,
dî sich nicht kunnen hûte.
sî hât ouch mit gestuppe
gemachet ein geluppe
von bôsen gelusten,
daz sî mit armbrusten,
mit phîlen und mit strâlen
gên uns zallen mâlen
wil schîzen nacht unde tac
und an allen enden, swâ sî mac.
dâ mite wil si ouch schîzen
trâkeit und verdrîzen,
und swen si alsus geschûzet,
den selben sân verdrûzet
gûter werke zaller stunt,
swen si alsus gemachet wunt.
sî hât ouch bî ir eine var,
swaz dinges sî bestrîchet gar,
und alse schîre daz geschêt,
daz man dâ von gelust inphêt,
und bekummert sân dî sinne
al dâ mit valscher minne.
sî kan ouch mit cleinôte
dî lûte sêre nôte:
dâ vergeben und hî inphâ.
sô gêt daz îmer den dâ nâ,
daz man vil gerne alle tage
wil den lûten wol behage.
sô bestrîcht sî den vil garwe
mit der selben varwe
heimelîche und tougen
antlutz unde ougen;
und alse schîre daz geschît,
dar nâch man vil gerne sît
wenclîchen her und dar,
wil maneges dinges nemen war,
des man nichtes nicht bedarf.
zûhant sô hât sî phîle scharf
ûf ir armbrust geleit,
und schûzet sân unstêtekeit
den lûten inz gemûte,
dî sich nicht wollen hûte.
sus hât sî gên uns ûf gezogen
beide ir armbrust und ir bogen.
noch hât sî ingesinde,
mit geschozze harte swinde
sô vil, daz ich in manegen tagen
vol zelen kunde noch vol sagen,
dî alle stên zû ir gebote.
nû hât sî îgelîcher rote,
den cleinen und den grôzen
und al den schargenôzen,

945 thugentlich G 946 die sie nicht W 948 mit g. W 950 arbrusten G 951 pilen G 953 vil H 954 unde a. H in a. W wo H 955 do H ouch *fehlt* H 956 tracheit G trocheit H trægheit W unde vordr. H 957 wen H sust H 958 vurdr. H 959 zu a. H 960 wen H 961 hat *fehlt* H ein varbe W vare HG 962 was H sie G bestricket HG gar HG garbe W dinges *fehlt* H 963 also GW so H schir GW man daz gesset W geshit G geschit H 964 gelost dâ von H sust enphet W vntphet H īpheit G 965 bekommert G gar H 967 ouch *fehlt* HW eleynoten H chlainoten W 968 noten H toten W 969 daz v. W vorgebe H unde H senes enphan W vntpha H īnphan G 970 voligt H vmmer H immer W vmmer das H dar na H dar nach dan W 971 vil *fehlt* H tagen W 972 behagen W 973 bestȯket G bestricket H danne HW vil *fehlt* H garbe W 974 varbe W 975 himelrichē tougen G heimleihen W heimelichen H 976 beide a. H antluze G 977 also GW so H geschiecht W 978 dor noch H man danne vil W shit G siecht W 979 wentlichin H werleihen W unde H 980 und m. HW vil G maniges GW manchis H 981 nit G 982 zehant W *fehlt* H pile G 983 of H arbrust W 984 unde H vnstætichcit W 985 in daz GW gemuten W 986 nit G wellen H wellent W wollent G hut(d G)en GW 987 kegē H gegens auff W of gezagen H 988 paiden W ir *fehlt* HW arbrost H unde bogen H 989 eyn gesinde H 991 ich *fehlt* H manigen GW manchȳ H 992 volzeln H chan vol lesen noch W 993 irm H 994 sie G icliche G icslichir H igleiher W 995 unde H

Digitized by Google

noch heldet ouch dâ hinde
der Hôchvart gesinde;
dannoch ein vil michel teil,
beide, kundic unde geil:
ander lûte Verdrucken
und sich selber Ûfzucken
und Kundeclîches Claffen,
jen Verspoten und disen Affen
und maneger hande ungelucke,
daz sich der man anzucke,
des er nichtes nicht inkan,
und daz er habe, daz er nî gewan.
ichn kunde nicht bî eime tage
ir gesinde vollensage.
dâ bî heldet ouch geschart
ein volc, vil scharf und vil hart.
daz ist mîn hêrre Zorn,
vil maneges herzen dorn
und mîn her Grimmeclîcher Mût
und Nîmer Nemen nicht vergût,
swaz man sprichet oder tût;
dâ bî Ungûte
und Sûrlich Gemûte
und dâ bî vrou Ungeldult,
bî der ir noch prûven sult
eine sunderlîche schar:
dî ist her unde dar
bestrichen alse garwe
mit zornlîcher varwe.
dâ bî ein wênic hinder baz,
sêt, dâ heldet mîn her Haz
bî der Sunde harte nâ,
bleich, gerumphen unde grâ,
und sîn gesinde, des er phlît,
dî Aftersprâche und der Nît.
dâ heldet ouch mit valscher kunst
her Werre und her Âbunst,
dî vil ubels hân getân,
und dâ bî mîn her Arowân,
dâ nîmer ein riter sîn solt,
vil lûten Gram und nîman Holt,
und dannoch sîns gesindes mê,
dî nicht mugen wol gesê,
daz îman gûtes icht geschê.
nû heldet mîn vrou Girde dort,
genende recht alsô der Mort,
und hât irn munt gezerret,
sô wîten ûf gesperret,
beide, sî und ir gesinde,
als op sî wolle verslinde

1095 nach W heldet do by h. H hinden G n. h. pei dem ende da W 1096 hochvarte H gesinde na W 1097 dennoch H 1099 an der HW virdr. G vordr. H 1100 unde H selbe H selben W of H auff W zukchen W 1101 kundeclich H chundichleichen W 1102 jenen G enen W vorsp. H und *fehlt* H dissen H disem W uvraffen H 1103 manich' H maniger ungeluche W ungluckе G 1104 anzukche W 1106 nie G 1107 ich ikonde G ich kunde H ei(y H)nem HW eineme G 1108 sagen W 1109 do H auch vil hart W 1110 *das erste* vil *fehlt* H scharp G vil staro H hart chreftichleich geschart W 1111 herre her G her s. W 1112 manch' H maniges H 1113 unde H min' gr. m. G er G grymeg' H grimmig' W 1114 unde H nymer H imm' W nicht *fehlt* W vor g. G 1115 was H iemen W vm spr. H ader H *is* W *folgt:* daz ist im alles unguet 1116 do H vraw. ung. H 1117 unde H subirlich H vbellich W 1118 mein vrowe W vraw H 1119 solt H 1120 ein W share G 1121 dare G 1122 also HW garbe W 1123 varbe W 1122 bi *fehlt* H in w. H 1125 seth G secht W do H miner G her HW 1126 herte H sunden HWG 1127 gerumpen G 1129 die G unde H niet G 1130 by valsche k. H 1131 er G were GW er G agunst H abegunst W 1132 hant G 1133 unde H da pein vrow arcguan W here H 1134 do nymet ey ritt' symē solt H dâ mit ein reicher seinen solt W 1135 und *fehlt* H nymāde H niemen W 1136 dennoch HW sines G mer W *is* W *folgt:* mit ier chreftigen her 1137 m des nicht geschem W gesen H 1138 ymāde H iemen W geschehe W 1139 myne vraw H vrowe G 1140 gine H genent W rechte H alsam H sam W der to *(sic!)* H 1141 unde H iren HWG 1142 wite of H 1143 sie G unde H gesinden W 1144 rechte ab sy slinde H welle W slinden W

Digitized by Google

ob îman wêre in unseme her.
âne hûte und âne wer,
daz sî den gerne wolde irslân,
ob sî mochte, oder vân;
und alse heldet bî ir dâ
an ir sîten harte nâ
mîn vrowe Unkûsche
mit maneger hande getûsche
und mit grôzer unkust,
unde vrowe Bôse Gelust
mit ir dare kumen ist
mit maneger zouberlîchen list,
und ich wêne, daz Unstêtekeit
noch hûte aldâ ir vanen treit.
sî hât dâ nâ bî sich geschart
Untrûwe mit ir part;
dî heldet hinder ir aldort,
mit ir Verrêtniss unde Mort,
und ouch dâ bî vrou Lugene,
her Valsch und ouch vrou Trugene.
dâ bî heldet ouch gereit
Verdrôzniss unde Trâkeit,
und jene gar verworchte,
Zwîvel und Unrechte Vorchte.
sus hât sî durch ir swindekeit
dise lâge alsus geleit.
nû heldet mîn vrou Hôchvart
zaller vorderst dort geschart
mit deme geslechte von ir art,
mit einer schar harte breit,
und bi ir mîn vrowe Kundekeit
vil nâ an ir site,
und grâzet sêr zû strîte;
dâ bî her Uppeclîcher Mût,
der dicke grôzen schaden tût,
und mîn vrou Îtel Êre,
vil kundec und vil hêre,
und irs geslechtes mêre;
dâ heldet ouch her Unmâz
und her Kundeclîch Gelâz;
dâ heldet ouch vil stille
her Stolz und her Mûtwille,
dâ bî Betrugelîcher Wân,
der nîman wil vur nicht hân,
unde der doch dâ bî kan
vil kundeclîch gebâre
an cleidern und an hâre;

1048 unserm HW here G 1049 unde H anwere G 1050 wolden G wolte W erslan H erslahen W 1051 ader gevan H vahen W 1052 unde H also HWG 1053 herte H 1054 vrouw H 1055 maniger GW manchem getusche H hant W 1056 und *fehlt* H mit irre grose u. H 1057 und ouch HW vrouw H 1058 da W dar GH komen H 1059 manêh' hande zabir l. H maniger GW zouberlicher G 1060 und *fehlt* H daz *fehlt* H vnstætieheit W 1061 nach W da W 1062 nahen W 1063 gar mit ere p. H 1064 hilde W dort G 1065 mit irrē vorirtomisse H verretnisse G verrætnusse W 1066 unde H ouch *fehlt* H vrow H vrowe W 1067 er G uor H vrowe W ver G 1068 bereit HW 1069 vor drisnusse H verdroznisse G vrow zorn W dracheit G tracheyt H 1070 unde H vorvorohte H 1071 vñ vñ unr. H 1072 mit irre sw. H durg G swindicheit W 1073 disse H laga H al da H 1074 heldet dort W myne H *fehlt* W vrow HW vrowe G 1075 zu a. H vorderest G vorderst W 1076 dē H dem W *in* W *folgt:* alle gleich mit ier part 1078 vrow HW vrowe ver k. G chundicheit W 1079 nahen W siten HW 1080 unde H sere HWG striten HW 1081 ir u. m. GH oppeger H u piger W da bi u. m. W 1082 ofte W 1083 und mit ir itel e. H idil G vrowe G 1084 *dieser vers fehlt hier* W 1085 geslechte W *in* W *folgt:* mit ier valschen lere, *darauf v. 1084* 1086 do H auch unmazze W 1087 und ir chundich gelazze W 1088 do H haldet W 1089 her st. HW er m. HW 1090 do H betroguntlichir H betrugen-leicher W 1091 vor G vor aug. n W 1092 do H *in* W *folgt:* verseren manigen werden man 1093 mit chundichleihem g. W kundecliche G 1094 cleideren G

Digitized by Google

daz si an allen siten
wil lâzen ûf uns strîten.
nû wir dî wâren mêre hân,
daz dî Sunde ir wartman
bî unser her hât gesant,
sô hân wir strîten an der hant.
wir bedurfen, daz man schîre
schare und ordinîre
unser volc und unser her
vil ebene in riterlîche wer.
dî Minne ist unser houbetman,
dî daz vil meisterlîchen kan,
wî man mit roten und mit scharn
zû strîte sal gegen Sunde varn.
sî kan dî ordenunge gar,
wî man zû vorderst unser schar
sal machen veste unde scharf.
ey, wî wol man des bedarf!
sêt, dar zû mûz man hân
zwêne gûte houbetman,
biderbe und getrûwe:
dâst Bîchte unde Rûwe;
wen sal sich îmer unser her
der Sunde genzlîche wer,
sô mûz man dise zwêne dar
zû vorderst setze an unser schar;
unde swen sô daz geschît,
daz man Bîchte und Rûwe sît
zû vorderst halde an unser schar,
und des dî Sunde wirt gewar,
— daz si ûch vurwâr geseit —
ich wêne, daz si alsô verzeit,
daz beide, si und al ir her
beginnen zwîvel an der wer.
nû mac merke ein îglîch man,
wî unser lîbe hêrre kan
dî lûte zû sîme dînste zî,
als ir nû sult vernemen hî
von einer nûwen riterschaft,
wî wir mit tugentlîcher craft
suln bî unsen siten
gegen den sunden strîten.
alsus wil der getrûwe
mit riterschaft vernûwe
sîne lîben cristenheit,
und hât ein leben ûz geleit;
dar în ingert er nichtes mê,
wen daz man sunden widerstê

1198 wil of (auf W) uns l. str. HW 1199 wir *fehlt* G di *fehlt* G ware GH 1200 sy s. H 1201 here G 1202 habe HW 1204 und und W unde H ordenire H ordniere W 1205 unde H here G 1206 rith'liche G ritterlichir H ritterleiche W were G 1206 ho(a W)uptman HW hevbetm. G 1208 daz *fehlt* H meisterlich das k. H 1209 rôtden G 1210 ze W key H sunden HWG varen G 1211 ordenû G 1212 ze W vordenist G voderst W unse G sharn G 1213 vest W scharp G 1214 bedarf W 1215 seth G secht W 1216 houptman H haupman W 1217 bederbe unde H 1218 daz ist GHW bicht und GW 1219 wan H wand H sal icht vm' H immer W here G 1220 den s. HW sunden HWG genczli(ei W)ch H erwer HW were G 1221 man *fehlt* G disse H dare G 1222 ze vodrist W share G setzen GHW *1223. 4. 5 fehlen in* H 1223 swenne GH geschiecht W 1224 man *fehlt* W bicht GHW sihit G siecht W 1225 ze vordrist W vorderest G share G halden GHW 1226 unde H geware G 1227 furbar W vorwar GH gesait G gesagit H gesagt W 1228 alsogar H virzeit G verzaget H verzagt W 1229 allis das h. H here G 1230 beginnent G zwifeln W ir w. W 1231 mag W merken GHW igelich G iclich H iesleich W 1232 libir H lieber W here H 1233 an syn d. H sineme G seinem W di(ie W)nst HW dineste G siehen als wie W 1234 nu *fehlt* W sullet G verneme G 1235 ritherschaf G rittersch. HW 1236 wie wiert W 1237 sollen H unsern HW 1238 kegen H 1240 ritherschaf G rittersch. HW vornuwe H v'newen W 1241 li(ie W)be HW 1242 unde H of g. H 1243 do mitte g. H inne g. W mer W 1244 wan W den s. W

Digitized by Google

und sich halde ebene
in tugentlîcheme lebene.
an den zwein lît al dî craft
von dirre sûzen riterschaft.
sus hât der gûte ûz gegeben
diz vil riterlîche leben
sô rechte ordenlîchen
den armen und den rîchen.
er sî hûte, swer er sî,
dînstman, eigen oder vrî,
er sî junc oder alt,
sus oder sô gestalt,
man, wîb oder meit,
den dise riterschaft beheit,
und wêr er sich oder cranc,
er mochte ân der Sunde danc
riterlîche und ebene
strîten in diseme lebene,
daz er ein riter wêr bî gote
und ein kempfe an sîner rote.
nû lêret uns dî Minne daz,
wî man Zorn unde Haz
Girde unde Hôchvart
und daz geslechte von ir art
zum êrsten sân dâ nider rîte;
daz hilfet sêre zume strîte.

sô man sî sît dâ nider ligen,
daz trôstet vaste zume sigen;
wen iz sint houbetknechte
vil gar in ir geslechte.
dî Minne hât uns ouch gelart
wî wir zû hant dî Hôchvart
dâ nider schîre hân geriten
ôt mit dêmûtlîchen siten;
sô neme man aber ros mit sporn
und rîte vaste ûf den Zorn
und slâ in nider mit gûte
in senftem gemûte,
sus var man aber vurbaz,
und tôte alsô den Haz
gar beide, ûz und inne
mit minneclîcher minne
und ouch mit sulcher wunne,
daz man gûtes gunne
allen lûten zaller zît:
dâ von der Haz dâ nider lît,
und ouch sîn brûder, mîn her Nît.
sô sal man in der selben zît
vaste vur sich rîten
und gegen der Girde strîten,
alsô in deme sinne,
daz man durch gotes minne

1245 unde H heldenac ebene H vil eben W 1246 toguntlichem H tugentleihem W 1247 zwen H ligt W alle W 1248 disen W rithersch. G rittersch. HW 1250 das H ritt'lichis H in tugentleihem leben W 1251 ordenliche G 1252 unde H 1254 dinestm. G dinsteman H ader H 1257 weip W mait HG magt W 1258 disse H rithersch G rittersch. HW behait HG behagt W 1259 er *fehlt* H 1260 der mochte W sunden GW 1261 rithcrlichen G ritterlich H lautterleihen W unde H 1262 disme H disem W 1263 ein *fehlt* G rith' G ritt' HW were HG vor g. H 1264 unde H kenpe G in sejnē r. W rotde G 1266 man *fehlt* G zorne W 1269 zem W sau da *fehlt* H dar W 1270 hilft H an str. H in dem str. W 1271 si *fehlt* H sith G siecht W s. dy dar nider l. H dar W lige G lege H 1272 sere H zu dem HW zu deme G sege H sige W 1273 wand W si W sy H sein h. W heuptkn. H 1274 erme H 1276 zehant W 1277 dar HW schi(ie W)r HW haben W gereten H 1278 ak mit H den mutlichen siten G demuteclichin seten H diemutigen W 1279 man *fehlt* H auer W ros und sporn W bit G 1280 riten GH of GH gen W dem W 1281 unde H slach W 1282 semftem H senftē G 1283 so W 1284 unde H toten H also *fehlt* H 1285 gar *fehlt* W paiden auszen W 1286 mynlichir H minniehleiher W 1287 solch(h W)er HW 1288 man wol g. g. H die wol g. g. W 1289 zu a. H 1290 do von H haz nider l. W 1291 min *fehlt* H 1296 vor G rithen G 1294 unde kegen H dem g. G 1295 dem HW

Digitized by Google

beide, habe und ouch inber,
und daz man nîmer nicht beger,
wenn allez in der mâze,
daz manz ouch gerne lâze
durch unsen liben hêrregot,
swan er wil, durch sîn gebot.
dâ von sô lît dî Girde tôt.
nû merket vurbaz mêre,
waz uns dî Minne lêre,
wî man aber vort gevar
gegen einer grûwelîchen schar:
dî ist bleich und zornvar,
dî heizet mîn vrou Ungedult.
wî ir mit der strîten sult?
dî sal man zû tôde irslâ
ûf der stat zûhant aldâ,
zuhouwen unde gar zuliden
mit gûtem willen und mit vriden.
nû sal man aber vurbaz var
gegen einer kundeclîchen schar:
daz ist vrou Îtel Êre,
gewaldic unde hêre,
und ist rotemeister dâ.
dî sal man sus zû tôde irslâ,
daz wir îmer mêre
wollen gote dî êre
gar an allen dingen geben
al dî zît, dî wir leben,
daz wir ir selber nicht ingern,
und ir durch sîne minne inbern.
sus sal man Îtel Êre iralân,
dî uns vil schaden hât getân.
nû heldet Unrechte Lîbe dort,
dî al den schaden und den mort
von alder here hât gestalt
beide mit liste und mit gewalt.
di ist houbet und gewaldic gar
recht uber al der sunden schar,
und heldet kundeclîchen dâ.
ichn weiz, wî man sî muge iralâ
îmer âne grôzen schaden.
sô sêr sî wir von ir verladen!
ich weiz wol, daz ir dinc sô stât,
daz sî heimelîchen hât
vil starke vrûnt in unseme her.
nû sêt, wî man sich ir irwer!
ich weiz ouch, daz sî sô vil kan,
daz man kûme den zênden man
sal under uns hî vinde,
si insî sîn ingesinde
und neme ouch eteswenne rât
mit ir, des er zû tûne hât.

1297 baide pald und W untpere H enper W inpere G 1298 unde H man nichtes beger W nym' H begere GH 1299 den H wand H 1300 man GHW ouch *fehlt* H unsern HW herren HW got *fehlt* W 1302 *fehlt in* W wen H 1303 do H liget girde G ligt W 1305 wand uns W 1306 acher W vor geware G vort gebare H furbaz var W 1307 keyn H gruliche i H)n HW sch(ah G)are HG 1308 dorn v. W vare HG *in* W *folgt:* mit poshait gefallet gar *1309—15 fehlen in* H 1309 vrowe W 1311 se W 1312 sehant W 1313 zu hawen G zehowen W zeliden W 1314 guten G 1315 varn W vare G 1316 key̅ H kuntlichin H chundichleihen W sch(ah G)are GH scharn W 1317 da ist G vraw H vrowe W 1319 unde H der r. HW rotdenm. G rottem. H rotm. W 1320 sla G 1321 vmmer H immer W 1322 wellen W 1324 alle GW 1325 selbe W enger H 1326 dorch syns willen vntper H vñ das wir durch in minne enpern W 1327 slan GW 1328 uns *fehlt* W 1330 alle H 1331 her HWG 1332 list H 1333 houb *(sic!)* H 1334 rechte HWG ob'al H von al W aller G 1335 unde H chundichleihen W 1336 ich i(e W)n HWG muge *fehlt* W 1337 v(i W)mmer HW 1338 sere HW sin wir G virl. G vorl. H 1339 weiz *fehlt* G 1340 si *fehlt* W heimleihen W 1341 staro vreunt W unserm HW here G 1342 seth G secht W nu set ouch vor mit euw' wer H irwere H 1343 ouch *fehlt* G weiz wol W 1344 sehenden W 1345 solde H vinden G 1346 er G ensein W gesinde W 1347 neme *fehlt* H eeswenne H und ir eine auch e. r. W etw. G 1348 des *fehlt* H

Digitized by Google

nû unser her des mit ir phlît,
waz hilfet danne unser strît?
ob man sî wol ein lutzel slât,
sô schîr ein wênic wîle irgât,
sô kanz kûme alsô bestâ,
man inmache aber sûne dâ.
nû unser volc sus swachet.
und alse sûne machet,
sô durf wir wol, daz unser her
sich Unrechter Lîbe irwer.
nû darf man zweier sache:
daz man vil sêre wache,
und dî schar veste mache,
und von sweme man daz gesê,
des dinc sô crenclîche stê,
daz er mit ir zû râte gê,
den sal man vast her hinder schar,
swâ man gegen ir zû strîte var,
und daz wir dî zû vorderst nemen,
dî gegen ir wol zû strîte zemen.
weiz got, daz mûzen riter sî,
unbekummert unde vrî,
dî nicht mê inhân oder ingern,
wen mit ir schilden und ir spern
zaller zît gereit sîn,
da is der lîbe hêrre mîn
îmer aller best bedarf,
iz sî dâ herte oder scharf,
und dî ir selbes hân verzigen
und mit riterschaft irrerigen,
daz in allez daz versmât,
dâ Sunde mite zû tûne hât.
dî strîten riterlîchen.
weiz got, den mûz intwîchen
Unrechte Lîbe ân ir danc.
sî wirt sô blôde und sô cranc,
swan sî dî riterschaft irsêt,
daz man sî âne wer irslêt.
sus ligen dî houbetlûte nider.
sô strîte man deste senfter sider.
alsus sal man sî strîtes saten
und in vurbaz nicht gestaten
des, daz sî sich îmermê
gerichten wider ûf als ê.

1849 nu er des G 1850 denne H 1852 als sch. H schire GHW wenic *fehlt* H 1853 bestan W kan i(e W)z HWG 1854 man mache mit ier sune san W enmachte H 1855 volc *fehlt* H sus *fehlt* W so H 1856 unde H alsust H also GW 1857 du(o W)rfe HG here G 1858 irwere G wer H *in* HW *folgen:* wen (wan W) w' (wir W) das (doch W) vil dick(ch W)e sehen (sen W) — wy(ie W) er (ier W) b(p W)oten by (pei W) uns ahen (gen W) — dy unz vorraten unde vorspen (die ist v'raten und verspiechen W) *in* W *folgt:* des mus ich furbar iehen 1860 *fehlt* W 1861 unde H die die schar W vaste H 1862 unde H wem HW das ze H clrenchleihen W 1864 he H daz er ieres rates ger W *in* W *folgt:* da wil ich geben zu mein ler 1865 hinde H vaste GH daz man den v. h. h. schar W schare GH 1866 wo W keyn H gein W vare GH 1867 de ze vodrist W zu stride G 1868 key H strebin H 1869 rither G ritter HW sin G 1870 umbekumert H vnbechumert W nmbekumeret G 1871 mer HW han HW inhant G vn nicht m' gern H noch nicht eng'n W 1872 daz mit H den W schilde G mit irn sp. H und sp. W 1873 zu a. H ze a. W *das* t *von* 'gereit' *ist abgeriben* G 1874 do ez H here H und swan durch den willen mein W 1875 ir immer W vmmer H 1876 hart H hert W 1877 die sich W selbins H hant G 1878 mit ir r. H ritherschaf G rittersch. HW v'triben W 1879 wenne in W allen W 1880 s. z. t. m. hat G 1881 stritent G rittherl. G ritterl. HW 1882 des m. W untwichen H 1884 bloede W unde H also W 1885 wanne G wen sy H so si W ritherschaf G rittersch. HW geset W 1886 irsleth G 1887 ligent W legen GH heuptleute H hauptleut W 1888 diste H dester W des de G senft' H sanf W des des enfter G wid' W 1889 also W sust H streiten W sy gesaten H 1890 unde H und auch furbas W 1891 des *fehlt* W si doch sich imm' me W imer m. G vmm' me H 1892 gerichte HG weder of H vs G

Digitized by Google

daz sal man dâ mite bewar,
daz nîmer kumet ûz unser schar
Bîchte unde Rûwe,
dî riterschaft getrûwe,
und daz ouch îmer bî uns sî
Gût Wille, stête unde vrî.
diz hât dî Minne uns gelart
und gewîset ûf dî vart,
in welcheme sinne
man strîtes sal beginne,
und allez nâch den selben siten,
als Jêsus Cristus hât gestriten.
sô mochte dan dî Sunde sagen
alsus ir leit unde clagen
ir angest und ir swêre
dem tûvele Lûcifêre:
'her tûvel, iz ist alse kumen, [men,
wir hân hî grôzen schaden genu-
und mûzen îmer sîn geschant.
hî ist ein volc ûf uns gerant;
daz hât uns Valsche Lîbe irslagen.
di inkunne wir nîmer vollenclagen,
und hân bî ir aldâ verlorn
Girde, Hôchvart unde Zorn,
beide, Haz unde Nît.
daz schadet uns sêr zû dirre zît,
und mûjet mich vil sêre,
daz wir dî Îtel Êre
hân verlorn und Ungeldult.
sêt, daz ist nîmannes schult
sô sêre, sô der Rûwen:
dî hât mit Bîchte gebrûwen,
daz Gebet und Andâcht
dise riterschaft hân brâcht
und diz her hân geladen
her zû strîte ûf unsen schaden.'
sô mochte sprechen Satanas,
der unser aller vîent was:
"vrou Sunde, ichn weiz, wî man tû.
iz vert hî engestlîche zû.
ich bin ouch harte sêr irkumen
von deme, daz ich hân vernumen.
ich sê dort grûwelîche schar
gegen uns her zû strîte var,
und vurchte sêr, daz dirre Crist
aber eine nûwe list
mit der Minne habe irdâcht
und diz her zûsamen brâcht.

1396 do (da W) mite (mit W) sal (schol W) man d. b. HW bewarn W beware HG 1394 y(i W)mmer HW k(ch W)ome HW sch(ah G)are GH scharn W 1395 bicht GW 1396 rithershaf. G rittersch. HW 1397 und doch auch W auch das nm̄' H 1399 hant W 1400 unde H recht g. W of H 1401 welchem H welhen W sinnen W 1402 streiten W solde H gebinneu G beginneu W 1403 noch H 1404 also H alse H christ W gestreten H 1405 deñe H danne W chlagen W 1406 sagen W 1407 angist G angust H unde H 1408 deme G tewfil H teufel W 1409 ist iz H also G alsus tH k(ch W)omen HW 1410 habē H grozen *fehlt* W sch. groz H genvmen G genomen HW 1412 vns hat ein her hy an g. H 1413 unde hat H irslage G 1414 dy (die W) k(ch W)unne HW inkune G nymmer m' vorcl. H nimmer verchl. W 1415 unde H virlorn G vorl. H 1417 nît G 1418 schat HW sere WG diser W *in* H *folgt 1420* 1419 unde H muet HWG 1420 dî H 1421 haben W vorlorn H unde H gedult H 1422 niemens W 1423 ser W des ruw. G 1424 der G 1425 doch g. W unde H 1426 hant die r. gepracht W dy r. han usbr. H hat G ritherschaf G 1427 unde H here G hant GHW 1428 se streit her W of H unsern HW 1429 sattanas G sathanas H 1430 der ie (y H) HW vns W alder H vint H veint W 1431 vraw H vrow H sund W in weis H ich i(e W)n w. GW 1432 wiert W engistlichin H angestleihē W 1433 ouch *fehlt* H sere GH erk(ch W)omen GW 1434 v. d. das hy H von den ich hie W vernûmen G vernomen HW 1435 sahe GW gruleich W scharn W schare GH 1436 kegen G her *fehlt* G varn W vare GH 1437 ich v. H sere HG diser W 1438 ein W einen nuwen list G 1439 gedacht W 1440 unde H here G zusamne H

Digitized by Google

mirst ouch swâr und tût mir wê,
daz ich dort vorne halden sê
Bîchte unde Rûwe.
ich wêne, sich wil vernûwe
unser alde herzeleit.
mich dunket, das Barmherzekeit
der Rûwe sî zû helfe kumen,
von der wir mêre hân vernumen,
waz sî wunders hât gestalt
beide, mit macht und mit gewalt.
ich weiz vil wol, daz ich sî sach,
aldâ man mir dî helle brach.
sî was mit jenem kumen dar,
zaller vorderst an der schar,
der mit gewaldeclîcher hant
mich sô vreislîchen bant,
daz ichz sît nîmer mê verwant.
mich dunket an mîme sinne,
dort heldet ouch dî Minne
mit einer schar, harte breit,
von der mir manic herzeleit
bî mînen zîten ist geschên.
des mac ich wol von wârheit jên,
aldâ ichz selber ane sach,
daz mir daz leit von ir geschach,
des ich mich nîmer mac irhol.
ich weiz ouch daz von wârheit wol,
daz siz alrêst irdâchte,
und daz siz dar zû brâchte,
daz jener mit ir hernidergnam,
der mir gewalt und êre nam,
und sît der zît er mich verstiz,
daz si in nî des irliz,
ern mûste mit ir her nider var,
und hât mir maneger hande schar
genumen ûz mînen handen,
dî mir von manegen landen
zû dînste here quâmen:
Êven und Adâmen
und irs geslechtes alse vil
beide, âne mâz und âne zil,
daz allez von der selben vart
zû mâle mir genumen wart.
diz schûf sî dô mit listen,
daz wir des nicht inwisten,
vurwâr, daz sî ein meit genas,
und in welcher forme er kumen was,
sô lange unz an dî selben stunt,
daz er blûtic unde wunt
vor unser herberge quam;
und alse schîr ich daz vernam,

1441 mir ist G m. ist leyt unde t. vil we H m. i. sawer u. t. mir w. W 1442 ich *fehlt* G 1443 peicht W rewen W 1444 si wil G welle W verniwen W *1445—48 fehlen* W 1445 aldes H 1447 dem ruwen GW hölfe H 1448 wer HG wir nu han vernome H 1449 wonders han G 1450 chraft W und gewalt GH 1451 vil *fehlt* W 1452 alla G al *fehlt* H do H 1453 mit inen G yenue H *fehlt* W k(ch W)omen HW 1454 zu a. H vordrist W dy sch. H 1456 vesteclichin H vestichleihen W *in* W *steht 1456 vor 55:* der mich so v. b. — mit seiner gewaltigen h. 1457 ich es W ich sint H sit *fehlt* W mer H *in* W *folgt:* alsus wart ich von im geschant 1458 dunckit H *fehlt* G mine G mynē H meinen W sinē G 1459 halde H 1460 irre sch. H 1461 herczenleit W 1462 is H geshe G geschehen W 1463 das H mag W v'w. H di w. W iehen W 1464 wan ich sei selbe W is G 1466 das HW imm' W mag W erhole GH 1467 ouch *fehlt* W w. ouch vor war w. H wole GH 1468 sy is a. H si GW alrerst W gedachte W 1469 und dis dar z. br. H si is G 1470 yenn' H ener W 1472 sint HW 1473 verliez W 1474 h' muste H er inm. G ern must W ir *fehlt* H vare HG varn W 1475 maniger GW manch' H schare GH scharn W 1476 genûmen G genomen W 1477 allen landen HW manigen G 1478 dineste G her GHW 1479 von E. W unde H 1480 unde H also GHW 1481 beide *fehlt* HW an m. G mase H an z. G 1483 genûmen G benomen W 1484 das W si se mit l. G 1486 furbar W vorwar GH si *fehlt* H sin HW ein *fehlt* W enm. g. G 1487 und *fehlt* H in *fehlt* W 1488 selbe H 1490 herwerge W von W 1491 unde H also HWG schire GH virnam G

Digitized by Google

und ich daz rôte cleit gesach,
dô dâchte ich an daz jener sprach,
der gar ein cleffêre was.
dirre Îsâjas
der seite vil von sîner kunft
und ouch von sîner sigenunft,
und seite ouch dî mêre,
daz ein lôsêre
von obene solde her nider kumen.
daz hâte ich lange wol vernumen.
er sprach ouch lange dâ bevorn,
daz in wêre ein kint geborn.
er hâte ouch daz dâ bî geseit,
sîn mûter solde sîn ein meit,
recht als iz doch sît geschach,
und ich zû Betlehêm irsach,
daz drî kûnege quâmen dar
und ich des rechte wart gewar,
daz man im opfer brâchte,
zûhant ich dô gedâçhte:
dirre rede derst genûc,
und schûf, daz man dî kinder slûc.
dô wiste ich nicht, daz si in verholn
dannen vûrten und verstoln.
darnâch vil schîr iz alse quam,
daz er sich predegen anenam.
dô seite man sân dî mêre:
dix ist der lôsêre,
und wêr von himele her gesant.
dô hête ich gerne in irkant,
und ginc im sêr mit listen mite,
und wolde prûven sîne site.
zûhant dô ich gehôrte,
waz craft an sînem worte
und an sîner lêre lac
und an den siten, der er phlac,
und ich daz dâ bî gesach,
waz zeichen ouch von ime geschach,
dô wart mir harte swêre,
und argten mir dî mêre.
zûhant begunde er an sich roten,
und nam zû ime dî zwelfboten,
und begunde alsô der cristenheit,
— sêt, dô hûp sich mîn herzeleit —
und gab in sîne lêre,
und hîz sî daz volc bekêre,
her und dar loufen,
predegen unde toufen
und den gelouben kunden
und lôsen von den sunden.
dô begunde er sî dô sende
in daz ellende

1492 unde H ersach H 1493 da G do dachte ich also ienir spr. H dath G ich sam d. en' spr. W 1494 dir W chlaffer W cleffer GH 1495 der hiez I. W 1496 sagt W von *fehlt* H 1497 segenunft H sigenuft W 1498 sagt W 1499 di lousfære W 1500 obem W nider s. k. HW k(ch W)omen HW 1501 hette H het W hat G wol *fehlt* H vorn. H 1502 do bewarn H 1503 in *fehlt* H 1504 hette G hatte H het W daz *fehlt* W 1506 rechte alse doch ez s. g. H sint HW 1507 ich *fehlt* G bethlehem H gesach W 1508 da W k(ch W)u-(o H)nige HWG chumen W 1509 ich *fehlt* G 1510 ime G vm H in W oppher H 1511 da H 1512 dirrede G der *fehlt* W gnuc H der ist GH 1513 kint H iraluc H 1514 da GW wist GW und woste H si *fehlt* G 1515 dannen vf vn v'stoln G danne H unde vorst. H 1516 vil *fehlt* W schire H alse HWG 1517 predigin G predigen W an GHW 1518 san *fehlt* W 1520 were H von *fehlt* W hymil H himel W 1521 hette GH het W 1522 vm H sere HWG mitte H mit W 1523 *fehlt* H *mit einer seitenlücke* sein W 1524 ich do H 1525 daz W si(y H)nē HG 1526 unde syner H lere *fehlt* G 1528 unde H 1529 das H zeichem G zchegen H gesach W 1530 do GW 1531 argehem G ergehen W 1532 begond G er sich do roten HW rotden G 1533 an sich HW zwef G 1534 begond G so W die cr. G 1535 du H hub GH da von quā mier mein hertzenleit W 1536 unde H wan er g. in die lere W 1537 unde H his *fehlt* G si *fehlt* W bekeren W 1538 und her HW unde H 1539 predigin G predigen W 1540 den *fehlt* W 1542 dar nach begunde h' sy s. H begund G do wold er nicht erwinden W senden G 1543 enilende H er für in ellinde W

Digitized by Google

von lande zû lande,
und tâten mir dî schande
mit werken und mit worten,
sô daz sî gar zûstôrten
mîn abgot algemeine,
beide grôz und cleine,
dî dâ vor manegen jâren
vil gewaldic wâren.
alsus wûchs dî cristenheit.
diz was den Juden alse leit,
daz sî mit vlîze dâchten,
wî si in zû tôde brâchten.
diz begunde ich merken,
zûhant dî Juden sterken
vesteclîchen sêre
zûgegen sîner lêre
mit vlîze, swâ ich mochte;
daz mir doch nicht intochte,
und mir zû grôzen sorgen quam,
als ichz mit schaden sît vernam.
dô er dô gevangen wart,
dô hête ichz gerne widerkart,
und begunde mich gerûwen
und harte sêre grûwen
durch dî alden mêre,
dî dise cleffêre
sô lange hâten vor geseit.
dâ von was mir sîn marter leit,
und inteaz vil sêr daz ungemach,
daz mir doch sît dâ von geschach.
dar umme hête ichz gerne irwant,
unde hûb mich dô zûhant
zû Pylâtus wîbe,
und woldez widertrîbe,
und machte ir dî mêre
grûwelîch und swêre:
sî hêten ubele getân;
er wêre eîn gerechter man,
jener, der gevangen was.
do ich ir daz allez vor gelas,
dô gînc sî harte drâte
hine zû Pylâte,
und seite ime dî mêre,
waz ir getroumet wêre.
dô sî ime der rede gewûc,
dô dûchtez in dar an genûc,
daz er sîne hende twûc,
und seite ouch daz dâ bî:
er woldes gar unschuldec sî.
dô mûste ichz lâzen alse stâ,
und inthîlt mich doch al dâ,

1545 unde H nu W dadi G schand'e G 1547 we das W gestorten W 1548 min gewalt H apgot gemeine W apgote G 1549 beide *fehlt* W 1550 *fehlt* H do W manigin G manigen W 1551 *fehlt* H 1552 wah G cristinheit G cristanheit H 1555 das HW also HWG h'czeleyt H 1555 dē tode H 1556 begond G sere m. W 1557 zuhant *fehlt* H sere st. H 1558 vestelichin H vestichleihen W 1559 gegen G 1560 vlische H wa G wo H 1561 nicht t. W nit G 1563 ich H sint H 1565 hette H ich W het G 1566 begonde G beruwen H berewen W 1567 unde H hart GW 1568 alde G 1569 disse H d' W chlaffære W 1570 hattē G hette H het W vrsegt H 1571 do HW syne H martir G 1572 inaaz G vntsaz H vil *fehlt* W sere GH 1573 sint H doch nicht da von g. W 1574 dor H hette HG het W widerwant G erwent W 1575 und GW al z. H so z. W 1577 unde H triben W woldiz GHW 1578 unde H disse m H 1579 grulich HW unde H 1580 hetten HG heten W obil H ubel W 1581 es w. H 1582 ener W 1583 allez *fehlt* H diz (tz W) vor g. HW 1585 hin GHW 1586 unde sagitte vm H sait G und gibt sagt im W 1587 vm getr. H 1588 v(i W)m HW 1589 *fehlt* H duthiz G duchtez W 1590 daz er twc die hende sin W 1591 *fehlt* W sait G sagitte H daz *fehlt* H 1592 welde iz H woldiz G unschuldic GH und sprach ich wil u. sein W *ist* W *folgen:* an seinem plût furbaz me -- die rach uber euch erge. 1593 ich es W so bestan (-en W) HW also G 1594 vnth. H do alda G aldan H doch wan ich besen W

Digitized by Google

und woldes alles nemen war
und dî rechten mêre irvar,
wi iz dar umme quême,
und wi er sîn ende nême,
und bleip sô lange, biz er starp,
daz ich des nichtes nicht irwarp,
wen daz sich mêrte dô mîn haz,
anders nicht dan umme daz,
daz er sô lîblîchen trûc,
daz man in roufte unde slûc;
und swer im icht zû schaden tet,
vur den sprach er sîn gebet.
dazn kunde nicht irlîden
mîn hazzen und mîn nîden,
daz er sô gar was âne schult,
und daz man nirgen ungedult
an ime kunde vinde,
und jener doch, der blinde
alzuhant al dô gesach,
do er in durch sîn herze stach.
do er diz allez sô geleit
und mit sô grôzer innekeit,
und ich dâ nirgen wart gewar
alse tûre als um ein hâr
weder ungedult noch zorn,
dô dâchte ich: nû sî wir verlorn,
sich hât unser leit irhaben.
sêt, dô wart er aldâ begraben.
dô vûr ich wider zur hellen,
und vant dâ mîne gesellen
harte trûric und unvrô.
dar nâch gevûgtez sich alsô,
daz er gewaldeclîchen quam,
dî helle brach und dar ûz nam,
mîn volc sô gar von dannen treip,
daz mir dâ wênic icht beleip,
wen diz ungenême as,
der gar verworchte Jûdas.
sêt, alle dise meintât,
dî Jêsus Crist begangen hât,
daz was al der Minne rât.
noch sult ir ûch sagen lân,
was si uns mêre hât getân:
der wec zû himele und dî tor
dî wâren beslozzen dô bevor,
daz nîmer nîman dar în quam,
sît der zît daz Âdam
sô verre mir gehorchte,
daz er den wec verworchte,
daz nîman mochte kumen dar;
sî mûsten alle zû uns var.

1595 und *fehlt* W woldiz G is *fehlt* W alles vñ n. w. W ware G 1596 irvare G di *fehlt* G rechte G gar erv. W 1597 umb W 1598 er *fehlt* W 1599 so l. das H nutz W gestarb W 1500 do ich do n. n. H nit G da n. n. W 1601 wan W sic G do mert W 1602 anderes G wan W um H nit G 1603 liplich vortruc H liplich GW und daz so l. tr. W *in* W *steht v. 1604 vor 3* 1605 ime G 1606 vor G 1607 das chunde W ink. GH 1608 haz GW 1609 er *fehlt* G 1610 ninder (t H) HW der unged. G 1611 konde G vinden GW 1612 wan er half dem blinden W 1613 alz. daz er gesach W al da H 1614 in *fehlt* H in sin h. H 1615 also leit H 1616 unde H so *fehlt* H innich(k W)eit WG 1617 nyndert H ninder W 1618 als HWG tuyr H tewer W alsuñ G 1620 dath G dacht icht H sin G *in* G *ist* 'ver' *mit* 'wir' *zusammengeschrieben* 1622 er do HW 1623 so h. W 1624 unde H do W mein W 1626 set do noch vugitte sich a. H d. fuegtez W gevugit is G 1627 gewaltichleihem W 1628 er brach W und *fehlt* W dor W 1629 danne W treib HG 1630 wenic iemem W bleip (b H) HW *in* H *folgt:* wan unser heymlichin kint — dy eweclich uortumet sint 1631 vñ ouch das ungetruwe as H ungenemis G nicht wan ein W 1633 disse H 1634 Cristus 1635 allis H almeist W minnen HG *in* W *folgt:* wan si im alles pei gestat. 1637 was si noch me W me H mer G 1638 der merch die himel W tore G 1639 do waren H da GW bevore G vor HW 1640 nimer G *fehlt* W ymm' H dor in W 1641 sint H 1642 gehorte W 1644 dare H 1645 si enm. W zu mir W vare H

Digitized by Google

dî wurden mit der selben vart
volleclîchen ûf gespart
und gemachet alse wît,
swer sô nâch der selben zît
gerne wolde kumen dar,
daz er dî strâzen mochte var.
sêt, dise nôt und al den schaden,
dâ wir mit hûte sîn verladen,
— vurwâr ir daz wizzen sult —
daz ist al der Minne schult;
und daz ist allez gar enwicht,
wen daz uns noch von ir geschicht,
sal sî alsus vollenvarn
mit ir roten und mit ir scharn,
dî mit tugentlîcher part
bî ir halden dort geschart.
dâ heldet bî ir vil gereit
Bekentniss unde Wîsheit,
dâ bî zwêne riter gût,
Gedult unde Dêmût,
dî mit tugentlîchen siten
vil dicke hân mit uns gestriten,
daz wir î schaden nâmen,
swâ sî gên uns quâmen.
den selben zwein den volget mite
Senfter Mût und Gûter Site.
dî Wârheit heldet ouch aldâ
bî der Minne harte nâ
mit einer schar herte,
sî und ir geverte:
daz ist dî Gerechtekeit,
dî ungern îman icht vertreit,
und ouch dâ bî her Stêter Mût,
der uns vil grôzen schaden tût.
dî Minne hât zû ir gebote
eine sunderlîche rote
vil vaste an ir sîten,
und sint ouch zallen zîten
irme volke und irme her
beide zû helfe und ouch zû wer
mit dînste gar gemeine:
dâst Kûsche unde Reine.
bî den ist ouch dî werde,
vrowe Gût Geberde.
vrou Wol Gezogene und Stêtekeit
dî halden bî ir dâ gereit.
sî hât iz ouch geschaffet dô,
— des bin ich harte sêr unvrô,
und ist mir gar von herzen leit —
daz nû dî Bescheidenheit
noch hûte sal an disme tage
aldâ der Minne vanen trage.
bî der ist ouch dî Mâze,
dî tûn unde lâze
kan und ouch vil dicke hât
durch dî Minne und durch ir rât,

1647 so voll. HW volleclich H vollichleihen W of H 1648 unde H also HWG 1650 dare H stras(ss)e HW mothē G macht W vare H 1652 allen den GW 1653 do von wir h. H sint G vorl. H 1655 allez W minnen G 1656 ein wicht GH entw. W 1657 geshit G 1658 vol v. W varen H 1659 rott(t H)e HW rotten G *das zweite* 'mit ir' *fehlt* H scharen H 1661 heldet W 1662 do H dort g. G 1663 bekentnis G bek(ch W)-e(a W)ntnusse HW 1664 rither G ritter HW 1665 diemut W 1667 vil *fehlt* H ofte W hant G ha W gestretin H 1669 wa G wo H swenne W kein H gegen G 1670 zwen volgit H mitte H 1671 senfte G unde H gute G suzer W suse a. H 1673 h'te G 1675 unde H gewerthe H 1676 gerechticheit W 1677 iemāde H ungerne HG 1678 ir st. m. H 1681 rothe G 1683 unde H zu a. H 1684 irm H ierem W *beidemal* here G 1685 helle H ouch *fehlt* W were G 1686 dineste G 1687 daz ist GHW kush G kuchs H 1689 vrou G vrow H gute HG gewerde W 1690 vrowe W *fehlt* H stetik(ch W)eit GW 1691 haldent GW bereit W 1692 is allis g. H geschaffin H do W 1696 sere HWG 1694 unde H ist *fehlt* H gar ein h. HW 1696 dis(se H)em HW 1697 minnen GW vane H 1699 lassen W 1700 dike G dikche W 1701 irn H

Digitized by Google

daz uns vil dicke unrechte quam,
als ich dî mêre wol vernam.
dâ bî heldet ouch ein rote,
dî vor dem aller hôsten gote
wert ist und genême
und mir gar widerzême.
wir sîn vil sêr von ir verladen.
dî sint ouch ûf unsen schaden
zû strîte gegen uns her brâcht:
Innikeit und Andâcht,
Pâter Noster und Gebet,
daz uns î grôzen schaden tet,
Venjen und Âve Marjâ,
dâ wollen sî uns mit irslâ,
Messe und almûsen Geben.
daz selbe unbehende leben
hât zû himele grôze craft,
und werben dicke botschaft,
dî man dâ gerne hôret,
dâ von uns wirt zustôret,
swaz wir mit unsen sinnen
zusamene mugen gewinnen
mit listen in manegen landen,
und daz in mînen banden
alse vesteclîchen lît,
daz hân si in einer kurzen zît
dort obene irworben,
daz uns zûhant verdorben
vil gar ist al unser arbeit,
dî wir dar ane hân geleit.
sî hân ouch einen schargenôz,
des mich î vil sêr verdrôz,
der hât an ime al sulche site,
da er mich rechte tôte mite,
daz er mit sînen sinnen
wil alle lûte minnen,
und swaz sîn hêrre Jêsus Crist
gemachet hât mit sîner list,
und daz beswêrt mir gar den mût:
er minnet, swer im ubele tût,
und wil zû hant vur sî bite.
wer mochte irlîden sulche site?
sô man in schildet oder versmât,
zûhant er zû gebete gât,
und gebârt vor vrouden als er tobe,
und kan nicht mêr dan loben lobe
sînen schepfêre.
wen solde daz nicht beswêre?
im stêt ouch sîn gemûte alsô,
daz er wirt sân von herzen vrô,
als er vernimet oder gesît,
daz înder gûtes icht geschît.

1702 getan daz uns H vil *fehlt* HW 1705 hogisten H 1706 wer H unde H gemeine G 1707 unde H 1708 vil *fehlt* HW sere HG *fehlt* W von ir gar verl. W vorl. H 1709 an unsern sch. W of unsern H 1710 zu stete H kein H her *fehlt* W gebracht W 1711 innekeit unde H inicheit G 1712 unde H 1714 unde H 1715 die wellent uns da mite ersla W do H wellen H wollet G do mitte w. sy irsla H 1716 unde almusse H 1717 unbescheiden W 1718 zu gote H 1719 werbent G werueut W wirkent H 1720 do H 1721 do H 1722 unsern HW 1723 zusamne H zesammen W 1724 list W manigen GW manchin H 1726 also HWG vestileihen W 1727 hant G habin H hat W in vil k. H corzē G 1728 da uber W 1729 irvertorben G vortorben H 1730 ist vil gar die a. W 1731 han *fehlt* W an GHW 1732 hant GW eyn H vil *fehlt* W sere GH 1734 vm H im W al *fehlt* HW solche HW 1735 do H micht H 1736 von s. s. W 1738 unde H here H 1739 gemacht H 1740 und *fehlt* W 1741 ime G leit W ubel G leyde H 1742 und suecht bi er fur sie gepete W vor GH biten H 1743 mocht GHW 1744 vorsm. H 1745 stat W 1746 gebar G geborit H sam er tobe W 1747 her kan H nit G den H loba lobe HW 1748 schepferen W 1749 sol W des H nit G besweren W 1751 so von h. G san *fehlt* H 1752 vorn. H vernimt W geshet G geschet H gesiecht W 1753 nider G indert H geshith G geschet H

Digitized by Google

sêt, sus getân gewonheit
di schûf mir ſ das grôste leit.
ich weiz wol, von wes râte
di selbe clutterâte
zaller êrst sich irhûp:
alse schîre do er intsûp
einer hande sûzekeit,
di vrou Bekentnisse treit,
dô wart er mit Innekeit,
mit Gebete und mit Andâcht
zû dirre clutterâte brâcht,
daz er den willen sîn verstîz,
und sich und alle dinc verlîz.
do er den willen gar vertreip,
daz is dâ nichtes nicht verleip,
und gar sîn selbes hât verzigen,
zûhant dô was er mir instigen,
daz ich in nîmer mêre
mit nichte kunde beswêre;
wen swaz man ime zû leide tût,
daz kêrt er îmer in ein gût.
ich bin vil sêr von ime verladen;
wen er wil an vrumen unde schaden,
an allen dingen genîzen,
wen solde des nicht verdrîzen?
durch daz bin ich der rote gram,
in der geselleschaft er quam.
di Minne hât einer hande part
zaller hinderst her geschart
dem volke zû gûte:
dâst Vorchte unde Hûte,
daz sî der rote und der schar
zallen zîten nemen war
mit aller hande sache,
und des nachtes an der wache.
alsus hât sich der Minne her
gestalt zû hûte und zû wer.
nû staphet dort mit grôzer ger
sêr gegen uns zû strîte her
di Minne und al di ritterschaft
mit ungevûger heres craft.
der Minne ist dâ ein riter lî,
unbekummert unde vrî,
— ich hân in leider lange irkant —
und ist vil dicke ûf uns gerant:
Gût Wille sô ist er genant.
ich hân in ouch dâ wol gesên,
dâ mir ist leit von ime geschên,
daz er ûf aller dirre vart
von Minne nî gescheiden wart.
er hât ouch mit im brâcht al dar
eine vreislîche schar,

1754 so getane H 1755 di *fehlt* W tet W das hertz(cz W)eleit HW 1757 clugerate H 1758 zu(e W)m alli(e W)r ersten HW irhub G 1759 also HWG schier des ents. W schire so das her ensub H insub G 1760 suzzicheit W 1761 *fehlt* G vrow H vrowe W chantnusse W 1762 *fehlt* H da W ier W inuikeit GH *in* W *folgt:* an der hilfe san bereit 1763 gebette G vñ ouch mit and. H 1764 diser W cluterate H chuternusse W 1765 der den w. W 1766 unde H an alle (al W) HW sein d. W 1768 is *fehlt* W nit G bleib H beleib W 1769 und a. a. gar v. HWG 1770 wart W er mit enst. W vntstigen H 1771 in *fehlt* HWG vmmer H meren W 1772 kan G verseren W 1773 wan W vm H im W 1774 cherit H 1775 vil *fehlt* W sere HG im W vm H 1776 wan er im an W und an schaden W 1777 in a. W 1778 dolt G ez des W 1779 rotten G rotte W 1780 geselllhaft H gegelleschaft H 1782 zu a. H hinderst hindrist her g. W vorderst dort g. H 1783 deme G 1784 daz ist HGW 1785 das sy der vorchte H und auch der sch. W schare G 1786 zu a. H neme ware G 1788 und *fehlt* H 1789 minnen HWG here G 1790 und auch ze w. W were G 1791 stappet G stapphit H zu gr. g. H gere G 1792 sere HG ser *fehlt* W keyn H here G 1793 allê H ir r. H 1795 do H 1796 unbekum't G umbekummirt H 1798 ist oft auf W *auf 1799 folgt* W: und hat uns guetes vil erwant. 1800 vñ ich in wol h. g. H geshen G geschen W 1801 das mir W geschehen W im GHW 1802 er *fehlt* H alle disse H 1803 minnen G 1804 ouch *fehlt* G ime G gebracht dar W 1805 ein W vredeliche H

Digitized by Google

und hât sich alsô geschart
gar mit aller sîner part,
daz er wil zallen zîten
vor der Minne strîten.
mirst zû mâzen lîbe,
ich sê sî sêre stîbe
dort uber jenez gevilde,
und vûren glîche schilde,
beide wâpen unde sper,
und vligen vor der Minne her:
Hoffenunge unde Ger,
und dâ bî vrou Mildekeit,
dî ouch dî selben wâpen treit.
dâ bî vert ouch vrou Gûte
und Edelez Gemûte
und dâ bî Zucht unde Schame
und Vlîzlich Gehôrsame,
Geloube unde Trûwe,
und wollen nâch der Rûwe
zû vorderst ûf uns vechte.
daz kumet uns sêr unrechte;
wenz ist ein volc zû strîte wart,
sêre vaste unde hart,
und vûren an ir schilde
grûweliche bilde
und an ir wâpencleide,
daz mir nî sô leide
von keinen dingen mêr geschach,
noch sô swêrez ungemach.
daz selbe vûren si an dem vanen,
daz crûze und Jêsu Cristi namen.
wâfen hûte und îmer mêr!
daz was mir î ein herzesêr,
swâ ich daz selbe zeichen sach;
wen mir nî gût dâ von geschach.
daz êrste leit hân wir gesên,
daz von dem crûze ist uns geschên.
nu intsitze ich noch ein mêre,
daz ouch der cleffêre
hât geseit von diseme namen,
den sî vûrten an dem vanen.
daz ist uns noch ein kunftec leit.
er hât geseit: 'sîn clârheit
sal ab dî werlt irlûchte.'
ichn weiz, wes in bedûchte.
nû sêt, vrou Sunde, waz man tû!
ich sê sî stapfen vast her zû."
sô mochte dan dî Sunde sagen:
"her tûvel, wolt ir nû versagen,
und ob man uns vertrîbet,
ich wêne ouch nicht belîbet

1807 alle W 1808 das her willin zu allen s. H 1809 minnen G 1810 mir ist GHW mase H lieben W 1811 seche W stieben W 1812 ienis H gantz W ienz G 1813 unde H gantze sch. W 1814 baiden W waffen W wappen G . 1815 *fehlt* in W unde H vligēt G minnen GW 1816 unde warheyt H 1817 unde H vraw H vrowe W millicheit W 1819 ouch *fehlt* G vert auf vr. W vrow HW 1820 unde H ede(i H)lś HW 1821 scham W 1822 willeclich H willige W gehorsam W 1823 gelobde H gelawe W 1824 unde wille nach H wellent W wollent G 1825 vodrist W vecht(th G)en GW 1826 kumpt H chumt W ser *fehlt* G sere H 1827 wen iz GH wanne W strite *fehlt* G wert W 1828 ser W hert W 1829 unde H v(f W)urent GW irm H 1830 grulich(e H) HW 1831 unde H 1832 wart so l. W 1833 inkeyn H 1834 wares W 1835 sy vuren an den v. H v(f W)n- (uo W)rent GW 1836 Jesus *fehlt* G 1838 herzen s. W 1839 wo H sihen G seihen H ziehen W 1840 wand H 1841 hab W gesehen W 1842 geschehen W 1843 ī sitze G vnts. H ich sere ein m. H 1844 ein cl. W claffere W 1845 dissen H disem W 1846 sy do v. H vurętēt G 1847 ist ouch ein kunft. HW kunftic G kumpftig H chunftiges W 1849 solde H an di w. G werlte W 1850 ichn *fehlt* W ich inw. GW was H gadachte W 1851 sait H vrow H ver W 1852 ich sihen stappen G si(y H) staphent (stampfet H) v. HW vuste H vaste GW da her s. W da zu H 1853 denne H danne W 1854 wol unir G welt W 1855 unde H ab uns man vortr. H 1856 w. euch W nicht mer b. HW

Digitized by Google

ûch und ûwen gesellen
dar heim in ûwere hellen,
— daz sî ûch vur wâr geseit —
wen daz ir nû hât bejeit;
doch hât ir uns dî wârheit
vil genzlîchen ûz geleit,
recht als iz ist nû geschên.
ichn weiz wi iz uns hî sal irgên,
wen ich bin selbe ouch nâ verzeit
von den mêren, dî ir seit.
werde wir nû uberriten,
und wirt uns der sige abe irstriten,
sô werde wir sô gar unwert,
daz unser nîman mêr ingert;
und gewonet daz volc dan reinekeit,
sô sî wir gar dâ hin geleit.
so in danne tugentlîcher mût
und reinez leben sô sanfte tût,
sô hân sî vil schîr intsaben,
waz sî mit uns versûmet haben;
so in wollen sî dan nîmer mê
uns mit willen an gesê.
zûhant ist dî Minne in dâ beliben,
und sî wir îmer mê vertriben.
sô hebet sich dan ein wunne
uber allez menschen kunne,
und prûven dan alrêst ir schaden,
wî sî von uns wâren verladen.
sô sî wir widerzême,
den lûten ungenême,
daz nîman sunde tête,
swî vil mans in gebête."
"vrou Sunde, ir sult nicht verzagen;
ich wil ûch gûte mêre sagen:
ir hât hî harte grôze craft
von untugentlîcher riterschaft;
der ist hî ein michel her.
wir suln uns harte wol îrwer."
"her tûvel, ich mûz wol verzagen.
uns ist ein riterschaft irslagen,
der nî nicht glîches mê inwart
von untugentlîcher art.
ô waz riters was der Zorn,
und waz hân ich an ime verlorn!
wî dicke er swêre und ungemach
den lûten in ir herze stach!
ô Girde unde Hôchvart,
wî mir von ûch gedînet wart!
wen ir wâret zaller zît
î der Minne widerstrît;

1857 wanne ewer g. W .v. ūn iwen g. G euw'n H 1858 da hei(y H)me HW da hei G euw'n H ewer W 1860 waz daz W habt W habit H geiag(i H)t HW *in* HW *steht 1860 vor 59* 1861 habt W er G i' H 1862 genczlich H g. geseit G 1863 rechte H also ist g. H nu *fehlt* HW geschehen W 1864 ich *fehlt* H ich in w. GW hi *fehlt* HW muge irgen H dergen W 1865 wen ich selben bin vorz. H *in* W *steht 1866 vor 65:* wan von den meren die ier sagt — pin ich selben nach verzagt 1868 der *fehlt* GHW gestri(e H)ten HW 1869 so *fehlt* H 1870 mer *fehlt* G niemen nicht gert W mer gert H 1871 gewont W dan *fehlt* H wan reinicheit W 1872 sin G 1873 in *fehlt* H dan G tugenthafter W 1874 samfte H 1875 hant GW haben H schiere GH unta. H ins G 1876 versunt W · 1877 so wellen W wollent G danne HW imm' me W 1879 ist in di G m. ist da b. H in *fehlt* HW blebin H bliben W 1880 si *fehlt* HWG 1881 hebt W da(e W)nne HW 1882 alle HG mannis k. H 1883 pruv(f W)ent GW pr. den den schaden W dan *fehlt* H 1884 und wie(y H) HW waren von uns v. HW 1885 sin G 1887 wand niemen W getete H 1888 man W im W 1889 vraw H vrowe W iern W nit G 1890 euch heut m. s. W 1891 hab(i H)t HW so gr. H 1898 hi *fehlt* H eyn vil m. h. H here G 1894 irwere G 1897 geleihes W me *fehlt* HW wart HW 1899 was r. GHW 1900 vm H im W 1901 sw'e unde H swer GW grosser swer und ung. W 1904 gedient W 1905 was ir w. H wand W zu a. H 1906 minnen GH

Digitized by Google

und owê und ôwê Haz,
waz riters was daz!
swes herze der besaz,
dem inkunde nîmer Gûte
kumen in sîn gemûte.
da inkunde ouch dî Minne
stûl noch stat gewinne
nîmer zû dikeiner zît.
der selben site phlac der Nît.
des Zornes tochter Ungedult
— vurwâr ir daz wizzen sult —
dî was ein heldinne
zû strîte gên der Minne.
sî hât von zornlîcher art
vil manic herze alsô beswârt,
daz sich dî Minne dannen zôch,
und îmer von dem wege vlôch,
swenne sô sî des intsûp,
daz sich ir ungûte hûp.
wâfen îmer mêre,
wî wol kund Îtel Êre
gûte werc verkêre,
und ouch swâ înder icht geschach,
swaz man tete oder sprach,
daz si imer dar ûf dâchte,
wî siz zû sunden brâchte.
wî kunde ich mich nû îmer wol
sulcher riterschaft irhol?
doch ist iz alles cleine
gegen Valscher Minne aleine.
her tûvel, wêre uns dî beliben,
wir hêten al diz her vertriben."
"vrowe, nûn vrou Sunde,
lât ûch dî mêre kunde:
si insint sô gar noch nicht tôt,
und durfe wir ôt ir in der nôt,
— vrou Sunde, hât ir daz vernuiz mochte noch alse kumen [men? —
vil wol von geschichten,
daz sî sich noch ûf richten,
und mochte ouch sich gevûgen,
daz sî noch wunden slûgen;
und owê gelebete ich daz,
daz Hôchfart unde Haz
und Girde her wider qaême!
als ich dî mêre vernême,
des wêr ich inneclîchen vrô,
daz sich daz gevûgte sô.

1907 unde owe owe h. G owe und owe h. H und auch und awe h. W 1908 ritheres G 1909 er h. W *in* W *folgt:* der was an tugenden laz. 1910 d. nyrge k. g. H und chund ninder gut. W deme HG 1912 do GW ikond' G 1914 chainer W 1915 des G siten H phligt W her n. GH 1916 der Z. W 1918 ein helden G 1919 kegen H gegen G minē G 1921 vil *fehlt* W so W bewart H 1922 die sie de m. dennoch z. W 1923 nimmer W 1924 daz untsub H den enta. W insub G 1925 ungedult irhub H hub G 1927 konde G kunde H 1928 vercheren W *in* W *folgt:* und valsche lieb leren. 1929 unde H 1930 und swaz H tet HWG 1931 daz si G das si(y H) HW dar auff immer W 1932 swie W si iz GH sume W 1933 wi kond ich nu im' so wol G nu *fehlt* H wie chund ich das die lenge doln W 1934 rith'schaf G od' mîch der r. erh. W 1936 gegen G kegen H wider W falser G valschir lîbe H valsche W alleine G 1937 weren H war W di *fehlt* G blebin H 1938 hetten G al *fehlt* W h're G 1939 vrow H my H vro G vrow H 1940 lasset W warhei(ai W)t HW kūdē G 1941 si(ie W) sint GW noch *fehlt* H 1942 vn̄ bedurfe wir ouch in d' n. G dorfte w' H prewe wir to in der n. W *auf 1942 folgt in* W: si mochten uns ze hilfe chumē 1943 vra(o W)w HW habit H habt W daz nicht v. W v' nomen HWG 1944 *fehlt* W also HG komen H 1945 gesch(ah G)ichte(the G) GW 1946 noch *fehlt* G uf rethe G 1947 sich ouch vugen H m. sich so gefugen W 1949 und *fehlt* W gelebitte H gelebt W ich den daç.z. G ich noch daz W 1950 die h. vn̄ d' h. W h. nit unde has H 1951 unde H her *fehlt* HW 1952 mer GHW 1953 des worde H 1954 gevuge G gevugite also H

Digitized by Google

dî wir nû leider hân verlorn,
quême uns Ungedult und Zorn
und ouch vrou Îtel Êre,
was wurre uns danne mêre?
und mochte uns dan daz heil gedaz wir Valsche Lîbe sên [schên,
alhî bî uns in diseme her,
sô solde wir uns wol irwer.
vrou Sunde, ich wil ûch daz sagen
daz Unrechte Lîbe ist nichtirslagen
noch sô gar und vertriben,
irn sî noch eteswaz verliben;
wen si inkan nîman sô irslâ,
irn belîbe doch sô vil aldâ,
daz îmer an den lûten clebet,
dî wile daz ein mensche lebet.
aleine lêges nû dâ nider,
ich weiz wol, wî sî quême wider,
swenne sô der Minne her
ist âne hûte und âne wer,
und sich an strîte mâzen,
und beginnen abe lâzen
und zû sûchen ir gemach,
als iz mir ouch hî vor geschach;
und alse mochtez noch geschên.
alse schîr wir daz irsên,
daz sî sus tûnde werden;
sô prûve ich an geberden,
daz sî sich hân gelâzen nider.
sus quêmen unser kinder wider,
und striten aber dan als ê.
alse mochtez noch irgê.
ouch haben sî noch al ir schar
hinder in gelâzen gar,
untugenthaft gesinde,
vil kundic und vil swinde.
ich weiz noch einer hande list,
dî vil heimelîch ist:
wir suln sêre nemen war
an einer îgelîchen schar:
swen sî von den striten
beginnen mûde rîten,
sô sul wir danne harte
vil listeclîchen warte,
daz wir sî zû gemache
mit maneger hande sache
vil vlîzlîchen trîben,
biz wir uns în gerîben;

1956 uns *fehlt* G 1957 unde H vro G vrowe W vraw H 1958 dan G 1959 danne HW geschehē W 1960 wir *fehlt* H valse G minne W libe worde gesen H sehen GW 1961 dis(es H)em HW disme G here G 1962 sol G scholden W wir wol uns G uns vil wol H so wol W 1963 vro G vrowe W vrow H vil *fehlt* GH 1964 daz *fehlt* HW 1965 noch so gar nicht v. W un vortrebin H 1966 ir si G ieru sei W ir insi H etwas HG etteswaz W blibin H beliben W 1967 wan W si(y H) k(ch W)an HW also W 1968 ir HG bli(ei W,be H W doch *fehlt* G 1969 chlebt W 1970 der m. H lebt W 1971 ligen G legen H liget W nu *fehlt* H dar H 1972 vil wol W wi *fehlt* HW qmē G chumt W quemen H 1973 minnen HWG here G 1974 were G 1975 unde H ane H 1976 unde H begi(e H)nnent HW beginet G 1978 ix *fehlt* H mir *fehlt* HW ouch hy vor me g. H me hie vor G 1979 und *fehlt* HW also HWG geschehen GW mochtiz GW 1980 also HWG sch(sh G)ire GH irshen G ersehen W 1981 chunde W 1982 an *fehlt* H an ier g. W geberde G 1983 si *fehlt* H hant G lassen W 1984 chint W 1985 aber *fehlt* H denne H *fehlt* G danne W d. wider alse H 1986 gesche H also HWG 1987 habent G hant W han H alle HW allir G ir *fehlt* H share G 1989 untugenthaf G 1990 *das zweite* 'vil' *fehlt* W 1992 d' G heymelichin H heimleihen W 1993 sollen GH ser W ware G 1994 iegelihin H igleihen W share G 1995 swonne HWG 1996 beginnent GW mute G b. unde r. H 1997 sol G solle H schulle W harten W 1998 wil H listichleihen W warten W 1999 si *fehlt* W 2000 maniger GW manch' H 2001 vliziclichen GW und vl. tr. W 2002 uns *fehlt* W

Digitized by Google

wen menscheit ist sô gemût,
daz ime gemach vil sanfte tût.
zûhant sô prûve ich wol ir site,
daz in dâ ist sanfte mite.
sô sul wir dar under stôzen
dan mit listen grôzen,
daz îmer eteswaz dâ bî,
des vleisches teil behalden sî.
swen sî gemach alsus inphân,
sô sal man danne loufen lân
dar under einer hande list,
dî harte sêr verbôrgen ist,
gelîch in deme sinne
als ob iz durch dî minne
lûterlîchen sî geschên.
alse schîr wir daz irsên,
daz sî des nicht nemen war,
sêt, sô sul wir aber dar
harte stille slîchen
und gar heimelîchen
in ir gemûte schîbe
botschaft Unrechter Lîbe;
unde swan sô daz geschêt,
daz man dî botschaft inphêt,
sô sal man danne stille
vûgen, daz der wille
beginne mite hengen.
alsus sal man sî brengen,
daz sî mit valschen sinnen
sich selben lîp gewinnen.
sô quêmens danne ûf dî vart
vil gar nâch unseme willen wart.
sô sal man danne stricke legen,
und iren mût dar zû bewegen,
daz sî vil sêre ringen
nâch sûberlîchen dingen,
und dan aber vurbaz mê
diz beschouwen, daz besê,
daz betasten, diz berûren.
sus sal man sî umme vûren.
darnâch sô sal man legen craft
an heimelîche vrûntschaft,
recht als iz von heimlîcheit
sî von êrsten ûf geleit.
dâ sal man under hacken
vil lusteclîchez smacken;
dâ von inphân sî sô zû hant
der Valschen Lîbe ein minnenbant.
sô sul wir danne garwe
mit etelîcher varwe
und gar heimelîchen
dî vrûntschaft dâ bestrîchen

2003 wan W 2004 daz man im G im H ir W gemacht H samfte H 2005 so *fehlt* H dy s. H sitent G 2006 ist do samfte mitte H 2007 sol H schulle W dar *fehlt* H 2008 danne H *fehlt* W mit vnsern l. W 2009 etwas H etswaz G etteswaz W 2010 fleishes G heil W 2011 swenne W also W ipant G vntvan H 2014 sere GH virb. G 2015 gli(ei W)ch HW dem HW 2016 ob *fehlt* H d. gotes m H 2017 geschehen W 2018 unde also H also G als schier W irshen G ersehen W 2019 des n. w. W nit G ware G 2020 so wol H dare G 2021 harte stilleclichen H 2022 unde H heimleihen W 2023 unde ir g. H shîben G scheieben W 2024 botschaft *fehlt* H vor rether l. G unrechte H lieben W 2025 wenne H swen W swanne G so *fehlt* H geschicht W 2026 bothaft G untfet H enphecht W 2027 da s. m. W denne HW 2028 das eygln w. H 2029 mitte H 2030 sprengen W 2031 falsen G 2032 selbe HW 2033 quemen si GHW 2034 unserm(n W) HW w. bechart W 2035 denne H strich W 2038 suberlichin G 2039 unde abir danne v. me H und aber dannoch me W 2040 besch(ah G)owen HWG 2041 bestatten W 2044 heimleich W 2045 rechte H iz *fehlt* W heimelicheit G heilicheit W heylekeit H 2046 zum e. H u(au W)s gel. HW 2047 das sal H so schol W hakchen W 2048 lusticlihin H lustichleihen W 2049 inphant G untphahen H enphahen W so *fehlt* H si alzehant W 2050 lieben W in m. H phât H 2051 solle H schulle W vil g. HW garbe W 2052 iczlichir H etlicher GW varbe HW 2053 unde H heimleihen W 2054 da *fehlt* W betrichen H

Digitized by Google

und dar nâch schimpfen unde spot,
und sal doch alles sîn durch got.
dâ sal man under rîben
ein clûtern und ein trîben.
sôst zît, daz wir schîzen
Trâkeit und Verdrîzen.
sô sal si ein sûche dan bestên,
Ungerne zû gebete gên'.
dô sal danne sîn bereit
Unnutze wort und Îtelkeit.
sus sal man sî bereiten
und dan aber vurbaz leiten
in Heimelîches Trîgen
und Eteswenne Lîgen.
dâ bî under stunden
alsus getâner wunden
mochte man sô vil inphâ,
sich hûbe ein ander spil dar nâ.
sêt, sus getâner sachen
muge wir nicht gemachen,
noch zû samene bringen
von dikeinen dingen,
wen von botschaft und von dîbe
der Unrechten Lîbe;
nû kenne ich einen meisterdip,
der was Unrechter Minne lîp,
der von harte swinder list
mit dirre kunst durchtriben ist.
der wirt uns ein vil nutzer bote
und heldet dort an einer rote.
den sul wir wol gewinne.
in hât Unrechte Minne
hinder ir gelâzen,
der wol und ûz der mâzen
und ouch mit harte grôzer craft
kan werben dise botschaft,
und kan sich wol în rîben
und sulche vûre trîben,
wen ich wart ouch von ime wunt.
vrou Sunde, daz ist ûch wol kunt
von dem selben dîbe,
wi in Unrechte Lîbe
zum êrsten zû mir sante,
und mir dî sinne blante.
daz warp allez dirre dîp,
daz ich mich selben gewan sô lîp,
daz ich mînes schepfers vergaz,
und mich gên sîner sterke maz.
do er mich sus gelêrte,
und mir den mût verkêrte,
dô schûf er mir dî Hôchvart,
mit der ich sît verstôzen wart.
dar nâch sô quam der Haz,
der mich sô gar besaz,
des ich sît nî vergaz,

2055 unde dar zu H schimf W 2058 clutren H 2059 so ist iz z. G so ist GHW 2061 de(a H)nne eyne (ein W) s. b. HW bestan HW 2062 gan HW 2063 so schol W sal man d. s. b. G denne HW 2064 *fehlt* H vnnuts W itelcheit G 2066 denne H *fehlt* W 2067 heimleihes W 2068 unde H etswenne G 2071 macht W machte H inphan G nntfa H enphan W 2072 hub W her na H dar an W 2073 such g. s. H 2075 zusamne H zesamen W 2076 die keinen G nykeynen H von cheiner hant d. W 2077 wan W boten GW diben GHW 2078 liben GHW 2079 dib GH 2080 lib H 2081 hart' H 2082 diser W 2083 vil *fehlt* H nuzc G 2084 unde H rotte G 2085 solle H schulle W gewinnen WG 2086 her hat H minnen W 2087 h. vm H 2088 der wol w' usir m. H anzzer W 2089 hart' H 2090 werfen W disse H botshaf G 2091 unde H 2092 unde H solche W 2093 wenne H wand W wart selbe von HW vm H im W 2094 vraw H vrowe W ouch HG auch W wolt W 2095 deme G 2096 in *fehlt* GW wi vm unrechte H 2097 zu dem G zem W 2098 unde H synne H brante W 2099 das was alles W warb H diser W diep G dib H 2100 s. genange lib H der mier das mit listen riet W 2101 des sch. HW mins G 2102 key H g gen G chrefte W 2103 der mich G gedarte W 2104 unde H vercharte W 2105 sint HW wart *fehlt* G 2107 so *fehlt* H mer der h. H 2109 sint HW *in* W *steht 2109 vor 8 in* W *folgt:* sein fuer ich allen ziten maz

Digitized by Google

dô vûrte mich dî Hôchvart
alsô von himelischer art,
daz ich zur helle ein tûvel wart.
diz schûf Unrechte Lîbe
alrêst mit diseme dîbe.
von sus getâneme sinne
mochte Valsche Minne
genesen und ouch her wider kumen,
uns zû trôste und ouch zû vrumen,
mit ir Hôchvart unde Zorn,
und allez daz wir hân verlorn:
Girde, Haz unde Nît.
alrêst sô hûbe sich der strît.
sô mochte dan von rechter schult
des Zornes tochter, Ungedult
wider kêren zû ir schar
und aber dan zû strîte var.
sêt, sô wirt Îtel Êre
sô kundic und sô hêre,
daz si ûf aller dirre vart
nî sô kundic mêr inwart.".
sô mochte dan dî Sunde sagen:
"her tûvel, uns sal wol behagen
ûwer rât und ûwer lêre,
und mac uns vrumen sêre,
daz ir uns hât gewîset nû.
nû grîfen mit einander zû,
und nemen ûz allen disen roten
beide, tûvel unde boten
und alle dise dîbe
der Unrechten Lîbe,
dî sul wir dar senden,
daz si diz her schenden,
und legen alle unser craft
und list an dirre botschaft."
sô sprêche aber der tûvel dar:
"vrou Sunde, sêt, nû wîl ich var
hin heim zû mîner hellen,
und wil mit mînen gesellen
dâ capitel halden,
dî ergsten und dî alden
tûvele dâ zû samene lesen,
dî in der hellen mugen wesen,
und swaz erge und bôser list
von tûvelen dâ behalden ist.
sêt, dâ sul wir vinden
starken rât vil swinden,
der von tûvelîcher list
lange dâ behalden ist.
dâ wol wir machen nûwe schar;
dî suln her wider zû ûch vâr,
und dar zû maneger hande rote,
ûch zû dînste und gebote.

2111 alsust H 2112 ze h. W *is* W *folgt:* und alle sælde mir verchart. 2114 diseme H disem W 2115 mit s. s. W so g. HW getanem(n H) HW 2116 noch m. v. m. H 2117 genesem G ouch *fehlt* W ouch wider k. H 2118 vrûmen G 2119 unde mit ir H und auch z. W 2120 unde H 2122 alrerst W hub G hueb W 2123 denne H danne W 2125 wirder G irre H iern W sch'sh G)are GH scharn W 2126 unde H den G denne W vare GH varn W 2127 wirdet G worde H wer W 2128 *das* 'k' *von* 'kundic' *ist in* G *abgerieben* kundec H unde here H 2129 of HG alle HW disse H diser W 2130 kundec H mer so w. H me w. W 2131 dan *fehlt* H s. denne s. H 2134 und *fehlt* H vromen HW 216 ob vñ ob nu *ist nicht sicher, da dieser vers stark abgerieben ist* G und W mittenander H 2137 unde H dise G rotten G toten W 2138 paider W beid' G botten G 2139 unde H 2141 solle H schulle W 2142 here G geech. W 2143 all GW unse H 2144 an list zu d. b. H lit G dise GW 2145 dare GH 2146 vro G vrow H vrowe W var GH nu secht wil ich v. W 2147 ain hein W 2148 unde H bit G 2149 capittel H 2150 ergisten HWG 2151 teufe(i H)l HW da *fehlt* W sanne H samen W 2152 helle HW 2154 van teufiln H lang da b. ist W *2155—58 fehlt* HW 2155 do H 2159 da von mache wir nuwe scharn W scharn G 2160 s(sch W)ullen HW varn GW 2161 unde H maniger W manch' H rotte G 2162 dineste G und su(e W) HW gebotte G bote H

vrou Sunde, vrowe kunegîn,
iz mûz an ûwern gnâden sîn,
swaz uns êren mac geschên,
und wi iz hî sal zû strîte irgên;
wen unser dinc ist sô gestalt,
daz wir nichtes nicht gewalt
uber nîman hân zû keiner zît;
wen swer in ûwern banden lît,
uber den hân wir gewalt
alsô ist unser dinc gestalt;
— vurwâr ich ûch daz sagen sol —
wir kunnen aber harte wol
ûch geben helfe unde rât,
daz ir sî houwet unde slât,
und ir mût zû sunden weget,
und maneger hande stricke leget.
vrou Sunde, alse wil ich var,
und bevile ûch diz geverte gar;
ir sît unser kunegîn.
Unsêlde mûze bî ûch sîn
zaller zît in ûwerm her,
daz si ûch vor der Minne irwer."
"her tûvel, als ir geseit hât
daz ûwer dinc gar an mir stât,
als wêre ich selber gar enwicht,
inhulfe mir Untugende nicht;
wen swan ein mensch wirt tugent-
an deme verlîse ich mîne craft. [haft,
dar umme vurchte ich zaller zît
vil sêr daz her, daz bî uns lît.
lât ûch dî wârheit dûte:
und gewonen des dî lûte,
daz sî werden tugenthaft,
sô gewinnen si sô grôze craft,
daz si unser rote und unser schar
beginnen mit gewalt durch var."
"vrou Sunde, ir seit dar ane wâr.
iz was mir î ein herzeswâr
und ein swêrez ungemach,
swan ich dî lûte an tugende sach.
mirst von tugende daz geschên,
— des hân ich leider vil gesên —
als einer wol in sunden lac,
daz er doch sulcher tugende phlac,
daz dicke Barmherzekeit
in sîne herberge reit,
und daz dan Rûwe dar nâch quam,
und daz sich jener ane nam,

2163 vrow H vrowe W vrow HW kunygen H kunigin GW 2164 m. sere an H 2166 swie W hie streit schol ergen W und wy is uns zu str. H 2167 wand W unse H ist *fehlt* W syn H also HW 2168 nit G 2169 nymāde H iemen W inhan G dikenir H 2170 wand W 2171 habe H hab W 2172 als not sint H 2178 vorwar GH des G 2174 w' kom̃e ouch noch h. w. H 2175 uch *fehlt* H gegeben G 2176 howet G hauwet H hawet W 2177 irn H ieren W wegen G 2178 und *fehlt* H in manch' h. H maniger W legen G 2179 vraw H vrowe W als H also GW vare GH 2180 bevilen G bevele H bevelle W uch *fehlt* W gare GH 2181 konegin GH chunigin W 2182 m. auch pei a. W 2183 zu a. H zallen zeiten W uwerme G euwirm H ewerem W 2184 ouch H auch W von d. m. H wer H m. einwer W irwere G 2185 ir *fehlt* W 2187 also G alse W doch w. W selbe HW einwicht GH 2188 und h. HW hulfern G untugen W 2189 wen *fehlt* HW swenne GW so eyn m. H mensch(sh G)e HG ist t. H 2190 dē G dem HW 2191 vmbe G vmb W alle z. H 2192 scre HG here G d. her(e G) hi bi uns l. HG 2193 lasset W 2194 unde H gewonent G des *fehlt* H 2195 werdent G 2196 gewinet G gewinnet W 2197 rotte G scharn W 2198 beginet G beginnet H varn W 2199 vraw H vrowe W ware H an GHW 2200 hertzen W swarе H 2201 unde H swerlich H 2202 wen H swand W tugenden HWG 2203 geschehen W mir ist GHW tugenden GHW 2204 das H geshen G gesehen W 2205 in tugnten l. G 2206 tugent W 2207 parmhertzikeit W 2208 sein W herwerge W 2209—12 *fehlen in* W 2209 daz *fehlt* H danne H den G dy r. H 2210 unde H an HG

Digitized by Google

daz er mit Rûwe ûf uns streit,
und mit gewalt von dannen reit.
diz leit daz tût uns allez Tugent,
und bî namen in der jugent
sô hât sî harte grôze craft
an dirre selben riterschaft:
sôst iz umz alder sô gestalt:
vrou Sunde, swer bî ûch wirt alt,
und ûch dan lange volget nâ,
und wirt in untugenden grâ,
und alsô mit disen siten lebet,
ich wêne, daz der bî uns beclebet,
izn sî sô vil, daz er tugent
inz alder brenge von der jugent;
und nimet dan Tugent di oberhant,
sô werde wir aber dô geschant.
diz leit hân wir von Tugende
in alder und in jugende.
dar umme sul wir starke wer
setzen gegen der Tugende her;
wen kunde wir uns nû bewar
vor dirre tugenthaften schar,
sô mûste daz volc unser eigen sî.
ir sult ouch wizzen daz dâ bî,
swen daz volc ân tugenden lebet,
daz dan ir mût nâch sunden strebet;
sôst menscheit von sulcher art,
daz nî sô crankes nicht inwart,
swenz gemach irkûset,
und sînen got verlûset.
sô hân wir von gemache
vil maneger hande sache,
dî sich zun lûten rîben,
und sî zun sunden trîben;
wen swâ gemach ist âne tugent,
dâ verdirbet alder unde jugent.
sus getâne sache,
wâ sunde ist bî gemache,
und vroude bî der îtelkeit,
der sal in werden vur geleit
sô vil wol in der mâze,
daz man eine strâze
in ir her gewinne.
wî schîre Valsche Minne
dan her wider quême,
wen sî dî mêre vernême,
und brêchte mit ir Hôchvart!
Zorn und alle dise part,
dî sî uns dâ slûgen nider,
dî quêmen alle danne wider.
sô solde Unrechte Lîbe
noch dî liste schîbe

2212 von den r. G 2213 daz *fehlt* H allen W 2214 benam W die j. W 2215 sy danne gr. H 2216 disen W 2217 so ist HWG iz *fehlt* W um H umme G umbe W 2218 vraw H vrowe W wer G 2219 unde H o(a W)uch HW danne H *fehlt* W lange *fehlt* H nach GW 2220 unde H u. in togunden wirt gra H 2221 unde H mit dē a. H lebt W 2222 wæn W er G clebet H bechlebt W 2223 is in G sy danne alą vil das ir togunt H so vil der tug. W 2224 brenget G in a. GHW 2225 nimt W da(e H)nne HW di *fehlt* H obern h. GW 2227 habe H hab W tu(o H)ge(u H nden HW 2228 ader G iu(o H)ge(u H)nden HW 2229 unb W sol G solle H schulle W were G 2230 kein H tugent W here G 2231 wand W konde G beware G bewarn W 2232 von HW diser W tugenthafter G scharn W share G 2233 unse H sein W 2235 swenne GW wē H an^{e} G lebt W 2236 danne W *fehlt* H strebt W 2237 so ist GHW dy m. H von *fehlt* H 2239 swenne W sw. ez W swen is GH 2240 syn gut H 2241 habe HW 2242 maniger GW manch' H 2243 zu den G zen W 2244 unde H zu den G zen W 2245 wenne H wand H wo HW an GW 2246 dazz G das H vertirbet G vortribit H 2248 swa GW 2249 unde H 2250 des G 2252 wol die str. W 2253 here G 2254 schier W 2255 danne H 2256 so W swenne G 2257 ir *fehlt* G die h. W 2259 si *fehlt* H 2260 quæme W denne G 2261 solt H scholde W sult G lieben W 2262 schieben W

Digitized by Google

alhî in daz selbe her,
daz sî vaste an der wer
sêr begunden cranken
und her und dar wanken.
sus mochte noch diz her besnabe.
vrou Sunde, alse var ich abe
zû der hellen dâ hin nider
und gesende ûch mîn gesinde her
eyâ sûzen helde gût, [wider."
nû hât zû gote stêten mût,
und swaz ouch dirre tûvele sagen,
wir suln an gote nicht verzagen.
gedenket, daz dî cristenheit
ist durch strîten ûf geleit,
und daz wir mit dem rechten
nâch unseme erbe vechten,
und daz der lîbe Jêsus Crist
von himele uns her gegeben ist
von dem sûzen vater sîn,
der herzelîbe hêrre mîn,
daz er uns strîten lêrte
mit schilde und ouch mit swerte.
daz swert daz was sîn lêre,
daz er îmer mêre
mit werken an des strîtes nôt
durch unses erbes willen bôt,
daz er uns dar zû brâchte
von unses tôdes âchte.

den schilt, den er dô an sich nam,
dâ mite er zû strîte quam,
daz was sîn crûze, daz er trûc,
dô man in stach unde slûc
wunden harte wîte
durch unser nôt in strîte.
waz trûc er an dem schilde,
der sûze, reine, milde
und an dem wâpencleide?
weiz got, dî wâren beide
gemâlet alse garwe
mit wunneclîcher varwe,
hî wîz unde dâ bî rôt.
dî wâpen trûc er in der nôt,
der herzelîbe, reine trût.
daz wîze teil daz was sîn hût,
daz edele rôte was sîn blût.
wer gesach î wâpen mêr sô gût?
wêr îman sô gevûge,
der dise wâpen trûge
vrôlîchen unde gerne,
der mochte strîten lerne.
wol in, der dise wâpen treit!
daz wîze teil ist reinekeit,
daz ander teil ist dâ bî rôt;
daz ist, daz wir in aller nôt
suln wesen mit gedult.
vur wâr ir daz wizzen sult,

2263 hie G des s. here G 2264 were G 2265 sere HG begonden G bechunde W chrenchen W 2266 unde her H her dar umd dar w. W wenk(ch W)en GW 2267 noch *fehlt* W das W here G besnaben W 2268 vro G vraw H vrowe W alsust H also G so var ich hinabē W 2269 helle HW 2270 sende HW und s. auch mit g. wider H u. s. ich m. g. w. W 2271 heya G suzze W 2272 habet HG habt W stete G 2273 und swas diser t. W sage HG tuvel HWG 2276 aus g. W 2277 unde H dē r. HG rethem G 2278 unserme G unserm HW 2279 wen der l. H und der l. W 2280 hymil H himel W von h. her aus g. W her *fehlt* H 2281 deme G 2282 herre W here H here m. H herren m. W 2284 ouch *fehlt* HW 2285 swert was H *2287—2356 fehlen in* W *in* W *folgt auf 2286:* schulle die sunde vliehen — und sich ze got ziehen. 2288 unsers GH erben G 2289 breite G 2290 *fehlt* G *in der hs. ist hier eine lücke für eine zeile* unsere H 2291 do *fehlt* H 2292 mitte h' doch zu str. H 2297 deme G 2299 unde H den w. G 2300 veiz g. G 2301 also GHW 2302 wneclicher G wūlichir H 2305 libir G 2308 sach G mer *fehlt* H 2309 were GH 2311 vrolich H unde *fehlt* GW 2312 lernen G 2313 vm H der wise w. G 2314 reinecheit GH 2315 andere G 2317 sulen G

Digitized by Google

swer dise wâpen an sich tût,
daz in dî Sunde in strîte vlût.
nû wir alhî mit strîten
mugen bî unsen zîten
und in disen kurzen tagen
daz himelische erbe sus bejagen,
weiz got, sô sul wir rechte nû
in Cristi namen grîfen zû
und suln in sîner minne
des strîtes hî beginne
und suln vûre an unseme vanen
daz crûze und Jêsu Cristi namen
und an unseme schilde
dî wunneclîchen bilde
und suln zallen zîten
zû kampfe und ouch zû strîten
diz lîbe zeichen alle tage
beide vûren unde trage
mit trûwen in dem herzen,
daz wir sînes smerzen
bî gedenken, den er leit,
do er an deme crûze streit,
und waz ime durch uns geschach,
dô man in durch sîn herze stach.
sêt, dâ von wechset uns ein craft
zû tugentlîcher riterschaft,
und ouch dâ bî al sulche site,
dâ wîr dî Sunde tôten mite.
alsus neme wir Cristi namen
und daz crûze an unseme vanen
und beginnen. ja ist is zît
alhî zû hebene disen strît.
swer nû wil gotes riter wesen
und gar vor aller nôt genesen,
der merke bî, waz ich im sage,
wi er durch got sal alle tage
riterlîchen vechten
gegen Sunde und gegen ir knechten,
unde wî er sich mit gote
sal schephen gegen der Sunde rote.
swer nû ist sô wîse,
daz er nâch gotes prîse
sô kundeclîchen strîtet,
daz er mit tugenden rîtet
gegen der Sunde zaller stunt,
weiz got, sô wirt Sunde wunt
und harte vil dâ nider geriten
mit den tugentlîchen siten.
swâ wêre ein minneclîcher lîp,
iz wêre man oder wîp,
zû gûter vûge wol gestalt
und weder zû juno noch zû alt,
und der wol nâch sînem mûte
bî êren und bî gûte
lebete in gûter mâze,
und der tûn und lâze
mochte nâch dem willen sîn,
und daz durch Crist, den hêrren mîn
wente gar an riterschaft,
und von aller sînes herzen craft

2319 sut H 2322 uns'n H 2323 in gar k. t. H 2324 himelhishe G hȳmillische H also H 2326 cristis H 2328 beginnen G 2329 unde H an dō v. H vuren GW 2330 cruce G crist' G ϕ H 2331 uns'me H 2333 zu a. H 2334 kampfō H strite G 2335 das H zchegin H 2336 tragen G 2337 truren H deme G 2338 und das wir G nsines G synir H 2339 hy g. H dy her l. H 2340 unde wy her an H dem H 2341 was da dorch unz H 2343 weshet G 2347 wir *fehlt* G 2348 vn̄ unsen v. G uns'n H 2349 io G iz ist H 2350 heben G hebynne H 2351 wer nu gott' ritt' wolle wesyn H 2353 bi *fehlt* H ime G um H nu sage H 2356 keȳ H sunden G und ir H 2357 und HWG 2358 schulle W keȳ H sunden GW 2361 chunstlihen W 2362 tugende W 2363 kegin H gein W den s. G der *fehlt* H sunden HWG zu a. H 2364 w. g. do H 2365 harte *fehlt* W dar W 2367 wo H minnichleiher W lib HG 2368 wib H 2369 so gest. G 2370 und *fehlt* H ader zu alt H noch so alt G 2371 und *fehlt* H nach *fehlt* W si(y H)nen HG seinen W 2373 lebte W mazzen W 2374 unde H tu G unde H lassen W 2375 den G dō H 2376 herin H 2378 allis H al W allir G seins W

Digitized by Google

sich setzte in riterlicher wer
zû strîte gegen der Sunde her,
der mochte in disen zîten nû
den sunden grôzen schaden tû.
er tête ouch dannoch mêre
gote michel êre
mit sîme sûzen bilde
is solde ouch sîme schilde
volgen nâch vil manec man,
der ni willen des gewan,
daz er dâ bi sînen tagen
den sunden wolde widersagen.
dî brêchte er alle an sîne rote
zû dînste dem vil sûzen gote.
sus sal man vaste vur sich var[schar,
mit tugenden gegen der sunden
und swâ man sunden wirt gewar,
dâ sal man îmer kêren dar,
vaste houwen unde slâ
mit gûten werken hî und dâ
und dâ bi wol getrûwen gote
und gerne volgen sîme gebote.
daz sint kemphen an der rote,
dâ von dî Sunde alsô verzeit,
daz man sî tretet unde jeit.

sus solden jungelinge
mit riterscheftе ringe,
der gotes mûter neme war
zû himele und al der meide schar,
engele, vrouwen unde kint
und al dî heilegen, dî dâ sint.
ane sweme dî gnâde geschît,
den unser lîbe vrouwe sît
sô riterlichen riten
durch iren sun in striten,
dem inkan zur werlde nimer mê
êren alse vil geschê,
wen daz der wunneclichen meit
sîn riterschaft sô wol beheit.
sêt, alsus mochte ein gotes degen
vronwen grûz und iren segen
mit riterlichem prîse
irwerbe, in dirre wîse;
und quêmz zû etlicher stunt,
daz ein riter wurde wunt,
daz in dî Sunde niderslêt,
daz under stunden wol geschêt,
sôst gût, daz er zûhant ûfstâ
und nicht zû lange lige dâ;
wen swer des sites phlêge,
daz er dâ lange lêge,

2379 setzete G were G 2380 kein H sunden GW here G 2383 ouch *fehlt* HW dennoch W 2385 sei(y H)nem HW 2386 sold G h'sulde H er W sineme G sei(y H)nem HW 2387 manic GHW 2389 da her HW in. sinen tag. H 2390 w. y w. s. H 2391 rotte G 2392 dineste G zu suse dem libisten g. H den G 2393 vare G varn W 2394 keyn H gen W sunde H share G scharn W 2395 sunde HW geware G 2396 der schol er W nym' H dare G gar W 2397 slan W 2398 unde H dan W 2399 da bi den G in G *folgt v. 2401* 2400 volgem H sineme G seinem W 2401 ja das sint chemf auserwelt W kempphe H in W *folgt:* fur die pesten gezelt 2402 vor den W so gar W 2403 sei W trete G trittet W 2404 sol G iun gelingen HWG 2405 ringe(i G)n GHW 2406 des g. GH semen W ware G 2407 hŷml H share G 2408 vrowen GW vrauwen H 2409 heilgen H heiligen W 2410 an HWG wē ouch dy gu. H swem W gehit G gesicht W 2411 das u. libe vrouwe in sit H unse GH vrowe GW vraw H shit G sicht W 2413 in *fehlt* H 2414 k(ch W)an HW zu G vmm'me H 2415 also HWG 2416 so daz h'der H so daz GW wunnenchleihen W 2418 sus W 2419 wrowen G vrowen W vrauwen H und gotes s. W. 2420 rith'lichen G 2421 erweruen W in der w. HW irwerben GH 2422 quemiz G qu. es H 2424 das dy s. in inslet H 2425 under wile H beschet W 2426 so ist HWG ẓuhant *fehlt* H 2427 ze G *fehlt* H lege G 2428 wan W dy site H 2429 sol l. W

Digitized by Google

daz wêre ein michel schandê
in der Tugende lande;
wen daz ist wol der Tugende recht,
er sî riter oder knecht,
zûhant alsô der val geschê,
daz er alzûhant ûf stê
und strîte riterlîch als ê.
nû lât ûch doch dî wârheit sage:
iz ist gût, daz ers der Rûwe clage,
und daz er mit der Rûwe
sich in der Bîchte vernûwe
und nâch ir beider lêre
zû dem bîchtêre
durch arzedîe kêre;
wen nîman ist sô sêre wunt,
ern werde aldâ zûhant gesunt.
man hât des lange her gephlegen,
daz gûte riter sint gelegen
den rossen undern vûzen
— und ouch hûte mûzen —
und stûnden wider ûf mit craft..
daz prîste man in vur riterschaft.
ouch sî ûch daz dâ bî geseit:
swer dî wunden lange treit,
wil er nicht arzedîe tû,
dâ alêt daz vreisame zû.
dar um ist ûz der mâze gût,
daz man arzedîe tût
in der Bîcht mit Rûwe.
des sult ir mir getrûwe.
noch muget ir merken grôze craft
von gotlîcher riterschaft:
wêre ein riter in den tôt
kumen von sundeclîcher nôt,
zuhouwen unde gar zuslagen,
wolder an gote nicht verzagen,
dî wîle daz er lebete,
und dannoch dî sêle clebete,
und hête in Sunde in ir begraben,
sêt, man mochte in dannoch laben
mit dem vil edelen blûte,
daz Jêsus Crist der gûte
an dem crûze durch uns gôz,
dô er nacket unde blôz
in grôzer pîne durch uns starp,
dâ mite er uns dî guâde irwarp.
wol wir ime getrûwe,
sô daz wir mit der Rûwe
kumen zû der Bîchte,
sô mochte harte lîchte,
daz gotes barmherzekeit
zû unsen nôten wêre bereit.

2431 tugent W 2432 wan W tungende G tugent W 2433 is sy H 2434 so der v. erge H *auf 2435 folgt in* W: und mit gewalt hin wider ge: 2436 und ritterleihen *str. als* e W 2437 uñ G lazt W doch *fehlt* H wôrcit G sagen G 2438 erst H den leuten chlage W 2439 unde H 2441 unde H 2443 noch a. H ertznie W *in* W *folgt:* vnd hut sich furbaz mere 2444 wan W 2445 her worde H werde da W 2446 hat *fehlt* G das H 2447 durg g. r. s. geleg. G 2448 vñ den v. G under den HW 2449 noch h. W 2450 wider *fehlt* H 2451 prisitte H ver r. G mit r. W 2452 uch si ouch G geleit G 2453 wunde H 2454 ertze W 2455 so sl. H vreyssam W vraisleich W dar zu H 2456 umme GH aus d'm. W user H massen W uzer der m. G 2457 arzedien G ertznei W 2458 bichte H re(u H)wen HW 2459 getre(u W)wen HW 2460 mugt W 2461 rith'schaf G 2462 wen ein r. G tod H 2463 kŷmen G sundelichir H suntleiher W sundeclichir G 2464 zuhagen G zehau(aw W)-en HW 2465 wolde H versagen W 2466 lebte W 2467 unde H da noch G dennoch HW hebete H chlebte W und daz HWG 2468 hette GH het W in *fehlt* H 2469 in *fehlt* H da noch G dennoch HW 2470 edlen W 2471 der H 2472 deme G 2473 da G nachat W 2474 starb HG 2475 irwarb HG 2476 welle wir W i(v H)m WH gefruwen HW 2477 unde H ruw(ue H en HW 2480 parmehertzicheit W 2481 unsern HW wir beweit G worde b, H

Digitized by Google

dî Rûwe mochte alse sî
der Minne dâ sô nâhe bî,
daz von der Minne mit gewalt
wurde ein wunder dâ gestalt,
daz an der selben stunde
der siche und der wunde
wurde ein riter dô zûhant,
daz sîn gebezzert wurde ein lant.
sus kan dî edele Minne
ir volc von sunden gewinne.
sus rîte er zû strîte wider
und slâ mit tugenden sunde nider.
sus solde ein riter rîten,
daz er bî sînen zîten
wolle reineclîchen leben
und gerne almûsen geben,
und lâze sich irbarmen
aller hande armen,
und tû mit trûwen helfe schîn
allen, dî in nôten sîn,
und ob ern nicht zû gebene hât,
sô tû er Jêsu Cristi rât
und bîte ôt gûten willen dar.
daz drucket sêr der sunde schar;
und alse sal man strîten vort
daz man gerne gotes wort
minne und sîn lêre,
und daz man ouch sîn êre
an allen dingen gerne sê,
an swelchen enden daz geschê,
und swer durch gotes lîbe icht tût,
daz wir daz nemen alsô vergût,
als ob wirz selle têten
mit helfe und ouch mit rêten.
man sal sich vlîze an gûte site.
dâ zîret man harte sêre mite
dî gotlîchen riterschaft,
und hât zû strîte grôze craft,
daz ein gotes riter hât
an ime sô tugentlîchen rât,
daz im sunde gar versmât,
und daz im ist ein herzeleit
site und gewonheit,
und al des er bî wîlen phlac
hî vor, do er in sunden lac.
daz brichet sêre in dî schar,
daz man sus riterlîchen var
mit dirre gûten riterschaft,
Getrûwe unde Wârhaft,
Wolgezogen und Wolgemût,
— daz ist ein riterschaft sô gût,
dî gote harte sanfte tût —
kûsche unde reine,
getrûweclîchen meine,
swaz sô man gespreche,
und nîmer leit gereche

2482 der r. G m. ouch a. H also HWG 2483 nahen HW 2485 ein w. worde (wurt W) alda(da W) g. HW 2486 selbe H stunden G 2487 dirre und dirre wunde H der sich und der wunde W. 2488 san z. H em r. G 2489 geberrde w. ein l. G 2490 edel W 2492 alsust G rithet G 2493 slahen W sunde *fehlt* W 2494 sal H sold GW 2496 welle W reinichleihen W 2497 unde H 2498 under sich l. erparmen W 2500 unde H truwe H holfe H 2501 a. den in n. s. W 2502 unde H ob er nicht H er in W 2503 ¿ H crist' G 2504 bithe G bitte H ok H dare G 2505 das trostet ser der minnē schar W sere HG share G 2506 unde H also HWG ritē H 2507 gote w. G 2508 unde H 2509 sine G 2510 in a. d W sehe W 2511 und an sw. G dingen W ende H geschehe W 2512 ich H 2513 so W *fehlt* G vorg G 2514 wir is H 2515 helfin H ouch *fehlt* HW *in* H *folgt:* ob wir dy genade hetten 2516 vlizen GHW 2517 ziert W 2520 das hy eiu H swenne ein W 2521 v,i W)m HW toguntliche hat H 2522 ime G *in* W *folgt:* und den rechten nach gat 2523 ime G hertzenl. W 2524 unde H gewonecheit G 2525 allis H allez W das H bewilen W — 2527 dits W ser W share G 2528 vare G 2529 diser W rith'shaf G 2530 getrew W 2533 samfte harte H *in* W *folgt:* in der waren minne gût 2534 kus G kusch H 2535 getruwelichin H getreuleihen W 2536 so man GH 2537 unde H

Digitized by Google

mit dikeiner hande tât,
dâ Sunde mit zû tûne hât,
und uber alle dinc dâ bî,
daz man îmer stête sî
und mit sûzeme herzen milde.
daz zimet underm schilde
der riterlîchen wirdekeit,
dâ man Cristi wâpen treit.
man sal ouch strîten mit gebete,
als unser lîbe hêrre tete,
do er dî vrûnt in nôten sach
und daz 'pater noster' sprach,
daz er uns selbe hât gelart.
daz ist vil gût gên sunden wart.
'pater noster' ist ein swert,
daz vor gote ist harte wert,
und ist ein wâfen alse scharf,
daz mans zû strîte wol bedarf.
iz ist von al sulchen siten,
daz iz vil sunden hât versniten.
man hât dâ her bî sînen tagen
sunden vile mit irslagen.
daz mac man wol von wârheit sagen.
'pater noster' hât dî craft
von gotlîcher meisterschaft,
swa iz in rechter andâcht
mit gûtem willen wirt volbrâcht,
daz sich ime nicht mochte irwer
der Sundē volc ein michel her.
daz 'pater noster' ist ein trôst,
daz manegen menschen hât irlôst,
dî von sunden wâren betrogen,
gevangen unde hin gezogen,
daz daz 'pater noster' quam
und sî von den nôten nam.
iz hât ouch schumfentûre
in dem vegevûre
mit riterschefte vil getân, [wân,
— daz mac man sprechen sunder
daz iz vil dicke dar ist kumen —
und manege sêle drûz genumen.
swâ man wil zû strîte wesen,
dâ mac man harte gerne lesen
daz 'pater noster' zaller zît,
daz sulcher riterschefte phlît.
man sal ouch houwen unde slâ
mit dem 'âve Marjâ',
dâ mite sich der strît irhûp,
des man ît vil wol intsûp
zû himele und in der helle,
dâ mit der strîtgeselle

2538 dicheiner G keynir H cheiner W hantgetat W 2540 unde H allen W 2542 und *fehlt* H susen H suzzem W 2543 simt W semt H under HWG disem W deme G 2544 dî r. w. G warheit H wordiheit W 2545 das man H p̄c̄o H crist' G 2546 gebet HW 2547 here H liber HWG tet HW 2549 under GH 2550 selber H selben W gelert W 2551 ist *fehlt* HW keym H strite H streit W wert GW *in* W *folgt auf v. 2550 v. 52* 2553 so wert G 2554 unde H also HWG wapen H 2555 man H 2556 ist ouch von sulchen s. H 2557 is *fehlt* G 2558 unsen H 2559 sund W vil GH mit vm H mit GW m. vil ersl. W 2560 vorwar H mit w. W iehen W *in* W *folgt:* wandez geschiech und ist geschehen. 2561 hant W 2562 und g. m. W 2564 gu(ne W)tē HWG wir H vor b. H vollen G 2565 das vm ich m. k. irw. H im W kunde irw. H chund W irwere G 2566 sunden GW volc *fehlt* H here G 2567 der p. W 2568 manigen GW manchē H 2569 von den s. H 2571 do dis p. n. H 2572 unde H den *fehlt* H nothen G *in* H *steht 2573 vor 71* 2573 ist hat H er W schimphentûre H schimphentewer W 2574 deme G vegefewer W 2575 ritterscheften H wol g. HW 2577 daz ist H daz er W 2578 unde hat da manche sel. genomen H manige W dar vz (aus W) GW 2580 hert W 2581 den p. W dis H su a. H 2582 ritterschafte H 2583 ouch *fehlt* G howen G hawen W hauwen H 2585 da mit der streit sich erhup W irhub HG 2586 daz H man *fehlt* H sint H vil *fehlt* W bentsub H isub G 2587 hymml H himmel W unde H der *fehlt* W 2588 mitte H

Digitized by Google

uns zû helfe wart gesant,
daz er uns tête bekant,
wî man strîten solde,
swer im volgen wolde.
dis ist der edele Jêsus Crist,
der unser rotemeister ist.
er hât uns sô gevochten vor,
daz wir vil gerne sîme spor
mugen volgen als er reit,
do er sô riterlîchen streit,
dâ mite er dî helle brach,
dî alden Sunde niderstach,
dâ von uns allen was bespart
der edele wec zû himele wart.
sêt, den hât er uns gebant,
gemachet alse wol bekant
mit sîner tugentlîchen tât,
daz nîman ist, der sinne hât,
ern muge vinden wol sîn spor,
wi er uns hât gevochten vor,
und wî er den vanen trûc,
do er dî Sunde niderslûc.
daz ist der sûze houbetman,
daz nîman vollen sprechen kan,
in welcher lîbe er durch uns streit,
und waz er nôt an strîte leit.
sus sul wir zallen zîten
under sîme vanen strîten,
rechte nâch den selben siten,
als er uns hât vor gestriten,
unze denne daz geschît,
daz man sîne ritere sît
under sîme sûzen namen
beide mit schilde und mit vanen
vlîgen uber al dî lant,
und daz sîn name wirt bekant,
geminnet und geêret,
und sîn volc gelêret,
bî dirre sûzen riterschaft,
und sînes lîben namen craft
bekennen creftic, als er ist,
der herzelîbe Jêsus Crist,
der uns von himele wart gesant,
dô man alrêst den namen vant,
den uns der engel tet bekant,
daz unser vrouwe wol vernam,
zû der er mit der botschaft quam
unde seite ir alsus:
er solde heizen Jêsus.
von diseme selben sûzen namen,
dem êrlîchen, lobesamen
sprichet Îsâjas,
der gotes prophête was
und ein kempe sîns gebotes;
er sprach: sêt, der name gotes

2589 zur helle G halfe H 2592 ime G 2593 das H 2594 rotte m. W 2595 der HW so *fehlt* G so hat g. v. H vore G 2596 vil *fehlt* H gerne *fehlt* W sine H seinem W 2597 als er seit W 2599 mitte H mit GW dihche br. W 2600 alde H sunden GW 2601 do vor H wart G vorsp. H 2602 ede(i H)l HW gen W himel GW hymul H 2603 gewant HW 2604 also HWG 2605 m. seinem tugentl. rat W tugentlicher HG 2606 der sunde hat W 2609 der v. tr. H 2611 ditz W dis H houbitman H hauptm. W 2612 dan n. W vol W 2614 unde H note H in str. HW 2615 solle H schulle W z. a. H 2616 sinen G synē H seinem W vanem H van W stritem H 2618 geriten G 2619 und swenne GHW o und wenne H dis H geschicht W 2620 ritter HW siecht W 2621 dem H seinem W 2622 paiden W schilden W 2624 unz W dan sin n. G 2625 unde H 2626 unde H 2627 bi *fehlt* HWG dise a. rith'shaf G dise suze HW 2628 und s. suzē namȳs cr. H und seim l. n. chraft W 2629 reine creftic a. G creftig H chraftig W 2630 den hertzen lieben iesum chr. W 2631 hymmil H hymel W 2632 da G *auf 2633 folgt in* W: uber al in die lant. 2634 unse H vrowe WG vrauwe H war ver nam H 2635 botshaf G 2636 sait G nagitte H sagt W 2638 disem W 2639 der erlich. W lobesam H 2641 weissag W 2642 kempfe H chempf W sines G synis H 2643 d'nagiꝑ g. W

Digitized by Google

sal von verrens her kumen,
— als erz von gote hâte vernumen,
alse hât erz uns geseit —
und sînes lîchtes clârheit
noch al dî werlt irlûchten sol
und von gnâden machen vol.
owê der rechte wiste,
waz craft an Jêsu Criste,
dem vil sûzen namen lît,
der mochte zû etlîcher zît
dâ vone in sulche gnâde kumen,
daz ime zûhant wêre benumen
al daz jâmer und daz leit,
daz er an ime mit sorgen treit.
al sulcher craft und sulcher tât
an diseme namen wunder stât;
wen unser lîbe hêrre Crist
bekennet craft unde list,
dî der gotlîche rât
sô rechte lîblîchen hât
mit râte der drîvaldekeit
an disen lîben namen geleit.
sô hât er selbe uns gelart
und sprach ûz gotlîcher art
vil minneclîche ein sûzez wort.
daz stêt noch geschriben dort,
recht als erz uns larte dô,
in dem êwangeliô.
daz ist daz sûze wortelîn:
'ir sult biten den vater mîn
in mîme namen; swes ir gert,
sêt, des werdet ir gewert.'
daz dirre name Jêsus Crist
mit craft ob allen dingen ist,
wî wol daz sente Paul sach,
do er alsus von ime sprach:
'gên ime sich bougen alle knî
zû himele und ûf der erden hî.'
von diseme namen hât ouch geseit
dî vil minneclîche meit,
gotes mûter Marjâ;
dî was dâ bî alse nâ,
daz sî dî wârheit wol vernam,
waz ir von diseme namen quam,
und waz gnâden ir geschach;
des sî selbe sît verjach
an eime worte, daz sî sprach,
daz dâ nâch geschriben stât
in dem Magnificât
von rechter wârheit sunder wân.
got hâte grôze dinc getân
an ir und sprach alsus:
'et sanctum nomen eius.'
noch ist ein riterlîche kunst,
dâ man zû himele grôze gunst

2644 vrens G verren W her *fehlt* HGW 2645 als iz von gote G hette HG het W 2646 alsust H also GW hatte H het W er is GW iz *fehlt* H 2647 unde H 2648 alle dy H 2654 von HW in *fehlt* G 2655 dar G i(v H)m HW vernomē W 2656 als G unde H al das leit W 2657 an vm H in sich W 2658 al solche W solche W rat H 2659 an diseem werden n. st. W dissem H w. hat H 2660 wan W liber HW ihus Crist H 2662 wy(ie W) HW 2663 lipl. HWG 2664 trivaldickeit G drivaldikeit W 2665 suzē n. H 2666 selben G 2668 mynneclich H minnechleich W minneclichen G suze G 2670 rechte G *fehlt* H er H lerte H recht er uns es l. do W 2672 dits W 2673 den *fehlt* G 2674 mei(y H)nen HW 2675 das H 2676 diser W 2678 vil wol H sinte H sant W pawel G pauwil H 2679 daz er W v(i W)m HW 2680 keyn H vm H im W bogen G bigen H piegen W 2681 hy(i W)-mi(e W)l HW der *fehlt* HW 2682 dis(ss H)em HW uch g. G 2683 wonnecliche H wunnechleich W 2685 also HWG 2687 daz ir HG disem GW 2689 selbe(i H)n HG sint H viriach G 2690 ey(i W)nem HW in W *folgt:* da sy gnad dor an gesach. 2691 darnach W 2692 an HW 2694 hette GH het W wunder W 2698 daz man G himel W hymil H grozen G groz W

Digitized by Google

mit erwirbet, swer sî kan.
wol in er vil sêlec man,
ob erz getrûwelîchen tût!
daz nimet man dâ sô wol vergût,
daz er dâ zû hove ist wert,
swer solcher riterschaft begert.
daz spreche ich von wârheit nû.
diz muge wir alle gerne tû
und uns mit willen des bewegen,
daz wir des zallen zîten phlegen
mit rechter minne mâzen
und nîmer daz gelâzen [men,
durch verdrîzen noch durch schaswâ man den lîben gotes namen
înder nennet 'Jêsus Crist',
an swelchem ende sô daz ist,
und ouch swî dicke daz geschê,
daz man dâ nîge oder knê;
und swer daz minneclîchen tût,
ich weiz vurwâr, got ist sô gût,
daz iz nîmer mac irgê,
im inmûze gnâde vone geschê;
— sô wert hât er den namen sîn,
der herzelîbe hêrre mîn —
und swer der riterschefte phliget,
ich weiz daz wol, daz er gesiget
mit der selben riterschaft
gên al der Sunde heres craft.
sus sal man mit den tugenden
in alder und in jugenden
gên untugenden vechte,
dem verworchten geslechte,
daz lange durch der Sunde rât
mit uns geurlouget hât.
sît daz wir wurden gebórn,
sô hân wir leider verlorn
unses lîben hêrren hulde
vil dicke von ir schulde.
sus hât ir ungûte
leider unser gemûte
vil lange zît besezzen,
her und dar gemezzen,
daz wir nâch ir rêten
der Sunde dînst têten,
und hân uns maneger hande kur
in dirre wîs geworfen vur,
und hân uns dicke und harte vil
geteilet maneger hande spil
und durch dî sunde vur geleit
und unsen mût dar ûf beweit,
swelchez sô wir dâ nâmen,
daz wir î zû sunden quâmen.

2699 erwiruet W swer daz G kant H 2700 wol vm ist den vil seligē mā H selic GW 2701 er g. G ob her ist g. H getruwelichin H getreuleihen W 2702 ni(y H)mt HW man *fehlt* G vor g. G fur g. W 2703 werte W 2704 rith'shaf G ritterscheft(e H) HW gert H gerte W 2705 sprich W warheite G 2706 wir harte g. G 2708 daz H begegen W 2709 wir is zu a. H wisse a. W 2710 und H umm' H 2712 so man G su(ue W)z(zs W)en HW 2713 nennen H vindet W 2714 und swelhen enden W welchen enden das daz ist H so *fehlt* G 2715 unde H so dikete W geschy(ie) HW 2717 unde H inneclichin H innechleihen W 2719 das h'n. H ergen W 2720 in W muze G mu(ue W)s HW gnade (gnad W) da von GW gn. von vm g. H geschen W 2721 so w' H den vanē sin G 2722 hertzen l. W 2723 phligt W 2724 da wol W gesighte W 2726 keyn H gegen G sunden GHW der s. eren chr. W 2727 gegen d. t. G 2728 iungenden W 2729 keyn H vechten W gegen G 2730 der v. W vorthen g. G vorworchte H geslecht(th G)en GW 2731 die lang. W dur G sunden GW 2733 sint HW 2734 habe HW 2735 unsers HW 2736 vil ofte W 2740 und her W 2741 ieren W 2742 den sunden GH tinest G 2743 hant W maniger HWG kure G 2744 diser W vure G 2745 hant W oft W 2746 getailt W maniger GW manch' H 2747 vurleget G v'gelegit H 2748 uns G unsern HW beweget GH geweit W 2749 swelch G swelhe W da *fehlt* H nemen W 2750 da wir W quemen W

Digitized by Google

des hân sî mit uns her gephlogen
und unsen mût dar ûf gezogen,
daz si uns nicht leben lîzen,
wen si uns in sunde stîzen.
daz sul wir in nû gelde
mit strîte hî zû velde.
alsus sul wir sî nû bestân
mit tugenden, houwen unde slân,
sô daz wir uber sî gesigen,
und sî von tugenden tôt geligen.
man sal ouch gar dî Sunde aldâ
mit den tugenden irslâ.
sus sal man Sunde tôten
und in strîte nôten,
und sal ûf ir rucke lege
mit gûten werken sulche slege,
daz si inweiz wâ blîbe.
sus sal man si umme trîbe
dî vil unbehenden zagen,
und sal sî treten unde jagen,
daz sî von tugenden wirt irslagen;
wen dî wîle daz dî Sunde lebet
und vaste an den lûten clebet,
so inkan der mensche nîmer mê
wol sîn selbes heil besê,
und ouch geprûven sînen schaden,
swer von sunden ist verladen.
swenne sô daz geschêt,
daz man dî Sunde niderslêt
und alse gar vertrîbet,
daz ir dâ nicht belîbet,
sô wêres danne sus irslân,
vertriben unde gar versmân
und untugende ouch dâ mite
und aller hande bôse site,
sô kumet ein vroudenrîche zît:
sô sul wir einen nûwen strît
irheben mit der Minne
und dî zû helfe gewinne.
sô gêt iz an ein strîten,
daz wir bî unsen zîten
suln gerûwen nîmer mê,
wen daz unser strît irgê
sô rechte minneclîche,
daz vrucht und ertrîche
und daz volc darinne
werde in sulche minne
und in lîbe mit uns brâcht,
als iz zum êrsten hât gedâcht
dî sûze drîvaldekeit
und mit vrouden ûf geleit.
sô sul wir uns danne scharn,
und suln gên Jêsu Cristo varn,
und suln mit der Minne
strîtes mit ime beginne.

2751 das H hant G sy vil mit vns H si *fehlt* W gevlogen W 2752 unsern H unser W
uns gezog. W 2753 wan si uns W 2754 so si uns W sunde W 2755 nu en gelden H
2756 alhy(ie W) HW velden HW 2757 si *fehlt* H sei nu W 2758 howen G hauwen H
hawen W 2762 den *fehlt* W 2763 noten H 2764 unde H toten H 2765 ieren W
legen W 2766 gut werch mit starchen slegen W 2767 blîbin H daz si enwissen wa si
bleiben W 2768 si *fehlt* H 2769 umbehenden HG *auf 2770 folgt* in W: so vaste in der
selben zit. 2771 d. si von t. hot gelit W 2772 wand W *das erste* 'dî' *fehlt* H wîl dî s. H
lebt W 2773 chlebt W 2774 so chan W dê m. G mensch W 2775 erse H gese W
2777 so her vns s. H 2778 swe ime so W das ouch g. H geschecht W 2779 slecht W
2780 unde H also HWG 2781 imblibit H 2782 alsus W wer si GHW erslagen W 2783 gar
verladen W 2784 untugent W 2785 hant W 2786 kumpt H chumt W eine wnē-
cliche H 2791 unsern HW 2792 irsulen G soln H schullen W gerun W 2793 wen
biz H unts das W dirre str. H zerge W 2794 wuneclichen H minnichleihe W 2795 unde H
2796 unde H 2797 chomen in s. m W 2798 unde in dy l. H 2799 hatte H 2800 heilige W
tiualdicheit G 2801 unde H aus W 2802 set so H schulle W share G 2803 suln *fehlt* HW
kegē H criste vare G 2804 unde H schullen W minnen W 2805 in GW beginnen W

Digitized by Google

sô sul wir dâ zum êrsten hân
einen gûten wartman
getrûwe und ouch behende.
den sul wir vor uns sende,
der ouch daz kunne wol besê,
wi iz dâ bî Jêsu Cristo stê,
der dâ bî sî ein nutze bote.
den sul wir von der Minne rote
vil minneclîchen senden dar
und mit der Minne rote var.
sêt, dâ mûz unser bote sî
Gebet, vil lûter unde vrî,
sô sûze und alse reine
vur al dî werlt gemeine,
daz Minne trêne weine,
dî gar von minne vlîzen.
dâ mite sul wir in schîzen.
sô weiz ich wol, daz er zû stunt
aldâ wirt von minne wunt,
daz er sich nicht mac irwer.
sô hât er bî ime ein her,
daz nîman nichtes nicht verseit:
dî Milde und Barmherzekeit.
sus sul wir in iralîchen
mit gebete minneclîchen.
sêt, sô sul wir in aldâ
mit minne minneclîchen vâ.
als der strît alsus irgât,
der alle dinc gemachet hât,
sal sus gevangen von uns wesen.
wî sul wir dan vor lîbe genesen?
dô der sûze Jêsus Crist
alsus von uns betwungen ist,
sô mûz er mit uns dinge,
daz er al dî werlt bringe
und al dî crêatûre gar
mit uns zû lobe an sîne schar.
sêt, sô ist dan wol mâze,
daz man in ledic lâze,
und doch nicht ledic alse gar,
daz er alsô icht von uns var,
uns inwerde doch sô vil dâ vone,
daz î sîn gûte mit uns wone.
daz tût er dan vil gerne.
sus sul wir strîten lerne
den vil minneclîchen strît,
des man mit Jêsu Cristo phlît.
sêt, mit sus getânen siten
hân gûte lûte uns vor gestriten.
dar umme sul wir île
in dirre kurzen wîle

2806 schulle W zu meisten G 2807 sinē g. w. G getruwen w. H 2808 getrewen W behenden W 2809 schulle W senden W 2810 ouch k. G das chunne auch W 2811 weis G da *fehlt* HW se H 2812 bi *fehlt* H 2813 schulle W mīnen rotte G 2814 minnichleichen W dare G 2815 mi r. G rate HW vare G 2816 s. das m. H so m. W der pote W 2817 gelut luter u. vr. H die peicht l. W 2818 unde r. H also HWG 2819 vor GH das al d. w. g. W werl G 2820 da m. GH *in* W *stehen an stelle von 2820:* da in rechter innicheit — ist zu der minnen zseher gereit. 2821 mi(y H)nnen HWG 2822 mit W schulle W 2823 daz er an der stunt G er *fehlt* W 2824 zu hant wirt von G wirt alda W mi(y H)nnen HWG 2825 irwere G 2826 i(v H)m HW auch ein h. W here G 2827 versiet H 2828 da m. H und *fehlt* HG barmhersicheit W 2829 schulle W man in H erslahen W 2830 innichleihen W *2831. 2 fehlen in* H 2831 schulle W 2832 mīnē G minnichleihen W 2833 als den H starit W 2835 sust sal g H mit uns W 2836 de(a W)nne HW 2837 so der l. H 2838 also W 2840 und al die werlde pringen W 2841 unde H alle HW di *fehlt* HW gare G 2842 siner G sein W share G 2843 dem wol m. W danne H 2845 also HWG gare H 2846 icht alsust H vare H 2847 werde W von W 2848 i *fehlt* H by uns H 2849 danne HW 2850 lernen W 2851 minnichleihen W 2852 den man W treit W 2854 hant GW gute *fehlt* H vor uns g. GHW *2855—62 fehlen in* H 2855 eilen W 2856 diser W weilen W

Digitized by Google

und ouch mit vlîze sêre gân,
daz wir dî Sunde niderslân,
durch daz wir bezîte
zû diseme sûzen strîte
mugen mit Jêsu Cristo kumen.
daz mochte al der werlde vrumen,
der sus zû kampfe quême
und sich den strît an nême.
alsus hât Jêsus Crist gegeben
ein nûwe riterlîchez leben,
daz wir nicht mê zû tûne hân,
wen daz wir dâ mit umme gân,
daz man îmer mêre
alle dinc durch gotes êre
stelle und ordinîre
und den gelouben zîre.
nû ir den strît hî hât gehôrt,
sô sult ir merken dise wort
vil minneclîchen gerne,
und muget dâ bî lerne,
daz ir dî gotlîchen craft
bî dirre selben riterschaft
irkennet und sîn gûte,
und daz ûch daz gemûte
von sîner minne wirt inbrant,
daz sô vil gnâden wirt gesant,
dâ von gezîret wurde ein lant
und mochte des dâ bî gewone,
daz ime dî gnâde quêm dâ vone,
daz wizzet sicherlîche:
bekentniss alse rîche
solde man wol gewinne,
daz gotlîche minne
an ime noch wunder tête,
der sulche gnâde hête.
nû sult ir hôren vurbaz
wî got êweclîchen saz,
und wî er alle gâbe maz
und unses heiles nî vergaz,
als ich dâ vore hân geseit,
wî got an sîner wîsheit
alle dinc bedâchte,
als erz doch sît volbrâchte,
und swaz er noch volbrenge wil.
dî selbe mâze und ouch daz zil
was î gemezzen und gezalt
mit wîsheit unde mit gewalt
und mit gûte ûz geleit.
diz ist dî drîvaldekeit.
der minneclîche sûze rât
alle dinc gemachet hât,
und mit sô grôzer minne,
daz nîman kan mit sinne
begrîfe in sîme gemûte
dî grôze von der gûte,

2858 sunden G 2860 disem W 2861 mugent W 2862 vromen G 2863 kchamphe W 2864 unde H 2866 newes W 2867 m' H tun W 2868 wan W mitte H 2867 das w' H 2870 al dinc G 2871 stellin unde ordeniren H 2872 unde H sire H 2873 hi *fehlt* HW 2874 disen W nu s. HW 2875 ynneclichin H innichleihen W 2876 gelerne H 2877 di *fehlt* HW gotliche H gotleihen W 2878 beide d. r. H diser W 2879 sine HG 2880 auch W ouch H 2881 in- G unt- H en- W) prant HWG 2882 und so (*fehlt* G) vil gn. dar g. GHW 2883 worde HG wirt W *in* W *folgt:* ob es in tugenden wurd erchant 2884 mochten GHW des *fehlt* W 2885 in GH di *fehlt* W queme HG von W 2887 bekentnisse GH bechantnusse W also HWG 2888 sol H schold W man vil g. H gewinnen W 2889 minnen W 2890 v(i W)m WH 2891 hette G 2892 horn H 2893 *fehlt in* G ewichleihen W 2895 unsers HW nie G 2896 vor HW 2899 erz doch *fehlt* H er doch G sint vor br. H 2900 brengen H pringen W 2901 selbin H ouch *fehlt* H 2902 gesalt W 2903 *das zweite* 'mit' *fehlt* H 2904 guten G listen H gût W 2905 das H trivaldickeit G drivaltikeyt W di *fehlt* W 2907 geschaffen H 2909 sinnen G 2910 begrifen HW sin GHW 2911 wie die groz gûte W

Digitized by Google

wî dan ein werc hât ûf geleit
dî heilege drîvaldekeit
von sulchen wonungen
daz aller lande zungen
inkunden nicht vol dûten,
waz vroude dâ den lûten
bereit ist unde wunne,
durch menschlîchez kunne.
alsus hât got gesezzen,
zû dînste dar gemezzen
alle dinc gemeine,
daz nî nicht wart sô cleine,
ern habez gar durchvlozzen
und gâbe drîn gegozzen,
der vil sûze reine,
âne sunde aleine.
sus sult ir wizzen zaller zît,
daz gnâde an allen dingen lît.
sus mac man got dâ vinde
zû stêtem ingesinde.
wol in er vil sêlec man,
der sîn dar an gebrûchen kan!
waz gnâden danne deme geschît
an alle deme, daz er gesît!
der mac wol sprechen kunnen
von gnâden und von wunnen.
nû wizzet ir daz underscheit
daz ich zum êrsten hân geseit,
wî got êweclîchen saz,
dô er alle gâbe maz,
und wî er gibet und gebenes phlît,
und waz an sîner gâbe lît.
sêt, daz sage ich ûch durch daz,
daz ir bekennet deste baz,
wî ir îmer schuldec sît
an allen dingen zaller zît
von creften und von sinnen
gotes gûte minnen.
her nâch sage ich ûch zûhant,
wî Jêsus Cristus wart gesant,
und wî durch êweclîchez leben
alle gâbe wart gegeben
von gote minneclîche,
vrucht und ertrîche,
und waz gnâde an allen dingen lac,
und wî dî leider manegen tac
was getiljet garwe
mit etelîcher varwe,
dî von sundeclîcher art
mit valsche dar gestrichen wart.
alsus wâren gotes kint
von sunden worden alse blint,
daz wênic der lûte gemûte
irkante gotes gûte.
ir hât daz lîchte wol vernumen,
waz von aller êrst ist kumen;

2912 wi *fehlt* W dan G aus g. W 2913 heilge H triv. G dits ist die dr. W 2915 handen H hande z. G 2916 inkonden G 2917 an den l. G 2918 preitet W 2919 menslichis H 2920 got *fehlt* W gemessin H 2921 gar gesessin H und hat se d. g. W dineste G 2924 h' h. H 2925 das hab er in g. W und habe dar in g. H dar in G 2927 alleine G 2928 sust wissit v'war zu a. z. H 2929 in a d. W gaben H 2930 vinden GW 2932 selic GHW 2933 der sin der g. k. H das er sin dar an g. k. W 2934 gnade H denne HW dem W geschet G gesicht W geset H 2935 allen G allem W dem GW gesyt H gesicht W 2937 *fehlt* in G 2938 ir hat u. G den W 2940 ewichleihen W 2942 gipt W gebens GW gebin H phligt W 2943 gabin H ligt W 2944 sagen G 2945 erchennet dester W disthe H 2946 ir vm vmmer H schuldig H 2947 zu a. H 2950 hie an s. W hy n. H sagē G 2955 unde H 2956 und *fehlt* H in a. d. HW 2957 unde H di *fehlt* W manigen HW manchē H 2958 vertelit H vertiliget W 2959 itelichir H 2960 sund'lich' G suntlihir H sundichleiher W do g. H 2962 also H 2963 also GH so W 2964 der der W 2965 erchanten W 2966 habit H habt W liecht W vernomen HWG wy is von erst her is komen H wie is sem ersten her ist chomen W

Digitized by Google

Idoch sô sage ich ûch durch daz,
daz ir begrîfet deste baz
mit herzen und mit sinne
dî unmêzlîchen minne,
und waz der gotlîche rât
durch uns von anegeuge hât
mit wîsheit unde mit gewalt
von gnâden wunders her gestalt:
iz quam von sundeclîcher art
Valsche Minne und Hôchvart
und brâchten mit in den Haz
und schûfen mit dem engel daz,
wî er sich gên gote maz.
dô si in hâten sus gelart,
zûhant dô sûchte er widerpart,
dâ von er doch verstôzen wart.
von diseme selben râte quam,
daz Êva unde Âdam
sich gên gote vergâzen,
daz sî daz obez âzen.
sus hûp sich tôtlîches leben.
diz quam von disen râtgeben.
alsus vûr dî Sunde vort
und machte untrûwe unde mort,
dî dâ der haz zûsamene trûc,
daz Kâin sînen brûder slûc.
nû lât ûch vurbaz dûte:
sus wûchsen dô dî lûte
almeistic in den landen
mit sunden und mit schanden
und ouch mit ungelouben.
dô gînc is an ein rouben,
daz sich dî Sunde underwant,
swaz si ûf ertrîche vant,
daz nam sî zû ir dînste gar,
dô mûste zû der helle var,
swaz in der zît dô wart geborn.
alsus rach got sînen zorn
an der sundeclîchen dît,
dî sich von sîner minne schît.
sus was daz volc versenket,
mit sunden sô vercrenket,
daz nîman kunde daz bewarn,
si inmûsten zû der helle varn.
dô vûgtez got zû einer zît
durch trûwe, als er noch hûte phlît,
und sante sînen lîben geist
durch gûten willen allermeist
und sine sûze minne
und irlûchte der lûte sinne
und gap den prophêten,
daz sî gerten unde vlêten,
daz gotes sun in quême
und sî von nôten nême.
sêt, daz mûste mache
drîer hande sache:

2968 sagī G ichz H 2969 ers H diste H dester W 2970 unde H 2971 wunneclîche m. H unmaszenleihen m. W 2972 unde H 2978 angenge G 2975 w. vil g. H her *fehlt* W 2976 sulchir art H sundichleiher W 2978 den *fehlt* H 2979 den G 2980 kegi H gein W *in* W *folgt:* und seiner sælicheit vergaz 2981 daz ī hatten s. g. G hettē H do si in sus het g. W *2982. 3 fehlen in* W 2982 zu han G suther G *in* W *folgt auf 2981:* von der engelischen art. 2984 diss(s W)em HW 2986 gen got sich v. W kein H gegen G 2987 obyst H olz W 2988 hub HG totelichs H todleihes W 2989 das HW diseme G dis(ss H)em HW rate gegeben G 2990 also W 2992 zesamne H zesamen W den h. GW 2994 last W tute G duten W 2995 da vvssen da d. l. G so wunschen die luten W 2996 almeist H 2998 ungelowen W 2999 da G 3002 iz *fehlt* H tinste G gare G 3003 vare G 3004 disser W do *fehlt* W was g. H 3006 sontlichin H suntleihen W 3007 sic G 3008 unde also gar getrenkit H vertrencher W 3010 daz *fehlt* W 3011 musten HWG 3012 fugt W vugete GH eine z. GW 3013 hute *fehlt* W 3015 gotis w. H 3016 seyn H 3017 unde H 3018 gab HW 3019 g'tent G 3021 unde H 3023 dri H sachen HW

Digitized by Google

daz êrste was dî Minne,
dî gotlîche sinne
vil minneclîchen î besaz,
dâ mit er êweclîchen maz
lîb und aller slachte leit;
daz ander was Barmherzekeit,
dî î mit trûwen mante,
sô daz man sî doch sante,
und daz sî mit der Minne vlôz
in der kuneginne schôz,
dâ von sî hûte den namen treit:
mûter der barmherzekeit;
daz dritte gerunge und gebet,
daz man mit gûtem willen tet,
alse man noch hûte phlît.
sêt, dô was ouch in der zît
und in den selben jâren,
daz gûte lûte wâren
hî vor in der alden ê:
Âaron und Moysê,
Îsac unde Jâcop,
und tâten gote grôzen lop,
und der gûte Âbraham,
daz wol vor unsen hêrren quam
gerung unde sîn gebet
und ouch daz opfer, daz er tet.
der lûte nente ich ûch wol mê,
dî alle in der alden ê
vil gûtlîchen lebeten,
nâch gotes lobe strebeten
mit grôzen gerungen,
quâlen unde rungen,
daz sî got vernême
und ôt bezîte quême.
dô gôz got sîne gûte
in gevûger lûte gemûte,
dî mit tugenden ummegîngen
und gotes geist inphîngen,
dî gûten prophêten,
dî sînen sâmen sêten,
den man vil lange dar nâch sneit
sider in der cristenheit.
diz was der gûte Dânîêl,
und einer hîz Ezechîêl,
Jerêmias und Dâvît,
der kunic was bî sîner zît
und doch ein prophête was,
und der lîbe Îsâjas.
der seite dî mêre,
daz uns gegeben wêre
der sun, und daz kint geborn,
vor langer zît dô bevorn,
und als iz sider doch irgînc,
daz in unser vrouwe inphîng,
meit getrûc und gebar
dar nâch uber manec jâr.
sus hât er lange vor geseit
von dirre wunneclîchen meit
und ouch von diseme kinde,
dem edelen gesinde.

3025 gotiliche G 3026 minneclich H minnenchleihen W hi b. G 3027 do mitte H ewichleihen W 3028 lip H l. an allir achte l. H an W 3029 andere G was syn b. H 3032. *S. fehlen in* G 3033 daz *fehlt* H 3034 den *fehlt* H 3036 ruwe und g. H 3037 gutē G 3038 als HW 3039 set *fehlt* H das was în der selbin z. H ouch *fehlt* HW 3040 unde H 3041 ouch g. HW 3044 ysaach W 3045 grosē gote lob H groz G 3047 von unsem H 3048 gerunge GW sine truwe und H 3050 ouch HG 3052 tugentleihen lebten W 3053 willen H strebten W 3056 vorn. G vernemen H 3057 unde og H bezîten W quemen H 3059 vugir H in gnuc l. W 3060 tungenden G 3064 vil vil l. W 3066 das HW 3067 heisset W 3069 der k. hiz G 3070 u. ouch ein HW 3071 mein her esechyas W 3072 dy(ie W) li(ie W)bi(e W)n m. HW 3073 geborn H 3074 kin G 3075 vor langen ziten vor erchorn W 3076 unde allis H do erg. W 3077 und das H 3078 meit gebar H 3079 aber manch H 3080 lange hat v. H 3081 diser W wunnenchleihen W 3082 diseme H seinem W 3083 den G ingesinde W

Digitized by Google

sêt, nû hân ich ûch geseit
und dî sache ûz geleit,
warumme Crist gesendet wart
ûz von gotlîcher art,
nû hâte dî Sunde mit gewalt
alle dinc sô gar verstalt
vor der kunfte Jêsu Criste,
daz wênic îman wiste,
daz gnâde an allen dingen lac
unz an den wunneclîchen tac,
daz unser lîbe hêrre quam
und sich der cristenheit an nam
und dô daz volc bekarte,
sô minneclîchen larte,
swer im volgen wolde,
wi er gebrûchen solde
gnâde und aller gâbe sîn,
des herzelîben hêrren mîn.
sô mochte uber al dî lant
der êren lîcht werde inbrant
und gotes gûte bî bekant;
sô solde vrucht und erde
sô wunneclîchen werde
von vrouden gar gezîret
und mit tugenden ordinîret;
sus hûbe sich der tugende leben,
als Jêsus Crist hât ûz gegeben.
wî rechte sûze ein burde
dan den lûten wurde,
daz sî mit tugenden lebeten
und nâch gotes lobe strebeten.
sô wûchsen der lûte sinne
an bekentniss und an minne;
sô solde gotes geist aldâ
vil schîre herberge inphâ,
und herze und gemûte
mit gotlîcher gûte
irvullen und besetzen
und al der zît irgetzen,
dî von alder hî bevorn
in den sunden ist verlorn.
sô hûbe sich sunder widerstrît
ein vrouderîche, nûwe zît.
sêt, sô sul wir denne
minnen und bekenne
got an allen dingen.
daz sal uns dar zû bringen,
daz wir bekennen wol dî list,
in welcher lîbe Jêsus Crist
uns von himele wart gesant,
und warum er uns von tôde inbant,
und wî er sich und êwec leben
mit allen gâben hât gegeben,
und wî der gotlîche rât
allez diz begangen hât,
nicht mêre dan durch minne.
wî kunden menschen sinne

3086 dar v̄me G gesant W 3088 dy s. hette m. g. H hatte G het W 3090 der *fehlt* G dem HW 3093 wenz G wuñecliche G 3094 liber W here H 3095 dy H die W cristenheide G 3096 do *fehlt* H doch W bekerte H 3097 lerte H 3099 der H 3100 gnaden W alle H 3101 herts(cz H z G, enl. HWG lieb W heren H herre W 3102 alle GW di *fehlt* W 3103 lithe G *in* W *folgt:* wand er der hohste ist genant 3105 erden W 3106 wunnenchleich werden W 3107 von vruttē G 3108 und *fehlt* W geordiniret GHW 3109 hup W tugenden W togunden H 3110 also G hette H uns geg. W 3112 da G da(c W)nne HW 3115 wusche H wunschen W 3116 bechantnusse W -isse GH 3118 vil *fehlt* W 3119 gute W 3120 gotleihem gemute W 3122 *fehlt* in H alle z. W 3124 der s. G sint H 3125 set so H sunden W wider *fehlt* H 3127 sal H danne H dennen W 3128 erchennen W 3129 in a. d. HW 3131 dergennen W den l. W 3133 hȳmil H himel W 3134 und wor h' uns H worumme G tote G 3139 danne H wan W durch die minne W 3140 chunnen W

Digitized by Google

vol loben dise gûte
und sich dâ vor behûte,
ern mûste sân dâ ligen tôt
ûz dirre minneclîchen nôt.
ich wil von wârheit sprechen,
er mûste gar zubrechen
vor vrouden und vor lîbe aldâ,
izn wolde dî Minne understâ
mit minneclîcher gûte
und sich vor ir selber hûte.
sô solde wir danne minnen,
von herzen lîp gewinnen,
swaz der gotlîche rât
zû sîme lobe gemachet hât
und allez daz noch î geschach,
gemach oder ungemach,
und swaz noch îmer mê geschît,
und swaz man hôret oder sît,
sunder sunde aleine.
sêt, alsô gemeine
sal îmer unser minne sî
zallen dingen unde vrî
ûf daz hôste und daz beste,
sô stête und alse veste,
recht als ein êwec mûre,
zaller crêatûre;
wen der gotlîche rât
sô rechte lîblîchen hât
mit minnen unverdrozzen
alle dinc durchgozzen,
daz nichtes nicht sô cleine inist,
unser lîbe hêrre Jêsus Crist
lâze sich dâ vinde.
nû sêt, welch ein gesinde
an den crêatûren lît!
dar umme sul wir zaller zît
dî crêatûre minne
und Jêsum Crist dar inne,
und allez daz sîn wîsheit
mit creften hât dar an geleit.
sô wurde uns danne garwe
Jêsu Cristi varwe,
vroude unde minne
gar beide, ûz und inne
an aller crêatûre.
sô mûste dan dî sûre
valsche varwe intwîchen,
dî dâ verborgenlîchen
alse kundeclîchen lac,
manege zît und manegen tac,
von Valscher Lîbe dar geleit.
daz sî ûch vurwâr geseit:
dî mûste danne mit ir list.
sêt, sô wurde uns Jêsus Crist,
der minneclîche jungelinc
an allen dingen alle dinc.

3141 die g. W 3143 h' m. H legin H 3144 und diser W von d. H 3146 m. san z. H 3147 von vr. W vreude H und ouch H von l. W da W 3148 iz inw. G wolde H enwelle W understan W 3149 miñeclichen H minnichleihen W guten W 3150 von W in GW selben W *fehlt* G huten W 3151 denne W minne G 3152 us h. W libe gew. G li(ie W)b HW 3153 gotlicher H 3154 synē H seinem W 3155 all H 3157 me *fehlt* HW geschet H geschicht W 3158 sehet H sich W 3159 alleine HG 3161 unse G 3162 zu a. H z. siten W 3163 uffe G hogiste H of daz b. H 3164 also HWG 3165 rechte H wenich W 3166 zu a. H ze a. W 3167 wand W 3168 lipliche G 3169 unde m. H 3171 ist HW 3172 unse G libe *fehlt* W here H 3173 vinden W 3174 ingesinde W 3175 der creature W 3176 zu a. H 3177 minnen W 3178 dinnen W 3179 wen her syne mildekeyt H 3181 werde W denne H 3182 crist' G 3184 got beide unze unde H gar *fehlt* W-auzzen W 3185 und a. cr. W 3186 danne HW suse H 3189 also HWG 3190 manige GW manche H manigen GW manchȳ H 3191 gar g. H da W 3193 musten G muesten W m. untwichen mit H 3194 set *fehlt* H uns danne H

Digitized by Google

sô wurde der vil wîse
unser leben und unser spîse,
unser gemach und unser cleit,
als er selbe hât geseit.
er sprach: 'ich bin daz lebende brôt.'
diz ist ein spîse in der nôt.
weiz got, der sul wir uns genern
und unser zît dar an verzern.
sêt, sô wirt unverdrozzen
gnâde ûz gegozzen
von gotlîcher gûte
in menschen gemûte.
sô sal man dan beginnen
gebrûchen unde minnen,
sô gêt iz an ein gîzen
und an ein gnâden vlîzen
und an ein sûze wandern
von einer gnâde in dandern,
sô sal man dan mit vlîze biten
und mit getrûweclichen siten,
daz allez menschen kunne
werde an dirre wunne
alsô mit uns vereinet,
und dî crêatûre gereinet,
zû gotes lobe vollenbrâcht,
als iz zum êrsten wart gedâcht
an sîner sûzen wîsheit
und mit gûte ûz geleit.
diz mochte wir mit strîten
vil wol bî unsen zîten
irwerben und gewinnen
mit gebete und mit minnen
und mit getrûweclîcher ger.
des solde uns got noch wol gewer,
daz diz bî unser zît geschê,
daz man noch sîne gûte sê
mit vrouden wunneclîche
irvullen al dî rîche.
swer nû wolle gerne
daz sûze strîten lerne,
der sal vil vlîzliche gâ,
und volge Jêsu Cristo nâ,
und vrâge rechte, wî er quam,
und waz er sich dô anenam,
waz er tet und waz er lêrte,
und war zû er kêrte
sîne meinunge gar.
ir sult mit vlîze nemen war,
wî er sîn begunde,
waz er möchte und waz er kunde,
daz er doch nicht inwolde
anders dan er solde,
und dar um er was gesant.
ir sult mit vlîze sîn gemant,
daz ir gedenket allen tac,
wî er î mit trûwen wac
und in rechten mâzen
sîn tûn und sîn lâzen,
sîn gebrûchen und sîn miden.
und swaz er solde lîden,

3198 unse G *fehlt* W 3200 selber G us geleyt H 3202 dast in sp. W 3203 weiz got *fehlt* W der spise HWG nern GH 3204 zit *fehlt* W 3205 nu verdrozen G 3209 de(a W)nne HW beginne G 3212 und auch an ein vl. W gnade H 3213 sues W 3214 dy ander H die andern W 3215 de(a W)nne HW 3216 getruclichin H getreulihen W 3217 menschc H alle GHW 3218 werden W diser W 3219 also GHW 3222 is *fehlt* H zu dineste G was H 3224 guten HW 3226 unsern HW 3227 erweruen W *in* W *steht* 3226 *vor* 27 3229 und mit getruwir lere H getreuleiher W gere G wer W 3230 gewere HG 3231 geschehe W 3232 ein gut sehe W 3233 mynnecliche H 3235 welle W 3236 dis(ts W) HW 3237 vlisclichin H dem schol mit vlizze wesen gach W 3238 v oeihū H nach W 3240 an GHW 3241 tete G larte HW 3242 waszn G k(ch)arte HW 3243 sein W 3246 daz er m. G 3247 doch *fehlt* W 3248 ande's G denne HW 3249 und dan als er w. g. H darumme als G 3250 mit trewen W 3251 alle W 3258 ie und W

Digitized by Google

mit sulchen zuchten er daz leit,
daz er sich ni dar ane versneit
alse tûr als um ein hâr.
ir muget ouch gerne nemen war
sîner sûzen bilde,
wî getrûwe und wî milde
er gegen allen lûten was,
und wi er î daz beste ûz las,
waz îgelîchem ebene quam,
recht als iz siner gûte inzam
an alle deme, des er phlac.
ô welch craft an sînen worten lac
und an sîner lêre,
und wî er îmer mêre
mit gûtem willen was bereit
zû aller lûte sêlekeit
und swen er sach in keiner nôt,
wî gûtlîchen er dem bôt
mit trûwen sîner helfe hant!
ob ern in dem willen vant,
daz er gnâde gerte
wî gerne er in gewerte,
und tet im trôst mit helfe schîn,
und lôste in von den nôten sîn.
was aber îman under in,
des herze in valschlîchem sin
ime sîn dinc verkarte,
den selben er doch larte,
daz sîn herze binnen jach,
swaz er tete oder sprach,
daz wêre gar dî wârheit,
aleine was iz ime leit,
sô mûste er doch gnâde aldâ
von siner mildekeit inphâ.
sus tet er sine helfe schîn
den vinden mit den vrûnden sîn.
er phlac vil maneger sûzen site,
alle dî im wâren mite
und zû ime quâmen,
daz sî bezzerunge nâmen
an alle deme, des er phlac.
sulche craft an sîme tûne lac.
er phlac ouch der gewonheit,
daz er angest unde leit,
armût und ungemach, [sprach
und swaz man ime zû schanden
mit sulchen zuchten kunde irtragen,
daz man in selden hôrde clagen,
swaz ime geschach, mit ungedult,
swi er doch was gar âne schult.
vil maneger gûten site er phlac,
doch phlac er eines allen tac:
swâ er zû den lûten quam,
daz er sich mit vlîze ane nam,
daz er dâ nutze wêre:
bîspel unde mêre

3257 zothen G 3258 an HW 3259 alse G als HW teuw' H tewr W um *fehlt* H umme G 3260 mugt W 3264 î *fehlt* HW 3265 iclichem G eben W 3266 rechte GH iz *fehlt* H zam H gezam W 3267 allen G allem W 3268 wech H o was H s. werfen l. W 3269 su(û W)zen l. HW 3270 wi *fehlt* H 3271 gute H gutē G daz b. H 3274 gutliche G gutlich H den b. H 3275 truwe H sine helfehant G crefte h. H 3276 er in GHW 3278 er *fehlt* H gnaden HW werte G 3279 chraft m. h. sch. W holfe H 3281 im G 3282 valslichin shin G d. h. vñ des valschir syn H 3283 in H im W vorkerte H 3284 lerte H 3285 inbinnen H 3286 was er spr. HW tet GHW 3288 alleine HG were H in H im W doch leit HW 3289 musten HW er *fehlt* H si doch W gnadē W 3292 vienden G und den W vrouden H 3296 vil *fehlt* W manigen W 3295 unde dy sum qu. H 3296 und p. n. W 3298 solich W an seinen wirden W 3301 ermute H armute G __ 3302 man nu so schande spr. W man s. sch. H 3303 zothē konde er tr. G *an stelle der v. 3303—5 steht in* HW: syndert (nimer W) clagitte (chlagt W) mit ungedult 3306 wie W gar *fehlt* HW 3307 vil *fehlt* W guter HW siten H 3308 allen einen t. W 3310 an HWG 3311 nucs(tz W) HW

Digitized by Google

und manege vûge karte er vur,
daz man dî zît dâ icht verlur;
wen er wiste wol, daz an der zît
al der lûte sêlde lît,
und swer dî zît verlûset,
daz der sîn heil verkûset
und al dî sêlde und gemach,
daz gûtem man noch î geschach.
sêt, daz sach er allez ane
und darumme wolde er uns mane,
daz wir des gedêchten
und rechte vurbrêchten
nâch sînem willen unser zît,
dâ al der lûte heil an lît.
wâfen îmer mêre,
welch trûwe und welch lêre
dî lûte zallen stunden
an sîner gûte vunden!
ô, swen er zû tische gînc
und sîne nôturft inphînc,
swaz er tranc oder az,
mit sulchen trûwen er daz maz,
wi er iz alsô genême
als iz dem werke inzême,
darum iz allez was gegeben.
sêt, des phlac er al sîn leben.
alsus gebrûchte er beider,
spise unde cleider
und al der nôturfte sîn,
der herzelîbe hêrre mîn.
sus hât er ûf der vroude spor
uns getragen daz bilde vor.
sêt, sus hât der vater aller craft
und meister aller meisterschaft
uns sînen sûzen sun gesant,
sô lîblîchen mit ime gemant
und inboten sînen rât. —
wî rechte lîbliche er hât
an sîner sûzen wîsheit
êweclîchen ûz geleit
sulche vroude, dî nîman
ich wêne vol bekennen kan,
gesên noch sprechen kunne,
dî vroude und ouch dî wunne
dî sîn gotlîcher rât
behaldên und bereitet hât
mit êren den vrûnden sîn,
der herzelîbe hêrre mîn.
sêt, dâ wil der vil sûze
den vrûnden kummer bûze
und wil in vil schône
sô minneclîchen lône,
lôn und uberlôn alsô,
daz man ni lônes wart sô vrô,
mit maneger hande sûzekeit,
dâ sô vil vrouden ist bereit,

3313 kart GW vure G 3314 da *fehlt* G ich verlure G nicht H 3315 wand W wol wiste W zil H 3316 allir l. H alle d' W 3317 wer G 3318 er G her vork. H zeit v. W 3319 das gem. W 3320 do y g. H 3321 des H an GW 3322 und *fehlt* W man GW 3325 s. bilde H pilde W 3327 waffen und W 3328 welche H welich W *in* H *folgen:* weche myne vñ welche sucht — vñ wy sicherliche zuvlocht 3329 zu a. H 3330 guten G 3331 o *fehlt* H swenne HW 3332 sein HW 3333 und waz H und swaz er az W 3335 iz *fehlt* G hers H so W 3336 iz *fehlt* H den H ze(se W)me HW 3337 darumme GH wart W 3338 das H 3339 gebrucher G gebrucht H 3341 alle H notdurfte W 3342 herzenl. HW here H 3343 hatte H vreuden HW 3344 getragen uns H 3345 set *fehlt* W der *fehlt* H hat uns v. W alle H 3348 liplich H pilleich W l. tut im g. G 3350 rechte *fehlt* W liplichen hat G er bat H liepleich W liplich H *3351—58 fehlen in* W *in* H *folgt auf 3351:* das w' zu togundē syn bereyt — uñ allis in togundē strebin — vñe das ewige leben — das uns das werde samen — dor zu sprechet alle Amen — Hy hat dis buch ein ende — got uns sine gnade sende. *damit schliesst* H 3354 vollen W 3359 gen d. vr. W 3360 hertzen W 3363 vil *fehlt* G 3364 vil m. G wunnenchleich lonen W 3365 uberlone G 3368 da von vil W

Digitized by Google

daz vroude al uber gûzet,
und dâ man mit vrouden vlûzet
in ein sô wunneclîch gemach,
deme man ni nicht glîches sach,
dâ lîp ân aller slachte leit
und îmer wernde sêlekeit
mit vroude kumet gevlozzen,
und dâ man unverdrozzen
îmer sal mit vrouden leben,
und vroude ân ende wirt gegeben.
herze, waz sal dâ geschên?
weiz got, dâ sal man wunder sên,
wen dâ wil er wîsen daz,
dem sich ni schône zû gemaz,
und deme ni vroude wart gelîch,
noch an wunne mêr sô rîch,
und deme sich gelîchet nicht.
daz ist dî sûze angesicht,
dâ got und dî menscheit
alsô zû samene ist geleit,
daz man vindet an den zwein,
wî der heilec geist ist mit in ein,
und wî der drîer einekeit
aller vrouden spîgel treit.
waz mac sich dâ geliche?
sêt, daz ist daz himelrîche,
dâ man mit vrouden îmer mê
sal got an sulcher schône sê,
dem ouge ni nicht glîches sach,
und nîmer mê noch ni geschach,
daz des herze î gedâchte,
oder mnnt vur brâchte
mit sange oder mit worten,
oder ôren î gehôrten.
al sulche vroude sal man dâ
von sînem antlitze inphâ.
sêt, dâ wirt man vrouden sô durchdaz nîman vurbaz mêr ingert, [wert,
noch mêre kan gedenken;
dâ sal dî Minne schenken
einen alse sûzen tranc,
daz ni kein herze wart sô cranc
von dikeiner sicheit,
und ob joch aller lûte leit
in ime mit sorgen wêre begraben,
hêt er der sûzekeit intsaben
alse tûre als um ein hâr, [wâr —
— daz mac ich sprechen wol vurer mûste von der nôt genesen
und îmer mê mit vrouden wesen.
sus kan der minnen schenke
dî vrûnt mit vroudon trenke,
der herzelîbe Jêsus Crist,
von deme diz mêre irhaben ist.
sêt, nû tûn ich ûch bekant,
wî diz bûch ist genant;
swer wil diz bûch irkennen,
der mac is alsus nennen
vil wol zû etelîcher zît, [strît;
diz bûch: der sunden wideraber sîn rechter name sal sîn:
'des lîben Cristes bûchelîn',
und alle dî iz hôren lesen
und des vlîzic wollen wesen,

3369 da vr. W 3372 gesach G 3374 i. vroude s. G 3375 vreuden W kome G 3378 vr. wirt an W 3379 geschehen W 3380 sehen W 3381 wand W wizzen W 3382 so shone G schon W 3384 nie so W 3388 zesamen W 3390 heilegeist G heilig g. W mit in inein G 3394 *des zweite* 'daz' *fehlt* G 3395 mer W 3396 got *fehlt* G 3397 glich gesach G geleihez W 3398 gesach G 3399 des *fehlt* GHW 3400 vollen br. W 3401 gesang und W 3403 solich W 3404 antlutz W 3405 so gewert W durgewert G 3406 da m. furbas nicht eng. W 3407 der niemen chan gedenk. W 3408 di sal 3409 also GHW 3411 dehainer W wisheit G 3412 auch W 3413 wær mit sargen b. W 3414 inshaben G entsabent W 3416 wol *fehlt* W 3418 mer W 3419 die minne schenkchen W 3421 herzen W 3422 enhaben W 3427 etl. GW 3428 iz b. G 3431 h. oder l. W 3432 wellen W

Digitized by Google

daz sî nâch dirre lêre
ir sinne wollen kêre,
den mac vil wol geschên dâ vone,
daz sî beginnen des gewone,
daz sî îmer helfen sol.
daz spreche ich von wârheit wol
und harte sicherlîche:
sî werden alse rîche
von gnâden sunder zwîvel wân,
daz sî allez daz irslân,
swaz von sundeclîcher list
an in wen her gewesen ist,
und alse vur sich strîten
mit tugenden zallen zîten
vur aller lûte sêlekeit,
als unser lîbe hêrre streit,
daz si ir werc und ir gebet
kêren, sô Jêsus Cristus tet,
von aller ires herzen craft
zû nutze der gemeinschaft.
sêt, sus hûbe sich daz leben,
daz Jêsus Crist hât ûz gegeben.
nû lât ûch sagen, durch welche list
diz selbe bûch gemachet ist:
sêt, daz ist ein michel teil
geschên durch aller lûte heil,
daz sî sich bî versinnen
der unmêzlîchen minnen,
dâ mite der lîbe Jêsus Crist
uns zû helfe kumen ist,
und swâ man Cristum nenne,
daz man dâ bî muge irkenne
sînes lîben namen craft
bî dirre nûwen riterschaft,
und daz der name 'Jêsus Crist'
gar ob allen dingen ist
sô wunneclîcher crefte rîch,
daz im nî nicht wart gelîch,
und daz im sunder zwîvel wân
alle dinc sint undertân,
und daz ouch nîman mac genesen,
izn mûze mit Jêsu Cristo wesen,
deme vil lîben hêrren mîn.
durch daz mugt ir den namen sîn
in trûwen gerne irkennen,
und swer in hôre nennen,
der spreche ime zû lobe aldâ
zûhant ein 'âve Marjâ',
und man dâ nîge oder knê,
obz mit vûge muge geschê.
und macz mit vûge nicht gesî,
sô hab er den willen doch dâ bî,
daz erz vil gerne tête,
ob er dî state hête.
sô sint dî werc inphangen,
und ist der wille irgangen
vor gote minneclîche.
und wizzet sicherlîche:
swer sô phlêge al sulcher site,
der mochte irwerben wol dâ mite,
daz unser hêrre Jêsus Crist
in allen nôten bî im ist
und ime al sulche gnâde tût,
daz sîn leben wirt sô gût,

3433 leren W 3434 wellent chere W 3435 mag wol geschen d. von W daz m. G 3436 beginnent W gewon W 3438 sprech G sprich W 3440 also GW 3443 suntleiher W 3444 untz h. W 3445 also GW 3448 liber W 3449 und das W 3450 cheren zu J. W 3451 alle H 3453 hub GW 3454 crist' G uns g. W 3455 last W 3456 selbe *fehlt* W 3458 geschehen W 3459 bi *fehlt* W 3460 umēclîchen G 3462 hilf W 3464 muge *fehlt* W 3465 hertzen W 3466 diser W 3467 nam GW 3468 gabe ob W 3472 sein W 3473 kan g. G 3474 ern mucz W iz G 3476 muget G 3479 da W 3481 und daz man G chnie W 3482 ob i(e W)z GW m. sie W 3483 mac iz G mug es nicht m. fuge sie W 3484 er *fehlt* G habe G er doch den muet da pie W 3485 er es W 3487 ergangen W 3488 enphangen W 3496 unse G 3495 solche W

Digitized by Google

daz im nicht kan widerstân,
ern mugez allez niderslân,
Sunde und ir geslechte gar,
daz si daz nimer kan bewar,
— dannoch slêt er ouch dâ mite
al untugentliche site —
und daz sîn dine alsô irgât,
daz Cristus herberge inphât
aldâ in dem herzen sîn,
der minnecliche hêrre mîn,
und daz er kumet alse dar,
daz man vil wol wirt gewar,
daz unser hêrre Jêsus Crist
mit ime zû herberge ist.

nû bite wir got den lobesamen
durch sines lîben sunes namen,
daz er uns gerûche geben
ein alse tugentlichez leben,
daz wir bî unsen ziten
mûzen sô gestriten,
daz beide himel und erde
von uns geziret werde,
daz man vor gote alle tage
nûwe mêre von uns sage,
wî wir ûf ertriche leben
und nâch sîme lobe streben.
des mûz uns helfen Jêsus Crist,
durch den diz bûch gemachet ist.
âmen.

3498 er enmug W 3501 danoch G dennoch W 3504 christ W 3507 also chumet W also G 3510 herbergen G 3511 dem l. G 3512 liebes W 3514 also G W 3515 unsern W 3520 newen W 3522 seiuem W 3524 bûch G amen *fehlt* W

Digitized by Google

wichtige bemerkungen in der vorrede zum ersten bande des wörterbuches näher einzugehen. „Die sogenante höhere schreibart", sagt Adelung, „arbeitet unaufhörlich an dem untergange der mundart des täglichen umganges. Da sie nicht immer neue bilder, neue wahrheiten sagen kann, so will sie die alten sachen doch immer wenigstens mit neuen wörtern nennen. Sie nimt alsdann ihre zuflucht gemeiniglich zu der oberdeutschen mundart .... Ein glück wäre es noch, wenn es auf diesem wege behutsam fortgienge; die oberdeutsche mundart hat einen solchen reichtum an unerkanten erhabenen ausdrücken und wortfügungen, dass sie die hochdeutschen dichter und redner noch jahrhunderte hindurch damit versehen kann, ohne erschöpfet zu werden. Sie (die hd. mundart) figieren und auf alle folgende zeitalter einschränken zu wollen, heisst den lauf aller menschlichen dinge verkennen. Man müste zugleich auch den künsten und wissenschaften, den moden, ja der ganzen art zu denken und handeln auf ewig grenzen setzen".

Man sieht, auch der conservative Adelung kann sich den einflüssen der neuerer auf sprachlichem gebiete nicht völlig entziehen, so wenig freundlich er ihnen auch gegenübersteht. Gegenüber den oben (s. 239) erwähnten äusserungen Wielands, dass sich die frage, was hochdeutsch sei, nur aus den werken der besten schriftsteller beantworten lasse, und dass hiervon auch die schriftseller des 16. und 17. jahrhunderts nicht ausgeschlossen werden dürften, weist es doch auf eine bedeutsame verschiedenheit der anschauungen, wenn Adelung in ansehung der reinigkeit der sprache keinem schriftsteller das prädikat „klassisch" zugestehen will, die aufnahme veralteter und provinzieller bedeutungen und wortfügungen aus Luther, Opitz, Logau, Flemming des weiteren rechtfertigt und diese rechtfertigung mit den worten schliesst: „solte es auch nur geschehen sein, um den unkundigen oder ausländischen leser zu warnen".

Ich führe nun aus dem wortvorrat des Geron die irgend auffälligeren wörter in alphabetischer ordnung an, ähnlich, wie es Wieland selbst in seinen anmerkungen zum Geron (Teutscher Merkur 1777, s. 132 u. fgg.) gehalten hat.

Adelich. Hiezu bemerkt Wieland (T. M. 132): „Ich gebrauche dieses wort als ein äquivalent für das französische *courtois*. In unsern zeiten wird *edel* mehr gebraucht, den adel des gemüts und der sitten, *adelich* hingegen mehr den adel der geburt zu bezeichnen. Bei unsern alten war es just umgekehrt. Sie sagten edel von geburt, adelich von sitten". Wieland verweist auf den sprachgebrauch der alten übersetzung des Amadis de Gaule, in welcher *courtois* häufig durch adelich widergegeben wird. Dass er es nicht mit höflich übersetze, rechtfertigt er mit der abgeschliffenen bedeutung dieses wortes. Courtois — adelich ist ihm gleichbedeutend

Digitized by Google

mit *καλὸς καὶ ἀγαθός*. Er verwahrt sich jedoch hier ebenso wie in der etwas kürzeren auf dieses wort bezüglichen stelle der vorrede dagegen, dass er damit dem adel ein kompliment machen wolle.

In demselben sinne gebraucht das wort auch Luther: „die aller adiligiste und theuerste tugend“ (Briefe 2, 254). — Und hetten ir mir bestanden — mit ellenhaften handen — das were adelich getan (Hdb. 707, 31). — schön, wolerzogen, adelich (H. S. der ermört Lorenz z. 5) von einer kaufmannstochter. — Sowol T. M. als W haben adelich. Diese schreibung schlägt auch Adelung für die figürliche anwendung des wortes vor und bemerkt weiter: In dieser figürlichen bedeutung fängt das wort an zu veralten, vermutlich, weil die sache selbst bei unserem heutigen adel aus der gewohnheit gekommen ist.

Anmuthen, sich = *sich anmassen*. Adelung weist das einfache „anmuten jmd. etwas“ dem gemeinen leben zu. Die verbindung mit dem reflexivpronomen fehlt ganz.

Ansprengen auf: „Sprengt im sturm auf seinen gegner an“. DWb. I, 470 gibt zahlreiche beispiele für a. mit blossem accusativ = concitato equo aggredi, aber keines für a. auf — *schnell auf jemand losreiten*. Das gleiche gilt von Adelung, der das wort als tätiges zeitwort von anspringen erklärt.

Arbeit: „Und könig Artus kaum mit arbeit ... sich festhielt“ W. 16. m. a. = mit mühe; DWb. I, 540. Bed. 6: „Hieran grenzt unmittelbar die von schwerer knechtsarbeit zuerst abgeleitete abstraktion grosser mühe und anstrengung. „Der wird uns trösten in unserer mühe und erbeit auf erden L. 1. Mos. 5, 29. Ich habe sie (die heil. schrift) über zwelf jahre gelehrt mit grosser schwerer erbeit L. 6, 24a“. Die hier citierten beispiele lassen das wort minder entfernt von seiner ursprünglichen bedeutung erscheinen, als es bei Wieland gebraucht wird. Vgl. aber Adelung: „Im hochdeutschen ist diese bedeutung (sorge, verdruss) nicht mehr üblich, ausser dass arbeit zuweilen noch für mühe gebraucht wird“.

Aufschmücken: ein aufgeschmücktes ros W. Das wort klingt gegenwärtig veraltet. DWb. 727, wo es mit exornare, denuo ornare erklärt wird, gibt beispiele aus Goethe, Musäus, Tieck und Jean Paul. Auch bei Adelung erscheint das wort als durchaus gebräuchlich.

Auslaufen, sich: und so bald sein ros Sich ausgelaufen W 16. S. a. = genug laufen, vom pferde, das in der carrière schwer lenkbar ist und erst allmählich in eine mindere gangart übergeht, „sich auslaufen“ muss. Diese bedeutung fehlt DWb. I, 904. a. 7. nur „sich auslaufen: nach langem sitzen sich bewegen, gleichsam die beine wider auslaufen. Auch: sich ermüden“. Auch bei Adelung nur die erklärung: Sich durch laufen gehörige bewegung machen.

Auswägen: Er hatte aus einem grossen haufen speere ... den schwersten ausgewogen W. 19. In verbindung der wörtlichen und der übertragenen bedeutung = nach dem gewichte prüfend wählen; fehlt DWb. I, 1006. Angegeben bei Adelung A. 1. Herauswägen, nach dem gewichte aussuchen.

Bar: aller ehren bar W. 51. Wieland selbst erklärt T. M. 133: soviel als nackt, entblösst, ausgezogen .... wird durch unser beraubt nicht völlig ersezt. Auch Bodmer findet es nötig, das wort im glossar zu den Proben zu erläutern. Damit stimt es, dass die DWb. I, 1057 angeführten beispiele aus dem 18. und 19. jahrhundert für diese bedeutung durchweg jünger sind als die Proben. Adelung erklärt das wort in der bedeutung unserer stelle für gänzlich veraltet.

Digitized by Google

Bergen: ... bis zu heiss die wunde brent, sie dem — zu bergen W. 36. b. = verbergen, verhehlen, vor DWb. I, 1508, 4. Adelung bezeichnet das wort als nur noch im oberdeutschen üblich, citiert jedoch beispiele auch aus Schlegel.

Bewährung: zu bewährung, wem in ritterschaft — der preis gebühre W. 15. Das wort ist hier in der bedeutung exploratio gebraucht; ähnlich wie T. M. 5 entsprechend hat: und zu bewähren, wenn usw., wo b. = explorare, dartun, prüfen. Vgl. Und welcherlei eines jeglichen werk sei, wird dies feuer bewähren. I. 1. Cor. 3, 13. — Die hier entsprechende bedeutung fehlt DWb. I, 1765. Adelung hat bewährung überhaupt nicht; unter bewähren erklärt er die bedeutung „prüfen" für veraltet.

Dame: wird sowol für gemahlin als für geliebte gebraucht. Vgl. DWb. II, 702 und Adelung: Dame „ein vornehmes frauenzimmer, besonders, wenn es verheurathet ist".

Dank: Den dank davonzutragen W. 45. Den dank des turneys zu gewinnen W. 48. trugen ... des turneys dank davon W. 48. Wieland erläutert: „Dank ist das eigentliche wort für den preis, der dem sieger im turney zuerkant wurde. Man sagte nie preis des turniers, sondern dank. — Er hat den dank gewonnen" T. M. 133. Wieland verwendet das wort auch im Oberon zweimal in der gleichen bedeutung: trug durch hinterlist ... den dank davon I, 35, Und ratet, welchen dank der sieger heut erhält XII, 81. Seitdem ist der gebrauch dank = siegespreis wider in aufnahme gekommen; vgl. Schillers Handschuh: den dank, dame, begehr ich nicht! Dazu DWb. II, 731. 9. Wielands vorlagen: Gott geb im glück in dem turnier, dass im der höchst dank heimgfall H. S. h. S. 289. Adelung: besonders bedeutete dieses wort ehedem die belohnung, die der überwinder bekam, den preis; dazu ein beispiel aus Opitz citiert.

Degen: der edle degen Uther Pandragon T. M. 10; im W. 23 ersetzt durch der edle ritter usw. — Degen = held, ritter. — Aber der teurdank der degen rein — beschützte sich mit rechter mass W. 83, 58; wer ist der reine degen, der uns die lere git Hdb. 63, 22. Zur geschichte des wortes DWb. II, 895: „Vom 14. jahrhundert kam es (das wort) in abnahme. In neuerer zeit erscheint es wider häufiger, aber man betrachtete es als einen bildlichen ausdruck von ensis". Vielleicht, dass Wieland die änderung von degen in ritter eben mit rücksicht darauf — man denke an die wenig heldenmässigen galanteriedegen des 18. jahrhunderts — vornahm. Im Gandalin ist das wort II, 169 und III, 172, beidemale in scherzhaft spöttelnder anrede verwendet. Adelung bezeichnet das wort degen in der bedeutung „kriegsmann, rechtschaffener, redlicher mann" als völlig veraltet; er citiert Teuerdank und Logau.

Desselbengleichen W. 51 = desgleichen, ibidem, similiter; die DWb. II, 1030 angeführten beispiele gehören durchwegs der älteren sprache an. Adelung: „Die verlängerte form desselbengleichen, welche in der deutschen bibel mehrmals vorkömt, ist im hochdeutschen völlig veraltet.

Dienen: und zwanzig dienten bei der tafel T. M. 11; verändert in: zwanzig andre pflegten des dienste dabei — Und zwanzig bei der tafel W. 25. Vgl. DWb. II, 1105 d. 5, ab. — Adelung: Zu tische dienen, bei tische aufwarten, im gemeinen leben sowol Nieder- als Oberdeutschlands.

Durchlaucht: durchlauchter herr W. 14; d. = durchlauchtig; vgl. DWb. II, 1638; Adelung kent vor substantiven nur den gebrauch der form durchlauchtig, die er auch unter durchlaucht (adjectiv) bespricht.

Digitized by Google

Ehrlich: Je ehrlicher sie sprachen, desto gröber ward herr Flauns W. 42. Dazu Wieland T. M. 133: „In der alten bedeutung, in der es hier genommen wird, mit dem französischen worte honnête gleichbedeutend und also mit höflich beinahe einerlei. Gleichwol ist zwischen diesen beiden synonymen noch ein feiner unterschied. Höflich sprechen kann auch ein schalk; ehrlich sprechen ist höflichkeit des biedermannes. In diesem sinne ist das wort ehrlich im alten Amadis und in andern werken dieser art vom 15. und 16. jahrhundert immer gebraucht". — Das wort verbindet also hier die DWb. III, 70 e gegebenen bedeutungen 3 ehrlich = *redlich, ohne falsch* von leuten, und 5 = *niemend, anständig* von sachen. Bei Adelung passt hierher am nächsten I (3) dem äusseren wolanstande der reinigkeit der sitten gemäss, im gemeinen leben.

Enthalten sich: während Geron sich zu Maloanc enthielt W. 38; wo ein guter, alter ritter sich enthielt W. 67. = sich aufhalten. DWb. II, 551. C. 1 führt dazu zahlreiche beispiele namentlich aus Luther an; u. a.: Da zog Abraham hinab in Ägypten, dass er sich daselbst enthielte I. Mos. 12, 10, auch sonst ist es sehr häufig, wird aber gegen das 18. jahrhundert zu immer seltener. Aus der zeit der klassiker weist DWb. nur die beiden fälle im Geron nach. Adelung erklärt diese ganze bedeutung für veraltet.

Entstehet: Entstehet eurem treuen ritter nicht TM. 8 = verlasst ihn nicht. Verlasset euren usw. W.

Erbe: Das Hektor Braun ... sterbend ihm zum erbe liess W. 61 = erbschaft, erbstück; DWb. 3, 710. 6: „Neben verba setzen wir statt des einfachen erbe heutzutage das schlagendere erbschaft. Es heisst nicht *erbe lâzen*, sondern erbschaft hinterlassen. Noch bei Schweinichen: „Was for erbe s. f. G. gelassen". — Erben = „zum erbe" geben im glossar zu den Proben 277. Adelung (5) bezeichnet das wort als im gemeinen leben noch häufig für erbschaft angewendet; dazu citiert er Gellert: das dritte gebetbuch hat sie aus dem väterlichen erbe bekommen.

Erbidmen: Dass die erde unter ihrem stampfen — erbidmete W. 15 = erbeben, erzittern. DWb. III, 722 tremere = dem einfachen bidmen: Ranten also neidiglich auf einander, dass man bedaucht das feld erbidmet unter ihnen Aimon s. 1ª. Und fiel so ungestümiglich ernider, dass das erdrich .. erbidmet Buch der liebe 274, 1. — Auch die übrigen zahlreichen beispiele gehören durchwegs der älteren sprache an. Das wort fehlt bei Adelung; ebenso bidem, bidmen.

Erfreuen sich: erfreut sich ohne mass W. 57 = sich freuen, DWb. III, 807, 2 nur mit gen. der sache oder präposition. — Bei Adelung e. 2 im gleichen gebrauche wie bei Wieland: ich erfreue mich, dass es dir wolgeht.

Frech: nichts mocht ihm seine vorsicht frommen, nichts — sein frecher mut W. 19 = kühn, verwegen; sonst überwiegt nhd. die üble bedeutung. (DWb. IV, 1, 92.) vgl. ich verwunder mich, wie du deines tods so frech warten darfst Am. 125. Die gute bedeutung wird von Adelung als veraltet bezeichnet; doch im sächsischen churkreise „der rocken wuchs in wenig tagen so frech, dass man sich darüber verwunderte" d. i. stark, mutig.

Frommen, s. o. = nützen. Wieland hält es für nötig, diesen gebrauch durch die berufung auf Hdb. zu rechtfertigen (T. M. 133). „Der stein ist aber stark — er frumt dich in ein jare — wol achzig tausent mark. Hdb. 32, 28. Ich habe es zwar alles macht, aber es frombet nicht L. 1. Cor. 1, 12. Doch bietet DWb. auch mehrfache beispiele für diesen gebrauch aus der zeit kurz vor und nach dem Ge-

Digitized by Google

ron. Adelung: = nutzen, vortail bringen, ein wort, welches im hochdeutschen ungewöhnlich geworden. Darum die erklärung im T. M.?

Frucht: Des hatt' (hätt' T. M.) er wenig frucht W. 44. Dazu T. M. 133: „die gewöhnliche alte redensart für: er hatte wenig nutzen, vortail davon. Ohne Wielands erläuterung läge es näher frucht hier in der DWb. IV, 1, 263, 5c erörterten bedeutung folge, erfolg aufzufassen. So auch Adelung: (5) folgen, erfolg, (a) die guten folgen, der nutzen. Die verbindung „wenig frucht" fehlt bei Adelung.

Gackeln: mögen sie — Was ihnen lüstet, gackeln W. 44; = schwätzen. DWb. IV, 1, 1123. 1. Vom geschrei der hühner. 2. Danach von menschen, besonders frauen; rheinisch = hell lachen, sonst = plaudern, schwätzen. Wieland gibt damit B. u. 63 laissons les exercer leur jactance wider. Die form gackeln bei Adelung nicht angegeben; von gackern nur die wörtliche bedeutung.

Gecken: der ... die unbekanten ritter geckte W. 44 = *zum narren haben, höhnen*, vgl. DWb. IV, 1, 1921/2. Adelung: im gemeinen leben einiger gegenden verxieren; jemanden gecken oder ausgecken = seiner schwachheit spotten.

Helmlin: nimt das helmlin ab T. M. 123; verändert in: nimt die haube ab W. 61 = *si ôte son haubert* B. u. 78. H. = *helm*. DWb. IV, 2 ... H. 1 = kleiner helm. Das wort wird aber vielfach geradezu für helm verwendet; an der DWb. citierten stelle: mit einem schwerdt, helbmlein und schildt H. S. 3, 2, 238ª ist die bedeutung kleiner helm ganz ausgeschlossen, wie der volständige wortlaut derselben lehrt: „der ris komt usw.ª Wieland mochte das wort W. 61 durch *haube* ersezt haben, weil er annahm, dass es zu nahe läge, an die deminutive bedeutung des „-leinª zu denken.

Herausgeifern: alles kurz und klein herauszugeifern W. 44. Hier wie das einfache geifern im 16. jahrhundert als verächtlicher ausdruck von nichtigen reden, ausführungen usw. gebraucht; jezt denkt man gewöhnlich an giftig lästerndes, schmähendes reden. Vgl. DWb. IV, 1, 2566 und IV, 2, 1034, wo Wigandus Ob die newen Wittenberger 22ª citiert wird: das ir wider die öffentliche schriften ein blawen dunst herausgeifert. Es fehlt bei Adelung, der auch das einfache geifern nur in der bedeutung *geifer fliessen lassen* kent.

Hinan: ritt zum könig hinan W. 16. = hin, hinzu, dem älteren sprachgebrauch gemäss, während es in jüngeren quellen sonst auf einen höher gelegenen ort zeigt. (DWb. IV, 2, 1383) und die damit gebildeten verba der bewegung im algemeinen ein steigen oder klimmen anzeigen. Nach Adelung Wielands gebrauch ganz regelmässig: h. ein nebenwort, ein nahekommen an einen ort oder eine sache zu bezeichnen.

Hochmuten: der .... hochmutete und neckte männiglich W. 42. Die vermeinen ungestraft — uns hochzumuten W. 43 = hochmütig behandeln. T. M. 134: „Einen hochmuten, ein treffliches wort, das wider cours zu bekommen verdient, wie es ehemals sehr gewöhnlich war. Sein sinn bedarf keiner erklärung. Jedermann sieht, dass die redensarten, deren wir uns bisher als mit dieser gleichbedeutend bedient haben, z. e. einem hochmütig trotzen, einem trutzen u. dgl. das wort hochmuten keineswegs ersetzen". Das wort ist namentlich in der Amadisübersetzung sehr häufig, z. b.: ritter, was bewegt euch diese fraw also schendlich zu hochmuten. Am. 4. Grossen verdriess name der juncker ab dem, dass er jrer so viel den künig Perion hochmuten und trotzen sahe Am. 8. Vgl. auch DWb. IV, 2, 1627. Bei Adelung fehlt das wort. Doch findet sich in der anmerkung zu hochmut: Im Oberdeutschen hat man auch das zeitwort hochmütigen, aus hochmut verhöhnen.

Digitized by Google

Hohn: hohn dem mann X. 32 = Et tout homme est honni B. u. 52. = schmach, schande. DWb. IV, 2, 1722 gibt: 1. erniedrigung, schmach, schande, die einem widerfährt: da kompt verachtung mit schmach und hohne. L. Spr. Sal. 18, 3: Die götzen machen, müssen allesampt mit schmach und hohn bestehen Jes. 45, 16. Vereinzelt auch noch bei Bürger, während die neuere sprache sonst mit hohn den begriff (4) übermütig spottender verachtung verbindet. Adelung bezeichnet das wort als nur der edleren schreibart angehörig und (1) die bedeutung schande als grösstenteils veraltet.

Höhnen: Und höhnen sie uns heute — Leicht mags sein, es reut sie morgen W. 43 (a). — Denn gehöhnt auf ewig — Und aller ehren bar wär ich geblieben W. 51 (b). a = verhöhnen DWb. IV, 2, 1726. h. 46. — b = „gering, niedrig, verächtlich machen [car j'étois deshonorée à toujours] eine bedeutung, die nhd. noch bis ins 18. jahrhundert vorkomt. Wen hast du gehöhnt und gelästert L. 2. Könige 19, 22. Etliche aber griffen seine knechte, höhnten und töteten sie Math. 22, 6. Der Basler nachdruck des neuen testamentes zählt höhnen unter die der erklärung bedürftigen wörter und erläutert es durch spotten, schmähen, schänden .... Sagt, wer ist schimpflicher gehöhnt — der held, von dem ein Sch(önaich) dichtet — der dichter, den ein G(ottsched) krönt. Lessing 1, 34. Auch bei Wieland (eben W. 51), doch nach dessen eigener erklärung in nachahmung der sprache des 16. jahrhunderts“ DWb. IV, 2, 1725 h. 1. Adelung gibt zunächst nur die bedeutung: mit verachtung verspotten. In der anmerkung: Bei den schwäbischen dichtern, die es aber auch für *tadeln* gebrauchen, gehoenen.

Jungfrau: Zwölf jungfrauen standen W. 13 und mehrfach. Nach Wieland T. M. 134 in der alten bedeutung mit *fräulein* gleichbedeutend gebraucht. „Was wir jezt jungfrau nennen, hiess vor alters bekantlich magd, maget — daher magetlich jungfräulich — oder maid. Im rosengarten zu Worms — oder im dritten teile des sogenanten heldenbuches heisst die königin Kriemhild, könig Gibichs tochter, weil sie noch unvermählt ist, die königliche magd“. Vgl. auch Got, dir sei es im himel klagt — das ich ein königliche magt H. S. h. S. 327. Königliche magt gehabt euch wol; ebend. 651. — Der deutsche Amadis wendet *jungfraw* auf mädchen an, von denen unmittelbar vorher erzählt worden, dass sie eine liebesnacht verbracht haben. Adelung: j. 1. „In der weitesten bedeutung eine junge person weiblichen geschlechtes, sie sei verheuratet oder nicht; eine im hochdeutschen veraltete bedeutung“. Unter 3, (2) (c) findet sich auch der alte gebrauch von „magd“ für das neuere „jungfrau“ berührt. Solte dies Wieland veranlasst haben, ein gleiches zu tun?

Klaffen: Lass sie klaffen W. 44 = laissez les coquēter B. u. 62 = schwatzen DWb. V, 894, 26. „Im 16. und 17. jahrhundert schwatzen, lästig viel, vorlaut, anmassend oder selbstgefällig reden. Zwar noch: Klaffe nicht zu laut oder von der seele empfindung Voss 5, 203“. Wieland dürfte das wort der lektüre des heldenbuches verdanken: sag an was kanstu klaffen 70, 21. Du gibst mir schwere büsse, du achtest nit was ich claff 660, 18. Das klaft sie senleich reich und armen. Fm. I, 3, I, 91. Adelung erörtert auch die verschiedenen fig. bedeutungen des wortes und bemerkt: Im hochdeutschen ist es in allen diesen bedeutungen ungewöhnlich.

Knappe: Dreissig knaben hielten — Im schatten W. 13; und die knappen bei den hohen rossen standen W. 15 — T. M. 4 knaben — und mehrfach. Wieland hält es T. M. 135 für nöthig, die bedeutung des Wortes zu erklären (ebenso des glossar zu den Proben 283): „knappen, knaben, schildknappen, knechte ist in der sprache unserer alten ritterzeiten gleichbedeutend mit dem altfranzösischen valet

Digitized by Google

damoyseau und écuyer". Darauf wird in kürze die gesellschaftliche stellung usw. der knappen besprochen. „Flauns der schalk nante die beiden unbekanten ritter schimpflicherweise knechte, weil er sie ihres schlechten aufzuges wegen nicht für voll ansah. Adelung erklärt das wort für „im gemeinen sprachgebrauch der hochdeutschen grösstenteils veraltet". 2. (1) „Von einem von jungem adel, welcher noch nicht ritter war, sondern die ritterschaft erst noch erlernete .... ein schildträger, knecht, edelknecht, im engl. ehedem knave".

Knecht: spottet er ... der beiden schwarzen knechte W. 43 s. o. = knappe. Pr. Gl. 283 knecht = waffenträger, reuter; vgl. noch Adelung: 2, (1.) (a) Adelige männliche personen, welche zur erlangung der ritterwürde andern rittern dienten, hiessen sowol knappen und edelknappen als knechte und edelknechte.

Magetlich: s. jungfrau T. M. 12, magetlich ist W. 27 durch jungferlich ersetzt. Das wort ist von Adelung nicht aufgenommen. Zu magd = jungfrau bemerkt er: eine im hochdeutschen veraltete bedeutung, in welcher das wort ehedem sehr üblich war, fehlt DWb., wo VI, 1434 nur magdlich.

Mannheit: Kein anderer genoss der tafelrunde tats ihm zuvor an mannheit und an schöne W. 20. Von solcher mannheit W. 26. T. M. 135: „Mannheit besagte bei unsern alten soviel als männliche tugend und kraft mit ihrem äusseren glanz und anstand, sowie weibheit (wibheit) weibliche sinnesart und sitte mit ihrem äusserlichen sanften reiz. Beides wörter voller bedeutung, ehe üppigkeit und neufranzösische lebensart beide geschlechter so untereinander gemengt und eine so wundersame wechselseitige mitteilung der eigenschaften unter ihnen bewirkt haben, dass daraus eine zwitterart von menschen entstand, die, mit erlaubnis zu sagen, weder als mann noch als weib recht zu brauchen sind". Vgl. das sie gern fechten sehe die ritter umb ir manheit. Hdb. 623, 22. Dir ist noch verborgen die grosse manheit mein 652, 5. DWb. VI, 1587, 2. Adelung: 2. „Ehedem wurde es auch sehr häufig für tapferkeit gebraucht, in welchem verstande es aber veraltet ist". — So verwendet es Schlegel im Lear: dass du so meine mannheit kanst erschrecken.

Männiglich: neckte männiglich W. 42 = jedermann. DWb. VI, 1591 m. 1. „Der gewöhnlichen rede gehörte männiglich nur im 16. und 17. jahrhundert noch an; später steht es bei dichtern und im kanzleistil, heute ist es völlig veraltet". Vgl. damit Adelung: im hochdeutschen veraltetes unabänderliches fürwort für jedermann, welches noch im oberdeutschen üblich ist. Mennigklich auch desshalb lob gicht Tdk. kap. 95. Menigklich nam gros freud ab der erlichen tat Tdk. kap. 82.

Milde: zwang ihn von der milde — der frau von Maloane sein leben anzunehmen W. = gnade, freigebigkeit mhd. *milte;* vgl. DWb. VI, 2208 m. 1. Adelung verweist unter milde auf das adjectiv, wo (3) (4) die an unserer stelle passenden bedeutungen erörtert werden.

Minne: vielfach = *liebe* T. M. 135/6: „Minne für liebe, minnen für lieben ist durch unsere alten minnesänger aus dem 13. jahrhundert und durch unseren Gleim, der uns einige ihrer lieder in einer vernehmlicheren sprache vorgesungen, bekant genug; oder solte es wenigstens sein, wenn gleichgiltigkeit gegen alles, was unsere nation war oder tat, nicht so tief eingewurzeltes nationallaster unter uns wäre. Rechte minne ist so viel als *parfait amour* in den altfranzösischen gedichten und romanen und wurde ehemals so gebraucht „Von rechter minne minnen ist als im ganzen ernst lieben *aimer de parfait amour* oder *aimer par amours*, wie sich die dame de Maloane im Gyron-le-Courtois ausdrückt". Wieland selbst gebraucht das wort

Digitized by Google

minne widerholt im Oberon, Gandalin usw. Pr. Gl. erklärt minne durch liebe, Venus. Zur geschichte der widerbelebung des wortes DWb. VI, 2241/2 M. 8. Adelung erklärt das wort für veraltet, bespricht jedoch ziemlich ausführlich bedeutung und geschichte desselben.

Minnekraft: Wärs nicht in dieser übergrossen minnekraft — Ich hätt in diesem turney nicht getan — Was ihr gesehen habt W. 56. Mit rücksicht auf die vorlage = kraft, welche die minne verleiht. DWb. VI, 2243 gibt nur unsere stelle. Bei Adelung fehlt das wort.

Minniglich: Zu ehren aller minniglichen frauen W. 15. Pr. Gl. erklärt das wort durch „allerliebst". Das was ein minnikliche tochter schone H. S. G. u. G. 15. DWb. VI, 2245: Um 1773 wider aufgefrischt und seither öfter, immer mit altertümlichem klange. Fehlt bei Adelung.

Mögen = *können*, vielfach. DWb. VI, 2452: mögen für vermögen „entweder im falle mundartlichen anklanges, (da im fränkischen, bairischen und alemannischen sprachgebiet mögen noch immer = vermögen, können ist) oder bei gehobener und altertümelnder rede". Adelung weist diese bedeutung den oberdeutschen dialekten zu, „aus welchen mundarten es noch einige hochdeutsche kanzelleyen behalten haben".

Muten: Uns zu höhnen mutets ihnen heut T. M. 112; in W geändert in: Und höhnen sie uns heute. T. M. 138: sie sind in der launo. Wieland bezeichnet die redensart als eine von ihm selbstgewagte, für die er keine autorität anführen könne. Das wort muten selbst sei altdeutsch. DWb. VI, 2796. m. 3: „hessisch einfaches muten = anmuten in der neueren bedeutung. Das mut mich nicht = das zieht mich nicht an, habe keine lust dazu. T. M. 112 ist DWb. nicht angeführt. Adelung hat das wort und gibt 2: „als ein activum verlangen, begehren, besonders formell um etwas ansuchung tun, in welchem verstande es noch im gemeinen leben üblich ist". Die wendung: *es mutet mich* kent er nicht.

Not: Der ritter .·. müste wol von not der besten einer sein W. 47. Welch ein gewaltig wesen müste dann von not — die minne sein W. 55. — Not ist ihr zu reden W. 52. Der not war, ihrem herzen luft zu schaffen W. 55. (6); von not — *necessario* DWb. VII, 916 n. B. II, welchs als ketzerisch muss sein von not Fastnachtssp. 9, 24. Der muss von not dreckig beliben Murner narrenbeschwörung 57 überschrift; selten bei neueren". Von not fehlt bei Adelung. Not sein = *necesse, opus esse* mit dativ der person: Doch des erschlagnen tod zu rächen — War dem feilen tross nicht not W. Oberon 1, 37. Die anderen von DWb. angeführten beispiele zeigen, dass auch diese construktion der älteren sprache geläufiger ist als der jüngeren. Adelung: Im hochdeutschen ist dieses nebenwort veraltet, ausser dass man in der höflichen sprechart des gemeinen lebens zuweilen „mir ist not sagt" (für das körperliche bedürfnis).

Nu: Und von diesem nu vermied er streng, ins auge ihr zu sehn W. 33. = augenblick DWb. VII, 995 n. 2 c, d. Adelung: Nu und nun werden zuweilen auch als hauptwörter gebraucht, doch selten in der anständigen sprechart.

Rühren: Rührt ihn des schwarzen schaft mit solcher macht W. 17. = *berühren treffen*. Wan das birg wird von regen nass, — so lösten sich die stein darvon — wen sie dan rürten, der was tot Tünk. 49, 16. Ein grosser stein rürt — dem hold beed sparadern sein, ebd. 30. Einer ist mir zwischen beed bein — gefallen und hat mich gerürt ebd. z. 50. Adelung: 2 (1.) von einer tätigen bewegung in gerader richtung soferne sie sich an ein gewisses ziel erstrecket ... Seine hand

Digitized by Google

hat uns nicht gerühret 1. Sam. 6, 9. Die hand gottes hat mich gerühret Hiob 19, 21, wofür man doch jetzt anrühren, berühren braucht.

Sache = *ursache:* der also ohne sache — die unbekanten ritter geckte W. 44. Pr. Gl. 288. Sache = *rechtssache* âne sache ohne recht; Pr. s. 7: das âne sache ir ibt geschehe. Adelung: 8. eine ursache, eine veraltete bedeutung. Er ist ohne sache aufgeblasen in seinem fleischlichen sinn L. Col. II, 18.

Schaft = *lanze;* sie brachen manigen schaft Hdb. 183, 5. Adelung: 2 (1) Die lange gerade stange an einem spiesse heisst noch hin und wider ein schaft. Daher dieses wort ehedem auch wol für den spiess selbst gebraucht wurde.

Schalk: Herr Flauns — Ein junger schalk und prahler W. 42 (a). Hohn dem mann, der seinen schalk — Verbergen will im löwenbalg W. 32 (b). a = spötter vgl. railleur incivil et plus que fanfaron B. u. 62. b = spitzbube, schlechter mensch; tritt jetzt allmählich zurück. Mein gewant, das ist ein igels balk — damit deck ich meinen groben schalk H. S. Heinz Widerporst 55. als ob ich sei der ergest schalk H. S. Wolfsklage 47, und so vielfach. Bei Adelung beide bedeutungen.

Schier = *nahe, beinahe:* Und wie er schier herangekommen, stieg er ab W. 14. Adelung: Ein noch in der gemeinen sprechart Ober- und Niederdeutschlands sehr gangbares wort, welches aber in der anständigen schreib- und sprechart der hochdeutschen veraltet ist. (2) bald, mit nächstem.

Schimpf: ... Halb im schimpf und halb — Im ernst gesprochen W. 18 = T. M. 7. Halb im schimpf gesprochen — Und halb im unmut; = scherz ... Und begiengen vil manheit durch frawen willen zu schimpf und zu ernst Hdb. vorrede s. 2. von ernsthafften und schimpfflichen sachen Am. vorrede s. 3. Kanstu denn keinen schimpf verstan H. S. Rockenstube 183. Schimpf und ernst von Pauli. Adelung: Schimpf (1.) der scherz, eine im hochdeutschen veraltete bedeutung, welche aber in den schriften der vorigen zeit häufig vorkomt.

Schlecht: Doch unbekant und nur in schlechten waffen W. 39. Ihr ganzer aufzug schlecht und scheinlos W. 42 Denn wiewol er nur — in schlechten waffen aufzog W. 45. — schlecht = schlicht, einfach, dem älteren sprachgebrauche gemäss, wie bei Adelung 1. (3.) (b) einen geringen, oder geringeren wert habend.

Sold: Die der minne süssen sold ... wol zu geben — vermochten W 13 ...., dem ein edles weib den sold der minne nicht versagen könte W 35. = Lohn vgl. minne. Gandalin hat noch: Und Sonnemon — verspricht mir dafür der minne lohn. — Der minne sold später noch häufiger verwendet. Adelung; In der hohen schreibart wird sold noch zuweilen für besoldung und lohn überhaupt gebraucht.

Sparen: Die auf morgen sich sparen wolten W. 43. T. M. 136 erklärt das wort durch schonen und gibt als muster: Wer seine feinde spart — Und auch erzürnt sein freunde — Der ist nicht wol bewahrt (Hdb. 36, 38). — ich muss mein haut selber sparn Fm. I, 3, v. 137. Adelung 1 (2) fig. (a) erhalten, die unverletzte fortdauer eines dinges bewahren; eine im hochdeutschen veraltete bedeutung.

Spîsaling: strenge spîsalinge W 44. T. M. 138: Auch das wort spîseling für spasvogel un Plaisant nach der analogie von witzling u. a. ist meines wissens ungestempelt*. — Fehlt bei Adelung.

Spiessgeselle: Geron ward sein spiessgesell W 33. Und wiewol sie schon — So lange spiessgesellen waren W 38. (Et néanmoins qu'il y avoit déjà longtemps, qu'ils étoient compagnons d'armes ensemble B. u. 58.) Und liegt wo seine spiessgesellen lagen W 21. = waffengenosse. Weigand II, 765. Zum andern, liber spiesgesell — ist dis an dir ein grosser fil Fischart Flohhatz 555. — Adelung: =

kamerad, commilito; jezt gebraucht man es noch zuweilen von einem jeden mitgesellen oder kamerad, doch am häufigsten nur im bösen oder verächtlichen verstande.

Stange = *lanze:* Dass sie die stange vor der faust zersprengten W 21. Das er im solte bringen her — ein stangen dick und darzu schwer Tdk. 103, 22. Adelung: 2. Die stange an einem spiesse, welche doch lieber schaft genant wird.

Strenge: Und von diesem nu — Vermied er streng, ins auge ihr zu sehn. W 34 (a). — strenge spässlinge W. 44. Doch unter ihnen allen keiner hielt — den strengen stoss des unbekanten aus W. = *stark, gewaltig:* (Weigand II, 836) fiengen solch strengen vnd harten streit an Am. 4. Gen dem wurt der junkfrawen herz — enzünt in strenger lieb H. S. Die Lisabet m. i. Lorenzen 28. Der ein in streng anlief ebend. 100. Adelung: *stark .. tapfer,* eine ehedem sehr gangbare bedeutung, in welcher es ... veraltet ist.

Stunde: von stund an mögen sie — Was ihnen lüstet gackeln W. 44. = *von jezt an.* Von stund an sahe der abenteur Fm. I, 3, XIV, 108. Das wirs von stund an könten wissen Fm. I, 3, XV, 194. Im 18. jahrhundert noch üblicher als jezt; vgl. Adelung: I. Eine kleine weile, ein augenblick, eine ehedem sehr übliche bedeutung, welche auch jezt noch gangbar ist. Von stund an, von demselben augenblick an, sogleich.

Trügen: Auch trügt das menschenherz — Sich selbst zu gern T. M. 108. Der satz in W. ausgefallen. = *betrügen.* wiltst um den beutel triegen mich H. S. T. m. d. W. 1060. Adelung: 2 als ein activum mit der 4. endung der person ... In dieser bedeutung ist es im hochdeutschen veraltet, wo betriegen dafür üblicher ist.

Tugend: Gross und selten war des schwertes tugend W. 32. = *vorzug, tauglichkeit, treflichkeit, güte.* Adelung: 3. fig. ist die tugend (1) der zustand, da ein ding die zu seiner bestimmung nötigen eigenschaften besizt (a.) als ein abstractum tugend eines hauses, eines pferdes. Auch diese bedeutung gehört in der edleren schreibart zu den veralteten.

Überwägen: Ihn überwiegt — des schwarzen ritters stürzendes gewicht W. 21. = Mit gewicht bedrücken, überwältigen, hier mit starker betonung der concreten bedeutung. (Vgl. Weig. II, 988.) Und ward vom schlaf überwogen und fiel hinunter vom dritten söller L. Ap. 20, 19; als denn der schlaf in überwiegt, das er da wie ein toter liegt H. S. d. Baur i. d. f. 143. Adelung: 2 fig. (1) überwältigen, übermannen ... in dieser bedeutung fängt es an zu veralten.

Ungeschicht: Herr Geron hatte durch ein abenteuer — Von ungeschicht (= *von ungefähr* W. 49) den weg verloren: T. M. 116. (Diverses aventures lui en firent perdre les traces, et le même hasard qui les lui avoit faire perdre les lui fit retrouver) B. u. T. M. 137: V. u. soviel als durch einen unglücklichen zufall. Ich erinnere mich diese redensart im Froschmäuseler gefunden zu haben .... welches werk in absicht der sprache billig ein klassisches buch sein solte. Er fand am weg aus ungeschicht — Ein leuenhaut wol zugericht Fm. I, 3, X, 34. Fehlt bei Adelung.

Ungewahrsam: Und ungewahrsam lässt sie auf und ab — die augen schweifen ... W. 35 = „ohne dass es jemand wahrnahm" oder ohne sich in acht zu nehmen?" fehlt bei Adelung.

Verdriess: ... hörte mit verdriess W. 44 = *verdruss.* Es wäre mir leydt, etwas zu begeren, das jhm verdriess brächte Am. 2. grossen verdriess name der juncker ab dem Am. 8. Da den sass ein bild zu verdriess dem hausherrn L. Hes. s. 3.

Digitized by Google

one verdriess Fm. II, 1, IV, 95. Adelung: ein im hochdeutschen veraltetes wort für verdruss, welches noch einigemale in der deutschen bibel vorkomt.

Vergaumen: Hätt euer mut die schmach mir nicht vergaumet W. 51. = prohibere DWb. IV, 1, 1580, 2d. Oberschwäbisch und schweizerisch, gaumen zeitwort zu gaum = die hut. Fehlt bei Adelung; das simplex wird als oberdeutsch beobachten, hüten erklärt.

Verjähen: Verjäht herr Lanzelot T. M. 8 = So spricht W. 20 (a) verjähte tic T. M. 114 = verfehlte W. 46. Verjäht herr Geros T. M. 112 = versezt herr Geros W. 43. (b.) a = *sprechen;* b = *erwidern, antworten.* Wielands muster gebrauchen das wort häufig: wir leben ane sorgen, — das wil ich dir verjehen Hdb. 114, 31. Dasselbig bitt ich sie zu sehen, — damit sie müge verjehen — wer unter uns erlangt den sieg. Tdnk. 103, 61. Die ich dir nit kan verjehen d. w. t. 158. Doch deckt sich Wielands gebrauch nicht völlig mit dem der angeführten beispiele, da er das wort mit dem einfachen *jehen* gleichbedeutend verwendet. Adelung hat nur: *verjehen*, veraltetes wort für *bekennen, beichten.*

Verlassen: Sterbend ihm zum erb verlassen T. M. 123 = erbe liess W, 61. = lassen, hinterlassen, welcher seinen bruder als erben des königreichs verliess Am. vgl. das subst. verlassenschaft. Adelung: 1. (1.) (a). Man verlässt etwas, wenn man es bei seinem tode auf der welt zurücklässt, wofür jedoch hinterlassen edler und üblicher ist.

Vermählte: Des Danayns vermählte W. 23 = ... Gemahel T. M. 106 = *gemahlin.* Zu gemahel: und wo ich denn komme in die e — da mach ich meinem gemahel we. H. S. Heinz Widerporst 79. wart mir zu einer gemahel geben H. S. der wunderl. traum 5. Vermählte fehlt bei Adelung.

Vermessen, sich: Vermess sich keiner W. 32. Pr. Gl. 293: vermessen' = sich in die gedanken nehmen, wagen. Der muss sich grosser ding vermessen H. S. d. Sohl. Adelung: 2 (1) .. 3. im weiteren verstande ist sich vermessen zuviel unternehmen, was über jemandes kräfte ist. Es wird in dieser bedeutung wenig mehr gebraucht.

Versagen: Und wie das herz es ihnen vorgesagt W. 45 = vorhersagen; vgl. ahd. *forasago.* Die von Wieland angewendete bedeutung fehlt bei Adelung.

Waglich: ... sie könte wol — Aus einem feigen menschen einen waglichen — Beherzten ritter machen W. 55. = leicht wagend; waglich kühn Gand. I, 161. Adelung kent das wort nur in der bedeutung mit gefahr verbunden, eine waglichе sache, wobei man viel wagt. Vgl. „im 16. jahrhundert mit wagnis verbunden" Weigand II, 1068.

Wehren: Dessen wehrten sie — Gar höflich sich W. 42. (a) Doch kont er sich nicht wehren, dann und wann — Sie anzusehn W. 54. (b). a = sich weigern Adelung 2: widerstand leisten, als ein reciprocum, sich wehren, es geschehe nun auf welche art es wolle. b = sich enthalten, sich versagen. Diese bedeutung fehlt bei Adelung.

Werten: Dessen seele solcher tat — Sich werten dürfte W. 47 = sich wert halten, sich zutrauen. Wieland bezeichnet auch diese wendung als von ihm selbst gewagt T. M. 138. Das wort fehlt bei Adelung.

Wicht: Der in ritterschaft — Kein kleiner wicht zu sein sich dünken liess W. 42. T. M. 137: „Wicht (engl. *wight*) für person, mensch oder was die Engländer jest a fellow, ein bursche, ein kerl nennen, ist uralt und komt im heldenbuche häufig,

Digitized by Google

aber immer in einer verächtlichen bedeutung und meist mit den beiwörtern „armer, falscher wicht“ vor .... Noch jetzt sagt man in Niedersachsen „dat arme wichtken“. Den Oberdeutschen ist davon nur bösewicht geblieben“. Die historische ableitung des wortes und sein bedeutungswandel war Wieland unbekant. „Wir haben den wicht — Nur einmal in unsern schutz genommen“ Gand. prolog 154, vgl. wiltu dich nit verkeren, — du arger, böser wicht Hdb. 70, 15. so was er nit ein wicht Hdb. 658, 8. Du bist ein untreuer wicht Tdnk. 24, 5. Adelung: Ein für sich allein im hochdeutschen veraltetes wart, welches aber ehedem in verschiedenen bedeutungen üblich war.

Winnen: .. und wo in ritterspielen ehre — Zu winnen war T. M. 106 (= *ruhm zu holen*) W. 33; = gewinnen Adelung: das für sich allein im hochdeutschen veraltete stamwort für *gewinnen*, so noch im niederdeutschen üblich ist.

Wolgetan: Ihr seid so wolgetan von leib und angesicht W. 53. T. M. 138. In Wielands mustern sehr häufig. Fehlt bei Adelung.

Wunder: Voll wunders über seine statliche gestalt W. 14. = Verwunderung; vor wunder mecht mein bauch aufbrechen H. S. Cl. Narr 62. Adelung (1.) die verwunderung ... In dieser grösstenteils veralteten bedeutung wird es nur noch ohne artikel und in einigen wenigen verbindungen gebraucht, welche noch dazu im gemeinen leben und in der vertraulichen sprechart üblicher sind, als in der edleren.

Wundern: Der könig sah den fremden wundernd an W. 14 (a). Sie drängen wundernd sich hinzu W. 23 (b). a = sich wundernd, verwundert. Adelung 3. Verwunderung oder die empfindung des ungewohnten durch worte und geberden ausdrücken; ein provinzieller, nur in wenigen gegenden noch üblicher gebrauch. b = bewundern; fehlt bei Adelung.

Ziemlich: wie für eine frau — ... ziemlich ist W. 40 = geziemend. Adelung: (1) Was sich ziemt ... geziemend, eine im hochdeutschen veraltete bedeutung.

Zucht: Den schönen mund versiegelte die zucht W. 21. = sitsamkeit, äusserer anstand. Pr. Gl. 295: „Zucht = sitsamkeit, wolgezogenheit; mit züchten = sitsam, wolgezogen“; vgl. des danct im da mit zichten — der berner unverczeit. Hdb. in eren und in grosser zucht H. S. G. u. G. — Im Gandalin: enthlöst (mit züchten) III, 170. Adelung: 3 (2) die wirkung dieser zucht, wo es besonders noch für sitsamkeit, schamhaftigkeit, ehrbarkeit gebraucht wird. In dieser bedeutung ... ist es wenig mehr gebräuchlich.

Zücken: Und mit dem worte zückt — Er seinen arm W. 65. = mit kurzer geschwinder bewegung ziehen; Weig. II, 1191. Wir sind gewohnt dabei waffen, werkzeuge usw. als objekt zu denken. Doch: der held zuckt seine faust im zorn Tdnk. 24, 26. Damit zuckt er die hend und schwert Fm. I, 3, II, 79. Adelung 2. erklärt die vorliegende bedeutung für ehedem üblicher als jetzt.

Zurückkehren transitiv = *zurückwenden* (fehlt bei Adelung): Kehrt dann ... seinen ... schritt zum goldnen zelt zurück W. 22. Vgl. DWb. V, 410.

WIEN. LUDWIG SINGER.

Digitized by Google

MATTHIAS v. LEXER.

Am 16. april 1892, dem ostersonnabend, starb auf der rückreise von Berlin nach München zu Nürnberg dr. Matthias v. Lexer, ordentlicher professor der deutschen sprache und litteratur an der universität zu München, ordentliches mitglied der k. bayerischen akademie der wissenschaften und des obersten schulrates des königreichs Bayern.

Ich habe meinem teuren freunde schon in der beilage zur Algemeinen zeitung vom 28. april (nr. 99) einen nachruf gewidmet, spreche aber auf wunsch der leiter der zeitschrift für deutsche philologie hier noch einmal kurz über ihn, zum teil mit benutzung jenes nachrufes.

M. Lexer ward am 18. oktober 1830 zu Liesing im Lesachthal, der westlichen fortsetzung des Gailthals, in Kärnten geboren. Sein vater besass im Klebesgraben hinter dem dorfe eine mühle mit zugehörigem grundstück; die wilden muren, welche in den kärntischen und Tiroler alpentälern bei jedem gewitterguss fürchterliche verheerungen anrichten, haben auch sein geburtshaus längst (1872) hinweggerissen. Die guten anlagen des knaben brachten die eltern auf den gedanken, ihn für das studium zu bestimmen; ein älterer bruder von Matthias war nach München gegangen, unter Kaulbachs anleitung zu malen. Und so führte ihn die mutter in drei langen tagereisen nach Klagenfurt, erbat mittagstische bei wolthätigen bürgersleuten, und Matthias begann auf dem gymnasium seine studien. Im herbst 1851 legte er die reifeprüfung ab und gieng nach Graz, hier jus zu treiben. Aber bald gab er den plan auf und schloss sich mir als eifriger schüler an. Er war mit seinen freunden Alois Egger und Franz Ilwof bei der samlung des stoffes für mein buch: „Weihnachtspiele und lieder aus Süddeutschland und Schlesien“ ein treuer helfer, und begann auf meine anregung für den wortschatz und die volksüberlieferungen Kärntens eifrig zu sammeln. In Frommanns Mundarten und in der Zeitschrift für deutsche mythologie gab er seit 1855 proben davon.

Da in Graz noch keine prüfungs-kommission für das höhere lehramt bestand, gieng Lexer nach Wien, um sein examen dort zu machen. Er ward dann als hilfslehrer nach Krakau geschickt, und lehrte auf dem damals deutschen ober-gymnasium deutsch, geschichte und geographie von 1855—57. In dem programm für 1856 erschien seine arbeit „Der ablaut in der deutschen sprache“, worin er die theorie Th. Jacobis klar auseinandersetzte.

Mit einem ministerialstipendium gieng Lexer zum herbst 1857 zur weiteren wissenschaftlichen ausbildung nach Berlin, wo er Haupt, Bopp, A. Weber, Kiepert, Goeche hörte und in einen angeregten jungen kreis trat, aus dem er namentlich mit W. Mannhardt, seinem hausgenossen, viel verkehrte.

Nach seiner rückkehr nach Wien erhielt er zunächst für den abschluss seiner kärntischen samlungen eine ministerialunterstützung, aber eine anstellung fand sich für ihn nicht. Er übernahm daher eine hofmeisterstelle in dem gräflich Hunyadyschen hause, die er indessen 1861 wider aufgab, als ihn die historische kommission der k. bayerischen akademie der wissenschaften zum philologischen mitarbeiter bei herausgabe der deutschen städtechroniken nach Nürnberg berief. Seine tätigkeit hier sowol, als sein 1862 erschienenes Kärntisches wörterbuch empfahlen ihn denn für die neue ausserordentliche professur das deutschen in Freiburg i. Br., die er 1863 antrat; 1866 ward er zum ordinarius befördert. Aber die besoldung war klein, und in der jungen ehe musste der gulden zweimal umgedreht werden, ehe er zur ausgabe kam, zumal krankheiten nicht ausblieben. Daher war die berufung nach Würzburg wil-

Digitized by Google

kommen, der Lexer im herbst 1868 folgte, wenn auch die verbesserung zunächst nicht sehr bedeutend war.

In Würzburg hat nun Lexer dreiundzwanzig jahre gewirkt, beliebt und hochangesehen an der Julius-Maximilian-universität wie in weiteren kreisen. Zweimal war er rector, sehr oft senator. Hier hat er seine beste kraft entwickeln können, hier hat er das dreibändige Mittelhochdeutsche wörterbuch (1869—78) nebst dem Mittelhochdeutschen taschenwörterbuch (1878. 1881. 1885. 1891) gearbeitet, hier den VII. band des Grimmschen deutschen wörterbuchs (N. O. P. Q) und die drei hefte vom XI. bande (T bis Todestag!) fertig gestellt. Er war für diese aufopfernde unablässige lexikographische tätigkeit der geeignete treue mann, wie Salomon Hirzel früh erkant hatte; willig verzichtete er darauf, durch andre bücher seinem namen einen glänzenderen schimmer zu geben.

Als in Strassburg die besetzung der deutschen professur 1872 in beratung kam, ist auch an Lexer recht ernstlich gedacht worden. Nach Scherers berufung ward Lexer in Wien auf die vorschlagsliste gesetzt und der unterrichtsminister entschied sich für ihn. Aber er lehnte den ruf in sein vaterland ab, da ihn Bayern festhielt und die Würzburger verhältnisse ihm sehr lieb geworden waren.

1885 ward ihm das ritterkreuz des verdienstordens der bayerischen krone und damit der persönliche adel verliehen; 1890 erfolgte seine ernennung zum ordentlichen mitgliede des obersten schulrates. Und als Konrad Hofmann, der Münchener germanist und romanist, anfangs oktober 1890 gestorben war, ward unserm Lexer die ordentliche deutsche professur angetragen. Aber er konte sich zur annahme nicht entschliessen; erst im mai 1891, nachdem der antrag zum zweiten male an ihn kam, entschloss er sich den dringenden, ihn hoch ehrenden wünschen des herrn ministers nachzugeben.

Am 1. august übernahm er das neue amt, doch war es ihm nicht vergönt es lange zu führen. Nachdem er das gefühl gewonnen, er werde sich in München gut einleben, getragen durch das allgemeine vertrauen, das er genoss, führte ihn ein rascher tod unerwartet nach schluss des wintersemesters hinweg. Bereits erkältet, wagte er ende märz 1892 eine reise nach Berlin. Er blieb nur zwei tage hier, da er sich unwol fühlte. Erfrischt durch die fahrt nach Würzburg, blieb er zwei tage dort in geselligem verkehr mit den freunden; in Nürnberg aber, wo er seine tochter besuchte, kam eine rippenfell- und lungenentzündung zum ausbruch, die nach vorübergehender besserung sein ende herbeiführte. Matthias v. Lexer starb in den ersten nachmittagsstunden des 16. aprils, von seiner ganzen familie umgeben. Am 19. april ist er auf dem Johanniskirchhof in Nürnberg beerdigt worden.

Wer ihn kante, hat ihn tief betrauert. Er war ein ganzer mann, ein wolwollender, parteiloser, reiner mensch, eine goldene treue seele. Ein schwerer verlust ist sein tod für das bayrische schulwesen; in der deutschen wissenschaft erhalten seine gründlichen arbeiten sein andenken, länger, als die herzen schlagen werden, die in liebe und freundschaft an ihm hängen, dann sie halten auch dem toten die treue.

ÜBERSICHT VON M. LEXERS GEDRUCKTEN ARBEITEN.

1855. Mundartliches aus dem Lesachthale im herzogthum Kärnten: Frommann, Die deutschen mundarten II, 241 fgg. 339 fgg. 513 fgg.

1856. Der ablaut in der deutschen sprache. (Programmabhandlung des Krakauer gymnasiums.) Krakau 1856. 25 s. gr. 8. — Mundartliches aus dem Lesachthale: Frommann, Die deutschen mundarten III, 114 fg. 305 fg. 464 fg.

Digitized by Google

1857. Mundartliches aus dem Lesachthale: Frommann, Die deutschen mundarten IV, 36 fg. 155 fg. 481 fg.

1858. Sprachproben aus dem Möllthale im herzogtum Kärnten. 1. Gassireime. 2. Die Sendrin in Wildentux: Frommann, Die deutschen mundarten V, 99—108.

1859. Mundartliches aus dem Lesachthale: Frommann VI. 191 fgg. — Volksüberlieferungen aus dem Lesachthale: Zeitschrift für deutsche mythologie III, 29—36. — Volksüberlieferungen aus Kärnten (Drauthal). Ebd. IV, 407—414.

1862. Kärntisches wörterbuch. Mit einem anhange: Weihnachts-spiele und lieder aus Kärnten. Leipzig. S. XVIII sp. 340. Lex. 8. — Endres Tuchers Baumeisterbuch der stadt Nürnberg. Mit einer einleitung und sachlichen anmerkungen von Friedrich von Weech, herausg. durch M. Lexer. Stuttgart. S. XIV. 387. 8.

1862—66. Chroniken der deutschen städte vom 14—16. jahrhundert, herausgegeben im auftrage der königl. bayr. akademie. Bd. I—V. (Diese bände enthalten die chroniken von Nürnberg und Augsburg; Lexer war mit Frensdorff kritischer bearbeiter der texte und hat auch die glossare ausgearbeitet. Auch die texte des 1892 ausgegebenen 3. bandes der Augsburger chroniken sind vor 1866 von Lexer hergestellt und mit seiner handschriftenbeschreibung unverändert abgedruckt.)

1864. 1866. 1867. Bücheranzeigen im Anzeiger für kunde deutscher vorzeit. Nürnberg (nicht unterzeichnet).

1869. Bruchstücke der kaiserchronik: Zeitschr. f. deutsches altert. XIV, 503—25.

1869—78. Mittelhochdeutsches handwörterbuch. Zugleich als supplement und alphabetischer index zum Mittelhochdeutschen wörterbuche von Benecke-Müller-Zarncke. I. A—M. Leipzig 1872. S. XXIX sp. 2262 und 2. s. — II. N—U. Leipzig 1876. S. VII sp. 2050 und 1. s. — III. V—Z. Leipzig 1878. S. IV sp. 1226 und 1. s. Nachträge sp. 406. gr. 8.

1873. Über Walther von der Vogelweide. Ein vortrag. Würzburg. 33 s. 8.

1877. Rede zur feier des 295. stiftungstages der universität zu Würzburg: Über deutsche philologie. Würzburg. 26 s. 4.

1878. Mittelhochdeutsches taschenwörterbuch. Leipzig. — 1881. Zweite auflage mit nachträgen. Ebd. S. 320. — 1885. Dritte umgearbeitete und vermehrte aufl. Ebd. S. VII. 413. — 1891. Vierte aufl. Ebd.

1881—89. Deutsches wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm. Siebenter band. N. O. P. Q. bearbeitet von Matthias v. Lexer. Leipzig. Sp. VIII. 2396. 4.

1882—86. Johannes Turmair's genant Aventinus Bayerische chronik. München. I. 1. 2. 1882. 83. S. 1184. II. 1. 2. 1884. 1886. S. 808. 8. (Glossar von H. Stümpfer, umgearbeitet von Lexer).

1888. Miscelle: *stiezen*, in der Zeitschrift für deutsche philologie XXI. S. 255 fg.

1890. Festrede zur feier des 308. stiftungstages der universität zu Würzburg: Zur geschichte der neuhochdeutschen lexikographie. Würzburg. 4.

1890. 91. Deutsches wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm. Elfter band. (T. U). Bearbeitet von M. Lexer. Lief. 1. 2. Leipzig 1890. Lief. 3. Ebd. 1891. 4.

Zur geschichte des deutschen wörterbuches. Mitteilungen aus dem briefwechsel zwischen den brüdern Grimm und Salomon Hirzel: Anzeiger für deutsches altertum und deutsche litteratur. Berlin 1890. XVI, 220—264. Nachlese aus dem briefwechsel zwischen den brüdern Grimm und Sal. Hirzel. Ebd. 1891. XVII, 237—54.

BERLIN. KARL WEINHOLD.

Digitized by Google

LITTERATUR.

Altdeutsche predigten. Herausgegeben von Anton E. Schönbach. III. bd.: Texte. Graz, verlagsbuchhandlung Styria. 1891. VIII u. 451 s. 9 m.

Von den predigtsamlungen, die noch vor Berthold fallen, ist die vorliegende, welche Schönbach zuerst in ihrer volständigkeit herausgegeben hat, ihrem inhalte wie ihrer sprache nach unstreitig die wichtigste. Sie ist enthalten in der pergamenthandschrift der Wiener hofbibliothek nr. 2684* und umfasst die predigten des Conradus prespiter — so nent sich der verfasser in seiner lateinischen vorrede. Ihren wert hatte man bereits kennen gelernt durch prof. Joh. Schmidt, welcher in dem jahresbericht des kk. staatsgymnasiums im 3. bezirke in Wien 1878 unter dem titel „Priester Konrads deutsches predigtbuch“ einen geregelten text von sieben predigten nebst der vorrede daraus veröffentlichte. Auf grund dieser proben sowie der vielen bis dahin unbelegten ausdrücke, welche das mhd. handwörterbuch Lexers in seinen nachträgen nach mitteilung Schmidts aus Konrad brachte (vgl. Lexer III, vorwort s. V), haben gewiss nicht wenige philologen gewünscht, recht bald die ganze samlung gedruckt zu sehen. Diesen wunsch hat nun Schönbach durch die in rede stehende ausgabe erfült und damit sich den dank aller fachgenossen verdient.

Wie in dem vorhergehenden predigtbande geschehen, so sind auch diesmal die von Karl Roth herausgegebenen Regensburger bruchstücke, wo sie zu Konrads texte stimmen, zur vergleichung mit abgedruckt worden. Aber auch in bezug auf die widergabe der handschrift selbst ist der herausgeber seinem bisher befolgten verfahren treu geblieben, wonach die berechtigten eigenheiten des schreibers möglichst geschont und nur die offenbaren nachlässigkeiten und versehen desselben, insofern sie den zusammenhang und das verständnis beeinträchtigen, berichtigt worden sind. Wie Schönbach in der vorrede bekent s. VI, hat er hierbei nicht nur die abschrift des prof. Schmidt mit dem original verglichen, sondern auch manche ergänzungen und verbesserungen, die Schmidt in seinem texte angebracht hatte, benutzen können.

Die behandlung des textes, um auf diese zunächst einzugehen, hat wie anderwärts so auch hier ihre besondern schwierigkeiten, namentlich wo es gilt bei einzelnen auffallenden wortformen zu entscheiden, ob sie als dialektische eigenheit dem schreiber zu belassen oder als schreibfehler in die varianten zu verweisen sind. So finde ich ein auffälliges schwanken bei folgenden formen:

vrâlichen ist 102, 40, *vrâlich* 113, 29 im text verblieben; dagegen 23, 13 und 41, 18 sowie 46, 26 unter die varianten gerückt und durch *vrôlich* im texte ersetzt; vgl. Germ. 9, 360.

girscheit für das überlieferte *gigirscheit* steht 23, 29; dagegen 71, 25 und 155, 17—22 ist die lezte form im texte gelassen, ebenso wie das 54, 31 und 155, 25 stehende adjektiv *gigirsch*.

27, 28 und 30, 33 ist die form *vrâmden (alienis)* in die varianten verwiesen und statt dessen *vrômden* gesezt, dagen 108, 28 und 112, 31 im texte verblieben; vgl. Trudberter H. lied 146, 28 *frâmidiu dinch*.

31, 4 in *almactigen* in die var. gesezt, dagegen 28, 5 im texte belassen; ausserdem steht *zâtigot* (= *zâhtigot*) 70, 25 unter den varr. und ebenso *erhautte* (= *erhauhte*) 136, 30 und 31; im text aber 220, 23 *brastest* (= *brachtest*); 160, 11 und 35 *vergittigot* (= *vergihtigot*); 160, 38 *vergit* (= *vergiht*); 161, 4 *vergitte*; 229, 15 *flutic* (= *fluhtic*); 34, 36 *durnaeteclichen;* 183, 27 *vorsam* (= *vorhtsam*); vgl. darüber Weinhold, Alem. gramm. § 234 und Germania 9, 361.

Digitized by Google

57, 3 hat die handschrift *an vil maengen* (Regensb. bruchst. *manigen*) *sundaere*, im text steht *maengem* für *maengen*; ebenso 71, 15 *mit sinem* (var. *sinen*) *grozen gewalt*; dagegen ist unverändert geblieben die überlieferung 31, 14 *ze menschlichen bilde*; 141, 6 *einen andern genaedic stn.*

13, 34 ist das überlieferte *ann im* (im text *an im*), 68, 41 *ann is* (im text *an is*) in die varr. gesetzt, während 150, 6 *annim*, 186, 35 *annim* (hs. *an mein*), 245, 6 *annim*, 249, 6 *annims* unberührt gelassen sind; übrigens steht auch in den Regensb. bruchstücken s. 80 *ann in* und *ann im*.

Die form *waere* (lat. *verus*) ist 131, 9 und 15, ebenso 144, 5 und 149, 26 aus dem texte entfernt um *wâre* platz zu machen, dawider 221, 18 stehen geblieben.

50, 12 *in dirre heiligen zit* (var. *ziten*), ebenso 163, 7 *zuo sinen* (var. *siner*) *hochziten* und 164, 15 *ze minen* (var. *miner*) *hochziten*; unverändert heisst es dagegen 104, 23 *in siner künicliehen hochgziten*.

194, 31 ist überliefert *der heix Nero*, wo *hiex* für *heix* in den text gesetzt ist, während 57, 12 *dis heix Sara* ungeändert blieb; über das in alemannischen schriften häufig erscheinende *ei* = *ie* vgl. Germania 9, 359 und Beitr. von Paul u. Braune III, 516.

Nach *sô wol* setzt die handschrift, entsprechend den im Mhd. Wörterb. III, 799ᵇ, 20 *fg.* aufgeführten beispielen, den accusativ 216, 37 *sô wol uns vil armen sundaers — — des wart, daz* usw., ebenso 220, 30; 206, 8 und 233, 32; aber nur an den beiden letzten stellen ist die überlieferung gewahrt, an den zwei ersten hat der herausgeber den accusativ in den dativ verwandelt.

229, 20 heisst es nach der hdschr. *dax sis der bescermete von dem vil ubele tivel*, ebenso 230, 27 *daz er sol bescermen von der anevehtunge des v. ü. tievels*; aber in dem zweiten beispiele ist *von* unter die varr., *vor* dafür in den text gestelt worden; vgl. dagegen *biscirman sinen fon* bei Graff, Sprachsch. VI, 547 und die beispiele im Mhd. wörterb. II⁵, 162ᵇ, 45 fg.; Trudperter Hohelied 50, 5 *si schirmet den menniskin von den schozen des tievels*.

In der redensart *von sinen gendden*, wie sie richtig überliefert ist z. b. 162, 35 und 256, 38, scheint der schreiber öfter *vor* für *von* gelesen zu haben; 213, 27 ist dieses *vor* von dem herausgeber den varianten überwiesen, dagegen dem text belassen 207, 37; 239, 23; 241, 31; 248, 14; 254, 20; 257, 8; 260, 37; 261, 6. Auch 67, 29 ist *vor der liebe* wol versehen des schreibers für *von d. l.*

253, 35 *so ne mohte si — — von dem warn gots urchunde niemen betwingen, sunder sine wolten ê ersterben*; anders, und nach meinem dafürhalten richtiger interpungiert ist dieselbe redeweise 235, 25 *von siner minne, dâ mohte sis — — nieman von betwingen sunder, sine liezen sich ê slahen*.

Geschont konte ausserdem die überlieferung noch werden an folgenden stellen:

92, 5 *der heilige bast* (so die hdschr. für *babst*) und 154, 21 *ein paste* (hdschr. für *pabste*); dieselbe form lässt sich noch nachweisen in dem stiftungenbuch des klosters Zwetl ed. J. v. Frast s. 1: *ein hailigen bâst der hiex Paschal den vierer*; in J. Haupts Beitr. zur litt. d. deutschen mystik II, 72 und 75 *der heilig pâst Leo*.

200, 9 *sine boten unde sine vurfrit*; vom herausgeber *vurfrit* in die varr. verwiesen, *vurstrit* dafür in den text gesetzt; aber *vicarius, vurfrit* verzeichnet Engelhard aus der Herrad v. Landsperg s. 193ᵃ.

135, 6 *pi dem got sun stn* und 173, 28 *des helfe is der ware got sun*; beide male ist hier für *got sun* gedruckt *gots sun*; aber auch diese überlieferung

Digitized by Google

lässt sich belegen durch Diemer, D. gedd. 230, 23 und *gote sun* ebenda in der anm. zu 249, 26.

13, 3 in der hdschr. *brûtgô*, 35, 16 *brutegâ*, wofür in den text gesetzt ist *brûtgoum* und *brûtegûm;* wahrscheinlich ist aber hier kein schreibfehler anzunehmen, denn im stadtbuche von Augsburg ed. Meyer findet sich s. 242, 243 und 244 widerholt *braeutgaewe, braeutgaew.*

129, 27 und 29, ebenso 135, 38 ist *bezschent* überliefert, statt dessen *bezeichent* in den text gesetzt worden; doch man vgl. die beispiele von *s — sz* in der Germania 9, 359; im Trudberter H. liede ist *bezêchenon* sehr häufig zu finden.

21, 14 *unde giegen* (d. h. *gieng in*) *der* (*stern*) *allez vor;* 21, 96 *unde giegen* (d. h. *giengen*) *sî in daz selbe hûs;* 140, 11 *die gnade die begieger* (d. h. *begieng er*); im texte Schönbachs dafür *giengen* und *beginger;* auch *reifte* 134, 37 scheint hierher zu gehören, wenn es nicht druckfehler für *renfte* (254, 26) ist; weitere belege für die überlieferte alemannische form bringt Weinhold, Alem. gr. § 200.

82, 21 und 23 sowie 86, 33—36 enthalten nach der überlieferung die formen *chúnsche, chúnschelichen, unchúnschen;* es sind bis jezt die ältesten belege alemannischer nasalierung des wortes *kiusche;* Weinhold l. l. § 201 und Lexer s. v. *kiusche, kiuschecheit, kiuschlîche* bringen erst beispiele aus dem 14. jahrhundert; nach meinem dafürhalten war hier kein zwingender grund, die gemeindeutsche schreibung geltend zu machen.

77, 21 nach der hdschr. *alle die erkouffet unde erlöst hat;* Sch. ergänzt *er* vor *erkouffet*, und so findet sich *erkouft und erlöst* 93, 24; 101, 13; 217, 24. Gleichwol fragt sichs, ob man nicht einfacher *die er chouffet hat* zu schreiben habe. Dass das partic. praeteriti von *koufen* oft des augments entbehre, erwähnen Weinhold, Mhd. gr. § 405 und Hildebrand im DWb. V, 324; es ist das aber nicht nur in md. quellen der fall, wo es sich aus nd. nachbarschaft erklärt, sondern nicht minder häufig in oberdeutschen. So heisst es bei Berthold v. Regensburg 235, 14 *so hâst du den luft für brôt kouft;* 287, 16 *in hât der almehtige got kouft mit siner martel;* 149, 13 *unkouft;* Habsburg-österr. urbarbuch 113, 3; 179, 3; 244, 28; 254, 12; Alemannia 6, 232, 37; 244, 23; 259, 43; 269, 40. Lassberg L. S. I, 549, 92; Urkundenb. von Augsburg I, nr. 62 (a. 1280), 84 (a. 1284), 142 und 146 (a. 1295), 166 (a. 1296), 196 (a. 1304) usw.; vielleicht auch bei Reinmar v. Zweter II, 7, 5 *her nider, herre, in dîne tiure kouften cristenheit.* Dagegen ist das partic. *dient* in diesen predigten 232, 9 wahrscheinlich schreibfehler für *gedient;* in oberdeutschen schriften ist es sonst nicht nachweisbar.

164, 31 *den heizet er zesamne pinden paidiu hende unde fuze, da si im niht sines willen, sunder da si dem tievel mit habent gedient;* in der hdschr. steht *nu* für *im;* nach *willen* hat Schönbach *mit habent getan* eingeschoben, was mir entbehrlich scheint, wenn man *sines willen* als archaistischen ausdruck versteht wie in den in der Germ. 30, 273 beigebrachten beispielen und dem zeitwort *dienen* eine zeugmatische funktion zuweist.

174, 18 *nu hat er — — daz selbe lôn siner gnaden hin zim also gekert, die ir von der heidenschefte geborn unde chomen sît, daz ir* usw. Das relativum *die* hat der herausgeber zugesezt, wie mir scheint ohne not, da im archaistischen stil des 12. jahrhunderts das pronomen *ir* ausreichend war für relative sätze, vgl. Grimm, Gr. 3, 17; Pfeiffer zu den Myst. I, 342, 26; Behaghel in der German. 17, 277 fg.; St. Trudberter Hohelied 11, 5—20; 31, 1; 44, 15 usw. Derselbe fall liegt vor in den vorliegenden predd. 76, 39: *in dem selben alter da erstêt ouch ir alle*

Digitized by Google

inne, ir junge oder alt von diesem libe gescheidet; hier hat der herausgeber noch *ob* vor *ir junge* dem texte zugefügt. Ferner 166, 24 fg.: *herre, heiliger gotz sun, du da her in diss welt chome unde geborn unde gemartert wurde durch die armen sundaere! ich geloube an dich, herre;* hier ist mittels der interpunktion das archaistische gepräge der rede verwischt; statt des ausrufungszeichens nach *sundaere* solte ein komma stehen. Ausserdem 182, 37 *wan swie er in daz niht gehaigen hete, spricht sant Paulus, ir da von der heidenschafte chomen sit* usw.; hier glaubt Schönbach durch ein vor den worten *ir da von* eingeschobenes *wan*, Schmidt s. 5, 34 durch *sit* an derselben stelle nachhelfen zu müssen. Endlich 42, 5 lautet nach dem unter dem texte abgedruckten Regensburger bruchstücke: *chomet her zuo mir, sprichet er, ir da mit arbeiten lebt und die swaeren burde trait;* statt dessen findet man in Schönbachs texte die moderne fassung: *ir die da mit arbeiten lebt unde ir die da his swaere burdin traget.* Findet sich *die* wirklich schon in der Wiener handschrift?

259, 15 fg.: *swie selten si ir vil schönen lip gepadet oder gedwäge unde swie übel ir gewasken wäre ode gelest unde swie mager oder swie plaicher ir vil scönez anthütze von der heiligen vasten wäre unde swie undaere si ir hâr gepunden oder gestralt hete* usw. Zuerst fragt sich, was soll hier *gelest* bedeuten? jedenfals steckt darin ein synonymer ausdruck zu *baden, dwahen* und *wasken;* ich vermute daher *gelect* für *gelest. Lecken* = benetzen, in dem schwitzbade bearbeiten, mit dem badewedel streichen, ist hier mit dem dativ construiert nach der analogie des daneben stehenden *wasken;* von letzterem finden sich in den mhd. wörterbüchern noch keine beispiele vermerkt, doch vgl. Lassberg L. S. III, 157, 384 *im wart gewaschen und gewagen Von rôm und von schimel* (= G. Abent. I, 222, 404 *er wart gewaschen und gewagen von rôme und ouch von schimele*); dazu die beispiele von *twahen einem* bei Schmeller-Frommann II, 1175. Denselben sinn hat der dativ bei den folgenden zeitwörtern *binden* und *straelen*, eines zusatzes wie *hâr* bedurfte es hier nicht; vgl. über *binden* Mhd. wörterb. I, 129[b]; über *straelen* Martina 181, 60 fg. *âne twahen er im strälte Ze berge ûf der unguoter, Alsam ein stiefmuoter Strelt ir stiefkinde, Des* (hs. *der*) *siu ze ingesinde Zaller zît verdriuzet;* Alemannia 10, 76 *sy strält oder zwahet im* und die beispiele aus H. Sachs bei Schmeller-Frommann II, 813. Entstelt ist endlich noch *plaicher*, wofür *plaich* gelesen werden muss.

Von offenbaren fehlern, die der schreiber verschuldet, habe ich noch folgende in dem texte wahrgenommen:

29, 22 *idoch so ne wil er durch sine gust sine liute troesten;* hier war *ne* zu tilgen.

40, 7 *er gesenft iu aller iuwer arbeit;* lies *alle* für *aller*, vgl. 42, 6 *jâ wil ich iu iuwer arbeit unde iuwer burde gesenften.*

49, 2 *nain diu, sprach er, daz soltu mir glouben;* man erwartet *nain du* für *n. diu;* oder hat sich die z. b. in dem St. Trudberter Hohenliede so häufig auftretende form *diu* = *du* hier erhalten? vgl. Germania 9, 360.

52, 24 *daz sage ich iu daz urchünde,* gemeint ist *da zer chunde;* misverstanden hat wol auch das in der vorlage stehende *daz* der schreiber von 199, 13: *sô warf si — — die scame da ruche,* wo wol ursprünglich *daz ruche* stand für *da zeruche;* vgl. Walther 141, 14 *schame hin ze rügge legen* und Frauenlob spr. 216, 8 *dâ sich dîn schande ze ruche legt.*

64, 7 *der stap der da durre ierloubt unde gruonis* ist unverständlich; vielleicht *der da dürrer loubte;* stark flektiert in der apposition ist das adjektiv z. b.

Digitized by Google

90, 9 *der von der strâȥe muoder chomen ist;* 20, 17 *gienger lebentiger in daȥ grap;* 108, 10 *ob er nu milter unde diumuetiger von iu gescheiden sî;* 234, 17.

54, 25 *mit der guoten werchen,* l. *den* für *der.*

101, 21 *uf die er den heiligen touf und den heiligen glouben gelert hat;* l. *geleit* für *gelert* wie 117, 1.

117, 5 *sin chüneglich hantgemalen an den menschen legen;* l. *hantgemale* wie 116, 22 und 117, 1.

132, 38 *daȥ si des gots riches umbe verstoȥen werdent;* l. *da* für *daȥ.*

133, 31 *wan zuo der werlt dienst da ne treibt iuch non entstarct iuch niemen zuo;* in der hdschr. *traib* und *sterct;* darnach hätte man entweder das präteritum *traib* und *starct* oder das präsens *traibt* und *sterct* zu setzen. Ein sw. v. *treiben* lässt sich aus dem J. Titurel 3633, 4 (*der sich mit ellen dar niht treibet: weibet*) und aus der Krone 5930 nachweisen, vgl. auch Graff V, 488 und Lexer s. v. *durchtreiben.* Indessen zwei zeilen weiter heisst es in den vorliegenden predigten *daȥ trib iuch unde sterch iuch zuo dem gotes dienst.* Daher wol auch vorher *tribt* statt *traib* zu lesen. In der vorlage des schreibens stand wol *trib iuch noch ensterct iuch,* das *t* gespart wie 41, 25 *erzaig unde eroffent hat* und in den zu 159, 21 angezogenen stellen.

142, 3 *daz ir wolte,* l. *woltet.* — 146, 33 *die sich ir sunden da niene hellent,* l. *helent.* — 148, 32 *des sult ir im alles gehorsam,* l. *gehorsamen.* — 151, 20 *do sprache si do, eȥ ware von ir schulden niht daȥ si poslichen taeten,* l. *sprachen* statt *sprach.*

159, 21 *der selbe sin der ist nu leider vil harte eralten unde ervernt in den alten sunden;* gemeint ist hier *eraltent,* wie in den Predd. II, 4, 25; 9, 23 und 27; Windberger Ps. 17, 51 *sune die fromiden eraltent sint* (so nach Wallburg) und Ps. 31, 3 *sint eraltenet* (*inveteraverunt*). Auch 181, 22 *gevesten unde gesterchet,* vom herausgeber in *gevestent* gebessert; 185, 39 *lob unde êrt in,* ebenfals vom herausgeber *lobt* für *lob* geändert; aber auch 239, 10 bedürfte der besserung: *swenne swer diu werlt ahte durch daȥ gotes rehte unde iuch schiltet,* l. *âhtet,* und ebenso 248, 26 *von der wilden haidinschefte erroute unde bechert,* l. *erroutet.* Der schreiber hat in diesen fällen ein *t* am ende des ersten verbums gespart wie in den zu 133, 31 vermerkten beispielen.

161, 32 *ir sult iu dar zuo gemuzegen;* der dativ *iu* statt *iuch* (vgl. dagegen 255, 3 und 32) ist hier ebenso unhaltbar wie bei *manen* 54, 16; 52, 9 und 110, 30, obwol bei lezterem dieser casus einmal nachgewiesen ist von Kinzel zu Lamprecht 3846. Vgl. Weinhold, Mhd. gr. § 474.

162, 3 *nu ist aver ir ubel so groȥ, daȥ ir ofte daȥ gotes dienste von ir âsalofte versumen muzet:* was heisst hier *âsalofte?* ist es eine zusammensetzung wie *brûtloft, hintloft?* Die auffallende wortform ist wol, wie Bartsch bemerkte, dadurch entstanden, dass *ofte* vom schreiber zweimal gesezt ist; *âsal* könte aus *âgezzel* = *oblivio* entstanden sein; vgl. darüber noch Windb. Ps. s. 28, 117, 627 und J. Haupt, Über das md. arzneibuch des Meister Bartholomaeus s. 11 (459) *von der achzzel* (l. *âgezzel*); Schmeller-Fromm. I, 947. Aber auch an das ahd. *aȥȥili, edacitas* bei Graff I, 529 könte man denken.

167, 9 *an der selbe wile,* l. *selben* für *selbe.* — 181, 22 *da zuo so hat im allez gevestent unde gesterchet diu wirme unde daȥ fiuer;* l. *in* für *im.*

184, 6 *der selben zaichen unde der selben vraisen der ist iu-nu wol so vil chomen;* im vorhergehenden ist von *vorboten* und *vorraisen* die rede; für *vraisen*

Digitized by Google

bietet die handschrift *raisen;* daher liegt es wol näher *vorraisen* dafür zu vermuten. Auch auf s. 209, 33 steht *ain vorbot unde ain raise* in der hdschr. statt *vorraise.*

192, 22 *vor dem heilige Christo,* l. *vor dem heiligen Chr.* — 212, 23 *die trost alle der heiligen gots man,* l. *heilige* für *heiligen,* wie bei Schmidt s. 9.

208, 29 *deste grozer tugende unde deste grozer erlist,* l. *deste grœzerer list;* auch 152, 28 ist zu schreiben *grozerer êrn* statt *grozer êrn.*

42, 24 *wan si negewinnent umbe daz gewette alle niht,* l. *umbe daz daz gewette;* vgl. damit das Regensbburger bruchstück.

59, 2 *diu iuwer eigen unde ir sun:* hier steht *diu* (dienerin) nach *eigen,* wie das Regensb. fragment lehrt, oder es ist *iuwer eigen diu* für *diu iuwer eigen* zu lesen; auch 31, 28 war *diu* vom schreiber ausgelassen.

80, 8 *der sin erwelt junger an im gezwivelt, daz ir von sim unglouben bestaeteget unde gevestent werdent an dem h. glouben;* diesen worten lässt sich nur ein sinn abgewinnen, wenn man mit dem Regensb. bruchstück liest *daz er — — wurde* für *daz ir — — werdent.*

29, 8 *daz du niemmer deheinen zwivel dar an habest, unser herre der welle sinèn listen ze helfe chomen;* in der hdschr. aber steht *unser herren;* diese verschreibung führt darauf, dass in der vorlage des schreibers stand *unser herre dern welle* wie es die regel erheischt nach Paul, Mhd. gr. § 339. Der schreiber fügte das enklitische *en* aus versehen an *herre* statt an *der.*

105, 28 *nach grozer aerbeit unde nach grozem dienst da gehort och grozin riuwe unde grozez lon wol billich nach.* Dem zusammenhange nach muss es hier *ruowe* heissen für *riuwe.*

132, 33 *die des waent daz si da mit behalten sin, ob et si die grozen gebot unde die grozen sculde vermiden;* nach *gebot* ist wol *behalten* (oder *gehalten*) ausgefallen; der schreiber konte durch das in der nähe stehende *behalten* dazu verleitet sein.

139, 6 fg. *getuont ouch si wider unsers herren hulden iht, die iwerm lerære, er chan ouch si sin vil wol gezuhtigen;* für *iwerm* l. *iwern; si* vor *sin* ist zutat des herausgebers, wobei aber *sin* unverständlich bleibt; ich vermute dass *liute* nach *sin* ausgefallen ist, vgl. 138, 34—35.

147, 31 *unze er sich mit aime umbehange gehangen muost,* l. *behangen* für *gehangen.*

149, 38 *sin vinger da er den mennisken mit beruhte,* l. *beruorte* für *beruhte* wie z. 6.

154, 28 *diu sele diu sammet diu list ellin also ze samne, daz si werdent ain lip, wan si gibt dem ougen daz gesehene unde dem oren daz gehorde;* l. *lit* für *list,* vgl. z. 30.

173, 38 *daz er er iwer herze erfulle:* ein *er* ist zu streichen; ebenso ein *ir* in 174, 15—16.

186, 9 *do west daz der gots trut* (= Johannes) *wol, daz im diu vanenusse hinze dem libe und hinze dem tode erleit was;* für *erleit,* das hier keinen passenden sinn gibt, lässt sich *erteilt* vermuten.

212, 9 *wan do unserm herren — — sin heiligez opher — — amphanclich was, daz erzait unde eroffent er — — da mit:* l. *daz* für *do* wie bei Schmidt s. 8, 29.

238, 11 *daz nie der ist beliben deheiner slahte stoube:* l. *niender* statt *nie der.* — 244, 32 *Thoma, nu dâ also du da gesprochen hast:* l. *nu tâ* für *nu dâ.* —

Digitized by Google

246, 29 *da von si so ere habent, dag si* usw.: nach *so* ist ein wort wie *gelîn* oder *grôz* ausgefallen.

251, 41 *an iuwern letzten:* hier ist *zîten* vom schreiber ausgelassen, wie man aus 38, 31 ersieht.

In der predigt nr. 110, welche *von den bihtaern* überschrieben ist, zieht der prediger die stelle von der speisung der 5000 heran und spricht dann von der speise der auf die welt gerichteten und von der speise der auf den himmel gerichteten seelen. Dann fährt er 355, 1 fort: *dag sint zwaere die grozen chorbe unde die manigen cleinen undertracht der geistlichen spise, da diu gots liute mit gefuort werdent an der sele, die sich zuo dem gots dienste unde zuo dem gots vîre da gemuzeget habent.* In den zusammenhang will sich *zuo dem gots vîre* nicht schicken, es muss wol heissen *zuo der gots vuore.* Auch das folgende ist falsch überliefert: *nostra autem conversatio in celis est. Diu geistliche unde diu gots vîre ist dar, dar ir gemuote unde ir herze zallen citen ist mit dem alm. got unde da ze siner ewigen hochziten* usw.; denn auch hier muss es wol heissen *gots vuore* für *gots vîre;* derselbe fehler noch z. 29 *diu gotliche vîre* und z. 32 *der heren gots viere.* In der vorlage des schreibers stand vielleicht die form *v̊re* wie im Spec. eccles. 48. Von der speise der seele (dem *spîsen* und *fuoren*) ist in diesen predigten noch die rede 60, 21 und 73, 6; von *geistlicher lîbnar* 135, 13, von *geistlicher wirtschaft* (= *spîse*) 135, 34; von der *fuore der sêle* Fundgr. I, 30, 18; von der *fuor des heiligen Christes* St. Pauler predd. 34, 19; von der *ewigen fuore* Karajans sprachd. 101, 18. Vor allem vgl. Wackern., Predd. 56, 267 *fg. diu spîse daz ist daz, daz si (= sêle) an deheime dinge ûf ertrîch inheinen trôst noch inheine vroide hât, niht wan an himelschen dingen; dar an suochet si trost und wirt ouch dâ von gespîsit und gevuoret.*

Eine bequeme übersicht über den diesen predigten eigentümlichen wortschatz und ihren sprachgebrauch zu geben hat auch diesmal Schönbach unterlassen, es aber nicht in abrede gestellt, dass er noch gelegenheit haben werde näher darauf einzugehen. Ein glossar schien ihm ausser der billigen rücksicht auf die verlagsbuchhandlung schon darum nicht unbedingt notwendig, weil er die wahrnehmung machte, dass „der dem denkmal eigentümliche wortvorrat beinahe in seinem ganzen umfange dem nachtragshefte des mhd. handwörterbuches von Lexer einverleibt" worden war. Indessen sind mir von seltenen wörtern, die bei Lexer nicht gebucht sind, doch noch folgende aufgefallen:

paere, f. 106, 8 (und 11 und 16) *der (stoc) verdelt aver sich unde misseriet also harte, dag unser herre von im an sim heren bûwe ain vil grozen schaden nam unde dag im ain vil grozin paere wart an sim himelschen wingarten. die paere die newolt idoch unser herre mit der selben slahte stocke niht wider buwen noch wider avern* usw.; *paere = bare, bere, bar, nuditas,* die kahle, unbepflanzte stelle im weinberge; bei Lexer nur *bar, f.* aus Roland 241, 17; vgl. ahd. *barî* in *houbitbari, calvitium;* DWb. I, 1057 z. v. *baere.*

barmherzunge, f. 238, 3: nur noch in den Trierer psalmen ed. Graff s. 313 und 569 *barmherzunge, miseratio.*

bûwewerch, n. 140, 3, landbau; nur noch im ersten bande dieser predigten 385, 30 im sinne von *ars architectoria* (nach Steinm. ztschr. 19, 206 anm.); das bei Lexer I, 404 angesetzte *bûwewere* ist druckfehler für *bûwesse.*

dietlant, n. 194, 20; 230, 14 u. 18; 245, 12 u. 21; noch in einer Münchener psalmenübersetzung des 14. jahrh. bei Khull, Beitr. 26: *patria gentium, dietlant.*

Digitized by Google

dornelihe. f. 137, 23; DWb. II, 1300.

ebengenâzsam, adj. 171, 28.

ebenmâzunge, f. 97, 28 und 35; 163, 4.

eigensun, m. *ancillae filius*, 57, 21; vgl. *eigenwîp*, *ancilla*, 57, 14 und 23; 58, 3 (im gegensatz zum *vrîgen wîbe*).

ergranten? 157, 32 *daz si — den wâren gotes sun — — ergranten unde erstechen* (= *suffocare*) *mechten*; vgl. 158, 18 *do erstaht unde überkom er si harte*. Man könte an *ergrannen* denken, das nur einmal überliefert ist bei Diemer, D. gedd. 15, 17 und wofür dieser *ergremen* vermutete; denn das von Lexer I, 132 angezogene beispiel aus der Martina 203, 96 ist zu streichen, es muss dort heissen *er granta*. Allein der zusammenhang erfordert hier statt des imperf. *ergranten* einen infinitiv; überdies würde *ergrannen* oder *ergremen* neben *erstechen* auch seiner bedeutung nach sich nicht recht schicken. Mit mehr wahrscheinlichkeit glaube ich daher in *ergranten* einen schreibfehler zu sehen. Ich nehme an, dass der flüchtige schreiber *g* und *t* versetzt hat, dass es ursprünglich *ertrangen* (*ertrangen*) hiess — *suffocare*, was zu dem dabeistehenden synonymen *erstechen* (*erstecken*) vortrefflich passen würde. Das ursprüngliche *ertrangen*, *ertrengen* scheint aber sehr früh schon an das lautlich nahe liegende *ertrenken* seine bedeutung abgegeben zu haben, welches an mehreren stellen die bedeutung von *suffocare* angenommen hat, wie man aus folgenden stellen ersieht: Fundgr. I, 93, 38 *dô die dorne ûf komen, dô ertrancheten* (*ἀπέπνιξαν*, *suffocaverunt* nach Lucas 8, 7) *sie den guoten sâmen;* ebenso in dem vorliegenden predigten 47, 40 *den ertrankten och die dorne;* bei Griesbaber Predd. II, 52 *die dorne — — ertrancten den sâmen;* Schönbach, Predd. II, 51, 8 *die dorn machent den sâmen boes und ertrenchent in;* Schmeller-Fromm. I, 667; Graff, Sprachsch. 5, 542 *ertrancta, ertrancti, suffocati*. Daneben finde ich *erdrengen* nur niederdeutsch belegt bei Schiller-Lübben I, 716.

erscemen, swv. reflex. *sich e.* 191, 17; vgl. I, 104, 20; Frauenlob, Spr. 125, 10; Trebnitz. ps. 24, 20 — *erubescere;* H. v. Hesler, Apokal. 4916; Deut. chron. 13, 114, 14 *einen erschemen*.

verteilaere, m. 108, 18.

visk-schîflîn, n. 129, 1; vgl. Diefenbach 400ᵇ, s. v. *oris*.

vol-êren, swv. 5, 40; so noch in der Germ. 31, 304 (289); in Lassbergs L. S. I, 570, 413.

vol-lônen, swv. 258, 15.

viver-eiter, n. Hndschr. *vives aiter*, 138, 39 — *viurîn aiter* 218, 16—31.

gemande, n. *admonitio*, 144, 31 *ellîu mîn warnunge unde allez mîn gemande;* 156, 27 *von sîme gemande u. ouch von sîner lêre;* vgl. Windb. ps. s. 557 *vermanede, contentus* — abd. *farmanida, farmanidi* Graff II, 771.

gemuzegen, swv., *sich dar zuo g. daz* usw. 161, 32; 255, 32; vgl. Wackernagel, D. predd. s. 281, 19; *sich gem. von allen unmuozen* im St. Trudb. Hohenlied 108, 25.

gendzsamen, swv. refl. *sich g.* 4, 25; 12, 14; 76, 36; 102, 4 u. 16: 116, 42; 206, 16; 246, 22; bei Lexer unbelegt.

gigirsch, adj. 54, 31 *alle gigirschiu* (Regensb. hdschr. *girshiu*) *liute;* 155, 25 *den gigirschen man;* vgl. *gegirn* bei Lexer I, 782; *gigirdo, gigirdi* bei Graff IV, 229; *gegerunge* bei Schönbach, Predd. I, 8, 11.

gigirscheit, f. 23, 29 var. 71, 25; 155, 17—22.

gots-gelîchnusse, f. *dîn lêre g.* 161, 12.

Digitized by Google

hêrsal, m. 100, 2 (vgl. 100, 37).

hêrsedel, m. — *hêrstuol*, 103, 5 u. 7 u. 25; 155, 32.

heimladunge, 218, 22 u. 25.

hinnebedes? adv. 129, 20 *Petre, du solt nû hinnebedes ein viskêr sîn der liute.* Die seltene form könte man zurückführen auf *hin-abe-des* — von jetzt ab, hinfort, vgl. *after-des, innen-des;* in diesem sinne steht *hin abe* im Moritz v. Crafûn 695; Mauritius u. Beamunt in v. d. H. Germania 9, 111 (459); wahrscheinlicher aber hat man an *hinne-bî-des* zu denken, vgl. *bî daz* (und *bî diu*) bei Graff III, 12; Fundgr. II, 34, 12; 41, 26; dafür *pedes* bei Diemer, D. gedd. 341, 26; und *hinnan bî des* — *a modo*, aus Notkers psalmen 67, 25 von Graff l. l. angeführt.

horwelîn, n. „limus terrae", „erdenkloss", 216, 29; 217, 6.

lantstîte, f. 98, 37.

leigelîch, adj. *laicus*, 61, 20; 255, 30; noch in Aristotilis Heimlichkeit ed. Toischer 1824 *leiliche wort;* ahd. *leiclîh*, Graff II, 152.

mirrensmac, m. 93, 12; noch bei J. Haupt, Bruder Philipps Marienleben s. 57, 177 *mirresmac.*

nedehein — niedehein, nehein 100, 16 und 27.

pfaffensamenunge, f. 208, 33.

reismantel, m. *sagum*, 239, 37.

riuwaerinne, f. — *riuwesaerinne*, 198, 35; noch in der busse Adams und Evas ed. Fischer in der Germ. 22, 249 nach einer variante *rewserin* statt *riuwerin;* Ztschr. f. d. a. 20, 160 *reusarin.*

sâmbalde, adv. — *sân balde*, 50, 38; 75, 29; 93, 11; 99, 11 u. 15; 111, 39; 112, 33; 155, 16; 159, 40; 179, 27; 191, 16.

scefstiuraere, m. 252, 30 u. 24.

toufbotege, swf. *lavatorium, mare fusile*, das „eherne meer", 98, 38; 99, 1; *ein êrînîn toufb.* 100, 35; 101, 16 u. 18.

unanesihtic, adj. 223, 31; 224, 13 u. 19—24.

ungewislichen, adv. 43, 14 u. 19 *vil u. loufen — in incertum currere.*

wênigî, f. *parva statura*, 95, 22; 96, 6; noch bei Graff I, 891.

zuowetten, swv. *accedere*, 123, 22; 124, 22 *ih hân zehen ohsen gekouft, dâ muox ich zuo weten unde muox die bewarn* — Lucas 14, 19 *juga boum emi quinque et eo probare illa;* vgl. Mhd. wörterb. III, 535a, 41.

Einen ganz aussergewöhnlichen fleiss hat der herausgeber wider verwant auf die dem texte angefügten bemerkungen, in welchen auf s. 271—421 nicht nur die laufenden biblischen citate nachgewiesen, sondern auch die verborgensten quellen aus den kirchenschriftstellern zu tage gefördert werden. Das verzeichnis der 19 kirchenväter, bei denen er nach s. 446 auf der suche gewesen ist, gibt allein schon ein beredtes zeugnis von den unsäglichen schwierigkeiten und mühsalen, die der unermüdliche forscher auf weitestem und entlegenstem gebiete hier zu überwinden hatte. Und wenn auch für die sprachliche seite der altd. predigten zunächst nur wenig damit gewonnen worden ist, für die entstehung derselben und ihre geschichte, besonders auch für die dogmengeschichte bleiben diese untersuchungen Schönbachs ein unschätzbarer gewinn.

ZEITZ, DECEMBER 1881. THEOR REICH.

Digitized by Google

Unsere höfischen epen und ihre quellen. Von dr. Placid Geselin. Innsbruck, H. Schwick. 1891. I, 115 s. 1,50 m.

Von der vorliegenden abhandlung muss leider ausgesagt werden, dass sie die wissenschaft nicht fördert, wol aber in manchen stücken hinter der zeit zurückbleibt, und mit einer sorglosigkeit geschrieben ist, der man glücklicher weise auch in aufsatzarbeiten nicht allzuhäufig begegnet. Vielleicht, wenn der verfasser sich darauf beschränkt hätte, einen unser höfischen romane mit seiner quelle zu vergleichen, wäre es ihm an der hand eines kundigen führers gelungen ein bescheidenes ziel zu erreichen. Nun er aber die gesamtheit unserer höfischen romane mit den zu grunde liegenden darstellungen behandeln will, hat er nur eine illustration zu dem französischen sprichwort geliefert: *Qui trop embrasse, mal étreint.*

Von den bekantern romanen scheint in der darstellung keiner zu fehlen. Einiges was nur in bruchstücken erhalten (die niederrheinische schlacht von Alexanders, Klies, Girart de Rousillon) oder nur durch anspielungen bekant ist (Segramors), ist unerwähnt geblieben. Was besprochen wird, findet sehr ungleiche beachtung: dem Parzival sind 35 seiten gewidmet (s. 46—81); Wigalois wird mit 2 zeilen abgetan (s. 45). Das meiste ist aus litteraturgeschichten oder bekanten specialuntersuchungen compiliert. Einiges beruht auf eignem lesen, doch ohne nutzen für die sache. Oft ist minderwertige litteratur herangezogen und wichtiges bei seite gelassen. Zum Willehalm wird das buch von San Marte (Quedlinburg 1871) nicht benuzt. Von Gaston Paris sind weder die aufsätze in der Histoire littéraire bd. XXX noch die Littérature française au moyen âge (2. aufl. 1890) verwertet. Der ursprung der Arthursage wird dargelegt, aber ohne kentnis von Zimmers und W. Försters einschneidenden arbeiten.

Minder verzeihlich als diese unkentnis einschlägiger litteratur scheint mir die nachlässigkeit, in der ausdruck und inhalt dem leser vorgeführt werden. Gleich auf der ersten seite ist von Robert Wace die rede. Das misverständnis, dem dieser vorname entstamt, scheint unausrotbar zu sein; er muss wie die seeschlange immer von neuem auftauchen. — Auf s. 9 heisst es: „man war [in Nordfrankreich] begierig nach dem *gai sauoir*, worunter man namentlich jene romantischen erzählungen, epen und lieder verstand, welche der wirklichen ritterlichen welt eine phantastische ... entgegensetzten“. Der ausdruck *gai saber* wurde im 14. jahrhundert von den provenzalischen meistersängern aufgebracht. Fragen wir lieber nicht was er zu einer zeit und in einem land bedeutete, wo man ihn nicht kante. Auf s. 10 wird „der berühmte bischof Wiston“ genant; in der tat hiess er Wulfstan oder Wulstan. Nach s. 11 berief Heinrichs I. gemahlin Alix von Brabant im jahre 1122 nordfranzösische dichter nach England. Man wüsste gern, woher der verfasser dieses weise; doch wird es wol aus der luft gegriffen oder aus einer trüben quelle geschöpft sein. Nach s. 12 dichtete Christian von Troyes für Marie de Champagne, die gemahlin Balduins, des spätern kaisers von Constantinopel. Indessen weiss man längst, dass er der mutter, nicht der tochter nahe stand.

Vorstehendes ist den ersten fünf seiten entnommen (die abhandlung begint auf s. 7). Aus dem folgenden erwähne ich *liasse* für *laisse* s. 19; Willehalm stirbt 862 (s. 30); die mutter Percevals heisst Cammuelles, obgleich der verfasser die änderung Bartschens kent (s. 59 fg.); Feirefiz komt „zweifellos aus *fier* und *fils*“ (s. 65); die Tristansage scheint zuerst von den französischen spielleuten ausgebildet worden zu sein s. 88; der pfaffe Lamprecht schrieb sein gedicht im letzten drittel des 12. jahrhunderts s. 105.

Digitized by Google

Das falschschreiben von eigennamen gehört zu den liebhabereien des verfassers. Hier nur einiges: *Potevin* s. 1. 11. 12, *Théodor* [sic] *de la Villemarque* s. 50, *Lachman* s. 19, *lady Quest* s. 44, *Simrok* s. 63, *Rehaghel* ebd., *Avenar le Roi* s. 100; drei entstellte namen stehen in einer zeile s. 98 anm. 2.

Von citaten nur eine probe: am ende von s. 103 wird vom verfasser auf seine eigene schrift s. 58 anm. 2 verwiesen; das citat ist falsch, es scheint s. 98 anm. 4 gemeint zu sein.

Schliesslich nehme ich Wolfram gegen die anschuldigung in schutz, er habe aus *à termes* irtümlich einen eigennamen gebildet (die ausgabe der Bataille d'Aliscans von Guessard schreibt richtig *à Termes* s. 25), und protestiere gegen die behauptung (auf s. 53), ich hätte für Ulrich von dem Türlin eine französische quelle angenommen.

HALLE. HERMANN SUCHIER.

Die deutsch-französische sprachgrenze in der Schweiz. Von dr. J. Zimmerli. I. teil: Die sprachgrenze im Jura. Nebst einer karte. Basel, Georg. 1891. IX, 80 s. 8. 16 tafeln, 1 karte. 3 m.

Nachdem Konstant This auf grund persönlicher forschungen die deutsch-französische sprachgrenze erst in Lothringen (1886), dann im Elsass (1888) bis an die Schweizer grenze verfolgt hat, nimt nunmehr Zimmerli den faden auf und spint ihn von da weiter durch den Schweizer Jura bis zum Neuenburger see. Zimmerli hat sich auch in der einrichtung seiner arbeit an seinen vorgänger angeschlossen, was nur zu billigen ist.

Er hat zunächst die ergebnisse der schweizerischen volkszählungen verwertet. Bekantlich zeichnen sich letztere, wie auch die belgischen, vor den volkszählungen der grössern länder dadurch aus, dass in ihnen auch die sprache der bewohner der statistischen aufnahme gewürdigt wird. Daher konte eine feststellung der sprachgrenze schon auf grund der schweizerischen statistik vorgenommen werden. Zimmerli hat diese angaben auf widerholten fusswanderungen nachgeprüft und ergänzt und überall an ort und stelle erkundigungen eingezogen, so dass seine darstellung von dem sprachlichen leben in den grenzorten ein detailliertes und zuweilen anschauliches bild gibt.

Nachdem er die einzelnen ortschaften durchgenommen hat, stelt er in einem besondern abschnitt das hin- und herwogen der bevölkerung in folge von fabrikanlagen, auswanderungen u. dgl. dar. Auf romanischem gebiet hat ein starker zuzug deutscher bevölkerung statgefunden, welche in manchen bezirken $^1/_5$—$^1/_4$ der gesamtbevölkerung ausmacht. Doch darf hieraus nicht auf eine verschiebung der sprachgrenze geschlossen werden. Denn „fragen wir nach den sprachlichen geschicken der in neuerer zeit durch einwanderung in den welschen Jura geführten deutschen bevölkerung, so lautet die auf eine grosse anzahl einzelbeobachtungen gestüzte antwort dahin: sie geht in der regel in der zweiten generation im romanentum unter, d. h. die auf welschem boden gebornen kinder deutscher eltern verstehen das deutsche noch, sprechen aber mit vorliebe französisch und werden die begründer französisch sprechender familien“ (Zimmerli s. 56).

Es folgt dann ein kapitel vom häuserbau mit 9 grundrissen keltoromanischer und alemannischer (dreisässiger) häuser. Dann werden die deutschen grenzmundarten auf drei seiten kurz charakterisiert, und schliesslich die französischen patois eingehender behandelt, deren lautverhältnisse erst im algemeinen dargelegt und dann

Digitized by Google

auf 16 tafeln durch beispiele veranschaulicht werden. Eine landkarte, welche die sprachgrenze als linie — und nicht, wie man erwarten solte, als gürtel — darstelt, beschliesst des buch.

Die einzelnen tatsachen, die der verfasser anführt, wird nur der nachprüfen können, der selbst gelegenheit hat, die sprachgrenze zu besuchen. Ich möchte hier nur gegen die etymologie eines ortsnamens bedenken aussprechen, da das überlieferte material mir nicht die ansicht des verfassers zu stützen scheint. Das fast ganz französische protestantische pfardorf *Vauffelin* hat gegenwärtig zwei deutsche namen: *Füglisthal* und *Wölflingen*. Urkundlich haben wir *Walfelin* 1228, *Vallis Volucrum* um 1311, *Fuglistal* 1349. Hieraus schliesst der verfasser (s. 33): „*Wölflingen* ist jedenfals die älteste form des namens, aus welcher dann durch romanisierung *Vauffelin* hervorgieng, während *Füglisthal* lediglich die deutsche übersetzung der später von klerikern aufgebrachten bezeichnung *Vallis Volucrum* zu sein scheint". Indessen entsprechen sich *Wölflingen* und *Vauffelin* doch keineswegs volkommen; und höchst auffallend bleibt, dass die angeblich älteste form des namens erst in unserer zeit auftaucht. Mir ist daher viel wahrscheinlicher, dass der ort ursprünglich *Füglisthal* hiess, dass dies in *Val-felin (Vallis volucrum)* romanisiert wurde, und dass *Wölflingen* auf einer wilkürlichen verdeutschung des namens *Vauffelin* durch irgend einen lokalforscher beruht.

In den lautlichen angaben ist nicht alles ganz correct ausgedrückt. Intervokales *p* gibt in *sapere vu* sagt der verfasser s. 78; doch ist in *savu̯ĕ* nur *v* = *p* und *u̯ĕ* = fz. *oi* = lat. *ē*. — *ovum* hat niemals kurzes *o*, weder im lateinischen noch im älteren romanisch (s. 74). — Auch in den tabellen sind einige etymologien zu berichtigen. So ist *violetam* nicht möglich als lateinische form für das romanische *violēt violāt* (t. XI), sondern nur *violittam*. Auch kann *ti̯ēv* (t. XV) neben *kāv* nicht aus *caveam*, sondern nur aus *cavam* entstanden sein.

Hoffentlich lässt uns der verfasser auf die versprochene fortsetzung nicht gar zu lange warten.

HALLE. HERMANN SUCHIER.

Conradi Hirsaugiensis dialogus super auctores sive didascalon. Eine litteraturgeschichte aus dem XII. jahrhundert, erstmals herausgegeben von dr. G. Schepss. Würzburg, A. Stuber. 1889. 84 s. 1,60 m.

Der verfasser dieser schrift ist, wie von Stölzle nachgewiesen wurde, der aus der gegend von Speier stammende Benediktinermönch Konrad von Hirschau, langjähriger leiter der klosterschule daselbst, welcher unter kaiser Konrad III. blühte und um 1150 im alter von 80 jahren gestorben ist. Der bekante abt Joh. Trithemius, dem wir die unsern autor betreffenden notizen verdanken, nent diesen einen in weltlichen und geistlichen schriften wolbewanderten philosophen, rhetor, musikverständigen und dichter, der unter dem pseudonym „Peregrinus" viele berühmte, durch klassische form ausgezeichnete lateinische werke geschrieben habe, von denen er 7 namhaft macht, darunter neben dem Didascalon auch ein lobgedicht auf den hl. Benedictus und ein musikalisches werk. Ausser diesen weise der im jahre 1588 verstorbene abt Joh. Parsimonius von Hirschau noch einige theologische schriften Konrads zu nennen.

Das Didascalon unseres autors ist nur in einer Würzburger handschrift des 12. jahrhunderts erhalten und von Schepss in der vorliegenden schrift zum ersten-

Digitized by Google

mal herausgegeben worden. Nach einer einleitung über Konrads leben und werke (s. 3—18) folgt von s. 19—84 der abriss der litteraturgeschichte in form eines gesprächs zwischen lehrer und schüler. Der wesentliche inhalt des dialogs ist folgender:

Der lehrer, vom schüler gebeten, ihn in das studium der alten autoren einzuführen, sträubt sich anfangs unter hinweis auf den neid des Bavius und Maevius und die gefahren, welche die beschäftigung mit weltlicher wissenschaft mit sich bringt, erklärt sich jedoch auf widerholtes bitten des wissbegierigen bereit, ihm das wichtigste über die alten schriftsteller, wie er es selbst von anderen erfahren habe, mitzuteilen. Zunächst spricht er jedoch (meist im anschluss an Isidors origines, besw. den auf diesen zurückgehenden, grösstenteils noch ungedruckten Theodulkommentar des Bernhardus Trajectensis aus dem ende des 11. jahrhunderts), dem wunsche des schülers entsprechend, über einige wichtige rhetorische begriffe, über die verschiedene bedeutung von liber, über den unterschied zwischen ungebundener und rhythmisch oder metrisch gebundener rede, über titel und einleitung, über die verschiedenartigen bezeichnungen für schriftsteller. Es folgen sodann belehrungen über die dichtungsarten, wobei der lehrer, wie bei den meisten übrigen erläuterungen, auch auf die worterklärung rücksicht nimt, ferner über die verschiedenen arten der argumenta, über den ordo naturalis und artificalis bei den schriftstellern und die 4 arten der explanatio, über tropologia und anagoge, sowie über die 3 stilarten. Hierauf nent er einige schriftsteller, welche in die fussstapfen älterer autoren getreten sind, spricht von den 7 punkten, welche die alten bei der erklärung von litteraturwerken berücksichtigten, während die neueren deren 4 annehmen: operis materia, scribentis intentio, finalis causa et cui parti philosophiae subponatur, quod scribitur. Nachdem er sich hierüber im einzelnen ausgelassen hat, begint er mit seiner litteraturgeschichte, indem er mit den leichtesten autoren, „der milch für die säuglinge", den anfang macht, um darauf die schwierigeren, „die feste speise der entwöhnten", von den eben genanten 4 gesichtspunkten aus zu betrachten.

Donatus ist zwar für die unterste stufe geeignet, doch wegen seiner lehre von den 8 redeteilen von der grösten bedeutung und als das fundament für das studium der übrigen autoren zu betrachten. Er ist nicht zu verwechseln mit dem ketzer Donatus, hat lange vor Priscianus gelebt und war der lehrer des Hieronymus. Die kürzere bearbeitung seiner grammatik ist für anfänger, die ausführlichere für fortgeschrittenere geeignet; sie sind zum studium der grammatik unentbehrlich. — Wie das syllabarium auf das abecedarium so folgt auf Donatus Cato. Es lebten in Rom zu verschiedenen zeiten viele dieses namens. Da er von der person des schulschriftstellers nichts sicheres weiss, spricht er von dem inhalte seiner lehrhaften sprüche, die der schüler nicht nur lesen, sondern auch befolgen soll, dann die correctio morum ist der fructus finalis bei allen autoren. Die sprüche des Cato (von catus = ingeniosus), der seine lehren lieber in kurzen doppelversen als in langatmigen, pedantischen ermahnungen vortragen wolte, sind zu den moralphilosophischen schriften zu rechnen. — „Hesopus" gibt Konrad gelegenheit, von den fabeln überhaupt und dem unterschiede zwischen den äsopischen und den dichtungen des Terentius und Plautus zu sprechen. Als beispiel der ersteren wird die fabel vom wolf und lamm angeführt und erläutert, zum vergleiche werden stellen aus der hl. schrift herangezogen. — Der vierte schriftsteller für die untere stufe ist der fabeldichter Avianus, nach seinem prologe ein zeitgenosse des Theodosius (den Konrad augenscheinlich mit dem im folgenden genanten kaiser für identisch hält), ein nachahmer des Äsop, wie

Digitized by Google

dieser des Altimon (Alcmon) Crotoniensis. Doch überragt er beide, da er ein katholischer christ und in ungebundener (vgl. Teuffel, Gesch. d. röm. litt. § 450, 5) und gebundener rede wolerfahren ist. Von den fabeln erwähnt er die erste von der femina perfida, die dem mönchischen magister die wurzel alles übels ist, und die zweite von der testudo, welche er zu einer wegschnecke macht. Dann folgen nutzanwendungen. — Bevor sich nun der autor zu der lektüre für die fortgeschritteneren wendet, nimt er veranlassung, von den vorzügen der heiligen schriften vor den werken der heidnischen schriftsteller zu sprechen, und komt dann zu Sedulius (sedulus in litteris ewangelicis), der nach ihm in Achaia zur zeit des Valentinianus und Theodosius lebte. Anfangs weltlicher weisheit ergeben, hat er, um die jugend von der beschäftigung mit den heidnischen dichtern zum studium der hl. schrift zu führen, die göttlichen wunder des alten und neuen testamentes in seiner dichtung behandelt. Auch sein alphabetischer hymnus auf Christus und sein in reciproken distichen abgefasstes carmen werden genant. — Ihm schliesst sich der spanische presbyter Juvencus, ein zeitgenosse Constantins I., an. Dieser optimus versificator hat sein hauptwerk in engem anschluss (pene verbum ad verbum transferens) an die evangelien, besonders an Lukas, geschrieben, denn er wolte verbis simplicibus ecclesiae lactare infantulos. Daher muste er auf mystische auslegungen verzichten, was ihm auch der grosse umfang des stoffes gebot. — Dem rechtgläubigen und in den schriften der hl. väter wolbewanderten Prosper (sermone scolasticus, assertionibus subtilissimus) verdanken die tirunculi scolares eine samlung der sentenzen Augustins, die der abwechselung wegen teils in prosa, teils in elegischen versen abgefasst sind. Aus dem genanten kirchenvater sind auch seine epigrammata geschöpft, doch hat er selbst auch manche exhortationes hinzugefügt. Er will den leser ermahnen, die welt zu verachten, die laster zu verabscheuen, die tugenden zu pflegen und die seligkeit zu erstreben. Auch seine chronik von der erschaffung des ersten menschen bis zur einnahme Roms durch Geserich wird nebenbei erwähnt (composuisse dicitur). Er war ein Aquitanier und lebte zur zeit des papstes Leo, entsagte zulezt seiner schriftstellerischen tätigkeit, seiner gattin (vgl. Teuffel, § 460, 5) und der welt, um sich die lezte zeit seines lebens den werken der frömmigkeit zu widmen. — Theodolus, ein sohn christlicher eltern, wurde in Italien geboren und studierte in Athen. Er will von den heidnischen lügen abraten und die wahrheit der hl. schrift empfehlen; daher heisst er mit recht Theodolus = dei servus oder Theodorus = dei inspector. Seine ekloge, in der er heidnisches und christliches zusammengefügt und die lüge und die wahrheit mit einander streitend dargestelt hat, aufs genaueste zu feilen, ist er durch den tod verhindert worden. Dass er in dem worte secretum (in v. 320 der ekloge) die erste silbe kurz braucht, darf jedoch nicht, wie einige wollen, als ein zeichen von flüchtigkeit angesehen werden, vielmehr ist nach Konrads konjektur an der betreffenden stelle „et Troianum lauderis scire sacratum“ (sacratum Palladis simulacrum) zu lesen. „Beatus, qui non offendit in verbo“. Auf die frage des schülers, was eine ekloge sei, wird ihm geantwortet, das wort bedeute caprinus sermo, entweder weil die ekloge von hirten handele, wie Virgils bucolica, oder weil sie die hässlichen laster geissele, durch welche der bock sich auszeichnet. Nachdem der lehrer auseinandergesezt hat, was man bei der lektüre der gedachten ekloge zu berücksichtigen habe, wendet er sich zu Arator. Dieser lebte zur zeit des Cassiodorus und Priscianus, befand sich in dem von den Goten belagerten Rom, wurde vom papst Virgilius befreit und zum subdiaconus geweiht. Seiner metrischen darstellung der actus apostolorum schickte er zwei vorworte an Virgilius und Florianus voraus. Die dichtung

Digitized by Google

beginn mit der himmelfahrt des herrn und reicht bis zum märtyrertode des Petrus und Paulus. Im widerspruche mit Eusebius lässt er ebenso wie Prudentius zwischen der kreuzigung des ersteren und der enthauptung des letzteren ein jahr verstreichen, während doch beide apostel an einem und demselben tage unter Nero das martyrium erlitten haben. Ein solcher irtum ist aber verzeihlich und nicht schwer wiegend bei einem schriftsteller, der die rechte gesinnung gegen seinen schöpfer und den wahren glauben hat. — Den vorher besprochenen autoren ist Prudentius anzuschliessen, welcher seinen ausgezeichneten, klaren stil seiner beschäftigung mit weltlicher und geistlicher litteratur verdankt. Er soll aus der landschaft „Traconia“ stammen, welche nun wegen der schlangen unbewohnbar ist, war dreimal consul und liess sich schliesslich taufen. Seine werke werden kurz aufgezählt, worauf der lehrer ausführlicher auf inhalt und tendenz seiner psychomachia eingeht, die sich in seinen händen befindet. Die lebenszeit des autors hat der verfasser zwar angeben wollen; da ihm jedoch augenscheinlich darüber nichts bekant war, so hat er eine lücke gelassen (wie später auch bei Homer). — Dem Tullius als prosaschriftsteller ist kaum einer seiner vorgänger und nachfolger zu vergleichen. Seine werke de amicitia und de senectute sind dem Atticus gewidmet, nach welchem sich der schüler erkundigt. Nachdem der lehrer von dem freunde Ciceros und von der veranlassung zur abfassung der beiden werke gesprochen, geht er auf anordnung und inhalt der erstgenanten schrift ein. Dabei benuzt er die gelegenheit, von den prologen überhaupt und den 4 arten der exhortatio (ab utili, ab honesto, a possibili, a necessario) zu sprechen. Der schüler fragt dann nach den büchern de senectute, „de rhetorica“ und dem „liber invectivarum“ (aus a. 55, 2 *fgg.* kann man schliessen, dass die Catilinarischen reden gemeint sind), doch wird nur die zuerst genante schrift im folgenden besprochen, während Konrad von den übrigen, sowie von den lebensumständen Ciceros ganz schweigt. Mit recht scheint uns daher E. Voigt in der deutschen litt.-ztg. 1889, nr. 41 hier wie an einigen anderen orten eine lücke anzunehmen. — Sallustius, der nach Konrad zur zeit des kaisers Augustus blühte und, abgestossen von den ausschweifungen seiner jugendgenossen, sich der schriftstellerei widmete, schildert in Catilina und Jugurtha zwei bösewichte, von denen der eine innere, der andere äussere kriege erregte; sie sollen dem leser als abschreckende beispiele dienen. Der geschichte der Catilinarischen verschwörung ist ein prologus excusatorius praeter rem vorausgeschickt, dessen unterschied von einem prologus ante rem dem schüler erörtert wird. — Auf die frage des lezteren, warum denn Boetius, von den römischen schriftstellern ingenio facundiaque illustrissimus, der nun ausführlicher behandelt wird, seinem werke de consolatione philosophiae nicht auch einen prolog vorausgeschickt habe, wird ihm erwidert, dass der titel des buches mit wenigen worten den zweck eines solchen erfülle. Doch stehe es nicht fest, ob der titel von Boetius selbst oder von anderen herrühre. Hierauf werden die namen und titel des schriftstellers erklärt und gedeutet, der begriff philosoph definiert und der inhalt der gedachten schrift besprochen. Dass sie der belege aus der hl. schrift entbehrt, ist darauf zurückzuführen, dass der verfasser die bosheit der ungläubigen (Arianer), unter denen er lebte, berücksichtigte, teils aber auch darauf, dass er lediglich mit vernunftgründen die weltverachtung predigen wolte. Sein grab hat Boetius zu Pavia an der seite des hl. Augustinus gefunden, den er sich in seiner (ihm fälschlich beigelegten) schrift de sancta trinitate zum vorbilde genommen hat. — Dem Boetius reiht sich würdig Lucanus an, über dessen charakter und fähigkeiten Konrad sich sehr anerkennend ausspricht. Er blühte zur zeit Neros, des ramusculus antichristi, und hat dessen leben und sitten pallida

Digitized by Google

litera gegeisselt. Er will durch seine geschichte des bürgerkrieges, der mehr als ein bürgerkrieg war, und dessen ursachen und verlauf kurz angegeben werden, zum frieden und zur eintracht ermahnen. — Gelegentlich der besprechung des „Oracius", der nach Konrad (quelle: Hieronymus) im 57. lebensjahre zu Rom starb, kommt der lehrer auf den wert der weltlichen schriften für die studirenden überhaupt zu reden. Ihre weisheit ist keineswegs ganz zu verwerfen, doch muss man es mit ihnen halten wie mit dem dill, den man fortwirft, wenn er seine schuldigkeit als gewürz getan hat; die beschäftigung mit weltlicher wissenschaft darf nicht von den geistlichen studien abziehen. Der dichter hat sich besonderes verdienst erworben durch seine ars poetica (die ausführlicher besprochen wird), während die sermones und odae für die tirunculi eine zwar nicht unnütze, aber doch zum teil verderbliche lektüre bilden. Doch dürfen wir aus der vitiosa oratio nicht auf die sitten des autors schliessen. — Da es so viele gute bücher gibt, braucht man das gold nicht aus den unflätigen schriften Ovids herauszusuchen und sich dabei zu beschmutzen. Seine fasti, de Ponto, die (ihm fälschlich zugeschriebene) elegie de nuce und einiges andere sind erträglich, die schriften, in denen er „de amore crocitat", und einige briefe dagegen unleidlich. Besonders aber werden die metamorphosen als heidnische lügen verdammt unter hinweis auf Römer 1, 18—23. Und doch hat nach met. I, 23 der dichter eine ahnung von dem einigen schöpfer aller dinge gehabt, ohne ihm jedoch dankbarkeit zu zollen. Trotz seiner entschiedenen abweisung des heidentums hält aber Konrad für erlaubt, worte und gedanken aus heidnischen autoren in kirchlichen schriften anzuführen, denn das finden wir auch bei Moses und den propheten, ferner bei Paulus, Augustinus und Hieronymus, und die wahrheit, bei wem sie sich auch findet, stamt schliesslich von gott. — Von den übrigen 6 heidnischen schriftstellern, über welche der schüler belehrt zu werden wünscht, wird im folgenden Terentius nicht weiter berücksichtigt, so dass wir hier wohl mit Voigt a. a. o. eine lücke anzunehmen haben. — Nach wenigen worten über Juvenalis, den satyricus optimus Romanorum, spricht er kurz von Homers liber de excidio Trojae, dann von dem minor Homerus und Pindarus, der den Homer ins lateinische übersetzte (vgl. Teuffel, § 308, 2), ferner von Persius, der fronte invercunda die laster der Römer geisselte, und erläutert bei dieser gelegenheit wort und begriff satire. Es folgen dann einige bemerkungen über die Thebais und die Achilleis des Statius, die von einem und demselben dichter dieses namens verfasst sind, worauf er ausführlicher und mit wärme über den letzten der von ihm behandelten autoren, Virgilius, spricht. Er ist nach dem zeugnisse Augustins ein dichter von ausserordentlicher anziehungskraft und hat, dem humilis, mediocris und grandiloquus stilus entsprechend, drei werke, die bucolica, die georgica und die Aeneis gedichtet, welche eine integra liberalium disciplinarum notitia des verfassers verraten, der als versknstler von niemandem übertroffen wird und sich durch die eigenart seiner darstellung auszeichnet. Darauf wird der inhalt der bucolica angegeben und bemerkt, dass sie nicht in allegorischer weise auszulegen sind. Als beispiel ist ecl. III, 90 angeführt, wo der dichter den Bavius und Maevius verspottet. Dann wird der georgica gedacht, die magna mediocris stili subtilitate geschrieben sind, und schliesslich bei der Aeneis versbau und sprache gerühmt, auch hervorgehoben, dass kein dichter, wenn er von der wahrheit abzuweichen gezwungen gewesen, officialius et curialius gefabelt habe. Nachdem Konrad den geburts- und sterbeort Virgils, sowie seine grabschrift angegeben hat, gedenkt er schliesslich noch der herausgabe der Aeneis nach dem tode des verfassers durch Varius und Tucca.

Digitized by Google

Hiermit ist der kreis der s. 67, 33 genanten autoren geschlossen und offenbar der kursus der litteraturgeschichte zu ende geführt. Der übergang zu dem folgenden, einer belehrung über die artes liberales und die drei teile der philosophie, welche widerum besonders aus Isidor geschöpft ist, ist allerdings sehr gewaltsam und entspricht nicht der bisherigen darstellungsweise; daher haben wir wol auch hier eine lücke anzunehmen. Die schrift zerfält somit in zwei teile, einen algemeinen, anfang und schluss, und einen besonderen, welcher die einzelnen schriftsteller behandelt, und darauf könte vielleicht die angabe des Parsimonius (s. 6) sich beziehen, dass das Didascalon zwei bücher umfasse.

Der sprache Konrads rühmt Trithemius eine ornata sententiarum dispositio et venusti sermonis cultura nach, ja er spricht lobrednerisch von einer Tulliana eloquentia derselben. Allerdings „steht sie in woltuendem gegensatze zu so manchem öden machwerke jener zeit und entbehrt nicht einer gewissen frische und freundlichen wärme", doch finden sich verstöese gegen die grammatik, wie sie das mittelalterliche latein aufzuweisen pflegt, und die ausdrucksweise ist mitunter etwas weitschweifig. Auch fallen öfters widerholungen auf; allein wir haben an die schrift als an ein lehrbuch nicht lediglich den ästhetischen massstab zu legen, und wenn wir uns den alten magister im kreise seiner schüler denken, wie er nach dem grundsatze „repetitio est mater studiorum" seinen lehrstoff behandelt, so werden wir diese umschreibenden erklärungen wol am platze finden.

Die quellen, aus denen Konrad schöpfte, sind besonders sogenante accessushandschriften, Isidor, Bernhardus Trajectensis, Augustinus, Hieronymus, Boetius, Servius, Alkuin, Rhabanus Maurus, Abälard und des verfassers lehrer Wilhelm, deren benutzung unter dem in sorgfältiger und schonender weise verbesserten texte ausführlich nachgewiesen zu haben, ein besonderes verdienst des herausgebers ist. Trotz der benutzung dieser zahlreichen quellen ist die arbeit jedoch keineswegs eine blosse kompilation, sondern zeugt von umfassenden studien und selbständigem urteile des verfassers. Dabei ist vor allem hervorzuheben, wie er, im gegensatz zu dem grossen Alkuin, der im alter das studium des einst so geliebten Virgil als gefahrbringend verdamte, trotz seines bestimt ausgesprochenen kirchlichen standpunktes sich der heidnischen litteratur gegenüber nicht ablehnend verhält, neben entschiedener verwerfung Ovidianischer schriften anderen schriftstellern, besonders Virgil seine anerkennung nicht versagt und der wahrheit, wo sie sich auch findet, göttlichen ursprung zuerkent.

Was seinen pädagogischen standpunkt betrift, so ist dem mittelalterlichen schulmeister die bedeutung der lateinischen klassiker für die formale bildung noch verschleiert. Auch sollen sie seiner meinung nach nicht um ihrer selbst willen studiert werden, vielmehr sind sie ihm nur mittel zum zwecke. Sie sollen zum studium der geistlichen schriften geschickter machen und deren zweck, abscheu vor den lastern und lust zu den tugenden zu erwecken, erfüllen helfen.

Die art und weise, wie Konrad seinen lehrstoff behandelt hat, verdient alles lob. Um nicht zu ermüden, hat er die theoretischen erörterungen teils vor, teils hinter die eigentliche litteraturgeschichte gestelt und bei der besprechung der einzelnen dichter und deren werke an passender stelle weitere belehrungen über rhetorische, philosophische und religiöse fragen eingestreut. Die zu behandelnden autoren hat er, dem standpunkte der schüler entsprechend vom leichteren zum schwereren fortschreitend, in drei gruppen geteilt und die einzelnen nach den genanten 4 gesichtspunkten, doch in abwechselnder reihenfolge und mit verschiedener ausführlichkeit behandelt,

Digitized by Google

auch die verbindung zwischen den einzelnen abteilungen durch immer wechselnde, meist durch fragen des schülers gebildete übergänge in geschickter weise herzustellen verstanden.

So bildet dann dieser vom verleger sehr hübsch ausgestattete katechismus der litteraturgeschichte einen wertvollen beitrag zur geschichte des gelehrten unterrichtes in den klosterschulen des mittelalters, und wir sind dem sachkundigen herausgeber für seine fleissige arbeit zu grossem danke verpflichtet.

WEIMAR, IM DECEMBER 1890. HERMANN ALTHOF.

Venus-gärtlein. Ein liederbuch des XVII. jahrhunderts. Nach dem drucke von 1656 herausgegeben von Max freiherrn von Waldberg. (Braunes neudrucke nr. 86—89). Halle, Max Niemeyer. 1890. XLVI u. 220 s. 2,40 m.

Trotz des erfolgreichen eifers, mit dem in Deutschland das sammeln und sichten der spuren volkstümlicher lyrik betrieben worden ist und betrieben wird, fehlt es doch bis jezt volständig an einer klaren einsicht über die entwicklung des deutschen volksliedes seit den dreissiger jahren des siebzehnten jahrhunderts. Diese tatsache erklärt sich einmal daraus, dass, wenn auch von den heute noch im volke gesungenen und in zahlreichen samlungen vorliegenden liedern viele, ja die meisten dem ausgang des 17. oder dem beginn des 18. jahrhunderts ihre entstehung verdanken, doch naturgemäss nur wenige leser oder hörer die zeit ihres ursprunges sofort richtig zu bestimmen wissen. Andererseits sind die gedruckten und handschriftlichen liedersamlungen und einzeldrucke von der zweiten hälfte des 17. jahrhunderts an schwer zugänglich und nur wenigen bekant, und von neueren samlungen der volkslieder des 17. und 18. jahrhunderts ist, genau genommen, nur eine zu verzeichnen. Man kann es daher nur als wünschenswert bezeichnen, wenn zunächst die liedersamlungen dieser periode wider leicht zugänglich gemacht werden, und muss mit dank die erneuerung eines für dio geschichte des deutschen volksgesanges wichtigen liederbuches entgegennehmen, welche M. von Waldberg in dem vorliegenden neudruck unternommen hat.

Das Venusgärtlein, von welchem noch drei ausgaben aus den jahren 1656, 1659 und 1661 vorhanden sind, gibt uns eine ungefähre vorstellung von dem, was um die mitte des 17. jahrhunderts in den breiten schichten des volkes gesungen worden ist, und zeigt uns, welche lieder algemeiner beliebtheit sich erfreuten. Es enthält einige ältere volkslieder, sehr viele gesellschaftslieder und ebenfals sehr viele erzeugnisse der kunstlyrik des 17. jahrhunderts. Die leztgenanten hat der herausgeber alle nachgewiesen, für die anderen lieder mögen hier noch einige nachweise die einleitenden bemerkungen des herausgebers ergänzen.

Nr. 50. S. 65. Wir zweene sind hie alleine in einem fl. bl. von 1616: Drey Schöne Newe Lieder. Das Erste. Wir Zwey sind hie allein, niemand kan vns sehen, etc. In seiner eigen Melodie. Das Ander. Mütterlein, was soll ich thun? Michelein vnsers Nachbarn Sohn, schmatzt mich, etc. Das Dritte. Der Liebste mein hat mich verlassen, die (sic!) mich hat zum fall gebracht. Gedruckt Im Jahr 1616. (Königl. bibl. zu Berlin, Ye 1241.)

In der strophenzahl übereinstimmend. Ich verzeichne die wichtigsten varianten: I. 1. Wir zwey sind hie allein. II. 2. mit euch zu machen ein red. II. 3. wenn mein Mutter kem, vnd den (dann). IV. 1. Nun solt jhr drinnen wachen.

Digitized by Google

IV. 4. hey hey seyd zufrinen. IV. 7. ds bitt ich euch mein allerliebst Liebelein. V. 1. Warumb dürfft jr diß. V. 6 und 7. bleib stan, bleib stan, bleib stan, schöns Lieb ich hab zur stund mit euch gethan. VI. 1. Ach was sol das gesein. 2. jr thut mir so grosse pein. 3 u. fg. mir. VII. 1 u. 2. Anders nichts Venus Kind, als was ewer Mutter benimpt. 6. u. 7. aber acht, gute nacht, ade schöns Lieb halt mich in ewer gedacht.

Nr. 53, s. 68. Kehr vmb mein Seel, vnd trawre nicht. Ich vermag von diesem liede nur einen späteren druck aus dem jahre 1684 nachzuweisen, der aber wahrscheinlich ein älteres fliegendes blatt nachdruckt: Vier schöne neue lieder. (Hierauf folgen die anfänge.) Getruckt im Jahr, 1684. (Königl. bibl. zu Berlin, Ye 5706.) Der druck ist deshalb von so hohem interesse, weil wir aus ihm erfahren, auf welches ereignis sich unser lied bezieht. Das erste: Ein gar trauriges Lied, Von einem Studenten, welcher im Jahre 1608. zu Frankfurt an der Oder sich mit einer Jungfrau verehelichet, und vor der Hochzeit in seine Heimaht gezogen, sein Heurahtgut zu hollen, und also ein wenig über die zeit außgebliben, also hat die Braut (auß zwang ihrer Eltern) einen, welcher reicher gewesen ist, nemmen müssen, als aber der erste wider kommen und erfahren, daß die Braut einen anderen verheurahtet. Als hat er dises lied gemacht, und Abends vor ihrer Thür gesungen und letstlich sich erstochen. Allen Venus Kinderen zur wahrnung fürgestelt, und in der Melodey: Nun laßt uns den Leib begraben, usw.

Dieser druck des liedes stimt mit dem Venusgärtlein nur im algemeinen überein, im einzelnen finden sich in jeder zeile varianten. Da das lied indessen im Vg 56, im fl. bl. 53 strophen umfasst, so müssen wir es uns versagen, die sämtlichen abweichungen aufzuzählen. Die strophen sind in dem einzeldruck an mehreren stellen anders angeordnet als im Venusgärtlein. Str. 11, 28, 31, 51 und 54 finden sich nicht in dem fliegenden blatt, dagegen haben wir in dem einzeldruck zwei strophen, welche in dem Venusgärtlein nicht enthalten sind. Und zwar nach str. 17 im Vg. folgendes:

Sag nun herzallerliebste mein,
Heißt das nicht recht geliebet seyn?
Weil durch die Lieb mein Leib und Leben
Wird schändtlich in den Tod gegeben.

Ferner nach str. 47 des Vg:

Und wenn dich dünkt für über seyn,
Die trübe Wolk, all Qual und Pein,
Was du zuvor im Spiegel gsehn,
Wird erst mit rechtem Ernst angehen.

Als zweites lied gibt der einzeldruck eine antwort des mädchens, um dessen willen sich der verfasser unsres gedichtes den tod gegeben haben soll. (Das Ander: Ist die Antwort der Personen, um welcher willen sich der Student erstochen: Im Thon, Ach, daß ich könt von herzen singen, usw.) Das lied erscheint mir merkwürdig genug, um es hier mitzuteilen.

Ach höret zu mit klagen,
Ihr Jüngling und Jungfräulein,
Was ich euch jez wil sagen,
In diesem Liedelein,
Werd ohn zweiffel gehört han,
Das Lied von einem Studenten,
Der ihm selbs Leid anthan.

Digitized by Google

2. Wegen das sich vermählet,
Sein allerliebstes Lieb,
Und ein ander erwehlet,
Weil er so lang außblib,
Das bracht ihn in so grosse noht,
Daß er sich selbs erstochen,
Ja ganz verwundt in Tod.

3. Bin ich doch nicht gewesen,
Die Ursach nur allein,
Hat drum noch nicht vergessen,
Der Treu und Liebe sein,
Die Ursach war, weil mir zukam,
Ein falscher Brief, drauf[1] stunde,
Sein Pittschaft und sein Nam[2].

4. Darinnen war zu lesen,
Ich solt hinfort nunmehr,
Seiner gänzlich vergessen,
Er käm doch nimmer her,
Er het sein Lieb gesezet[3] nun
Auf eine die ihm lieber,
Als aller Welt Reichthum.

5. Als ich den Brief gelesen,
Mit schrecken und grossem Leid,
Wurd mir mein Herz besessen
Mit eitel Traurigkeit,
Mein Herz stets seufzt und klaget sehr,
Ach du Liebster auf Erden,
Seh ich dich nimmermehr.

6. Der Brief hat mich betrogen,
Und ihn gebracht in Tod,
War falsch und alles erlogen,
O weh des Jammers und Noht,
Den Brief doch nur geschrieben hat,
Ein falsches Herz und Hande,
Und mich abwendig gemacht.

7. Drauf hab ich mich vermählet,
Ein ganzes Jahr hernach,
Und mir zum Trost erwehlet,
Dem ich vertraut mein klag,
Mein nicht anderst dann alles wahr,
Was mir ward zugeschriben,
War seine Meynung gar.

8. Da er doch oft geschriben,
Ich solt beständig seyn,

1) Text: darauf. 2) Text: Namen. 3) Text: gesezt.

Digitized by Google

Aber wo sind geblieben,
Dieselbig Briefelein,
Keinen ich nie empfangen hab,
Beseug ich mit Mund und Herzen,
Bis in mein traurigs Grab.

9. Wie wahr du nun gesungen,
O du mein treuster Hort,
Freilich werd ich verdrungen,
Von eim zum andern Ohrt,
Dein Geist der thut mich quelen sehr,
Daß ich kein Rast noch Ruhe,
Kan haben nimmermehr.

10. Ich schlaffe oder wache,
So komst mir zu Gesicht,
Dein jämmerliche Klage,
Hat kein aufhören nicht,
Dein bleicher Mund, dein tötlich Wund,
Zeigst mir zu allen Zeiten,
Wann dann erst komt die Stund.

11. Daß ich von hin sol scheiden,
Hast du gesungen mir,
Da muß ich erst dann leiden,
Was nicht geschehen hier,
Sol ich dann haben gar kein ruh,
Das muß ja Gott erbarmen,
Das klag ich immer zu.

12. Mein ist doch nicht alleine,
Die Schuld, wie vor gehört,
Dannoch so leid ich Peine,
Weil er sich hat ermördt,
Von meinetwegen mir allein,
Ach Gott, trüst du sein Seele,
Und b'hüt mir auch die mein.

13. Diß Liedlein hab ich dichtet,
Auß traurigem Gemüht,
Da mit ich mir berichtet,
Daß mich allein verführt,
Das falsche Schreiben, welches mir,
Zukommen und berichtet,
Er komme nimmermehr.

14. Ihr Jüngling und Jungfrauen,
Nemt diß Liedlein in acht,
Und thut nicht allzeit trauen,
So euch wird zugebracht,
Schreiben von eurem Lieblein,
Daß ihr nicht werd betrogen,
Und komt in gleiche Pein.

Digitized by Google

Wenn in dem lied: Kehr umb mein Seel eine grosse reihe von männern aus der biblischen geschichte, namentlich aber aus dem klassischen altertum angeführt wird, welche die liebe ins unglück gestürzt hat, so ist das ein zug, der dem gesellschaftslied des endenden 16. und beginnenden 17. jahrhunderts eigentümlich war[1]. Venusgärtlein, s. 71 des Ndr. str. 26—31.

Troja das edle Königreich
Geschleiffet war der Erden gleich,
Mancher Fürst vmb die Helenam,
Erbärmlich vmb sein Leben kam.

Julius Cesar, Hannibal,
Tarquinius und Atribal,
Ja Adam, Loth und Salomon,
David, Samson und Absalon.

Dydo die edle Königin,
Ihrs Lebens war ein Mörderin,
Aus Liebes Brunst, die sie gewann,
Zu Enea dem kühnen Mann.

Leonhard (Leander) in dem Meer umbkam,
Da er zu seiner liebsten schwam,
Die Billis sich zu tode weint,
Da sie verlohr jhrn liebsten Freund.

Hipos erhencket worden ist,
Bonis erschossen wie man list,
Narcissus durch sein eigen Lieb,
Seins Lebens worden ist ein Dieb.

Acteon ein Jüngling zart,
Von Hunden sein zerrissen ward,
Vnd andere vnzehlich mehr,
Welches lang zu erzehlen wer.

Dazu vgl. man nun ein lied, das in der vorliegenden gestalt zwar nur für das ausgehende siebzehnte jahrhundert bezeugt ist, aber in einzelnen teilen sicher bis zu der wende des sechzehnten und siebzehnten jahrhunderts sich zurückführen lässt: Vormals hab ich jederzeit das Lieben ganz veracht (Gantz neuer Hans guck in die Welt, nr. 77; Zwey neue weltliche Lieder nr. 2. Berliner königl. bibl.; Jungfern- und Junggesellen-Noth, [Liedersamlung aus d. anf. d. 18. jahrh.] s. 17 fgg.) str. 5—12.

Adam war mit Hohn und Spott,
Durchs erste Weib verführt,

1) Gelegentlich lässt sich ähnliches auch schon in unserer älteren litteratur nachweisen; vgl. Boners Edelstein, nr. 57, s. 99 der ausgabe von Pfeiffer:

hie Adam wart ertœret,
Troje wart zestœret,
hie Sampson wart erblendet,
hie Salomon geschendet,
der tôt man wart erbeitet.

Die letzte zeile spielt auf die matrone von Ephesus an.

Digitized by Google

Und die beiden Töchter Loth,
Unwissent er berührt,
Da sie giengn zum Freuden-tantz,
Verlohren sie den Jungfer-Krantz,
Das bringt die Leffeley,
Vanitatum Vanitas, ist lauter Fantasey.

Mopsus war ein grober Tropff,
Er nahm sich doch ein Weib,
Debore schor Simsons-Kopff,
Und bracht ihn um sein Leib,
Jacob diente Viertzehn Jahr,
Um eine Jungfer, das ist war,
Warn des nicht Jecken drey,
Vanitatum Van. usw.

David war ein frommer Mann,
Ein Mann nach Gottes Hertz,
Dennoch gieng er tapfer dran,
Und liebte Frauen-schertz,
Hätz gekost sein Königreich,
Galt es ihm doch alles gleich,
Noch bleibet er dabey,
Vanitatum Van. usw.

Salomon ein weiser Mann,
Wie die Schrifft von ihm zeugt,
Er grieff vielen Weibern dran
Und beugte seinen Leib,
Tausend Weiber eins so viel,
War des nicht ein Venus-Spiel,
Doch bleibet er dabey,
Vanitatum, Van. usw.

Troja wer zerstörte dich?
Nur eine schöne Frau,
Ilion brennt jämmerlich,
Der Welt-berühmte Bau,
Doch damit ist nichts gethan,
Mancher Held muß auch daran,
Das macht die Janckeley,
Vanitatum Van. usw.

Der Römer ihre Tapfferkeit,
Gehöret auch hieher,
Da Leander schwimmen wolt
Zur Liebsten übers Meer,
Er versanq und gieng zu Grund,
Ward auch sehr in Lieb verwund,
Verschiede mit Geschrey,
Vanitatum Van. usw.

Digitized by Google

Ingibus erhenket sich,
Und starb gleich wie ein Dieb,
Tronius starb jämmerlich
Wol umb sein feines Lieb,
Priovis und Disputein,
Sind nicht kommen an den Reihn,
Das macht die Leffeley,
Vanitatatum Van. usw.

Als Narcissus in den Wald,
Zu einem Brunnen kam,
Da vergaß der Narr sein bald,
Sah wie er war gestallt,
Daß er sich auch vor Unlust,
Sich selbst lieb gewinnen must,
O Lieb ihm das verzeih,
Vanitatum Van. usw.

Diese art von berufung auf vorgänge aus dem altertum oder der biblischen geschichte ist dann auch in das neuere volkslied übergegangen; doch worden hier meist nur die tatsachen aus der bibel beibehalten, und reminiscenzen aus dem klassischen altertum tauchen nur vereinzelt auf. Man vgl. Nicolai, feyn. kleyn. Almanach II, 24, eine ausführlichere fassung bei Ditfurth, Volks- und gesellschaftslieder des 17. und 18. jahrhunderts, s. 55 fg. und mehrfach in fliegenden blättern, so z. b. Sieben schöne neue weltliche lieder nr. 3 (K. bibl. Berl. Yd 7909) in 14 strophen, auch meine ausgabe des Kl. f. a., bd. II s. 76. Ferner das gedicht Kl. f. a. II, 15, eine bessere fassung in meiner ausgabe, bd. II s. 73 fg., wo nach der berufung auf das unglück, in das die liebe Adam, Salomo, Simson und Holofernes gestürzt hat, auch der Helena gedacht wird, die den brand Trojas veranlasst hat. (Str. 7.) Vgl. ferner das aus dem anfange des 18. jahrhunderts stammende lied: Leiden, Freuden ist ein ungleiches Paar (Acht neue arien, nr. 8. Königl. bibl. zu Berlin, Yd 7901, bd. 1), str. 4 und 5.

Holofernes, David und Salomon,
Diese drey die wissens ja schon;
Als Holofernes aus Lieben gedacht,
Hat ihn die Judith ums Leben gebracht.

Wie auch Simson, der groß und starke Held,
Wurde durch Lieben ins Elend gestellt,
Als er der Delila alles vertraut,
Hat sie ihm alle seine Stärke beraubt.

Die biblischen beispiele tauchen auch in liedern auf, die die liebe preisen; so in dem lied: Lieben ist meine Lust, Lieben ergötzt die Brust (Sechs schöne Nagelneue Weltliche Lieder, nr. 2. Kgl. bibl. Berlin, Yd 7909), str. 2:

Adam hat so gethan, Isaac fieng gleichfalls an,
Jacob und andre mehr waren verliebt,
David hat so geherzt, Salomon so gescherzt,
Und sich in brennenden Flammen geübt.

Man sieht, wie das neuere volkslied elemente aus dem gesellschaftslied des 17. jahrhunderts aufnimt, aber dieselben volständig umbildet, so dass der gelehrte

Digitized by Google

aufputz des geselschaftliedes ganz in dem volkstümlichen geiste aufgeht. Wenn man die entstehungsgeschichte des neueren volksliedes betrachtet, so muss man auf diesen zusammenhang zwischen dem älteren geselschaftlied und dem neueren volkslied besonders achten, da sich aus ihm manche lehrreiche resultate ergeben.

Die verwantschaft des liedes: Kehr vmb mein Seel vnnd trawre nicht mit dem unter nr. 105 im Vg. mitgeteilten gedicht: Phöbus dein instrument s. 145 fgg. scheint dem herrn herausgeber nicht aufgefallen zu sein. Und doch kann wol kaum ein zweifel darüber obwalten, dass eines der beiden lieder durch das andere beeinflusst worden ist. Das ergibt sich nicht allein daraus, dass auch in dem zuletzt genanten liede berufungen auf klassische gestalten widerkehren, denen die liebe den tod gebracht hat, (vgl. str. 26. Pyramus aus Liebes-Trieb, vmb Thisbe ließ den Leib, vnnd Troilus, ersterben muß, vmb sein verlohrnen Leib.) sondern auch aus dem umstande, dass ähnliche gedanken in beiden liedern zum teil mit den gleichen worten ausgedrückt sind, man vgl. nr. 53, str. 42 mit nr. 105, str. 30; ferner 53, 54 mit 105, 31. Welches von den beiden liedern später entstanden ist, wird sich schwer entscheiden lassen.

Nr. 63. Das Voigtländer'sche lied: Ich habe offt vor vielen Jahren ist auch in beträchtlich gekürzten einzeldrucken verbreitet worden: Drey Weltliche Newe Lieder. Im Jahr 1646. (Berlin kgl. bibl. Ye 1650), nr. 3 enthält von den 30 strophen des gedichtes nur sieben, nämlich str. 1—3, worauf sich in folgender reihenfolge anschliessen str. 27, 6, 30, 25.

Nr. 64. Ach ich armes Mägdlein klage. Über die nachwirkung dieses Voigtländer'schen liedes ist jetzt auf meine ausgabe der Komödien und harlekinsspiele Christian Reuters, Braunes neudrucke, nr. 90 und 91, s. XIII zu verweisen.

Nr. 65. Zu Voigtländers lied: Eine reiche Magd hat Matz sei darauf hingewiesen, dass der Aminta der englischen komödianten unmöglich durch Voigtländer beeinflusst sein kann, denn die von dem herausgeber in seinem buch: Renaissancelyrik, s. 192 fg. angezogenen worte aus dem Aminta finden sich genau schon ebenso in der samlung der englischen komödianten von 1630. Will man eine gegenseitige beeinflussung annehmen, so würde Voigtländer von dem volksdrama abhängig sein. Das wahrscheinlichste aber wird dies sein, dass das witzwort schon früher vorhanden war.

Nr. 69. Frölich ist man im Früeling im Garten. Ein sehr abweichender druck von 1618 in der königl. bibliothek zu Berlin: Ein schön newes und kurtzweyliges Lied, zuvor nie in Truck außgangen, auff die zwölff Monat gericht. ¶ Frölich ist man im Früling, im usw. In seiner eignen Melodey zusingen. (Darunter ein titelbild.) ¶ Gedruckt zu Augspurg, durch Johann Vlrich Schönig. 1618. Ye 1301.

Str. 1 im Vg. stimt mit kleinen abweichungen mit der ersten strophe des fliegenden blattes überein. Hierauf folgen in dem einzeldruck folgende drei gesetze, die im Vg. fehlen:

Mertz.

Dann der Mertzen dem Erdtrich das leben,
Wirdt safft und krafft wider geben,
Thůt vns nach Fruchtbarkeit streben,
Die Gärten werden schön zugerichtet,
Die der traurig Winter verrichtet,
Vnd der Pflůg zum Acker gerichtet.

Digitized by Google

Aprill.

Im Aprill sich eröffnet die Erden,
Die Dämpff darauß gelassen werden,
Die Kälden bringts nimmer ins Gefrörte,
Die Räben und Bäum werden gestutzet,
Die Velder gar schön gebutzet,
Das es dem Menschen sehr nutzet.

May.

In dem Mayen gar gesund ist das baden,
Wol leben die Gelehrten und Räthen,
Seine Gesellen solt einer auch laden,
Ertzenay, Purgieren, Aderlassen,
All langkweil und traurigkeit hassen,
Vnd fein lustig sein aller massen.

Hierauf folgt str. 2 des Vg. mit manchen abweichenden lesarten, worauf sich widerum drei im Vg. fehlende gesetze anschliessen:

Junij.

Der Junij läßt sich vernemmen,
Wirdt Hew vnd Korn schneyden bald lemen,
Darauff richt man die Pöden und Thennen,
Die Hewwägen werden herfür gesetzt,
Die Sichel zum Schnitt gewetzt,
Die Baurn zu der Arbeit angehetzt.

Julij.

In dem Julij mit Rechen und Gabeln,
Legt man des Hew auff den wagen,
Das sie Hitz vnd durst nit plagen,
Darumben sie sich auff den Morgen,
Mit Pittrich vol Wasser versorgen,
Man saufft des kein Würth mehr will borgen.

Augusti.

Im Augusto wann geschnitten ist das Korn,
Vnd alle Wysen beschorn,
So sicht man kein Arbeyt verlorn,
Die Bäum voll Frücht werden gefunden,
Die Fässer zum Wein gebunden,
Das soll vns erfrewen all stunden.

Die str. 3 des Vg., welche dann folgt, gebe ich ebenfals in der fassung des einzeldruckes, da diese beträchtliche abweichungen im ausdruck aufweist; die strophen über die drei herbstmonate fehlen widerum im Vg.

Herbst.

Frölich ist man im Herbst bey dem Reben,
Die Wein vnd Tranck von sich geben,
Zu erquickung des (sic!) Menschlich leben,
In dem wald sich die Hörnlein erhöllen,

Digitized by Google

Wann der Jäger sampt seinen Gesellen,
Thût ein lustigs feins Jagen anstellen.

September.

Im September das Obst wird abbrocket,
Krammetvögel vnd Lörchen gelocket,
Vil ander Vögel werden geropffet,
Man thût schon ablesen die Röben,
Die den lieblichen Most von sich geben,
Der mit lust wird getruncken darneben.

October.

Der October gibt Wein vber die massen,
Darumb pflegt man zu zechen vnd prassen,
In Würtshäussern auff gassen vnd strassen,
Die Wärme vnd Summer will weichen,
Die Kälten wirdt hereiner streichen,
Darumb thût euch mit holtz wolbereichen.

November.

Im Nouember der Baurn Kirchtag verschwinden,
Vnd lassen sich d'Gänß noch finden,
Das wir noch ein frewdt haben könden,
Die Kältin thût zimblich herstreichen,
Vnd kommen die kalten Reiffen,
Der Winter wirdt vns angreiffen.

Str. 4 des Vg. stimt dann mit der nächsten strophe des einzeldrucks überein, doch widerum mit starken abweichungen, so lauten in dem fl. bl. z. 4—6: Die Bäume am Walde sich entferben. — Die Bletter daran thun verderben — Alle Blümlein im Garten damit starben. Dann zwei im Vg. nicht vorhandene strophen:

December.

Im December der trawrig Winter,
Der wird uns dem nach desto ringer,
Wann wir schlagen faist Schwein und Rinder,
Mit Brotwurst und Schweinen Braten,
Da erfüllen wir vnsere Zährgaden,
Die Keller mit Wein wol beladen.

Januar.

Im Januar man kein Holtz soll sparen,
Die Stuben vor Kälten bewaren,
Ist auch lustig im Schlitten vmbfahren,
Ein warme Stuben thût weyt das beste,
Darinn helt man vil Malzeyt vnd Feste,
Sein fein lustig und frölich die Gäste.

Leider fehlt die lezte seite des einzeldrucks, welche, wie aus dem umwendevermerk hervorgeht, noch eine den februar behandelnde strophe und dann wahrscheinlich die zwei schlussestrophen, mit Vg. str. 5 und 6 übereinstimmend, enthielt. Fragt man nach dem verhältnis der beiden fassungen zu einander, so scheint die hier

Digitized by Google

widergegebene die ältere zu sein, aus der dann die im Vg. vorliegende version erst durch zusammenziehung entstanden wäre. An poetischem wert hat das lied durch die ausstossung der gesetze über die einzelnen monate entschieden gewonnen.

Nr. 81. S. 122. **Warumb thustu mich kräncken** in einem fl. bl. der königl. bibl. zu Berlin: Drey Weltliche Newe Lieder. Das Erste, Warumb thustu mich krencken, Amor du (titelbild). Das Ander, Der Liebste mein hat mich verlassen, der mich | Das Dritte, Betrübe dich doch nicht so gar, nimb selber | Im Jahr 1646. Ye 1656. Einen andern einzeldruck citiert Ditfurth, Volks- und gesellschaftslieder, des 17. und 18. jahrhunderts s. 3. Der Berliner druck stimt mit ganz geringen abweichungen mit dem Vg. überein.

Nr. 107. **Viel Trawren in meinem Hertzen** in einem fl. bl. der königl. bibl. zu Berlin: Drey Weltliche Newe Lieder. Im Jahr 1645. Ye 1611, nr. 1 im wesentlichen mit dem Vg. übereinstimmend, die abweichungen sind ganz unbedeutend, die wichtigste str. 2, z. 1 Vg.: affectioniret, fl. bl.: inamoriret.

Nr. 109. S. 150. **Joseph liebster Joseph mein.** Einzeldruck der königl. bibl. zu Berlin: Drey Schöne newe Weltliche Lieder. Gedruckt im Jahr, 1615. Ye 1221. Nr. 3. Das lied umfasst in dem fl. bl. nur neun strophen, während es im Vg. deren zwölf zählt, und zwar fehlen str. 6, 8 und 10. Die abweichungen sind nicht erwähnenswert.

Nr. 114. S. 158. **Mein Hertz ist mir in der Lieb entzündt** in einem fl. bl. der königl. bibl. zu Berlin: Vier Schöne Newe Lieder. Gedruckt zu Magdeburgk. Ye 816, nr. 3 im wesentlichen mit dem Vg. gleichlautend.

Das Venusgärtlein kann in der geschichte des deutschen volksliedes sorgfältige berücksichtigung deshalb beanspruchen, weil es uns zeigt, wie es mit dem liederbestand um die mitte des siebzehnten jahrhunderts bestelt war und was wirklich gesungen worden ist. Es sind verhältnismässig wenige volkslieder aus dem sechzehnten jahrhundert, die damals sich noch algemeiner gunst zu erfreuen hatten; neben liedern, die von bekanten verfassern, wie Simon Dach, Rist, Finckelthaus, Greflinger herrühren (83 lieder unter 169, wobei ich die stücke Voigtländers, von denen gleich die rede sein wird, nicht mitzähle) gehört die gröste zahl der anderen gedichte dem gesellschaftslied an. Ein teil derselben stamt, wie die nachweise zeigen, aus der zeit, in welcher das eigentliche gesellschaftslied zu einer art von blüte gekommen ist, d. h. aus dem endenden 16. und beginnenden 17. jahrhundert. Ein andrer teil dagegen reicht schwerlich viel weiter als etwa in die vierziger jahre des 17. jahrhunderts zurück. Vergleichen wir nun diese lieder mit den stücken des älteren gesellschaftsliedes, so muss der vergleich unzweifelhaft zu gunsten des letzteren ausfallen. Alle schlechten eigenschaften, die das ältere gesellschaftslied besass, sind geblieben; von den guten seiten desselben haben sich die meisten verloren. Das gesellschaftslied, wie es uns aus Hoffmanns vortreflicher samlung entgegentritt, zeichnet sich durch eine zierlichkeit und anmut, gewantheit in sprache und composition und eine treuherzige altfränkische naivetät aus, die ihm namentlich in einzelnen erzählenden stücken vortreflich zu gesichte steht. Es geht ihm ab die tiefe des gefühls, wie sie uns aus dem volkslied des funfzehnten und aus der ersten hälfte des sechzehnten jahrhunderts entgegentritt; der ton ist prosaischer, verstandesmässiger, nüchterner, ja, wenn man das wort nicht misverstehen will, spiessbürgerlicher geworden. Dieser ton steigert sich nun im laufe des siebzehnten jahrhunderts; dazu komt, dass auch die guten eigenschaften, welche dem älteren gesellschaftsliede eignen, allmählich verloren

Digitized by Google

geben. An die stelle der zierlichkeit tritt rohheit, die gewandtheit in composition und sprache verschwindet. In diesem zustande treffen wir das gesellschaftslied in der zeit, in der das Venusgärtlein entstanden ist, und ein teil der in dieser samlung mitgeteilten stücke legt von dieser heruntergekommenheit des gesellschaftliedes zeugnis ab. Der rechte repräsentant dieses stadiums des gesellschaftliedes ist Gabriel Voigtländer, der mit seinen plumpen und hölzernen liedern einen ausserordentlich grossen erfolg errang. Man kann es daher nur als einen fortschritt bezeichnen, dass dieser plumpen produktion gegenüber lieder von kunstdichtern, die in einer verhältnismässig gebildeten sprache auch zarteren empfindungen ausdruck gaben, in aufnahme kamen und, wie das Venusgärtlein (s. o.) und viele einzeldrucke beweisen, häufig und gern gesungen wurden. Nur aus dieser verbreitung der kunstmässigen lieder im volk ist der grosse einfluss zu erklären, den die lyrische kunstdichtung des 17. jahrhunderts auf die entstehung des neueren volksliedes ausgeübt hat. Diese einwirkung ist entschieden eine wohltuende gewesen; einzelne ihr nicht angemessene elemente, wie z. b. die herübernahme des so beliebten daktylischen metrums in das volkslied, hat die volksdichtung mit sicherem takte schnell wider ausgestossen. Wer diese beeinflussung des neueren volksliedes durch die kunstdichtung auch in der vorliegenden samlung mit händen greifen will, der braucht nur einmal Görings abschiedslied, s. 16 fg. mit den volkstümlichen abschiedsliedern, wie sie seit dem beginne des 18. jahrhunderts aufkamen, zu vergleichen: die verwantschaft in empfindungs- und stimmungsgehalt, ton und motiven springt auf der stelle in die augen.

Eine andere frage ist, ob sich in dem Venusgärtlein schon die anfänge des neueren volksliedes nachweisen lassen. Diese frage ist, wenn wir den gesamtinhalt des buches betrachten, entschieden zu verneinen. Der typus desselben ist im wesentlichen kunstdichtung und gesellschaftslied in vergröbertem zustande, dazu wenige bruchstücke aus den älteren volksliedern der beiden vorigen jahrhunderte. Das waren die lieder, die das volk damals sang Das Venusgärtlein gibt uns, wie die gleichzeitigen einzeldrucke bestätigen, ein vollkommen zutreffendes bild von dem zustand des volksgesanges um 1650, wenn es auch natürlich nicht alle damals gesungenen lieder umfasst. Aber die keime des neueren volksliedes zeigen sich doch bereits, wenn auch nur ganz vereinzelt. So wird in dem s. XVII fg. mitgeteilten lied bereits ein ton angeschlagen, der dann im neueren volksliede weiter ausgebildet worden ist. Ferner vgl. man das valetlied s. 10. Besonders wichtig ist in dieser beziehung das lied s. 138 Ein Hirschlein gieng im grünen Wald, der erste vorklang der jägerromantik, die nachher einen so bezeichnenden zug des neueren volksliedes ausmacht. Aber diese ganz vereinzelten spuren wollen gegenüber der gewaltigen menge der anderen lieder nichts besagen; und wenn auch hin und wider ein vorklang der gefühlsweichheit, die namentlich für das liebeslied des neueren volksliedes charakteristisch ist, auftaucht, so erinnert es doch mehr an die gleichzeitige religiöse dichtung, die ihrerseits ja auch wider vom volks- und gesellschaftsliede gelernt hat. Es mag bei dieser gelegenheit darauf hingewiesen werden, dass Scheffilers schönes lied: Psyche die verliebte Seele offenbar von dem liede Venusgärtlein, s. 58 fg.: Du o mein hochbetrübter Sinn beeinflusst worden ist. Man vgl. str. 10 und 11 des liedes:

Darumb jhr Hirten gute Nacht,
Ihr Wälder drinnen Echo wacht,
Ihr Myrthen, Rosen, Lilgen, Klee,
Thaal, Berge, Wiesen, Flüß, Ade.

Digitized by Google

Du auch O Doris leb in Ruh,
Doch schließ den harten Sinn nicht zu,
Laß deiner Augen Thränen-Bach,
Mir zu dem Grabe folgen nach.

und Scheffler, Heilige Seelenlust (Breslau 1657), buch IV, nr. 6, s. 29 fgg., str. 2 und 8:

Gute Nacht, jhr grüne Matten,
Gute Nacht du bundtes Feld:
Gute Nacht jhr kühle Schatten,
Sprach sie, und du gantze Welt:
Gute Nacht du süsser Bach,
Denn ich folge Jesu nach.

Gute Nacht jhr Schäfferinnen,
Meiner Nachbarn liebe Schaar:
Lebet wohl, muß von hinnen,
Und euch lassen gantz und gar:
Gute Nacht jhr Schäffelein,
Und was mich gekönt erfreun[1].

Auch in dem Neu weltlichen Liederbüchlein finden sich nur wenige vorklänge des neueren volksliedes. Die samlung, die etwa um 1680 anzusetzen ist, zeigt freilich ein anderes aussehen auf als das Venusgärtlein. Neben den kunstdichtern, zu denen jezt auch noch Schoch hinzukömt, finden wir eine reihe von wüsten zotenliedern mit den widerwärtigsten zweideutigkeiten, eine gattung, die gegen des ende des 17. jahrhunderts grosser beliebtheit sich erfreut haben muss. Daneben eine reihe von gesellschaftliedern, auch einzelne kriegslieder. Dass wir uns bereits nicht mehr in einer so unproduktiven periode befinden wie zur zeit der abfassung des Venusgärtleins zeigt der merkwürdig individuelle, und trotz mancher härte in der sprache zu herzen gehende ton des liedes: Frisch auff mein Gemüht, bedaure nicht, Schlag alles in den Wind (nr. 71). Aber von dem ton des neueren volksliedes ist hier noch nichts zu spüren; dieser zeigt sich ziemlich ausgebildet nur in einem lied der samlung: Ach wer ist doch so selig als ich bin, Der ich nicht mehr darff lieben wie vorhin. Volständig ausgebildet begegnet uns indessen das neuere volkslied erst in den samlungen, die um die wende des siebzehnten und achtzehnten jahrhunderts gedruckt worden sind, dem Tugendhaften Jungfrauen- und Jungen-Gesellen Zeit-Vertreiber und dem Gantz neuen Hansguck in die Welt, beide entschieden um ein oder zwei jahrzehnte jünger als das Neu weltliche Liederbüchlein. Ein lied wie das in dem Gantz neuen Hansguck in die Welt nr. 79 mitgeteilte: „Ach Gott, wie kann es möglich sein, dass ich soll lassen die Liebste mein" zeigt schon durchaus den wehmütig-sentimentalen ton, durch den sich das neuere volkstümliche liebeslied so eigentümlich von dem älteren

1) Vgl. auch Jakob Schwinger, Liebes-grillen, Hamburg 1668. III, 18:

Der gute-Nacht sagende:
Gute Nacht, ihr schöne Wiesen!
Gute Nacht du Lust Revier,
Ich muss Abschied nehmen hier
Und ein fremdes Land erkiesen.
Gute Nacht gehabt auch wol
Und lebt hoher Freuden vol.

Digitized by Google

abhebt. Natürlich stehen in beiden samlungen diese zeichen eines neuen erblühens der volkspoesie noch unter vielerlei älteren und minderwertigen stücken; aber trotzdem läst es sich doch deutlich erkennen, dass der charakteristische ton des neueren volksliedes bereits zum durchbruche gekommen ist. Ebenso wie die einzeldrucke wird eine eindringende untersuchung der herkunft der heute noch im volke lebenden lieder weisen uns also auch die liedersamlungen auf die wende des 17. und 18. jahrhunderts als auf die zeit hin, in der die für das neuere volkslied entscheidenden züge gefunden und ausgebildet worden sind. Freilich müssen auch die etwas später gedruckten liedersamlungen noch mit hinzugezogen werden, so vor allem das Bergliederbüchlein, welches keineswegs, wie Uhland meinte, sehr alte und weit zurückgehende lieder enthält, sondern im wesentlichen den liederbestand um 1700 repräsentiert.

Die frage nach der entstehung des neueren volksliedes ist bis jezt trotz der wichtigkeit des gegenstandes immer flüchtig nur berührt, und versuche zu ihrer lösung sind kaum gemacht worden. Ich glaube, dass, wenn auch im einzelnen noch manches dunkel ist, die oben gegebenen gesamtanschauungen das richtige treffen. Sobald meine studien über diesen gegenstand volständig zum abschlusse gekommen sind, werde ich den versuch machen, die frage in einem gröseren zusammenhange zu beantworten.

BERLIN. GEORG ELLINGER.

MISCELLEN.

Gardinenwiese.

In meiner heimatstadt Quedlinburg liegt zwischen dem Wiperti-kloster und dem schlossberge ein stück land, das den namen der „Gardinenwiese“ führt. Zulezt hat über diese bezeichnung oberlehrer dr. Rudolf Kohlmann in der festschrift zur feier des 350jährigen bestehens des Quedlinburger gymnasiums (Quedlinburg, druck von Carl Voges 1890, s. 10) gehandelt, der neben der landläufigen erklärung aus dem frz. *jardin* auch die vermutung Brechts in den erläuterungen vor dem 2. bande des urkundenbuches der stadt Quedlinburg, bearbeitet von K. Janicke s. XCI: „Gardinen-wiese, d. i. wol Cortinen- oder Wallwiese“ abgelehnt hat.

Zunächst ist zu bemerken, dass wir in der Quedlinburger bezeichnung eine volksetymologische umdeutung des flurnamens Gartine, Gärtine haben, der in dieser form aus Könnern an der unteren Saale beigebracht ist (s. DWb. 4, 1418) in einer gerichtlichen anzeige, in der ein bäuerliches grundstück feilgeboten ward, bestehend in einem busche, einer gartine auf der Pernener mark und 12 morgen acker. Ferner führt Vilmar im idiotikon von Kurhessen s. 117 aus Niederhessen die bezeichnungen: „In der *Gärthine*“; „in der obersten *Gärthine*“; „in der *Breitengarthine*“; „in denen *Gärthinen*“ an. Kohlmann sieht in der bezeichnung mit dem deutschen wörterbuche eine weiterbildung von garten in der bedeutung „umzäuntes landstück“. Allein es ist klar, dass diese bezeichnung eine zu allgemeine ist, als dass sie zu einer speciellen flurbezeichnung hätte werden können. Ich möchte deshalb vielmehr auf das alte niederdeutsche femininum *jart, jarde, jarden* verweisen, über den die herausgeber des Mittelniederdeutschen wörterbuchs bd. 2, s. 401 bemerken: „Es ist ohne zweifel das fries. *iarde*, alts. *gerde*, engl. *yard*, rute

Digitized by Google

oder messrute gemeint, die von verschiedener grösse ist. Nach der aussage von landleuten aus Zwischenahn (im Ammerlande bei Oldenburg) versteht man unter *Jarthen* oder *Vorjarthen* „wendeacker", d. h. landstreifen auf den eschen, auf denen der pflug umwendet, die daher nicht aber besamt werden dürfen, als bis die hinter ihnen liegenden stücke besamt sind". Ebenda wird erwähnt, dass das wort noch im Oldenburgischen zur bezeichnung von länderstücken gebräuchlich ist, z. b. *twiejard, twiejahrte, Dobjahrten*, wie es sich denn appellativisch auch in einer Oldenburger urkunde von 1496 findet: *item ene stucke, heten de dorp iaren, dat benet Eylers, 1 schepel kornes*. Dass das westphälische und hessische *garde, garde*, in *drigarde, vifgarde* usw., von denen *gardine, gärdine* (mit dem ton auf der zweiten silbe) regelrechte weiterbildungen sind, dasselbe wort ist, ist ebendaselbst richtig bemerkt. Vilmars meinung, dass *gart* aus *quart* entstalt sei, wird mit recht als völlig unhaltbar hingestelt; aber auch gegen Hildebrands (DWb. 5, s. 1392 und Woestes (Ztschr. des bergischen geschichtsvereins 1872 s. 183) erklärung, die es auf *gart*, garten, zaun, umzäuntes land zurückführen wollen, wird zurückgewiesen. „Dagegen spricht das verschiedene genus und die bestimte unterscheidung (wenigstens im Old.) zwischen *garden* und *jart*, sowie sachlich der umstand, dass *jart*, fals es ein teil eines esches ist, niemals eingehegt gewesen sein kann, weil die esche, im gegensatz zu dem eingehegten sondereigentum, immer offen waren".

NORTHEIM. R. SPRENGER.

NEUE ERSCHEINUNGEN.

Böttticher, G. und Kinzel, K., Denkmäler der älteren deutschen litteratur für den litteraturgeschichtlichen unterricht I, 3: Nibelungenlied. VI und 170 s. 1,20 m. IV, 1: Litteratur des 17. jahrhunderts, ausgewählt und erläutert. X und 130 s. 1 m. Halle, buchhandlung des waisenhauses. 1892.

Braitmaier, prof. dr., Goethecult und Goethephilologie. Eine streitschrift. Tübingen 1892 (in comm. bei G. Fock, Leipzig). IV und 120 s. 2,50 m.

Der verfasser hat durch seine Geschichte der poetischen theorie und kritik von den discursen der maler bis auf Lessing (Frauenfeld 1888. 89) bewiesen, dass es ihm weder an litteraturkentnis noch an geist fehlt. In der vorliegenden streitschrift zeigt er auch einen lebhaften und stellenweise drastischen schwäbischen witz; aber von dem fein abgeklärten und selbst bei scharfer sachlicher gegnerschaft stets liebenswürdigen humor, den Fr. Vischer bei behandlung derselben fragen anzuwenden wuste, bleibt dieser witz sehr weit entfernt. Neben manchem beachtenswerten enthält die schrift auch rasche und schiefe urteile; vor allem ist einzuwenden, dass fast alle männer, die der verfasser wegen ihres übertriebenen Goethecultus speciell angreift, in demselben bei weitem nicht in dem masse befangen waren und sind, wie herr Braitmaier durch citieren einzelner äusserungen (oder auch ohne citat) glaublich machen will. Die lebenden mögen selber für sich reden, wenn es ihnen in diesem falle der mühe wert erscheint; aber gegen angriffe auf einen verstorbenen sollen auch hier einige worte gesagt sein. Wie kann herr Braitmaier s. 38 von einer abneigung Scherers gegen Schiller reden? Hat er niemals die charakteristik desselben in Scherers litteraturgeschichte s. 561—613 gelesen, die allein schon zeigt, wie viel verwantschaft mit Schillers geiste in Scherer selbst lag? Goethes werke hat er bewundert und analy-

Digitized by Google

siert; Schiller war er selbst congenial, soweit dies ein forscher des neunzehnten jahrhunderts einem denker und dichter des achtzehnten jahrhunderts nur sein kann. Wie komt ferner herr Braitmaier dazu, die bezeichnung „Durchschnittswiener“ s. 37 fg. mit bezug auf Scherer zu gebrauchen, der — so lange er in Wien wirkte und noch später — gerade gegen die mit dieser benennung von herrn Braitmaier gemeinten schwächen des philäkentumes und des mangels an nationalem selbstbewustsein mit aller kraft gekämpft hat (vgl. z. b. Vorträge und aufsätze² s. 146. 192; vgl. den schluss der litteraturgeschichte!)? Wie kann endlich herr Braitmaier mit bezug auf die erwähnten schwächen sagen, dass Scherer für die „weiblichen“ perioden der litteraturgeschichte gegenüber den „männlichen“ geschwärmt habe? Die bezeichnendste äusserung Scherers bei der aufstellung jener geistvollen antithese ist (QF I 2, 2): „der ruhm frauenhafter zeiten ist ihre gerechtigkeit, ihre duldsamkeit, ihre anerkennung des gegners“. Herr Braitmaier scheint einer solchen epoche nicht entsprossen zu sein. o. z.

Die Hvenische chronik in diplomatischem abdruck nach der Stockholmer handschrift nebst den zeugnissen Vedels und Stephanius und den Hvenischen volksüberlieferungen herausgegeben von **Otto Luitpolt Jireczek**. (Sonderabdruck aus Acta Germanica III, 2.) Berlin, Mayer & Müller. 1892. XVII, 39 s. 1,80 m.

Kelle, Joh., Geschichte der deutschen litteratur von der ältesten zeit bis zur mitte des elften jahrhunderts. Berlin, W. Hertz. 1892. 435 s. 8 m.

Peeschel, Joh., Die sogenante inversion nach *und*. Anregung zu einer sprachgeschichtlichen untersuchung. [Einladungsschrift der landesschule Grimma am 24. septbr. 1891.] Grimma, G. Gensel. 13 s. 4. 0,75 m.

Von der gründlich angelegten und scharfsinnig unterscheidenden untersuchung enthält dieses programm leider nur den ersten abschnitt. Sobald die volständige ausgabe, welche der verfasser vorbereitet, erschienen ist, soll sie in dieser zeitschrift ausführlich besprochen werden.

Reicke, Joh., Zu J. Chr. Gottscheds lehrjahren auf der Königsberger universität. I. Königsberger diss. 1892 [auch abgedruckt Altpreussische monatsschrift XXIX, 1. 2; der II. teil wird in derselben zeitschrift erscheinen]. 34 s.

Wessely, R., Über den gebrauch der casus in Albrechts von Eyb deutschen schriften unter vergleichung des mhd. und nhd. sprachgebrauches. Berlin, diss. 1892. 56 s.

Der verfasser hat nicht nur fleissig gesammelt, sondern auch die verschiedenen gebrauchsweisen der obliquen casus sorgfältig gesondert und nicht ohne scharfsinn übersichtlich dargestelt.

NACHRICHTEN.

Der ao. professor dr. B. **Seuffert** in Graz wurde zum ordinarius ernant.

Der privatdocent dr. **Friedrich Kauffmann** in Marburg ist als ao. professor für germanische philologie an die universität Halle berufen; dr. **Ernst Elster** in Leipzig ist zum ao. professor für deutsche sprache und litteratur ernant.

Herr dr. **Albert Köster** (zulezt in Hamburg) ist als ao. professor für neuere deutsche sprache und litteratur an die universität Marburg berufen; ebenso prof. dr. **Berthold Litzmann** von Jena zum 1. oktober an die universität Bonn.

Halle a. S., Buchdruckerei des Waisenhauses.

Digitized by Google

GENERAL BOOKBINDING CO.
NY1 040 A 6015
13
BOL MARK

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google